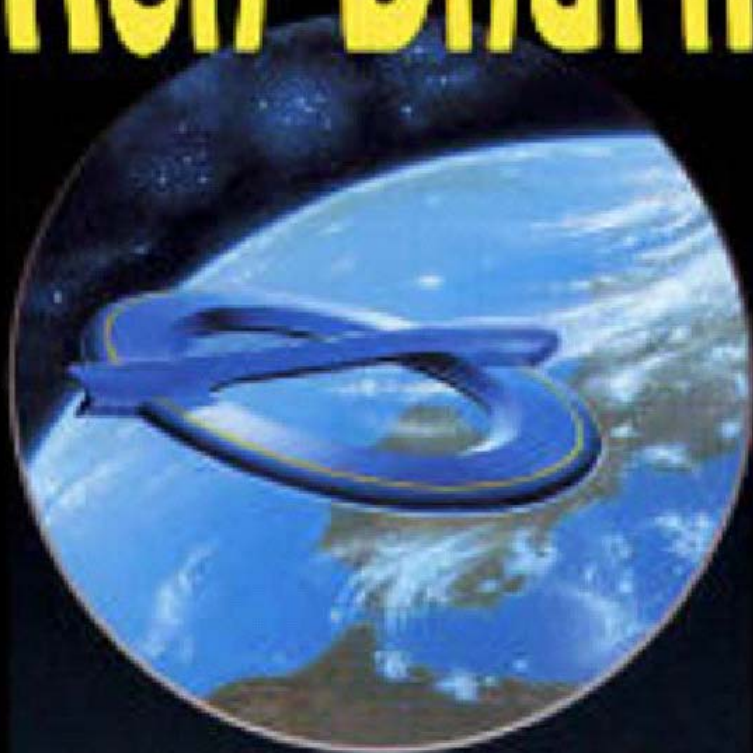


Ren Dhark



Rhen Dhark

Zielpunkt Terra

Scanned by?

Korrektur & Layout by
Magister Kermit

Diese digitale
Version ist
FREEWARE
und nicht für den
Verkauf bestimmt

Impressum

Ren Dhark
Die große SF-Saga von Kurt Brand
Band 3

1. Auflage

Herausgeber: Hansjoachim Bernt Verlag
Postfach 22 01 22 56544 Neuwied
Telefon 02622-80264 Fax 02622-80476

(C) REN DHARK: Maria Brand

Redaktion und Buchbearbeitung: Manfred Weinland
Beratung: Heinz Mohlberg
Titelbild, Logos und Innenillustrationen: Olaf Schwarz
(C) 1995 H. Bernt Verlag

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-930515-13-X

Vorwort

Im zweiten Buch der Ren Dhark-Saga wurde bereits kurz auf spannende Entwicklungen in diesem Band eingegangen. Nun ist es soweit: »Zielpunkt Terra« verlagert das Hauptgeschehen zurück in jene Region, von wo aus die Kolonisten Monate zuvor aufbrachen. Und dort im Sol-System, das hat sich schon beim Start der Galaxis angedeutet, sind auf die Menschen harte Zeiten zugekommen.

Mehr sei hier an dieser Stelle aber nicht verraten.

Gleich im ersten Kapitel lernen wir den, wie Kurt Brand leider auch schon verstorbenen, Hermann Werner Peters kennen. Er führt die Person Art Hooker, einen Prospektor, ein und nimmt sich auf prägende Weise der Synties und Nogks an.

Die in dieses Buch einfließenden Originalromane sind in chronologischer Reihenfolge: Überfall vom achten Planeten von Hermann Werner Peters, In der Gewalt der Synties von Peter Krämer, Intervallfeld einschalten! von Kurt Brand, Das Gallertwesen von Hans-Joachim Freiberg, die drei Kurt-Brand-Romane Zielpunkt Terra, Gehirnwäsche droht und Die Zeiten-sonne sowie Gefährlicher Wahnsinn von Hans-Joachim Freiberg.

Ausdrücklichen Dank an »Vor-Leser« Heinz Mohlberg und »Endkontrolleur« Horst Hermann von Allwörden. Beide tragen mit ihrer Sachkenntnis und ihrem Gesamtüberblick über den Ren Dhark-Kosmos wesentlich dazu bei, die in die Originalromane eingeflossenen Fehler auszumerzen oder »gerade zu biegen«. Es erleichtert die Buchbearbeitung und trägt wesentlich zum »runden« Ergebnis bei.

Zweibrücken und Neuwied, im Herbst 1995
Manfred Weinland, Hansjoachim Bernt

Prolog

Das Kolonistenraumschiff Galaxis wird in bislang unbekannte Sternentiefen verschlagen. Der Kontakt mit der heimatlichen Erde bricht ab. Zunächst ist nicht einmal bekannt, wo in der unermeßlichen Weite der Milchstraße das Sol-System zu suchen ist.

In einem Doppelsonnensystem mit achtzehn Planeten findet man eine marsgroße Sauerstoffwelt, die zur neuen Heimat wird. Man tauft diese Welt auf den Namen »Hope« - Hoffnung - und gründet auf einem der Inselkontinente die Stadt Cattan.

Ren Dhark, Sohn des schon während des Fluges verstorbenen Raumschiffkommandanten, entwickelt sich schnell zur Leitfigur der Besatzung und erringt durch sein beherztes Auftreten nach und nach den Respekt der Gestrandeten - auch jener, die vom machthungrigen Fanatiker Rocco aufgewiegelt wurden. Nach Roccas Tod und dem abgeschlagenen Invasionsversuch der Amphis wird endlich wieder ernsthaft nach der verschollenen Erde gefahndet.

Siebenhundert Kilometer entfernt von Main Island und Cattan liegt ein anderer, dschungelbedeckter Inselkontinent: Deluge. Im dortigen Gebirge stößt Ren Dhark mit seinen Gefolgsleuten noch während Roccas Unrechtsregime auf das Erbe einer längst verschwundenen, technisch ungemein hochstehenden Spezies.

Die wichtigste Entdeckung ist dabei zweifellos ein vor tausend Jahren im Bau begonnenes, ringförmiges Raumschiff, das nach der während des Amphi-Kriegs erfolgten Vernichtung des Kolonistenraumers für die auf Hope Gestrandeten der Schlüssel zurück zu den Sternen und zurück zum Sol-System sein könnte.

Aber dieses Raumschiff ist, als es von den Menschen gefunden und erforscht wird, noch unvollendet.

Als entscheidend auf dem Weg zu seiner Fertigstellung erweist sich ein geheimnisvolles Archiv, das in kleinen, weißen Pillen das Wissen der Erbauer zu vermitteln vermag - darunter den kompletten Konstruktionsplan des Ringraumers. Diese »Mentcaps« genannten, oral eingenommenen Lehrmittel ermöglichen das schrittweise Beherrschen der komplexen Wundertechnik. Aber sie verraten nicht das Knowhow, das dieses Raumschiff so einzigartig macht.

Als der Ringraumer allen noch ein Fragezeichen war, wurde er POINT OF INTERROGATION getauft. Aber schon bald nennt ihn der Einfachheit halber jeder nur noch POINT OF. Er verfügt über Beiboote mit gleichartiger Bewaffnung sowie identischem Antriebsprinzip: die Flash.

Im Februar 2052 terranischer Zeitrechnung arbeitet man fieberhaft auf die endgültige Fertigstellung der POINT OF hin. Ihr Jungfernflug steht unmittelbar bevor - und damit die ernsthafte Suche nach der Erde, die im Dschungel der Sterne verlorenging.

Niemand macht sich Illusionen, die dortige Lage betreffend. Niemand hat die kurzen Funkkontakte mit Erdstationen vergessen, die allesamt abrupt unterbrochen wurden.

Die heimatliche Erde, so scheint es, gehört den Menschen nicht mehr...

1. Kapitel

Art Hooker war kein Mann der vielen Worte. Das harte Leben in den Tycho-Minen des Erdmondes und in den arktischen Weiten hatte ihn geprägt.

Als er die Gestalten bei seinem Flugdozer sah, ließ er das Paket mit Nahrungsmitteln und Ersatzteilen fallen. Er sah, wie seine Frau verbissen den Einstieg zur Maschine verteidigte.

Mit wenigen Sätzen war Art Hooker heran. Das fahle Licht des dritten Hope-Mondes, der immer wieder zwischen den jagenden Wolken verschwand, ließ ihm die nötige Sicht.

Seine Rechte zuckte hoch. Der Getroffene stürzte wie vom Blitz gefällt zu Boden. Sein Mund klaffte auseinander, als er bewußtlos zusammensank.

Als nächstes packte Hooker den Kerl, der gerade versuchte, Jane aus dem Schott zu zerren. Er schmetterte ihn auf die geröllübersäte Lichtung, zog seinen Para-Schocker und drückte ohne Warnung ab.

Dem restlichen Gesindel fächerte Schockenergie entgegen. Muskeln verkrampften inmitten der Bewegung.

Art Hooker hetzte zu seinem schweren Paket, riß es an sich und wuchtete es in den Zustieg des Flugdozers. Dann kümmerte er sich um seine völlig erschöpfte Frau und verriegelte das Außenschott.

»Jane, verständige Cattans Polizei!« Er verschwand vorn in der Kanzel.

Noch bevor sie reagieren konnte, kehrte er bereits zurück. Er wirkte völlig verändert und verlangte mit rauher Stimme: »Komm mit - aber versuche, die Nerven zu behalten!« Er zog sie in einen der Kontrollsitze der Kanzel. »Ganz still, hörst du?«

Dann zeigte er ihr die Ursache seines sonderbaren Verhaltens.

Grüne, verwaschene Flecke schwebten vom nahen Gebirge herab.

Mit gespenstischer Lautlosigkeit zogen sie über den Boden hinweg.

»Um Himmels willen, was...?« Hookers sehnige Hand verschloß die Lippen seiner Frau.

Sechs der gespenstischen Punkte hingen bewegungslos über der Geröllfläche vor der Lichtung.

Von dem dunkel in der Nacht ruhenden Flugdozer - einer Mischung aus Helikopter und Planierdraupe, bizarr und unheimlich - nahmen sie offenbar keine Notiz. Die von Hooker niedergerungenen Banditen erregten ihre Aufmerksamkeit.

Einer von ihnen sprang plötzlich vom Boden auf und hetzte davon.

Er strauchelte, stürzte aber nicht.

Eines der grünleuchtenden Phänomene schwebte etwa zehn Meter höher. Der handtellergroße Fleck verschwand. Statt dessen hoben sich die Umrisse seines tropfenförmigen, eigentümlich gestaltlosen Körpers vor den nahen Bergen ab.

Die Bewegungen des Flüchtenden wurden langsamer. Als er schließlich stehen blieb, drehte er sich wie widerwillig zu dem Wesen, das jetzt auf ihn zukam, um. Panik erfüllte sein Gesicht.

Nun kamen auch die anderen Spukwesen heran und umkreisten den zur Salzsäule erstarrten Mann. Grün glomm es in der Nacht.

Art Hooker bewegte sich unruhig. Er wollte aus seinem Sitz gleiten, als es geschah.

Aus der Dunkelheit zuckte ein Blitz und erweiterte sich zu einem feinmaschigen Netz von milchig-bleicher Farbe.

Gemeinsam starrten die Hookers auf die Szene. Das Netz schnappte wie eine Falle über den grünen Punkten, die sich um den Flüchtling versammelt hatten, zusammen.

Doch die Punkte waren schneller und stoben in wilder Panik davon.

Jeder schlug eine andere Richtung ein. Es gelang ihnen, in der Nacht unterzutauchen.

Nur ein Spukwesen schaffte es nicht. Der Tropfen wurde mit undefinierbarem Glanz überzogen. Dann schoß er gegen das bereits von allen Seiten geschlossene Netz. Die Energiemaschen spannten sich unter der Wucht, hielten aber.

Das Wesen wurde auf die Halde zurückgeschleudert und blieb wie benommen liegen. Die grüne Fläche an der Stirnseite flackerte.

Abermals warf sich der Tropfen empor. Sekunden später wurde die Nachtschwärze von einer heftigen Entladung zerrissen, die alles andere überstrahlte.

Das Netz über dem Tropfen und dem bewußtlosen Mann reagierte sofort. Seine Maschen zogen sich zusammen. Der Tropfen wehrte sich mit aller Kraft, doch je wütender er in den Fäden zappelte, desto mehr verding er sich darin.

Jane Hookers Finger krallten sich in den Unterarm ihres Mannes, als sie eine etwa zweieinhalb Meter hohe Gestalt wahrnahm, die sich den Gefangenen - Mensch und Tropfenwesen - im Mondlicht näherte.

Jane und Art Hooker dachten sofort an ein Reptil mit faszinierend geschmeidigen und schnellen Bewegungen. Vier Fühler und zwei Facettenaugen charakterisierten den Kopf des Fremden, der in einer roten Uniform steckte.

Als der Ankömmling stehenblieb, spielten die Fühler unruhig über dem in seiner Fremdartigkeit erschreckenden Kopf. Die Facettenaugen richteten sich auf das weißliche Netzknäuel.

Dann durchlief ein plötzlicher Ruck den Körper. Die Facettenaugen fanden den Flugdozer, die Fühler zuckten heftiger. Gleich darauf war das Mischwesen aus Insekt und Reptil wie vom Erdboden verschluckt.

Eine dunkle Wolke schob sich vor den Mond. Irgendwo raschelte es nahe dem Dozer in den Büschen.

Jane Hooker schrie erstickt, als sie sich dem Libellenkopf durch die Kanzelverglasung gegenübersah. Aus unmittelbarer Nähe wirkte er noch furchterregender. Dunkle, schlanke Finger tasteten Scheibe und Einfassung ab. Es hörte sich an, als würde eine Schlange über heiße Steine kriechen.

Der Fremde löste ein dünnes, spiralförmig geschwungenes Rohr aus einer Schlaufe an seiner Hüfte. Art Hooker wartete nicht länger. Grob stieß er seine Frau in den Sitz. Während er die Verriegelung des Notausstiegs löste, beobachtete er aus den Augenwinkeln, daß der Fremde seine Waffe scheinbar unschlüssig in den langen, biegsamen Fingern wog.

Hooker stieß wuchtig gegen die entriegelte Luke und schleuderte sie hoch. Der Angriff überraschte den Fremden. Es wurde von der Luke geschleudert. Ein schriller, durch Mark und Bein gehender Schrei durchschnitt die Nacht.

Im nächsten Augenblick heulte der Reaktor des Dozers auf. Das schwerfällige Fahrzeug hob vom Boden ab. Aufgewirbelter Staub überdeckte die Lichtung.

Der Notausstieg schloß sich wieder. Der Flugdozer beschrieb einen weiten Bogen und jagte davon.

Den fahlen Blitz, der ihre Maschine nur knapp verfehlte, bemerkten die Hookers ebenso wenig wie das flirrende Netz, dessen Maschen vergeblich nach dem Dozer zu greifen versuchten, dann aber zusammenfielen und erloschen.

Die Hookers waren keine Menschen, die kaltblütig andere im Stich ließen. In dieser Nacht aber lag ihre einzige Chance in der Flucht.

»Kurs Deluge, Jane! Vielleicht sind wir in einen Krieg verwickelt, von dem wir noch gar nichts ahnen...!«

Ein eiförmiger, knapp fünfzig Meter langer Flugkörper erreichte die Lichtung. Das Schiff bewegte sich nur noch lang-

sam und sank dabei tiefer. Wenige Meter über der Geröllfläche verharrte es. Unangenehme Vibrationen erfüllten die Luft.

Die Fremden mit den Libellenköpfen schienen sich davon jedoch nicht gestört zu fühlen. Lediglich ihre Fühler verrieten eine gewisse Unruhe.

Die Flanke des Schiffes öffnete sich wie eine Kamerafacette. Ein uniformiertes Wesen erschien. Mit für menschliche Augen kam nachvollziehbaren Bewegungen glitt der Fremde auf das noch immer am Boden befindliche Netzknäuel zu, in dem sich beide Gefangenen deutlich abzeichneten.

Ebenfalls schwach sichtbar war der grünliche Fleck der Tropfengestalt.

Das Libellenwesen wandte den Kopf. Aus dem Schiffsrumpf schossen armdicke Strahlen, die sich aber sofort zu einem Geflecht verbanden. Gleichzeitig lösten sich die Maschen des ursprünglichen Netzes auf.

Mensch und Tropfenwesen wurden mit dem Energienetz ins Innere des Raumschiffs gezogen. Kurze Zeit stand der Fremde noch wie lauschend in der Nacht. Seine Fühler ragten bewegungslos ins Mondlicht.

Weitere seiner Art traten aus dem Schiff. Einer von ihnen glitt mit unheimlicher Schnelligkeit zu dem ihm am nächsten liegenden Bewußtlosen und verweilte dort.

Er stieß den Körper ein paarmal an, ehe er sich bückte und seine Facettenaugen prüfend darauf richtete. Schließlich wurde das Wesen zurückbefohlen.

Bevor es im Schiff verschwand, drehte es sich noch einmal in Richtung des von ihm untersuchten Körpers. Ein wesentlich schärferer Befehl ließ es sich endgültig davon abwenden.

Sekunden später erschütterten wiederum starke Vibrationen die Luft. Einige verwitterte Geröllbrocken barsten unter den harten Impulsen.

Dann war der Spuk vorbei. Die Nacht schluckte ihn wie kurz zuvor den Flugdozer der Hookers.

Lee Porter stand hinter der Theke. Unablässig wanderten seine Augen durch das verräucherte Lokal. Und immer, wenn seine Blicke eine gewisse Gruppe von Männern streiften, bildete sich eine steile Falte über seiner Nasenwurzel.

Er war ein erfahrener Wirt. Irgendwie spürte er, daß es heute noch Ärger geben würde.

»Und ich sage dir, Mac, dieser Ren Dhark mit seiner Bande ist auch nicht besser als Rocco!« grölte ein baum langer Kerl. »Sie wollen doch alle nur immer dasselbe. Oder warum, glaubst du, würden sie sonst plötzlich eine Währung einführen? Ich werde es dir sagen, Mister.« Er nahm einen gewaltigen Schluck des auf Hope gebrauten Bieres. »Solange hier niemand Geld hatte, waren wir alle gleich. Keiner konnte den anderen zwingen, etwas zu tun, wozu er keine Lust hatte. Trotzdem wurde Cattan ein richtiges Schmuckstück, oder etwa nicht? Aber wenn sie jetzt den verdammten Galax einführen, geht das ganze verflixte Spiel wieder los. Die gleichen Gauner wie auf der Erde werden den Rahm abschöpfen, die Dummen werden wieder wir sein, indem wir uns Schwielen für diese Burschen schuften. Es wird wieder eine Clique da sein, die uns sagt, was wir zu tun und zu lassen haben. Mit der Einführung des Galax ist die Freiheit auf Hope erledigt, Freunde!

Wir sollten protestieren, und zwar sofort! Sollten diesem Dhark zeigen, daß er mit uns nicht machen kann, was er will!«

Ein mittelgroßer, untersetzter Siedler trat auf den Redner zu. Seine Augen funkelten vor mühsam unterdrücktem Zorn.

»Randy, du bist und bleibst ein ganz verdammter Narr! Ren Dhark hat recht, wenn er darauf besteht, daß wieder eine Währung eingeführt wird. Irgendwann wird jeder von uns wieder beginnen müssen, für sich und die Seinen zu sorgen. Hope wird sich eines Tages wieder mit der Erde vereinigen. Wir werden vielleicht ständigen Verkehr zwischen beiden Planeten unterhalten. Wie aber willst du auf der Erde oder sonstwo etwas

kaufen, erwerben oder auch nur einen Urlaub verbringen, wenn du nichts hast, womit du bezahlen kannst? Wie soll Hope denn jemals seinen Platz unter anderen Planeten im Universum einnehmen, wenn wir und unsere Kinder die reinsten Habenichtse sind und bleiben? Ren Dhark hat recht, mein Freund, er denkt gottlob weiter als du!«

Randy setzte sein Glas mit einem Ruck auf die Theke. Ehe er in hellem Zorn etwas erwidern konnte, flog knallend die Tür des Lokals auf. Im Türrahmen erschien eine zerschundene Gestalt, der das nackte Grauen ins Gesicht geschrieben stand.

Der Ankömmling wankte einige Schritte ins Lokal hinein. »Hilfe! Sie sind hinter mir...«

Seine Stimme wurde schrill und sank zu unverständlichem Gurgeln.

Er taumelte, vollführte eine halbe Pirouette und stürzte zu Boden. Im Nu hatte sich am Eingang des Lokals eine dichte Menschentraube gebildet.

Wenige Minuten vorher Mike Bow vom Siedlerschutz schlenderte über Cattans Central Square, als ihn das Geräusch schneller Schritte herumfahren ließ. Er sah einen torkelnden Mann. »Halt! Bleiben Sie stehen!«

Als keine Reaktion erfolgte, rannte Bow los. Doch der Mann vor ihm entwickelte ein fast unheimliches Tempo.

Bow blieb stehen. Zum zweitenmal in dieser Nacht zogen sich seine Augenbrauen zusammen. In einiger Entfernung bemerkte er über Cattans Dächern eine Reihe grüner Punkte, die sich langsam auf die Hauptstraße herabsenkten und dort weiterjagten.

Bow verschwand mit einem Satz in einer Hausnische, langte nach seinem Schocker und entsicherte ihn. Die tropfenförmigen Körper waren verschwommen erkennbar. Sie folgten genau der Richtung, die der Torkelnde genommen hatte. Mike Bow zögerte nicht länger, sondern spurtete hinterher.

Unterdessen wurde der Bewußtlose im »Porter's Inn« auf einen der Tische gehoben und bekam vom Wirt behutsam den Inhalt eines Glases eingeflößt.

In das fahle Gesicht des Mannes kam Farbe. Sein Kopf machte unruhige Bewegungen, dann schlug er die Augen auf und blickte sich benommen um.

Gleich darauf rann über seine Lippen ein Schrei. Krampfhaft krallte er die Finger in Lee Porters Schürze. Der Wirt starrte dorthin, wohin die Augen des Mannes wiesen.

Drei tropfenförmige Körper glitten durch die offene Tür in den Schankraum. An ihrer Vorderseite leuchtete in unregelmäßigem Rhythmus jeweils ein einzelner grüner Punkt.

Lee Porter spürte sofort, daß von den Tropfen keine Gefahr drohte, und den anderen erging es ähnlich. Niemand verfiel in Panik.

Selbst der Mann auf dem Tisch wurde ruhig. Seine Augen schlossen sich.

Eines der Wesen glitt auf ihn zu und verharrte über ihm. Dann begann der Mann wie in Trance zu sprechen.

»Ja, sie haben es mitgenommen... Auch Ed haben sie mitgenommen.

Sie waren - entsetzlich. Wie riesige Eidechsen, aber sie hatten... Libellenköpfe. Einer von ihnen hat mich untersucht. Er wußte, daß ich wieder bei Bewußtsein war. Seine harten Stiefel stießen gegen mich. Dann sind sie plötzlich abgehauen...«

Er hielt erschöpft inne. Dicke Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn. Er hob abwehrend die Hände. Doch der grüne Punkt wurde noch heller, noch zwingender.

»Ich weiß es nicht! Sie waren nicht mehr da. Vielleicht konnten sie fliehen, vielleicht haben die Echsen sie auch vernichtet... Ich... weiß... es... nicht...!«

Er warf sich in den Armen, die ihn immer noch hielten, hin und her.

Das Tropfenwesen schien unschlüssig. Langsam glitten die beiden anderen heran. Und plötzlich bildete sich zwischen ihnen ein flimmerndes gleichschenkeliges Dreieck, in dessen Mitte sich der Mann heftig aufbäumte.

So trugen sie ihn davon. Seine Schreie gellten noch kurz durch die Schänke.

Aber als er aus der Tür getragen war, schwächten sie ab. Niemand rührte eine Hand für ihn.

Niemand?

Bow hatte den Hintereingang des Lokals erreicht und trat durch die Tür in einen Vorraum, in dem Lee Porter selbst manchmal saß, um ungesehen ein Auge auf das Publikum zu halten.

Bow hielt in seiner Bewegung inne, als er durch eine Zwischenverglasung, die wie ein Venezianischer Spiegel nur einseitig blickdurchlässig war, drei der Tropfenwesen in die Schänke dringen sah.

Gleichzeitig spürte Bow die fremdartigen Schwingungen. Aber sie betrafen ihn nicht. Er registrierte lediglich ihre einlulende Wirkung.

Das Verhör, das die unheimliche Tropfengestalt mit dem Mann auf dem Tisch durchführte, drang als überscharfe Bilder direkt auch in Bows Bewußtsein.

In aller Deutlichkeit entstand ein »Film«, der von Vorgängen auf einer Lichtung außerhalb Cattans handelte.

Als die Tropfen den Entschluß faßten, den Verhörten auch noch zu entführen und mit ihm auf den Ausgang zuglitten, handelte Bow entschieden.

Er riß die Tür auf, hob den Paraschocker und drückte ab.

Der Lähmstrahl traf nacheinander alle »Tropfen«. Sie schienen zusammenzuzucken, ließen ihr Opfer aber nicht los.

Ein greller Blitz durchzuckte den Raum. Irgendwo polterte ein Stuhl zu Boden, und eine Flasche zerplatzte. Schwäche

ergriff Besitz von Bow. Er sah andere Männer fallen, dann stürzte er selbst zu Boden.

Die Entführer verschwanden mit ihrem Opfer.

Jane und Art Hooker hatten die Westküste von Main Island hinter sich gelassen. Mit eigenartig fauchenden Geräuschen bewegte sich der Flugdozer dicht über dem Wasser. Hooker strapazierte die Maschine am oberen Limit.

Ab und zu warf er einen unruhigen Blick auf das Bordchronometer. Bis Deluge hatten sie ungefähr noch 400 Kilometer zurückzulegen. Sie konnten ihr Ziel also niemals vor Sonnenaufgang erreichen.

Das war der Punkt, der ihm am meisten zu schaffen machte. Weder er noch Jane bezweifelten, daß die Fremden nach ihnen suchten - sie verfolgten. Sie konnten sich gar nicht leisten, sie entkommen zu lassen, vorausgesetzt, daß ihre Logik mit der menschlichen übereinstimmte.

Jane bedachte ihren Mann mit sorgenvollen Blicken. Sie wußte, warum er bisher jeglichen Gebrauch des Bordsenders vermieden hatte. Durch einen einzigen Funkspruch würden sie auch den Verfolgern ihre Position verraten.

Es wäre einfacher gewesen, nach Cattan zu flüchten. Aber solange nur die vage Möglichkeit bestand, daß die Fremden die Stadt noch gar nicht entdeckt hatten, wäre dies fahrlässig gewesen.

Auf Deluge war man zweifellos wehrhafter als irgendwo sonst auf Hope. Ren Dhark verfügte dort über die Flash, deren Kampfkraft sich schon gegen die Amphis bewährt hatte.

Art Hooker drückte die Maschine tiefer auf die dunkle Wasserfläche hinab.

In wenigen Metern Höhe jagte der Flugdozer dahin. Gemessen an einem Schwebler war er langsam. Dafür vermochte er sich mit unglaublicher Wendigkeit in unzugänglichstem Gelände zu bewegen.

Wo die kräftigen Rotoren versagten, wurden sie eingefahren, und die beiden Plastikraupen traten in Aktion.

Greiferartige Hydrauliken räumten selbst größere Hindernisse mühelos aus dem Weg. Der Flugdozer konnte in jeder tragfähigen Atmosphäre eingesetzt werden, auch in lebensfeindlichen.

Der Rumpf war als Druckkörper ausgebildet, selbst unter Wasser, am Grunde von Flüssen und Seen, vermochte sich das Fahrzeug zu behaupten.

Seitlich in den Druckkörper eingelassene Tanks sorgten, je nach Untergrund oder Wassertiefe, bei allen Manövern für den notwendigen Gewichtsausgleich.

Die Maschine der Hookers war ein Unikat auf Hope. Auch Hooker war ein solches. Als einziger Prospektor auf dem Planeten forschte er im Auftrag des Stadtpräsidenten nach Erz- und Mineralvorkommen.

Durch Art Hooker ging ein Ruck. Seine grauen Augen bohrten sich in die Dunkelheit.

Sich gerade von dem schwach aufgehellten Horizont abhebend, sichtete er den eiförmigen Flugkörper. Er bewegte sich kaum merklich.

Seine Höhe betrug einige hundert Meter über dem Meeresspiegel.

Hooker erbleichte. Dann handelte er und drosselte die Rotoren. Der Flugdozer verlangsamte. Gleichzeitig schwenkte er unmerklich nach Süden und bot dem Fremden seine Schmalseite. Wenn sie ihn nicht längst geortet hatten, sank die Wahrscheinlichkeit durch dieses Manöver noch weiter.

Die stumpfgraue Lackierung ließ den Dozer fast mit der Wasseroberfläche verschmelzen.

Überlebensmimikry, dachte Hooker hart.

Jane schob sie sich neben ihren Mann. Fast mechanisch folgte sie der Geste seines Kopfes. »Sie sind wieder da, Jane...«

Jane unterdrückte die aufdrängende Panik. An seinen Handgriffen erkannte sie, was er vorhatte. Sekundenlang krampften sich ihre Hände um die Rückenlehne des Sitzes.

Unter ihnen lag die schier endlose Fläche des Meeres. Es war so gut wie unerforscht, dennoch wußte man bereits, daß sich gefährliche Bewohner in den Tiefen verbargen.

»Du willst, Art...?

Er schüttelte den Kopf. »Wir müssen, Jane. Es ist unsere einzige Chance. Sie suchen uns. Wir sind für sie gefährliche Zeugen. Wenn sie uns in ihre Gewalt bekommen...«

Er brauchte nicht weiterzusprechen. Über die Gefährlichkeit der Fremden bestand kein Zweifel.

Der Flugdozer hing kurz bewegungslos über dem Meer. Dann sank er langsam, jede ungestüme Bewegung vermeidend, in die Tiefe. Die Plastikraupen tauchten in die See.

Die Maschine schwankte leicht. Ein heller Gischtstreifen leuchtete an ihrer Luvseite auf. Sekunden später leckte die See schon an Steuerbord hoch. Die ersten Spritzer klatschten auf die Kanzelscheiben.

Eine größere Woge klatschte gegen den Flugdozer. Gischtend spülte sie über den Rumpf, wo die Hydraulik gerade die Schutzklappen über den Rotoren schloß.

Der heller gewordene Horizont, vor dem sich das eiförmige Schiff jetzt überdeutlich abhob, streute erstes Tageslicht über die dunkle Wasserfläche.

Art Hooker unterdrückte eine Verwünschung. Der Gischtstreifen um den Dozer mußte weithin zu sehen sein...

Er hatte es kaum gedacht, als Bewegung in den Fremdraumer kam.

Er beschleunigte.

Ortungsimpulse trafen den Dozer, als sich die Wasserfläche bereits über ihm zu schließen begann. Undeutlich sahen die beiden Insassen das Schiff herankommen und herabstoßen.

Ein greller Blitz fuhr unweit der Maschine in die See und brachte sie zum Kochen. Weitere folgten.

Aber sie fanden kein Ziel mehr. Die Maschine sank rapide.

In der Kanzel herrschte Dunkelheit, und es war totenstill. Die Hookers sprachen kein Wort. Die See war an dieser Stelle nicht allzu tief. Die breiten Raupen gaben der Maschine auf dem sandigen Grund einen festen Stand.

Vorsichtshalber hatte Art Hooker auch noch den schweren Buggreifer tief in den Sand gefahren. Der Flugdozer schwankte nur manchmal leicht unter einer plötzlich auftretenden Strömung.

Zwei Stunden verstrichen, ohne daß sich etwas über ihnen rührte. Die Sauerstoffaufbereitung funktionierte tadellos.

Art Hooker nutzte die Zeit, um nachzudenken. Mit der ihm eigenen Methodik überdachte er alles, was seit dem Überfall auf der Lichtung geschehen war.

Im Col-System gab es nach den Plagiatoren und den Amphis vom neunten Planeten nun zwei weitere, vorläufig unbekannte Rassen.

Art Hooker besaß Erfahrung. Aus diesem Grunde wurde er jetzt, bei ruhiger Überlegung, immer nervöser. Irgend etwas ging in der Galaxis vor, das spürte er. Von irgendwoher drohte Gefahr. Hope schien äußerlich ein friedlicher Planet zu sein, aber der Schein trug.

Art Hooker wandte den Kopf in die Richtung seiner Frau.

»Wir tauchen wieder auf, Jane! Die Warterei hat keinen Zweck mehr. Es ist längst Morgen. Ich glaube nicht, daß die Fremden noch immer auf uns lauern. Auch sie müssen fürchten, entdeckt zu werden. Es wird höchste Zeit, daß wir nach Deluge kommen!«

Sekunden später saugten die Pumpen das Wasser aus den beiden Balancetanks, und die Maschine zog den ausgefahrenen Greifer wieder ein.

Leicht torkelnd stieg der Dozer an die Oberfläche zurück. In der Kanzel wurde es heller, und dann brachen die ersten Sonnenstrahlen durch das Kabinendach.

Von den Fremden war nichts mehr zu entdecken. Es schien, als hätte der neue Tag einen Alptraum fortgefeht.

Darauf hob der Dozer von der Wasseroberfläche ab.

Bernd Eylers blaßgrüne Augen sahen Bow, an dessen Bericht er keine Zweifel hegte, aufmerksam an. Hinter seiner Stirn arbeitete es. Von den Gästen des »Porter's Inn« wußte keiner mehr etwas über die Vorkommnisse.

Das wenige, woran sich Einzelne zu erinnern glaubten, verwischte mehr und mehr.

»Wurde inzwischen die Lichtung gefunden?«

Bow schüttelte den Kopf. »Es besteht auch wenig Hoffnung, sie zu finden, Eylers. Es gibt um Cattan herum zahllose solcher Stellen. Wir besitzen zu wenig Anhaltspunkte, an welchem Ort genau sich dieser Zusammenprall zweier Fremdrassen zutrug.«

»Geben Sie mir nochmal eine genaue Beschreibung der Maschine, die sich auf der Lichtung befand, Bow! Sie sagten doch, sie hätten diese... Geistesbilder während des Verhörs auch wahrgenommen...«

Bow nickte und kramte in seiner Erinnerung. Während er sprach fiel Eylers der Prospektor ein, der in Ren Dharks Auftrag unterwegs war.

Mit einem Ruck stand er auf und trat zu seinem Bürosuprasensor, der ihm die verlangten Auskünfte binnen Sekunden gab.

»Hooker«, stand auf dem Bildschirm. »Art und Jane Hooker. Prospektorenehepaar. Letzte Einsätze vor der Auswanderung: lunare Tycho-Minen und Antarktis, Erde...«

Die Hookers lebten sehr zurückgezogen. Nur dann und wann erschienen sie in der Stadt, um Einkäufe zu erledigen. Erst jetzt kam Eylers zu Bewußtsein, daß er den sagenhaft robusten, aber

auch immens teuren Flugdozer niemals persönlich zu Gesicht bekommen hatte.

Er klopfte Bow auf die Schulter. »Wenn mich nicht alles täuscht, werden wir doch noch Augenzeugen finden! Ich möchte eine Akte einsehen. Kümmern Sie sich darum, daß einer der Schweber zur Verfügung steht. Wir fliegen nach Deluge. Ich möchte diese Sache nicht über Vipho abhandeln. Ren Dhark soll entscheiden. Die Leute haben die Beinahe-Zerstörung der Stadt durch die Amphis noch nicht vergessen. Wenn wir nicht vorsichtig sind...«

Er brauchte nicht detaillierter zu werden. Bow sah ihn an. In seinen kantigen Zügen arbeitete es. »Sollten wir nicht wenigstens die Laserbatterien in Kenntnis setzen?«

Bernd Eylers schüttelte den Kopf. »Nein, vorläufig nicht. Bis zum Abend kann Ren Dhark Flash hierher ordern, sie sind wahrscheinlich ein weitaus besserer Schutz als die Laser.«

Damit verließ Eylers den Raum. Bow folgte ihm mit ungunstigen Gefühlen.

2. Kapitel

Drei Stunden nach Sonnenaufgang spähte Janos Szardak Richtung Küste. Deutlich vernahm er das eigentümliche Geräusch, das sich schnell der kleinen Bucht, in der er in der Sonne lag, näherte.

Ahnungsvoll griff er nach seiner Uniform und schlüpfte hinein. Szardak verbrachte seine geringe Freizeit gern hier. Im Gegensatz zu vielen anderen machte ihm das Alleinsein nichts aus.

Sein starres Pokergesicht wandte sich lauschend in die Richtung, aus der der Lärm immer mehr answoll. Unwille grub sich in seine Miene. Die letzten Tage in der Höhle hatten der künftigen Ringraumer-Besatzung fast die letzten Reserven ab-

verlangt. Deshalb ärgerte ihn diese Unterbrechung seiner knapp bemessenen Ruhestunden.

Im übrigen war es ungewöhnlich, daß die Insel von dieser Seite her angeflogen wurde. Grundsätzlich hielten sich die Fahrzeuge an die vereinbarte Einflugschneise.

Der dunkle Punkt kam direkt aus den Sonnen auf die Bucht zu und wirkte wie ein vorsintflutliches Ungeheuer. Szardak wollte sich seinem Flash zuwenden, der nur wenige Meter entfernt parkte, als er innehielt.

Seine geschulten Augen erkannten sofort, daß der Pilot des Fahrzeugs ihn gesehen hatte.

Die Maschine erreichte die Bucht. Die Rotoren bliesen Szardak einen wahren Orkan entgegen. Er wurde fast von den Beinen gerissen.

Fluchend stemmte er sich dagegen.

Eine Sandwolke wirbelte empor, dann setzte das monströse Vehikel knirschend auf den Strand auf. Ein großer, hagerer Mann erschien im offenen Schott. Für ein paar Augenblicke pendelten seine Blicke zwischen Szardak und dem Flash hin und her. Dann rief er etwas in den Bauch der Maschine.

Szardak traute seinen Augen immer weniger, als die gertenschlanke, für seine Begriffe bildhübsche, wenn auch etwas herb anmutende Frau auftauchte.

Der Mann kam auf Szardak zu und musterte ihn aus kühlen, grauen Augen. »Art Hooker«, stellte er sich vor. »Das ist meine Frau Jane...«

Auch die Frau in der enganliegenden Bordkombination trat näher.

»Sie sind Janos Szardak, nicht wahr? Früher Zweiter Offizier auf der Galaxis...? Ein Glück, daß wir Sie hier getroffen haben! Weiß man hier schon, was vergangene Nacht auf Main Island geschah?«

Szardaks Züge wurden noch um eine Nuance starrer. »Vergangene Nacht?«

Art Hooker nickte. Dann straffte er sich. »Ich habe mir schon gedacht, daß es nicht bis nach Cattan oder hierher durchgedrungen ist.

Hören Sie zu, Szardak...!« In knappen Worten schilderte er ihm die Vorgänge der Nacht.

Janos Szardak unterbrach den Prospektor kein einziges Mal. Aber in seinem Gehirn arbeitete es.

Von Rul Warren und Arc Doorn kannte er Einzelheiten von deren Exkursionen zum achten Planeten des Col-Systems.

Dort, auf Methan, war das Wrack eines eiförmigen Raumschiffes mit Reptilienwesen an Bord gesichtet worden, und es war zur Begegnung mit einer anderen hypnobegabten Lebensform gekommen, die mit Hookers Beschreibung der grün-schimmernden »Tropfen« übereinstimmte...

Janos Szardak sah das Prospektoren-Ehepaar an. »Am besten nehme ich Sie sofort mit in die Ringraumer-Höhle. Wir müssen Ren Dhark informieren. Fliegen Sie den Dozer tiefer ins Gebirge, am besten in die Höhle vor dem Industriedom. Die Maschine muß verschwinden.

Ich veranlasse über Funk, daß uns ein zusätzlicher Flash entgegenkommt.«

Hooker nickte. »Jane kann bei Ihnen an Bord gehen. Ich lasse den Dozer verschwinden und steige dann in den anderen 'Blitz'. Wenn Sie alles veranlassen würden...«

Während die beiden Flash vom Intervallum geschützt erst durch das mehrere Kilometer dicke Gebirgsmassiv und schließlich durch den Ringkörper der POINT OF in ihre Depots sanken, traf Bernd Eylers bei Ren Dhark ein.

Dhark begrüßte erst seinen Sicherheitschef, dann dessen Mitarbeiter Mike Bow und hörte sich ihre Berichte mit großer Zurückhaltung an.

Er vermißte in dieser Stunde seinen noch immer nicht ganz genesenen Freund Dan Riker, der sich in Cattan aufhielt und noch nicht zu stark belastet werden durfte.

Nach Anhörung des Berichts rief Dhark Ralf Larsen, den Ersten Offizier der POINT OF, in die Zentrale. »Wenn nicht alles täuscht, fliegen wir noch heute mit einigen Flash nach Cattan und bleiben dort über Nacht, Ralf...«

Gemeinsam lauschten sie wenig später auch dem Bericht der Hookers und verglichen ihn mit Bows Erlebnis.

Währenddessen schweiften Art und Jane Hookers Blicke ehrfurchtsvoll durch die Ringraumer-Zentrale. Es gab keinen Siedler, der nicht irgendwann von dem Schiff gehört hatte. Doch außer Ren Dharks engsten Vertrauten erhielt niemand Zutritt zur Ringraumer-Höhle.

Nach dem versuchten Sprengstoffanschlag, der erst in letzter Sekunde vereitelt werden konnte, waren die Kontrollen sogar noch verschärft worden.

Ren Dhark erhob sich. Er schritt in der Zentrale auf und ab. Vor Bernd Eylers blieb er schließlich stehen. »Welche Maßnahmen schlagen Sie vor, Bernd?«

Eylers hob die Schultern.

»Mit unserem Besuch auf Methan scheint ein Stein ins Rollen gebracht worden zu sein. Offenbar sind wir zwischen zwei Kriegsfrenten geraten. Aber eben dazwischen, daran beißt die Maus keinen Faden ab. Jedenfalls müssen wir Vorsorge treffen. Noch ist Cattans Schutz sehr lückenhaft, wie die Ereignisse der vergangenen Nacht ja einmal mehr belegen. Ich stimme zu, daß einige Flash nahe der Stadt stationiert werden.«

Ren Dhark wandte sich unvermittelt an den Prospektor. »Wie groß ist jene Lichtung, auf der Sie angegriffen wurden?«

Art Hooker warf einen raschen Blick zu seiner Frau, dann hefteten sich seine Augen auf Dhark. »Die Lichtung hat einen ungefähren Durchmesser von hundert Metern. Sie war wegen

ihres fast plateauförmigen Charakters ein nahezu idealer Platz, um den Dozer zu parken.«

Ren Dhark wandte sich an Szardak.

»Das eiförmige Fremdschiff auf Methan hatte, wenn die Messungen der Flash nicht einer Täuschung erlagen, einen Durchmesser von mehr als vierhundert Metern. Das könnte bedeuten, daß die Fremden lediglich in einem ihrer Beiboote nach Hope kamen und ein weiteres Schiff sich möglicherweise irgendwo im Raum aufhält - vielleicht sogar mehrere...« Er fuhr herum. »Larsen, Szardak! Sofort zwanzig Flash nach Cattan! Der Rest bleibt hier, hält sich aber jederzeit einsatzbereit!«

Er sah Eylers und Bow nacheinander an.

»Sie, Bernd, fliegen mit mir nach Cattan, Sie, Bow, mit Szardak. Sorgen Sie in Cattan dafür, daß Dan Rikers Quartier unauffällig abgesichert wird. Und noch etwas: Die Flash sollen so stationiert werden, daß die Bevölkerung der Stadt nichts davon bemerkt. Unruhe muß unter allen Umständen vermieden werden!«

Er überlegte einen Moment.

»Congollon, Doorn und die anderen Wissenschaftler bleiben an Bord der POINT OF, wo sie ihre Arbeit fortsetzen. Sie werden sich um Sie und Ihre Frau kümmern, Hooker. Genießen Sie den Zwangsurlaub!«

Der Prospektor protestierte, doch Ren Dhark winkte ab. Eine knappe Viertelstunde später verließ er mit Larsen und Szardak die Zentrale, nach einer weiteren nahm ein Pulk von Flash Kurs auf Main Island.

Das Wesen fächelte erregt mit den Fühlern, die seinem dunklen Libellenschädel etwas Unheimliches gaben. Deutlich hoben sich von der lederartigen Haut die hellen Punkte ab, die in ihrer Zeichnung stark an ein gefährlich-schönes Reptil erinnerten. Auch wenn der Kopf auf kaum beschreibbare Weise mit dem

übrigen Körper harmonierte, schien sich die Natur hier vergriffen zu haben.

Als das Wesen eine unmißverständliche Geste machte, spürte Ed Cooper den Schweiß wie in Bächen über seinen Körper rinnen.

Vier lange Finger packten ihn. Unterschwellig erkannte er die ungeheure Kraft, die in diesem Griff war. Obwohl Cooper zu den Großen zählte, kam er sich neben diesen Fremden wie ein Zwerg vor. Ihre durchschnittliche Größe lag bei zweieinhalb Metern, und sie vermochten sich sehr geschmeidig damit zu bewegen.

Gemeinsam gingen sie einen schwach erhellten, röhrenförmigen Gang entlang. Vor einem ovalen Schott machten sie Halt. Ed Cooper sah, wie sein Bewacher eine bestimmte Stelle berührte. Daraufhin glitt das Schott zur Seite.

Coopers Augen weiteten sich. Er setzte zu einem anhaltenden Schrei an, der von den Fremden offenbar mit Verwunderung quittiert wurde. Sie zuckten zurück. Fast schien sie das Verhalten ihres Gefangenen zu lähmen.

Cooper handelte mit der Kraft der Verzweiflung. Er warf sich gegen seinen Bewacher, der ein paar Schritte zurücktaumelte. Cooper nutzte die Überraschung und hastete den Gang zurück, den er gekommen war.

Er kam nicht weit. Ein großer Körper warf sich ihm entgegen und riß ihn zu Boden, wo sein Kopf auf den harten Metallboden schlug.

Cooper verlor das Bewußtsein.

Als er wieder zu sich kam, hing er in einem Gestell, das seinen Körper von allen Seiten wie ein stählernes Netz umschloß. Über seinem Kopf befand sich eine bläulich schimmernde, mit konzentrischen Kreisen gezeichnete Kugel.

Die Fremden standen einige Meter entfernt. Starr ruhten ihre Blicke auf ihm. Unterbewußt registrierte er, daß sich zwischen den Fremden mit den wie eine Metallfolie wirkenden, roten

Uniformen ein einzelner befand, dessen Uniform von leuchtendem Blau war. Schmale, silberne Streifen liefen an seinen Armen bis zu den Händen hinab. Dieses Wesen trat jetzt auf ihn zu.

Cooper wollte eine Ausweichbewegung machen, doch sein Körper gehorchte ihm nicht. Er vermochte nicht einmal, den Kopf zu drehen.

Soweit jedoch sein Gesichtsfeld reichte, sah er nichts als hieroglyphische Skalen, Monitore und Apparate, aus denen verschiedene Kabel zu seinem Körper liefen.

Die Kugel vor seinen Augen schien plötzlich größer zu werden. Ihr hartes, stroboskopartiges Licht erfüllte den Raum und ließ die Konturen der Fremden verschwimmen. Es bohrte sich in Coopers Hirn. Die Kreise begannen zu rotieren. Fordernde Impulse erfüllten sein Denken.

Er stöhnte auf. Trotz des Netzes krümmte sich sein Körper. Den Facettenaugen entging keine dieser Reaktionen.

Cooper hörte sich sprechen. Seine Stimme hallte durch den Raum und wurde zu einem unerträglichen Dröhnen. Er wußte weder, was er sagte, noch wie lange er sprach.

Alles, was er in seinem Leben gesehen, alles, was er je gedacht hatte, wurde zu grellen, überscharfen Bildern komprimiert, die für ihn selbst traumhaft und verworren blieben.

Für einen winzigen Moment spürte Cooper die Gefahr, die in der Absicht der Fremden lag. Krampfhaft versuchte er, sich gegen die bohrenden Fragen zu verschließen oder falsche Antworten zu geben.

Unermeßlicher Schmerz war die Folge. Sein letzter Widerstand brach zusammen. Willenlos überließ er sich der Kugel, bis sie wieder zu ihrer ursprünglichen Größe zusammenschrumpfte.

Dann lag er still. Sein Atem ging flach. Verschwommen sah er noch die Fremden, ihre erregt hin und her pendelnden Fühler, ehe ihn eine gnädige Ohnmacht erlöste.

Die dunklen Facettenaugen des Nogk glommen, als er sich dem zweiten Gefangenen, der sich in einem ähnlichen Netz befand, zuwandte.

Sie hatten von dem Wesen, das sich Mensch nannte, eine Menge erfahren. Aber nicht unbedingt das, was sie an Wissen dringend benötigten.

Sie hatten Kunde von Deluge und einem großen, ringförmigen Schiff erhalten. Offenbar hatten die Menschen es gefunden und waren dabei, seine Technologie nutzbar zu machen.

Details darüber waren dem Gefangenen unbekannt, aber er hatte den Nogks immerhin verraten, daß es auf Deluge offenbar Geschöpfe gab oder gegeben hatte, die imstande waren, auch schwierigste Fragen zu beantworten.

Man würde also ein solches Wesen finden und einfangen müssen. Dazu war es notwendig, den dschungelbedeckten Inselkontinent sorgfältig zu erkunden. Und mit größter Vorsicht. Ihr Schiff durfte nicht zu Schaden kommen. Auf dieser feuchten Welt hätten sie nicht dauerhaft zu existieren vermocht. Feuchtigkeit tötete Nogks...

Schon jetzt sehnten sie sich nach dem roten Licht ihrer gewaltigen Sonne Charr. Nach dem heißen, trockenen Planeten, auf dem sich ihre Wohnkegel erhoben. Eine Welt ohne Wolken, ohne Stürme.

Mit dem kleinen Erkundungsboot, das ihnen nach der Zerstörung des Mutterschiffs geblieben war, würden sie Charr nie wiedersehen.

Der Nogk in der blauen Uniform wandte sich kurz den Materieorten zu, die unter Weltraumbedingungen nahezu perfekt arbeiteten.

Mit planetaren Verhältnissen kamen sie ungleich schlechter zurecht, und bei Wasser scheiterten sie völlig. Diesem Element standen die Nogks traditionell verständnislos und ablehnend gegenüber.

Während sich der Kommandant wieder dem tropfenähnlichen Wesen zuwandte, dessen grüner Fleck unruhig hinter den Maschen pulsierte, gerieten auch seine Fühler in Bewegung.

Er mußte herausfinden, wer ihr Mutterschiff zerstört hatte - und womit. Nie waren die Nogks einer ihnen technisch überlegenen Rasse begegnet. Nie in ihrer ganzen Geschichte waren sie besiegt worden.

Mit einer herrischen Geste winkte er die anderen heran. Mit wenigen Griffen rückten sie die Verhörkugel genau über den handtellergroßen, grünen Punkt an der Stirnseite des Tropfens. Sorgfältig verbanden sie die einzelnen Sensoren mit den Maschen des Netzes. Dann wurde der Psychodetektor abermals aktiv.

Gepeinigt wand sich das Wesen im Netz hin und her. Dann lag es urplötzlich still. Bilder stürzten durch den Raum, zuckten wie Blitze durch die Bewußtseine der Nogks, beruhigten sich und verschwammen schließlich zu nebulösem, einschläferndem Grau.

Die Nogks begriffen die Gefahr, die unheimliche Macht, die sich ihrer über den Detektor bemächtigen wollte, noch nicht. Sie versuchten, die Pseudoantworten, die in ihre Bewußtseine gelangten, zu analysieren. Es gelang ihnen nicht. Ihre Bewegungen wurden unaufhörlich schläfriger, das Pendeln ihrer Fühler langsamer. Dann schalteten sie, ohne es zu wollen, den Detektor ab.

Sekundenlang hing der Tropfen pulsierend im Netz. Aber er überwand seine Erschöpfung. Abermals konzentrierte sich seine unglaubliche Energie auf die Nogks.

Sie kamen, wenn auch widerwillig, näher. Sie waren starke Gegner, denen schon eine winzige Pause genügte, neue Abwehrenergien um ihre Bewußtseine aufzubauen.

Aber sie öffneten das Netz und hoben Augenblicke später auch den Menschen aus seinem Gestell. Zwei Nogks brachten sie mit marionettenhaften Bewegungen zur nächsten Schleuse.

Der Tropfen glitt sofort in die zerklüftete Felslandschaft am Grund eines düsteren, tiefeingeschnittenen Tales hinaus. Er wartete, bis die Nogks auch den bewußtlosen Menschen ins Freie vor das Raumschiff entlassen hatten.

Dann stand kurze Zeit grelles Licht in der Dämmerung. Es hüllte die Körper der beiden Nogks ein und ließ ihre Konturen verschwimmen. Sie wankten, während ihre Hände noch reflexartig zu den Waffen griffen. Sie kippten über die Rampe und stürzten auf das Geröll, wo sie regungslos liegen blieben.

Der Tropfen näherte sich dem Menschen. Vorsichtig bildete er unter ihm ein nichtstoffliches Feld und stieg dann mit seiner Last aus dem Tal empor, über die Berge hinweg und in den Strahlen der sinkenden Col-Sonnen auf Cattan zu.

Dort legte er Ed Cooper unbeobachtet am Stadtrand ab, erhob sich und verschwand in den Tiefen des Abendhimmels.

Der achte Planet war sein Ziel.

Die Sonnen berührten die Gipfel des Gebirgszugs westlich von Cattan. Dann versanken sie dahinter. Mit langen Fingern griffen die schwarzen Schatten nach der Stadt.

Rul Warren, sonst kein Freund von Sentimentalitäten, blickte zu den Bergen hinüber, die weit in den Himmel ragten. Sekundenlang schien sich Panik in ihm aufbauen zu wollen, aber er riß sich zusammen.

»Nerven!« murmelte er, während sich seine Lippen zu einem Strich zusammenpreßten. »Das hat mir gerade noch gefehlt...«

Mit dem Rücken lehnte er gegen seinen sightgetarnten Flash. Ein sechster Sinn verriet Warren, daß die kommende Nacht Gefahr barg.

Begonnen hatte es damit, daß etwas außerhalb Cattans ein Mann namens Ed Cooper entdeckt worden war.

Das einzige, woran dieser Mann sich noch deutlich erinnern konnte, war eine Art Verhörkugel, mit der er und eines der

Tropfenwesen gewaltsam ihres Wissens beraubt worden waren, bevor...

Hier endete seine Erinnerung. Aber sein Bericht verdeutlichte die immense Gefahr, in der die Menschen Hopes schwebten.

Cooper war alles Wissen über die junge Kolonie abgepreßt worden. Fraglos ließen sich daraus für den unbekannten Gegner Vorteile ableiten. Wieder einmal drohten schwere Zeiten auf die Siedler zuzukommen...

Bernd Eylers mobilisierte seine Leute und wies sie an, mit den Flashbesatzungen zusammenzuarbeiten. Funkverkehr, gleich welcher Art, verbot sich von selbst. Man kannte die Fremden und ihre Möglichkeiten zu wenig.

Ren Dhark saß im Arbeitszimmer von Dr. Park Vega und wartete auf den Arzt. Schließlich trat der Chefarzt des Hospitals ein. Er fixierte Dhark durch seine randlose Brille.

»Es war gut, daß Sie die sofortige Einweisung Coopers veranlaßten.

Der Mann ist nervlich am Ende. Ich habe ihn in einen Heilschlaf versetzt. Wenn er daraus erwacht, stehen die Chancen gut, daß er wieder der alte ist!« Park Vega nahm hinter seinem Schreibtisch Platz.

»Ich habe den Patienten Riker noch einmal gründlichst untersucht.

Das Ergebnis ist recht zufriedenstellend. Ich stimme daher Ihrem Wunsch um Entlassung unter der Bedingung zu, Dhark, daß er sich auf Deluge schont. Er hat sich erstaunlich schnell erholt, aber daran dürfte seine charmante 'Pflegerin' nicht ganz unschuldig sein. Anja Fields Mathematikunterricht scheint wahre Wunder auch auf medizinischem Sektor zu wirken...!« Hinter seinen Brillengläsern funkelte es. »Manchmal werden eben auch wir Ärzte zu Dilettanten.«

Ren Dhark erhob sich. »Ich danke Ihnen! Sagen Sie Dan bitte einen herzlichen Gruß. Ich werde veranlassen, daß Anja

Field und er von zwei Flash abgeholt werden. Die Maschinen sind in einer knappen Viertelstunde hier - ist das zu machen?«

Park Vega nickte. Er drückte Dhark die Hand und informierte die Oberschwester über Vipho.

In dem Tal, in dem sich das Schiff der Nogks befand, herrschte Finsternis.

Nur die Sterne leuchteten schwach vom Firmament. Bis zum Aufgang eines der drei Monde würden noch Stunden verstreichen.

Das Tropfenwesen hatte den Nogks übel mitgespielt. Nur mühsam vermochten sie den Hypnostoß abzuschütteln. Ihre Fühler begannen zu vibrieren.

Durch die großen, verkrümmt am Boden liegenden Körper liefen konvulsivische Zuckungen. Der Kommandant des Erkundungsbootes erhob sich als einer der ersten wieder. Benommen taumelte er durch den Verhörraum.

Seine Facettenaugen starrten auf die immer noch am Boden liegenden Untergebenen. Seine Fühler erstarrten. Er trat an die beiden Gestelle unter dem Psychodetektor. Seine langen, viergliedrigen Finger krallten sich in die Maschen des Netzes.

Die Gefangenen waren fort. Beide. Die Tropfen schienen mit den Menschen gemeinsame Sache zu machen. Sie waren gefährliche Gegner, gegen die selbst er, der Nogk, offenbar keine wirksame Waffe hatte. Heimtückisch waren sie in ihrem eigenen Schiff überwältigt worden.

Furcht sprang ihn an. Er mußte sofort handeln und versuchen, das ringförmige Schiff der Menschen in die Gewalt zu bekommen. Ohne dieses Schiff war das Risiko, das von den glatthäutigen Wesen ausging, kalkulierbar.

Die Befehlsimpulse des Kommandanten prasselten hart und auf die noch immer am Boden Liegenden. Mächtige Körper krümmten sich. Im nächsten Augenblick kam Leben in sie, und

sie schnellten hoch. So wild, so unglaublich schnell, wie es kein anderes ihnen bekanntes Lebewesen vermochte.

Ihre Facetten starrten den Kommandanten böse an. Er hatte etwas getan, was im System der Sonne Charr verboten war. Sein unbeherrschtes Verhalten hätte sie töten können. Doch dann begriffen sie den Hintergrund dieser Affekthandlung.

Sie gehorchten, hetzten über den Mittelgang und durch das Schott zu den draußen auf felsigem Grund liegenden Gefährten. Ihre Fühler ertasteten sofort, daß für einen jede Hilfe zu spät kam. Er war tot. Der andere würde noch lange bewußtlos sein. Aber ihn würden sie retten können.

Sekundenlang standen die Nogks in den leuchtenden Uniformen bewegungslos unter den Sternen. Stumm hielten sie den Toten zwischen sich.

Dann zog einer seine Waffe. Ein greller Strahl schoß durch die Dunkelheit. Sie fraß ohne jede Hitzeentwicklung eine rechteckige Höhlung in den nahen Fels, drei Meter hoch, ein-einhalb Meter breit und doppelt so tief.

Behutsam stellten sie den toten Nogk in die entstandene Nische, während einer von ihnen ins Schiff zurückeilte und mit einem ovalen Behälter zurückkehrte.

Er ging auf die Öffnung zu, verneigte sich mit den anderen vor dem Toten und betätigte eine Taste an dem Behälter.

Ein armdicker Strahl schoß in die Felsvertiefung und füllte sie in Sekundenschnelle mit einer grünen, glasartigen Masse, die sofort erstarrte.

Niemand würde je Hand an den Toten legen können, auch nicht, sollte der Fels irgendwann zerstört werden. Die Masse schützte das Umschlossene für die Ewigkeit, so schrieb es das Gesetz vor.

Wenige Augenblicke später schloß sich die Schleuse des Raumschiffs, und es hob lautlos von der Talsohle ab. Diesmal unterschätzten sie die Wesen dieser Welt nicht mehr.

Als sie im trügerischen Schutz der Dunkelheit das feindliche Element, die offene See, erreichten, senkten sie das Schiff bis dicht über die Wasseroberfläche. Kommandant und Besatzung lauschten den Aufzeichnungen des Psychodetektors.

Immer deutlicher entstand in ihren Gehirnen das Bild Deluges, jenes Kontinents, dem sich ihr Schiff mit zunehmender Beschleunigung näherte.

Sie erfuhren alles über das dortige Höhlensystem und seinen größten Schatz.

Als der Detektor verstummte, legten sie ihre Uniformen ab und schlüpfen in stumpfgraue Kampfanzüge, deren Oberfläche von feinem Netzwerk überzogen war. Jeder der Nogks schnallte ein damit kommunizierendes Gerät um den Leib.

Schattengleich glitt das Schiff durch die Nacht und erreichte seinen Zielkontinent und das dortige Gebirge, wo es sich bis zur ersten Höhle vortastete.

Im Bug beobachteten neun Augenpaare die großen Konkavschirme. Sie forschten nach einem geeigneten Versteck für ihr Raumschiff.

Dann tauchte unter ihnen ein kleines Plateau auf. An seiner Rückseite erhob sich eine glatte, leicht überhängende Steilwand.

Das Schiff landete auf starken Stützbeinen, deren Auflageflächen sich erstaunlich flexibel dem Untergrund anpaßten. Sekunden später glitt die lamellenartige Hauptschleuse auf und entließ vier Nogks ins Freie, wo sie kurz innehielten und beobachteten, wie der Schiffsrumpf mit einem Spezialgewebe überzogen wurde. Ein feinmaschiges Netz, das dem der Kampfanzüge auch in seinen Eigenschaften glich.

Die vier Nogks wandten sich ab und begannen mit dem Abstieg zur darunterliegenden Höhle. Hinter ihnen verschwammen die Umrisse des Schiffes, und kurz darauf geschah dasselbe mit den Körpern der Nogks. Als sie den Boden der Schlucht erreichten, blieben sie stehen.

Aufgrund der Detektorinformationen besaßen sie bereits klare Vorstellungen von ihrer Umgebung. Der Eingang zur sogenannten »Vorhöhle« lag rechts hinter einem Felsvorsprung, wo sich die Schlucht zu einem kleinen Tal erweiterte.

Der Kommandant gab seinen drei Begleitern ein Zeichen. Geschmeidig erreichten sie ihr Ziel. Der Fels war an dieser Stelle von weißlicher Färbung.

Die Absorberschirme der Nogks reagierten selbständig und paßten sich chamäleonartig dem veränderten Hintergrund an. Kurz darauf tauchten sie ins Dunkel der Höhle.

Dan Riker und Anja Field hielten sich nach ihrer Ankunft auf Deluge in der Zentrale der POINT OF auf. Außer ihnen war dort nur noch Jane Hooker. Im Gegensatz zu ihrem Mann hatte sie keinen Schlaf gefunden.

Die Kontrollen zeigten an, daß sowohl in den WS-Ost und -West als auch im Triebwerksraum gearbeitet wurde. Alle ausstehenden Installationen waren noch forciert worden. Das Schiff sollte so rasch wie möglich startklar werden. Einem massiven Angriff auf Hope vermochten die Flash allein nicht dauerhaft standzuhalten.

Anja Field blickte öfter zu Jane hinüber. Die hübsche, freundliche Frau gefiel ihr. Im Augenblick schien sie beunruhigt, ohne es sich anmerken lassen zu wollen. Aber Anja hatte ein Auge dafür. Entschlossen ging sie zu ihr hinüber.

»Jane, Sie bedrückt doch etwas! Ich beobachte es schon eine gute Weile. Vielleicht können Dan und ich Ihnen helfen?«

»Wahrscheinlich hätte es auch Zeit gehabt, bis mein Mann wieder wach ist. Vielleicht würde er meine Bedenken auch gar nicht teilen...«

Sie fuhr sich mit der Hand durchs Haar. »Aber wir haben sämtliche Unterlagen in der Maschine gelassen. Es ist die Arbeit eines halben Jahres. Die Pläne der einzelnen Claims sind von großer Wichtigkeit für die Zukunft der Siedler. Es handelt

sich um ergiebige Rohstoffvorkommen auf Main Island und einigen anderen Inselkontinenten...«

Jane Hooker schüttelte den Kopf. »Wahrscheinlich bin ich übernervös. Wer sollte sich schon an unserem Dozer zu schaffen machen?«

Anja und Dan Riker sahen sich an. Sie wußten genug über die mühselige und gefährliche Arbeit eines Prospektors. Außerdem hatte Jane Hooker recht: Alles was zum weiteren Ausbau und zur Erhaltung der Kolonie beizutragen vermochte, war wichtig.

Riker nickte. »Gut, daß Sie darüber geredet haben, Jane. Wo genau befindet sich Ihr Spezialfahrzeug?«

»Art sagte, in der Höhle vor dem Industriedom. Aber...«

»Das ist zu machen«, beschwichtigte Riker. »Mit einem Flash ist das eine Sache von einer halben Stunde. Dann sind wir wieder hier!«

Er ging zur Viphoanlage. Doch ehe er eine Verbindung herstellen konnte, war Anja Field bei ihm.

Sanft, aber energisch, legte sie die Hand auf seinen Arm. »Dan, du weißt, unter welcher Bedingung dich Dr. Vega entlassen hat! Du bist erst seit ein paar Stunden hier, und schon willst du dagegen verstoßen? Ich weiß mit einem Flash ebenso gut umzugehen - Jane und ich werden die Sache erledigen.«

Über Rikers Nasenwurzel bildete sich eine steile Falte. Ablehnend schüttelte er den Kopf. »Ich schlage dir einen Kompromiß vor.«

»Welchen?«

Riker stellte Verbindung zu Janos Szardak her und erklärte ihm in knappen Worten, was er von ihm erwartete. »Es wäre mir sehr angenehm, Janos, wenn wir beide die Augen ein wenig offenhalten könnten, solange sich die beiden Frauen in der Höhle und beim Dozer aufhalten!«

Szardak willigte sofort ein.

Jane Hooker war das Ganze trotzdem mehr als unangenehm. Doch Riker wischte ihre Bedenken endgültig beiseite.

»Morgen früh werde ich mich persönlich um eine andere Unterbringung Ihres Dozers kümmern, Jane! Und nun kommen Sie, wir wollen Szardak nicht warten lassen!«

Kurze Zeit später lösten sich Flash 002 und 009 aus ihren Depots. Sie verschwanden in der Wandung der Ringröhre und tauchten schließlich über den Bergen, bereits ziemlich in der Nähe der Vorhöhle, wieder auf. Wie immer leistete die Gedankensteuerung Präzisionsarbeit.

Anja Field und Jane Hooker näherten sich dem Flugdozer. Der Strahl ihrer Lampe tastete durch die Dunkelheit nach der Maschine. Für einen Moment blitzte die Zange des Buggreifers im Lichtstrahl.

Jane hatte plötzlich den Wunsch zur Umkehr. Diese Höhle war ihr unheimlich. Selbst das Geräusch ihrer Schritte schien von dem gewaltigen Felsendom aufgesogen zu werden.

Der Rumpf des Dozers wuchs vor ihnen auf. Anja hielt den Lampenstrahl auf den Einstieg, während Jane den Sicherheitscode eingab und das Schott öffnete.

Hinter ihnen betrat Szardak die Höhle. Nur Dan Riker war in seinem Flash geblieben. Sorgfältig studierte er die Geräte. Im stillen verwünschte er die Vorschrift Dr. Vegas, sich noch zu schonen.

Szardak erreichte den Dozer, als die Beleuchtung hinter der Kanzelverglasung anging. Zugleich wurde einer der Außenscheinwerfer eingeschaltet. Hartes Licht brach sich im Gewölbe und blendete Szardak kurzzeitig. Er kniff die Augen zusammen und sah allein deshalb die Schatten, die hinter der Maschine hervorglitten, zu spät. Lautlos griffen sie nach Anja Field. Etwas erstickte ihren Schrei.

Ein Netz fiel über sie. Die Maschen zogen sich zusammen, bis sich das Opfer nicht mehr rühren konnte. Simultan jagten zwei andere Nogks auf Szardak zu.

Erst als sie den Scheinwerferstrahl kreuzten, der Szardak blendete, offenbarten ihre Absorberschirme geringe Mängel. Die Mimikry versagte im scharfen Hell-Dunkel-Kontrast.

Für einen Moment erkannte Szardak die Konturen riesiger Körper. Er reagierte. Er trug seinen Amphiblaster bei sich, und diesen brachte er in Anschlag. Nur seine Augen fanden kein Ziel mehr.

Instinktiv wich er zur Seite. Dumpfe Geräusche verrieten, daß er etwas Unsichtbarem ausgewichen war. Er wirbelte herum. Doch er kam nicht mehr dazu, die Waffe auszulösen. Ein harter Schlag traf seinen Unterarm und schmetterte ihm den Blaster aus der Faust. Harte Finger packten ihn wie Stahlklammern und zogen ihn unwiderstehlich nach vorn.

Plötzlich, warnungslos, starrte Szardak in die düster glimmenden Facetten eines Wesens, das schon von Arc Doorn und Rul Warren beschrieben worden war, nachdem sie von Methan zurückgekehrt waren.

Aber es war etwas völlig anderes, ihm gegenüberzustehen. Wut schlug wie eine Flamme durch Szardaks Körper. Mit beiden Füßen stieß er sich vom Boden ab.

Die Plastikstiefel trafen den Gegner und quetschten die gepunktete, ledrige Haut. Sofort lockerte sich der Griff etwas. Szardak setzte nach. Er traf den Kopf seines Gegners und brachte ihn zum Taumeln. Doch dann wurde Szardak auch von hinten gepackt. Zwei Arme legten sich um seine Brust und drückten so brutal zu, daß sämtliche Luft aus den Lungen des Mannes wich.

Szardak wurde wie eine Fliege in ein Spinnennetz gewoben. Die Maschen legten sich eng um seinen Körper, bis er keinen Finger mehr zu rühren vermochte. Zusammen mit der offenbar bewußtlosen Anja Field wurde er ins Freie geschleift.

Einer von Hopes Monden beleuchtete die beiden Flash, die auf der Talsohle standen. Szardak sah sie durch die Netzmaschen. Er faßte einen Entschluß. Als sie nur noch etwa fünfzig

Meter von den Flash entfernt waren, setzte er zu einem Warnschrei an.

»Riker, Vorsicht! Wir wurden -«

Seltsam verzerrt drang sein Schrei durch die Nacht - und wurde abrupt erstickt. Etwas löschte Szardaks Bewußtsein aus.

Der Schrei wehte durch die offene Luke des Flash. Dan Riker schloß sie mit einem instinktiven Befehl. Über die Außenbeobachtung versuchte er, etwas zu erkennen. Daran, daß es sich um einen Warnruf aus Szardaks Kehle gehandelt hatte, gab es keinen Zweifel.

Aber wo waren Anja und Jane Hooker?

Seine Blicke fanden weder Szardak, noch den Grund seines fast panischen Schreis.

Dennoch krampfte sich Rikers Herz zusammen, wenn er an Anja dachte. Er mußte sich mühsam beherrschen, um nicht einfach in die Nacht hinauszurennen und sich der unbekannten Gefahr entgegensustellen.

Statt dessen wies er die Gedankensteuerung an, Verbindung zu Ren Dhark herzustellen. Dessen Gesicht erschien Augenblicke später im Hologramm.

Riker schilderte, was sich ereignet hatte. Er rechnet mit Vorwürfen wegen seines eigenmächtigen Handelns gegen den Rat des Arztes und gegen jede Vernunft.

Aber sein Freund sagte nur: »Sei vorsichtig, unternimm nichts, wir kommen schnellstmöglich!«

Das Bild erlosch. Riker Sorge um die Menschen, mit denen er hierher gekommen war, wuchs sprunghaft. Über Gedankensteuerung nahm er Kontakt zum zweiten Flash auf und veranlaßte dessen sofortige Schließung und eine befristete Aktivierung des schützenden Intervallums. Dann schaltete er den eigenen Flash auf Manuellsteuerung und lenkte ihn - ebenfalls im Schutz des umgebenden Mikrokosmos - in die Höhle.

Der Flugdozer war innen beleuchtet. Zusätzlich wies ein Scheinwerfer den Weg zu ihm. Durch die Kanzel sah Riker

Jane Hooker. Sie bewegte sich scheinbar arglos im Innern des Fahrzeugs. Dann erlosch der Scheinwerfer des Dozers plötzlich und kurz darauf auch die Innenbeleuchtung.

Dan Riker stoppte seinen Flash in unmittelbarer Nähe. Er war nach dieser Beobachtung überzeugt, daß die Frau des Prospektors nichts von den Vorgängen außerhalb der Maschine mitbekommen hatte.

Als Jane Hooker ausstieg, schaltete Riker das Intervallum kurzzeitig ab und winkte die Frau hektisch zu sich.

»Riker, Sie...? Wo ist...?« Sie stieg zögernd zu. Sie hatte ein Speicherband mit Daten bei sich.

Riker aktivierte das Schutzfeld um den Flash und brachte Jane Hooker schonend bei, in welcher Gefahr sie geschwebt hatte. Es fiel ihm schwer, zumal sich sein Wissen in engen Grenzen hielt.

Szardaks Schrei, sein und Anjas Verschwinden waren die einzigen klaren Hinweise auf eine unsichtbare, hier lauernde Bedrohung...

Es war schwer, Angstgefühle in einer Umgebung wie dieser zu unterdrücken.

Janos Szardak und Anja Field waren in eine unbekannte Umgebung verschleppt und erst dort aus den Netzen entlassen worden. Nun sahen sie sich umgeben von Wesen, die kreatürliche Scheu, fast Abscheu, in ihnen freisetzten.

Diese Phobie war schwer zu unterdrücken. Schon die amphibische Erscheinungsform hatte emotional erst akzeptiert werden müssen, um damit umgehen zu können. So war es bei jedem Fremdwesen - und jedes Fremdwesen hatte womöglich dieselben Probleme bei der ersten Konfrontation mit Menschen.

Szardak tauschte einen kurzen Blick mit Anja Field, die aus ihrer Ohnmacht erwacht war. Beide fühlten sich denkbar unwohl unter dem starren Blick eines Humanoiden, der sowohl

insektoide als auch reptilische Merkmale in sich vereinte. Dieses Wesen mit den von Facettenaugen und vier langen Fühlern dominierten Schädel trug eine blaue Uniform mit silbernen Streifen an den Ärmeln, die fast den Eindruck von Rangabzeichen erweckten. Die sichtbare Haut seiner Gliedmaßen wies reptilartige Zeichnung auf. Eher hätte man Chitinpanzerung erwartet.

Szardak und Anja Field wurden unmißverständlich aus dem Raum, wo sie zunächst abgesetzt worden waren, getrieben. Die Sonderstellung des Blauuniformierten wurde immer deutlicher und ging auch aus dem Verhalten seiner wesentlich schlichter gekleideten Begleiter hervor.

In Szardaks Augen blitzte es kurz auf, als sein Blick den Amphi-Blaster streifte, der neben einer anderen, unbekannten Waffe an der Hüfte des Fremden befestigt war.

Wieder fand eine kurze Blickverständigung mit der Mathematikerin statt. Wenig später erreichten sie ein Schott. Als es sich vor ihnen öffnete, stockten die beiden Menschen. Schlagartig wurde ihnen klar, welches Schicksal sie erwartete.

Fremde Finger tasteten über Anja Fields Schultern, über ihre Kombination und schließlich über ihre beiden Brüste. Janos Szardak glaubte zu ahnen, was in dem Fremden vorging. Vielleicht kannte er keine Unterschiede der Geschlechter.

Anja streifte die Hände entschieden ab, und Szardak nutzte die Gelegenheit. Er attackierte den Blauuniformierten, entriß ihm den Amphiblaster und feuerte sofort auf die Verhörkugel, von der in Ed Coopers Bericht die Rede gewesen war. Das Gebilde verging in einer kleinen Explosion.

Szardak wich zurück. Vor ihm bauten sich unkontrollierte Energien auf, in deren Einfluß mehrere der Mischwesen gerieten und davon in Mitleidenschaft gezogen wurden. Ihre Fühler zuckten und krümmten sich. Die Körper begannen zu taumeln. Nacheinander sanken sie zu Boden.

Auch Szardak spürte, wie ihn ein Schwindel packte. Er kämpfte dagegen an und entriß Anja den Händen des sichtlich benommenen Nogk. Gemeinsam mit ihr stolperte Szardak zurück in den Korridor und weiter über den Gang, den sie gekommen waren.

Sein Herz hämmerte, als sie relativ zügig die Hauptschleuse erreichten. Die Detonation der Verhörkugel machte ihm noch nachträglich zu schaffen. Irgend eine unbekannte Kraft versuchte immer noch, seinen Willen zu lähmen. Sie schürte sogar den Wunsch, Anja im Stich zu lassen. Doch er widerstand. Gemeinsam fanden sie den Mechanismus der Schleuse. Aber sie verstanden ihn nicht zu öffnen.

Hinter ihnen erklangen Schritte. Der Blauuniformierte tauchte in Begleitung mehrerer Rotuniformierter auf. Als sie die Menschen erblickten, blieben sie abrupt stehen. Ihre Hände hoben Waffen.

Szardak zögerte nicht länger. Ein greller Strahl aus seinem Amphistrahler schmolz einen Teil des Bodens und trieb die Verfolger zurück.

Schweiß trat auf Szardaks Stirn. Er wußte, daß er nicht zum Boden gezielt hatte. Aber etwas hatte den Hochenergiestrahler abgelenkt. Er richtete den Blaster auf die Verschußlamellen der Schleuse. Er wußte nicht, was ihn sicher machte, daß sie sich noch auf Hope und nicht längst umgeben von tödlichem Weltraum befanden.

Der Strahl traf sein Ziel. Aber er richtete nichts aus. Wirkungslos verpuffte er an den blauschwarzen Lamellen.

Szardak stöhnte.

Am Ende des Ganges entstand erneut Bewegung. Der Blauuniformierte näherte sich ohne Begleitung. Als er stehenblieb, hob er die Hände und drehte die leeren Innenflächen in Richtung der Menschen. Dann näherten sich seine Finger vorsichtig der Waffe an seiner Hüfte.

Irgend etwas hielt Szardak davon ab, das Feuer zu eröffnen.

Der Fremde zog langsam die Waffe und warf sie dann in den Gang. Sekundenlang schien sie in der Luft zu hängen, dann glitt sie wie ein Stück Papier zu Boden, wo sie liegenblieb.

Janos Szardak begriff endgültig.

»Sie haben eine energetische Sperre errichtet!« flüsterte er.

»Es sieht aus, als wollte er verhandeln«, sagte Anja Field.

Es schien absurd, doch auch die weitere Gestik des Fremden nährte diese Hoffnung.

»Er will zu uns kommen!« flüsterte Anja. »Er will wirklich mit uns verhandeln!«

Szardak überlegte. Die Sache mußte einen Haken haben.

Und wieder war es, als verstünde der Fremde ihre Bedenken. Er wies auf die Energiesperre. Sie hatte sich verändert und bildete jetzt ein weißlich schimmerndes Netz, das sich ihnen entgegenbewegte.

Anja Field drehte sich um und sah von der anderen Seite ein gleiches Gebilde auf sie zukommen. Als sich auch an der Decke ein Netz abzeichnete, machte die Mathematikerin Szardak darauf aufmerksam.

»Da, die Kugeln in der Decke, hinter dem Netz!« rief sie. »Damit erfassen sie unsere Gedanken...!«

Szardak verstand sofort. Dennoch signalisierte der Blauuniformierte weiterhin gestenreich Verhandlungsbereitschaft.

Ein Bluff?

Janos Szardak legte seine Waffe aus der Hand. Er ignorierte Anjas zeitweiliges Unverständnis.

Szardak und der Fremde traten sich wenige Meter von der Schleuse entfernt waffenlos gegenüber.

Die Kugeln an der Decke schienen aufzuglühen. Die Fühler des Fremden schwangen hin und her.

Er wies auf Anja.

»Sie scheint von großem Wert zu sein. Ich habe das an deiner Handlungsweise erkannt. Sie wird mit mir gehen. Wir wer-

den mit den euren verhandeln. Du bleibst hier. Entscheide dich!«

Szardak lauschte den eigenartigen, nur dem Sinn nach verständlichen Impulsen.

Konnte er den Fremden trauen? »Wer seid ihr und was wollt ihr auf dieser Welt?«

Stolz richtete sich das reptilhafte Wesen vor ihm auf. Es wirkte in diesem Moment unüberwindlich, und seine Verhandlungsbereitschaft erschien fast wie eine Gnade.

»Du wagst es zu fragen? Warum zerstörtet ihr auf dem achten Planeten unser Schiff und tötetet viele von uns? Das mächtige Imperium der Nogks wird euch noch dafür strafen - irgendwann. Denn nie, solange wir unter den heißen Strahlen Charrs leben, blieb dergleichen ungesühnt! Keine Fragen mehr! Entscheide dich, oder wir töten euch sofort und - wenn es sein muß - uns selbst!«

Szardak widersprach dem Vorwurf nicht. Der Nogk hätte ihn nicht angehört. »Einverstanden. Ob du nun Wort hältst oder nicht, auch wir wissen zu kämpfen!«

Die Lamellen der Schleuse glitten auf.

Die Flashbesatzungen suchten seit Stunden. Doch noch immer waren die Entführer wie von der Nacht verschluckt.

Dan Riker bewegte sich unruhig in seinem Sitz. »Ren«, sagte er gepreßt. »Die Fremden müssen ein uns unbekanntes Tarnsystem besitzen. Vielleicht sind sie aber auch längst mit Anja und Szardak fort, und wir haben es nicht gemerkt...«

Ren Dhark schüttelte den Kopf, ohne sich umzudrehen. »Nein, Dan, sie sind nicht fort. Du unterschätzt unsere Ortungsmöglichkeiten. Mag sein, daß wir sie übersehen, solange sie sich irgendwo am Boden verborgen halten. Aber sobald sie den Versuch unternehmen, sich abzusetzen...«

Er wurde unterbrochen.

»Flash 011, Warren hier. Ich habe etwas erfaßt. Soweit auszumachen, zwei Wesen unterschiedlicher Größe. Sollen wir nähergehen?«

Die Züge von Dhark und Riker spannten sich.

»Welche Richtung, Warren?«

Ren Dhark stimmte die Instrumente auf Rul Warrens Angaben ab. Dann hatten auch sie es auf dem Hologramm: Zwei verschwommene Gestalten, die aber mit jeder Sekunde schärfere Konturen bekamen.

Riker wechselte auf Gedankensteuerung. Durch das Hologramm ging ein leichtes Flimmern, dann begann die unbegreifliche Automatik des Flash zu arbeiten. Und plötzlich zuckten die beiden Männer im Innern der Maschine zusammen.

»Anja!« Dan Riker starrte fassungslos auf die Bildübertragung.

Der Fremde blieb stehen. Fest umspannten seine dunklen Finger Anja Fields Handgelenk.

Ren Dhark zögerte nicht länger. Er öffnete die Kabine. »Komm, Dan, wenn mich nicht alles täuscht, will der Fremde mit uns verhandeln. Aber sei vorsichtig, jede mißverständliche Bewegung könnte schlimme Folgen für Anja haben!«

Riker folgte seinem Freund.

»Dan, hörst du mich? Bei mir befindet sich der Kommandant der Fremden. Die Nogks wollen verhandeln. Gegen freien, ungehinderten Abzug lassen sie uns frei!«

Anja Fields Stimme klang klar durch die Nacht. Riker und Dhark sahen sich kurz an.

»Der Fremde hat freies Geleit. Wir warten hier!« erwiderte Riker.

Der Nogk zog im Gehen ein kugelförmiges Gerät aus der Uniform. Es leuchtete rhythmisch, wenn etwas gesprochen wurde.

Die Mathematikerin hatte sichtlich Mühe, Schritt mit dem Fremden zu halten. Immer näher kamen sie Dhark und Riker. Erst knappe zwei Meter vor ihnen blieben sie stehen.

Dan Riker sah Anjas blasses, abgespanntes Gesicht. Sie schüttelte den Kopf, als wüßte sie, was in ihm vorging.

»Versuche nur nichts, Dan. Die Nogks sind für uns Menschen viel zu schnell. Ich wäre tot, noch ehe du die Hand erhoben hättest. Und mit mir Szardak, der sich noch in ihrem Schiff aufhält! Sei vernünftig, Dan!«

Ren Dhark trat auf den Nogk zu. Das Übersetzungsgerät in der Hand des Fremden war ihm längst aufgefallen, und niemand brauchte ihm zu sagen, worum es sich dabei handelte. Die Gestik des Nogks schien eindeutig.

Abschätzend glitten Dharks Augen über den athletischen Körper des Fremden, zuletzt über den insektenhaften Kopf.

»Was veranlaßte euch, auf unsere Welt zu kommen?« fragte er ruhig. »Warum habt ihr uns angegriffen, und wer sind jene anderen Wesen, mit denen ihr auf der Lichtung zusammengeprallt seid?«

Der Nogk richtete sich hoch auf. Lange, wie forschend, richteten sich seine Facetten auf Dhark und Riker. »Keine Fragen!« entstanden seine Gedanken in ihren Gehirnen. »Wir fordern freien Abzug. Dafür lassen wir unsere Gefangenen frei. Dieses Wesen hier«, er deutete auf Anja, »sofort. Das andere, sobald ich zurückgekehrt bin. Brecht ihr euer Wort, kämpfen wir. Ihr werdet schnell merken, was das bedeutet. Entscheidet euch.«

Ren Dhark preßte die Lippen zusammen. Sie konnten Szardak nicht im Stich lassen. Höchstwahrscheinlich wurden sie von dem versteckt liegenden Schiff aus beobachtet.

»Einverstanden. Ihr bekommt freien Abzug, wir werden umgehend unsere anderen Boote verständigen! Lassen Sie jetzt die Frau frei. Ich übernehme ihre Rolle als Pfand!«

Der Nogk überlegte nicht lange. Er ergriff die von Ren Dhark dargebotene Hand und ließ gleichzeitig Anja Field los. Sekunden später wurde sie von Riker in Empfang genommen und aus dem unmittelbaren Gefahrenbereich gezogen.

Ren Dhark sah ihnen nach. Dann verließ er mit dem mehr als einen halben Meter größeren Nogk das Tal und verschwand schließlich hinter einer Felsformation aus dem Blickfeld der Zurückbleibenden.

Über den Gipfeln des Gebirges erschienen schwebende grüne Punkte, auf die sowohl der Nogk-Kommandant, als auch die Besatzung des Schiffes augenblicklich reagierten.

Sekundenlang drohte das alte Mißtrauen gegen die Bewohner dieses Planeten wieder aufzubrechen. Der Nogk-Kommandant wußte, daß der Gefangene im Schiff sofort getötet werden würde, wenn er nicht umgehend einen gegenteiligen Befehl abstrahlte.

Auch seine eigene Waffe zeigte auf den zwischen den Felsen stehenden Menschen, der sich ihm freiwillig als Geisel angeboten hatte. Der Nogk verfügte über einen klaren Verstand. Die Geschehnisse der letzten Stunden rollten noch einmal vor ihm ab. Nicht die geringste Kleinigkeit ließ er aus. Langsam senkte er die Waffe. Dann nahm er Verbindung zum Raumschiff auf.

Janos Szardak begriff nicht, warum er wortlos vor die Tür gesetzt wurde. Vor das Raumschiff, wo ihm Ren Dhark und der Blauuniformierte entgegenkamen!

Hinter ihm durchliefen Vibrationen die Schiffszelle. Wandungen wurden transparent. Der gesamte Bugbereich wirkte plötzlich wie eine durchsichtige Kanzel.

Szardak sah, wie das Absorbernetz vom Schiffskörper gezogen wurde. Dann hob der Raumer ab und glitt über das Plateau, genau der Stelle entgegen, wo Ren Dhark und der Kommandant im Mondlicht standen.

Das Schiff kam zum Stillstand. Szardak sah, wie der Kommandant mühelos das Schott erreichte und im Innern verschwand. Die Lamellen schlossen sich blitzartig hinter ihm.

Weißlicher Schimmer umgab das fremde Schiff. Unter ungeheurer Beschleunigung schoß es steil empor, mitten hinein in die überrascht auseinanderstiebenden Tropfenwesen.

Blitze durchzuckten die Nacht und ließen die Wesen von Methan binnen Sekundenbruchteilen verdampfen. Die Hölle öffnete sich über Deluge. Die Nogks kannten kein Erbarmen.

Aber auch die Tropfen blieben nicht untätig. Von allen Seiten jagten sie heran. Eine unübersehbare Zahl, deren sonst grünlich leuchtende Flecken jetzt in einem kalten, erschreckend harten Blau erstrahlten. Sie versuchten, den Nogkraumer einzukreisen und ihn mit allen Mitteln am Verlassen der Atmosphäre zu hindern. Es mißlang.

Ein lodernder Ball stand plötzlich zwischen den Verfolgern und dem kleiner werdenden Schiff. Er zerplatzte mit einem Getöse, das die im Umkreis befindlichen Felsen erzittern ließ. Mürbes Gestein löste sich und rutschte lawinenartig hinab ins Tal.

Dann stand, soweit Ren Dhark und Janos Szardak blicken konnten, ein flirrendes, gewaltiges Netz am Himmel, zwischen dessen Maschen donnernde Entladungen zuckten.

Die Tropfen drehten ab. In panischer Reaktion drängten sie wie eine Herde von Schafen zusammen. Ihre im Mondlicht nur undeutlich erkennbaren Formen fusionierten zu einer heftig pulsierenden Gesamtheit.

Szardak stieß eine Verwünschung aus. »Verdammt, Dhark, sehen Sie, dort!«

Zwei Flash näherten sich ihnen. Eine Maschine, die Szardak aufnehmen sollte, und eine andere, die Dan Riker zwischenzeitlich angefordert hatte, weil Anja den zweiten Platz in der 001 belegte.

Die Beiboote der POINT OF begannen ohne ersichtlichen Grund zu schwanken. Irgend etwas griff nach ihnen. Ihre Piloten aktivierten die Intervallfelder. Ein Flash, der gegen eine Felswand geschleudert wurde, verschwand darin, ohne Schaden zu nehmen.

Dhark und Szardak richteten ihre Blicke nach oben und sahen, wie die Netzmaschen von unsichtbaren Kräften zerfetzt und weggefeigt wurden. Feurige Kreise erschienen vor ihren Augen. Übelkeit griff nach ihnen. Sie taumelten desorientiert umher. Ehe Ren Dhark das Bewußtsein verlor, sah er noch, wie die Tropfengestalten unten in der Schlucht zu einer grauen Masse zusammenschmolzen. Ihre grünen Flecke pulsierten, als wollten sie jeden Augenblick erlöschen.

Als Ren Dhark und Janos Szardak erwachten, kauerten sie bereits in ihren Maschinen. Dan Riker beugte sich sorgenvoll über seinen Freund.

»Was ist geschehen, Ren? Die Anzeigen in den Flash gebärdeten sich kurzzeitig wie verrückt. Wonzeff wurde mit seiner Maschine glatt in den Felsen gedrückt...«

Dhark richtete sich auf. Er stemmte sich in der offenen Kabine hoch und warf einen Blick in die Schlucht.

»Wo sind die Tropfen, Dan?« fragte er.

Riker zuckte die Schultern. »Wir wissen es nicht. Plötzlich waren sie weg. Später beobachteten wir noch einmal einen Pulk, der sich von Osten über das Meer näherte. Er drehte aber wieder ab und verschwand.«

Dhark trat Schweiß auf die Stirn. »Von Osten, Dan? Aus Richtung Main Island?«

Riker nickte, und sein Freund führte ein paar Manuellschaltungen im Flash durch. Offenbar ohne den gewünschten Erfolg. Sekunden später stellte Dhark Verbindung zur POINT OF her. Das schmale Gesicht von Glenn Morris, einem der Funker, erschien. Morris war trotz seiner Jugend ein stiller, verantwor-

tungsbewußter Mann. Dhark schätzte ihn wegen seiner enormen Sachkenntnis.

»Morris«, sagte er nach kurzer Begrüßung, »sehen Sie zu, ob Sie Kontakt zur Funkmeßstelle in Cattan bekommen! Wenn ja, legen Sie mir die Verbindung in die 001.«

Nach der Bestätigung wartete Ren Dhark ungeduldig. Es vergingen zwei Minuten, dann meldete Morris verstört: »Fehl-anzeige, Sir. Ich habe es auch anderweitig versucht, die ganze Stadt schweigt...«

»Versuchen Sie es pausenlos weiter.« Dhark schaltete ab und löste ohne weitere Verzögerung Alarm für alle Flash aus.

Kurz darauf jagten sie über den dunklen Ozean.

Ostwärts.

3. Kapitel

Als sie die Stadt erreichten, fiel jedem sofort die Totenstille auf, die hier herrschte. Keine Menschenseele zeigte sich auf den Straßen. Auch nicht, als die Flash in geringer Höhe darüber patrouillierten.

Schließlich meldete Rul Warren: »Auf dem Central Square liegen zwei reglose Menschen. Mehr über ihr Befinden läßt sich von oben nicht sagen. Erbitte Landeerlaubnis!«

Ren Dhark entschied: »Behalten Sie sie lediglich im Auge, Warren, ich komme selbst!«

Sein Flash überwand die Distanz in kaum merklicher Zeit. Dharks Augen verengten sich. »001 ruft 004, Eylers! Kommen Sie ebenfalls zum Cattan Square. Eine der beiden Personen ist Ihr Assistent Bow...«

Dann kümmerte er sich mit Warren um die beiden Männer. Sie lebten. Der Grund ihrer anhaltenden Bewußtlosigkeit ließ sich nicht bestimmen.

»Lee Porter!« nannte Bernd Eylers den Namen des zweiten. »Was hatte er hier mit Bow zu schaffen? Wir sollten überprüfen, wie es in seinem Lokal aussieht! Es ist nicht weit. Wir können zu Fuß gehen.«

Ren Dhark nickte und setzte sich mit Szardak in Verbindung. »Sie folgen Eylers und mir mit Ihrem Flash. Larsen, Wonzeff und Warren bleiben mit ihren Maschinen bei Bow und Porter. Versuchen Sie, die beiden wach zu bekommen!« Nach einigen Schritten blieb er noch einmal stehen. »Szardak, bringen Sie in Erfahrung, welche Situation die beiden Maschinen vorgefunden haben, die ich zu den Laserstellungen beordert hatte!«

Der Bericht, den er wenig später erhielt, ließ ihn erblassen. In den Laserstellungen lagen die Mannschaften bewußtlos neben ihren Geschützen.

Vor ihm und Eylers tauchte »Porter's Inn« auf. Auch hier herrschte Totenstille.

Mit einem energischen Ruck drückte Ren Dhark die Tür auf. Das Licht brannte, um die Lampen schwebte noch dichter Zigarettenrauch.

Auf der Theke standen angebrochene Flaschen. Zu Bruch gegangene Gläser lagen auf feuchten Flecken am Boden zwischen den Gästen. An einigen Tischen hockten Siedler, als seien sie nur müde eingenickt.

«Ihre Meinung, Eylers?»

»Zwei Möglichkeiten: Entweder waren es die Tropfen allein. Oder sie sind über Cattan mit denen, die sich Nogks nennen, aneinandergeraten. Mit einem anderen ihrer Schiffe vielleicht, ich weiß es nicht. Sollten die Menschen in Cattan durch einen energetischen oder mentalen Schock irreparable Schäden erlitten haben, ist Hope verloren...

Dann bleibt uns wirklich nur noch, die POINT OF schnellstens startklar machen und zu versuchen, Hilfe von der Erde zu holen. Außerdem«, er machte eine Pause, »hat Szardak etwas

von einem Imperium der Nogks erwähnt. Anja Field hat seine Aussagen bestätigt...«

Ren Dhark wußte, was er damit sagen wollte. Szardak fuhr über Vipho dazwischen: »Dhark: Astrophysiker Ossorn ist erwacht. Er möchte, daß Sie sofort zu ihm kommen. Über Funk will er keine Erklärungen geben!«

Ossorn war einer der profiliertesten Wissenschaftler schon auf der Erde gewesen. Gemeinsam mit seinen Kollegen Craig und Bentheim leitete er ein Labor außerhalb der Stadt. Seit geraumer Zeit befaßten sie sich intensiv mit den besorgniserregenden Schwankungen des galaktischen Magnetfelds.

»Weiß Ossorn etwas über Vorgänge in Cattan?«

»Darüber sagte er nichts.«

Dhark legte dem Sicherheitschef die Hand auf die Schulter.

»Eylers, ich vertraue Ihnen die Stadt an. Versuchen Sie, hier Ordnung zu schaffen. Die Flash stehen zu Ihrer Verfügung. Nur falls die Tropfen oder die Nogks zurückkehren, übernimmt Larsen das Kommando!«

Der Astrophysiker starrte ratlos auf die zerstörten Geräte. Er war ein rundlicher, kleiner Mann, unter dessen hoher Stirn aber zwei scharfe, graue Augen saßen.

»Shears!« rief er einen seiner Assistenten. »Kommt endlich die gewünschte Verbindung mit Deluge? Und wo bleiben die Ersatzinstrumente?«

Er rautte sich die Haare. »Erinnern Sie sich wirklich nicht, warum wir stundenlang geschlafen haben? Wir alle...?«

Shears schüttelte den Kopf. »Ren Dhark befindet sich zur Zeit noch in Cattan, aber er ist unterwegs...«

Ossorn fuhr von seinem Hocker auf. Er hielt das wertlos gewordene Galaktometer in der Hand.

Wovon es zerstört worden war, war ebenso unbekannt wie die Ursache des anormalen Schlafbedürfnisses. Aber nur eine in dieser Stärke nie erlebte Erschütterung des galaktischen Gefüges konnte es unbrauchbar gemacht haben, und dieser Vor-

fall mußte in die Zeit während ihrer Bewußtlosigkeit gefallen sein.

Shears rief mehrere Techniker, die sofort begannen, Ersatzgeräte anzuschließen. Der Probelauf brachte dann neue Sensationen: die Oerstedt-, Gausund Maxwellwerte hatten seit der letzten Messung eine fast unglaubliche Steigerung erfahren!

Ossorn wurde weiß wie Kreide.

Der Suprasensor bestätigte kurz darauf, daß die kosmische Strahlung ein Level erreicht hatte, das bereits jetzt ungeschütztes organisches Leben gefährdete. Wenn nicht unmittelbar, dann doch zumindest, was das Erbgut in Genen und Chromosomen anging.

»Shears, großer Gott, wissen Sie, was es bedeutet, wenn diese Werte auch nur kurze Zeit anhalten?«

Die Werte kletterten sogar noch weiter, während sie sprachen. Ossorns Überlegungen überschlugen sich. Sein erlerntes Wissen spielte ihm Informationen darüber zu, welche kosmischen Prozesse derartige Folgen nach sich ziehen konnten. Eine Nova oder Supernova in unmittelbarer Nachbarschaft vielleicht. Oder etwa...

Er brachte den Gedanken nicht zu Ende. Sein Verstand weigerte sich.

Fast im selben Moment betrat Ren Dhark das Labor mit einem Begleiter, den Ossorn ebenfalls kannte: Janos Szardak.

Er ging ihnen entgegen. Sein Gesicht glühte. In präzisen Worten, keinem Fachchinesisch, legte er ihnen die ungeheuerlichen Vorgänge dar.

Dhark wurde bei Ossorns Schilderung an den Moment im Gebirge erinnert, als es ihm und Szardak übel geworden war und die Tropfenwesen sich vereinigt hatten, um das Energienetz der Nogks zu zerstören.

Er tauschte vielsagende Blicke mit Szardak. Als Ossorn fertig war, schilderte Dhark ihm dies und was in Cattan geschehen war.

»Sie sagen, alle Bürger Cattans seien...?«

»Ja. Wir wissen noch nicht, wie es dazu kommen konnte. Wahrscheinlich ist, daß wir zwischen die Fronten zweier bislang unbekannter Intelligenzen geraten sind... Aber eine andere Frage, Ossorn: Wäre es nach Ihrer Ansicht möglich, Cattan mit einer energetischen Glocke gegen die gefährlichen kosmischen Strahlungen zu schützen? Mit Hilfe der Amphi-Technik könnten wir vielleicht...«

Ossorns Augen leuchteten. Er begann sofort mit seinen Berechnungen, deren Resultat er schon Minuten später vorlegte: »Ich kenne die Werte der Amphi-Schirme, sie haben mich schon immer interessiert. Sollte die Strahlung sich nicht noch erheblich steigern, würden sie genügen.«

Ren Dhark straffte sich. »Danke, Ossorn. Notfalls werde ich die Arbeiten an der POINT OF zurückstellen, um vordringlich einen ausreichenden Schutz für die Gesamtheit der Menschen hier schaffen zu lassen!«

Ossorn reichte ihm die Hand. Erstmals spielte ein feines, zaghaftes, nicht ganz spottfreies Lächeln um seine Lippen. »Genau das macht Sie so sympathisch, Dhark...«

In der Morgendämmerung fand eine Lagebesprechung statt. Eylers erklärte gerade: »Die letzten 'Schläfer' sind wieder bei Bewußtsein. Aber wir müssen uns dringend gegen ähnliche Zwischenfälle wappnen.

Cattan und Umgebung war stundenlang lahmgelegt und damit angreifbar. Ich stimme dem Vorschlag, eine Energieglocke zum Schutz der Stadt zu installieren, vorbehaltlos zu! Vielleicht können damit auch andere schädliche Einflüsse als die galaktischen Magnetfeldschwankungen ferngehalten werden...« Weiter kam er nicht.

Die Tür wurde aufgestoßen.

Jemand rief: »Die Tropfen! Sie tanzen wie trunken überall in Cattans Umgebung dicht über dem Boden. Die Stadt steht vor

einer Panik! Die Bevölkerung wird von ein paar Unverbesseralichen aufgehetzt...!«

Ren Dhark gestikulierte beruhigend und faßte anschließend Eylers ins Auge.

»Reden Sie mit den Leuten. Erzählen Sie ihnen, was Sie für richtig halten.« Zu den anderen gewandt, verfügte er: »Wir werden mit den Flash feststellen, was in die Tropfenwesen gefahren ist und mit wie vielen von ihnen wir es noch zu tun haben!«

Während die anderen bereits aufbrachen, um die Befehle in die Tat umzusetzen, nahm Dhark noch Verbindung zur POINT OF auf. »Morris, verbinden Sie mich mit Congollon und Doorn.«

Der Sibirier meldete sich mürrisch: »Congollon steckt im Triebwerksraum, ich kann ihn jetzt nicht von den laufenden Aggregaten wegholen...«

»Unterbrechen Sie sofort alle Arbeiten. Sie und Congollon müssen sofort über Richtstrahler starke Sendeenergien nach Cattan senden! Möglichst breites Frequenzband, haben wir uns verstanden, Doorn? Es geht um das Überleben der Stadt!«

Die Flash bildeten einzelne Suchgruppen. Doch zunächst war von den Tropfen nichts zu sehen. Nicht ein einziger grüner Fleck leuchtete in der Morgendämmerung...

Ren Dhark wollte sich in seiner 001 gerade ein anderes Planquadrat vornehmen, als ihn Larsens Ruf erreichte.

»Wir haben sie, Dhark. Wir sind in der Nähe des Gebirges. Der Himmel mag wissen, was mit ihnen los ist, sie torkeln tatsächlich wie in einer Kette hintereinander her. Als ob sie beerauscht wären. Manchmal prallen sie auf den Boden, bleiben eine Weile liegen und setzen dann ihren Weg wieder fort. Die ersten sind bereits zwischen den Felsformationen verschwunden!«

Ren Dhark dirigierte seinen Flash um. Den östlich von Cattan stehenden Suchtrupps erteilte er den Befehl, umgehend

nach Cattan zurückzukehren und dort Bernd Eylers den Rücken zu stärken.

Als er bei Larsen ankam, schoben sich gerade erste Sonnenstrahlen hinter den Bergriesen hervor.

»Larsen, beachten Sie bei allen Manövern, daß die Tropfen unter keinen Umständen wieder zur Stadt zurück dürfen, ganz gleich, was geschieht!«

Dharks 001 schoß über die ersten Felsgrate hinweg, über die sich der gespenstische Zug der Tropfenwesen bewegte. Nur undeutlich war das Gewoge weißgrauer Körper und grünlicher Flecken erkennbar.

Die Wesen wirkten angeschlagen. Dhark hatte den Eindruck, als wollten sie mit letzter Energie in die Felseinöde flüchten.

Außer den Flash waren jedoch keine Verfolger erkennbar. Szardak, der im zweiten Sitz der 001 saß, sprach aus, was auch Ren Dhark dachte: »Das alles hat mit den Nogk nichts mehr zu tun! Ich kann mir nicht helfen, aber mir geht nicht mehr aus dem Kopf, was Ossorn uns sagte...«

»Vielleicht haben Sie recht, Janos.« Dhark stellte Verbindung zu dem Astrophysiker her und fragte, wie hoch die augenblicklichen Strahlungswerte standen.

Der Flash vollführte einen Schwenk um hundertachtzig Grad. Rücken an Rücken warteten Dhark und Szardak in der eigenwilligen Konstruktion auf Ossorns Antwort.

Das Gesicht des Professors füllte die Holodarstellung über ihren Köpfen aus. »Die Strahlung ist weiterhin angestiegen. Nicht sprunghaft - das wäre gar nicht auszudenken - sondern kontinuierlich. Wenn es in dieser Weise weitergeht, ist der kritische Wert, bei dem Organismen Sofortschäden davontragen, in wenigen Stunden erreicht! Ich bin mit meiner Weisheit am Ende, Dhark. Es gibt keine Präzedenzfälle für eine solche Katastrophe! Notfalls müssen wir die Menschen in die Höhlen von Deluge evakuieren. Bis eine Energieglocke steht, dauert es...«

Dharks Züge spannten sich. »Ossorn«, unterbrach er, »ich habe Ihnen von den Tropfen und den Nogks erzählt. Wie könnte sich die beobachtete Strahlungsexplosion Ihrer Meinung nach auf Fremdwesen auswirken, wenn wir annehmen oder voraussetzen, daß deren Organismus ohnehin halbenergetischer Struktur ist... Verstehen Sie, was ich sagen will?«

»Halbwegs. Wir reden von der Theorie - und ich antworte theoretisch: Wesen der von ihnen angesprochenen Beschaffenheit würden natürlich noch wesentlich extremer auf die momentan meßbaren Strömungen reagieren! Sie könnten davon betäubt oder gar getötet werden!«

Ren Dhark berichtete, was sich gerade vor ihren Augen mit den Tropfenwesen abspielte.

Ossorn nickte. »Wahrscheinlich ist ihr gesamtes Wahrnehmungsspektrum gestört - oder der Versuch, die schädliche Strahlung zu neutralisieren, kostet sie alle verfügbare Kraft... Sie sagen, die Tropfen ziehen ins Gebirge, Dhark? Vielleicht kennen sie dort eine Stelle, die ihnen verläßlichen Schutz bietet...«

»Das wäre eine Möglichkeit. Danke, Ossorn!« Er beendete die Verbindung.

Szardak, der den Flash über die Vorhut der sich nur noch langsam voranbewegenden Tropfen gesteuert hatte, bemerkte am Grund der Schlucht einen Schimmer. Auch die Instrumente der 001 registrierten etwas. Eine Energiequelle noch unbekannter Potenz.

»Es handelt sich offenbar um das Ziel der Tropfen«, sagte Szardak.

»Vielleicht können wir es noch vor ihnen erreichen und erkunden, um was es sich handelt... Ich glaube, ich kam hier schon einmal während eines Übungsfluges vorbei. Damals gab es hier nur Geröll und Dunkelheit. Nicht einmal das Sonnen-

licht dringt normalerweise bis hierher. Die Felsüberhänge halten es zurück...«

»Schalten Sie auf Gedankensteuerung«, ging Ren Dhark auf den Vorschlag ein. »Falls die Tropfen uns überraschen, setzen wir uns mittels Intervallum durch den Fels ab!«

Szardak gehorchte. Der Flash glitt an den Gebirgshängen vorbei.

Das Morgenlicht wich neuerlicher Düsternis.

Unten angekommen vertrauten sie sich wieder der Manuellsteuerung an und manövrierten die Maschine dorthin, woher das Leuchten kam.

Irgendwann streifte das Intervallum eine glasartige Fläche, und der Flash vollführte einen regelrechten Satz. Sekundenlang entglitt das Fahrzeug ihrer Kontrolle. Erst als sie schon zur Hälfte in einen Felsüberhang gedrungen waren, fingen sie den Flash ab.

Szardak rief ungläubig: »Die leuchtende Materie ist für das Intervallum undurchdringlich! Der Flash ist abgeprallt, buchstäblich abgestoßen worden...!«

»Weit und breit noch kein Tropfen zu sehen«, entgegnete Dhark. »Vielleicht sollten wir aussteigen und uns die Sache unmittelbarer anschauen.«

Szardak willigte ohne Zögern ein. Auch ihn hatte die Neugierde gepackt.

Ren Dhark öffnete den Ausstieg. Kurz darauf sprang er mit Szardak auf den Boden der Schlucht. Langsam näherten sie sich der leuchtenden Fläche. Sie kamen bis auf zwei Meter heran, als sie gegen eine unsichtbare Wand stießen. Die Sperre verlief halbkreisförmig vor der Felswand.

Dhark wollte gerade einen neuen Versuch machen, als Szardak ihn am Arm berührte. »Dort! Ein Nogk - genau vor uns! Er befindet sich hinter der glasartigen Masse!«

Jetzt sah auch Dhark ihn. Er lehnte aufrecht in der nischenartigen Vertiefung. Deutlich stach das Rot seiner Uniform vom

dunklen Hintergrund des Gesteins ab. Starr reckten sich seine Fühler.

»Das ist eine Gruft, Janos. Offenbar haben die Nogks einen der ihren hier beigesetzt.« Aber so kühl, wie er sprach, ging es nicht in ihm zu. Woher kam die Energie, die das Grab abschirmte - und welcher Art war sie? Warum hatte das Intervallum daran versagt?

Szardak unterbrach sein Grübeln. »Sie kommen! Jetzt wird es Zeit, daß wir verschwinden!«

Oben, wo sich die Ränder der Schlucht scharf vom hellen Himmel abhoben, wurden die ersten Tropfen sichtbar. Den beiden Männern fiel sofort auf, daß die grünen Flecken wieder kräftiger leuchteten. Auch ihre Bewegungen schienen etwas von der zuvor beobachteten Schwerfälligkeit verloren zu haben. In gespenstischem Reigen senkten sie sich herab.

Dhark zögerte. Dann kehrte er mit Szardak in den Flash zurück, befahl aber, noch auszuharren. Er wollte herausfinden, ob die Tropfenwesen etwas von der Gruft wußten. Szardak bereitete unterdessen alles für einen Blitzstart vor.

Der erste Tropfen erreichte den Boden der Schlucht. Es war deutlich zu erkennen, daß er vom Vorhandensein der Nische irritiert wurde. Sein Körper zog sich zusammen. Es sah aus, als würde er sich zum Sprung ducken. Dann glitt der Tropfen auf die Nische zu. Jeden Moment mußte der Kontakt mit dem Sperrfeld erfolgen...

Und dann geschah es: Der grüne Fleck berührte die Barriere. Ein Schlag durchzuckte den kompletten Körper, der sich augenblicklich verfärbte. Der Fleck selbst nahm eine kobaltblaue Tönung an, den übrigen Körper umfloß weißgraues Licht. Es erhellte die ganze Schlucht.

Der Tropfen stob davon, auf die nachrückenden Gestalten zu, die in ihrem Vorwärtsdrang innehielten. Wir erstarrt hingen sie vor dem Hintergrund des Himmels.

Dann stießen sie wie Raubvögel auf den energetischen Halbkreis herab. Flüchtig erweckten sie dabei Assoziationen an Blutegel, die sich an ein Opfer saugten.

Der Flash fand keinerlei Beachtung. Sie gebärdeten sich wie im Rausch, glommen und pulsierten immer heftiger. Schließlich lösten sich die ersten wieder von der Sperre. Aber sie fanden nicht mehr den Weg nach oben. Ihre Leiber stießen gegen die Wände der Schlucht.

Dhark gab Befehl zum Start. »Sie haben Energie aus dem Sperrfeld gezapft. Das scheint ihre Konfusion noch zu erhöhen. Weg hier!«

Der Flash drang im Schutz des Intervallums in die massive Gebirgswand und bewegte sich dann schräg nach oben. Nur wenige Sekunden später erhellte eine grelle Entladung, die von allen Flashbesatzungen in der Umgebung beobachtet wurde, die Schlucht.

Kurz darauf erreichte Dharks 001 wieder die Außenwelt.

»Larsen, riegeeln Sie sofort die Stadt ab. Die Tropfen sind in ihrem jetzigen Zustand -« Ein plötzliches Störungsgewitter prasselte über die Funkverbindung herein.

Szardaks Stimme schnitt durch die Kabine: »Die POINT OF hat mit der befohlenen Abstrahlung der Sendeenergie begonnen! Das gesamte Frequenzband ist überlagert!«

Bei den Tropfen war eine Veränderung eingetreten. Langsam begannen sie sich zu einer langgestreckten Formation zu ordnen.

Dhark biß sich auf die Unterlippe. Hoffentlich funktionierte sein Plan. Hoffentlich lockte die POINT OF die Tropfenwesen von Cattan und Main Island weg. Fort nach Deluge. Wenn überhaupt, gab es dort die besseren Möglichkeiten, sie in Schranken zu weisen...

Allmählich schneller werdend, bewegten sie sich im Sendestrahl des Ringraums wie auf einer Datenstraße entlang, Deluge entgegen!

Ren Dhark wartete noch, bis er Gewißheit hatte. Dann befahl er: »Zum Depot, Szardak! Vielleicht finden wir mit der POINT OF eine Möglichkeit, Verbindung mit ihnen aufzunehmen...«

An Bord der POINT OF machte sich Glenn Morris an einem Gerät zu schaffen, das Ähnlichkeit mit einem Oszillographen hatte. Es war nur viel größer und diente dazu, selbst schwächste Impulse aufzufangen und zu analysieren. Es vermochte sogar, die Gehirnwellenmuster von Mensch und Tier aufzuzeichnen.

»Es ist nur eine Idee«, wandte er sich fast entschuldigend an Ren Dhark, der in seiner Nähe stand. »Der Gedanke ist: Wenn diese Wesen auf Sendeimpulse reagieren und imstande sind, sie wahrzunehmen, müßten sie eigentlich in sich auch eine Art Sender haben. Schließlich waren sie in der Lage, sich Menschen mitzuteilen. Daher mein Vorschlag, einen Kontaktversuch mittels des Sensographen zu starten. Die Tropfen verfügen doch, wenn ich die bisherigen Berichte richtig verstanden habe, über eine bildhafte 'Sprache', jedenfalls haben sie etwas in der Art mit Cooper und -«

Arc Doorn klopfte Morris auf die Schulter. »Alle Achtung, junger Freund!«

Morris errötete. Normalerweise war Doorn kein Mann, der Komplimente verteilte. Deshalb wog das Lob doppelt schwer.

»Fangen Sie an, Morris.« Mehr sagte Ren Dhark nicht, aber auch in seinem Tonfall schwang Anerkennung mit.

Glenn Morris überlegte.

»Wir müssen den Wesen über Bilder klarmachen, daß wir Verständigung mit ihnen suchen.«

Miles Congollon, der Eurasier, nickte Doorn zu. »Im Archivspeicher haben wir bestimmt etwas Passendes. Ich werde mich sofort darum kümmern!«

Schon wenige Minuten später waren die Bilddaten verfügbar.

Doorn fütterte die Sendeanlage der POINT OF damit, die wiederum mit Morris' Sensographen gekoppelt wurde.

Auf dem Monitor war zu beobachten, wie die Unruhe der Tropfen, die sich vom Ozean her näherten, wuchs, als hätten sie eine Vorahnung, was gleich geschehen würde.

»Fangen Sie an!«

Congollon, Doorn und Morris arbeiteten zusammen. Der »Film« fuhr ab.

Eine Planetenoberfläche huschte über den Schirm. Dichte, treibende Methangaswolken. Enge Schluchten, durch die Scheinwerfer fingerten.

Zähe Nässe rann über felsigen Boden. Dann tauchte ein Tal auf. An seinem Ende, in eine Felswand gebohrt, lag ein riesiges Raumschiffwrack. Die Zelle war zerborsten. Trümmer lagen in weitem Umkreis verstreut. Dann verschwamm das Bild. Dichte Methangasschwaden verzerrten die Umgebung...

Morris rief plötzlich erregt: »Die Tropfen haben unsere Bilder verstanden. Sie antworten!«

Er hatte recht. Über einen mit dem Empfänger verbundenen Monitor erschienen zunächst farbige, heftig bewegte Linien, die sich zu bizarren Mustern formten. Schließlich war eine rotierende Spirale zu erkennen, wie ein Trichter, der alles in sich hineinzusaugen versuchte.

Alle Anwesenden verspürten den fast unwiderstehlichen Drang, aufzustehen und zum Monitor hinüberzugehen. Der Trichter wurde immer größer, und in seinem Innern entstanden Bilder einer abstrakten Welt - fremdartiger als alles, was man je gesehen hatte. Einige Sequenzen schienen auf das Wrack der Nogks einzugehen. Aber sie waren zu verschwommen, um ihre Bedeutung zu begreifen.

Dann wurden die Bilder noch intensiver, und es wurde klar, daß die Tropfenwesen vor etwas zu warnen versuchten. Einer unermesslichen Gefahr...

Schweiß brach den Kontaktern aus. Ren Dhark versuchte unter Aufbietung aller Kräfte, den Blick vom Monitor zu lösen, die Augen zu schließen. Er wunderte sich selbst, als es gelang. Ohne zu zögern sprang er zum Hauptschalter und unterbrach die Energiezufuhr.

Morris, Doorn, Congollon und Szardak fuhren stöhnend zusammen.

Szardak fauchte: »Verdammt, fast hätte es uns erwischt! Wollten sie uns wirklich warnen - und wovor?« Er wischte sich über die Stirn.

Als die Energie wieder stand und sich der Monitor erhellte, sahen sie gerade noch, wie die Tropfenwesen über Deluge von einem weißlichen Schimmer, wie von einer Wolke, umhüllt wurden. Kurz darauf nahm das Phänomen eine bläuliche Färbung an.

Ossorn meldete über Vipho eine neue Instabilität des galaktischen Feldes. Im selben Moment flammte die bläuliche Wolke um die Tropfenwesen auf. Der Vorgang erinnerte an eine kleine, explodierende Sonne.

Dann waren die Tropfenwesen verschwunden.

»Sie haben Hope verlassen...« Ren Dhark sagte es leise. An ihre Vernichtung schien er nicht zu glauben, und irgendwie spürten alle, die bei ihm waren, daß er recht hatte.

Die Tropfen waren geflohen. Nicht vor den Menschen, nicht vor den Nogks. Der rapide Anstieg der kosmischen Strahlung schien sie vertrieben zu haben!

Wohin?

Stunden später versammelten sich die Bürger Cattans auf dem Central Square. Männer, Frauen und Kinder. Als Ren Dhark auf das provisorisch errichtete Podium stieg, war der Himmel klar. Eine frische Brise wehte.

»Die Ereignisse der beiden letzten Nächte betreffen jeden von uns«, begann er in besonnenem Ton. »Es hätte wenig Sinn, etwas zu verharmlosen.

Zwei fremde Rassen, von denen wir nicht viel mehr kennen als ihre äußere Erscheinungsform, tragen offenbar ihre Fehde auf Hopes Parkett aus. Wir wissen nicht, woher sie kamen, nicht was sie herführte. Aber wir sind zwischen die Fronten geraten...«

Er machte eine Pause und blickte in die ernst abwartenden Gesichter vor sich.

»Als wir vor einem Dreivierteljahr hier landeten, wußte jeder von uns, daß uns schwere Jahre der Etablierung bevorstehen. Mit allen Härten und Gefahren, die eine fremde Welt bereithalten kann. Die meisten haben der Erde den Rücken gekehrt und waren annähernd auf diese entbehrungsreiche Zeit vorbereitet. Aber alles kam noch schlimmer.

Das Schiff, das uns herbrachte, wurde vernichtet. Selbst die Möglichkeit, eines Tages wieder von hier fortzugehen, war plötzlich nicht mehr gegeben. Aber nach jeder Katastrophe gab es auch Lichtblicke.

Wir fanden den Ringraumer. Wir lernten Mysterious-Technik nutzbar zu machen. Alles verstehen wir längst nicht. Aber es ist ein Anfang.

An dieser Stelle möchte ich Gerüchte, die mir zu Ohren kamen, nicht einfach widersprechen, sondern sie zutiefst verurteilen: Jemand brachte in Umlauf, auf Deluge rüstete man zur Flucht mit der POINT OF.

Dazu kann ich nur an die früheren Kampagnen erinnern, mit denen Männer wie Rocco versuchten, Zwist zwischen uns zu säen! Niemand denkt im Traum daran, die Menschen hier im Stich zu lassen! Die Fertigstellung des Ringraumers dient uns allen. Sobald er voll einsatzfähig ist, wird er uns den Weg zurück zur verlorenen Erde öffnen.

Niemand muß diesen Weg gehen. Aber die vergangenen Monate haben sicher jeden von der Notwendigkeit überzeugt, eine Trumpfkarte, einen Ausweg, in der Hinterhand zu haben.

Wir werden hoffentlich nie Kriege mit der POINT OF führen müssen.

Ich vertraue auf sie als Element der Abschreckung. Und ich werde nicht aufhören zu glauben, daß es auch mit scheinbar unversöhnlichen Aggressoren Möglichkeiten des friedlichen Auskommens gibt!

Wer diesen Glauben teilt, braucht auch in dieser Situation nicht schwarzzusehen. Aber wie eingangs gesagt, will ich auch nichts beschönigen. Wir haben es nicht nur mit Nogks und hypnotisch begabten Tropfenwesen zu tun, sondern auch - und vielleicht sollten wir dieses Problem noch dringlicher angehen - mit einer Bedrohung durch Naturgesetze!

Viele werden es schon wissen, denn in einer kleinen Kolonie gibt es keine Geheimnisse, wenn es um Existenzfragen geht: Das galaktische Magnetfeld, die kosmische Hintergrundstrahlung, ist in den letzten Tagen dramatisch pervertiert.

Es ist absehbar, daß wir Cattan evakuieren müssen, falls uns nicht noch einmal eine Atempause eingeräumt wird, die dies verzichtbar macht, bis die Arbeiten zum Aufbau einer energetischen Schutzglocke über der Stadt abgeschlossen sind!«

Die Ankündigung einer Evakuierung sorgte für beträchtliche Unruhe unter den Zuhörern.

»Kommen wir auf die Konfrontation mit Nogks und Tropfenwesen zurück«, zog Ren Dhark wieder die Aufmerksamkeit auf sich. »Beide sind in ihrem Vorgehen nicht mit den Amphis vergleichbar. Bislang brachten sie sehr viel Chaos, aber keine irreparablen Schäden für die Betroffenen...«

Er belegte dies mit einem knappen Abriß der bewiesenen Vorfälle. Er wurde nicht ein einziges Mal unterbrochen, was als gutes Zeichen zu werten war.

Dhark hatte nicht um den heißen Brei geredet, den Menschen keinen Sand in die Augen gestreut. Und jetzt wartete er. In den nächsten Minuten mußte sich entscheiden, ob sie bereits eine auch im Extremfall überlebensfähige Gemeinschaft waren, oder nicht. Ob Hope seinen Namen zu recht trug...

Fauchende Geräusche lenkten die Menge und auch den Stadtpräsidenten ab.

Als sie die Köpfe wandten, erkannten sie eine schwere Flugmaschine, hell blitzend in der Mittagssonne, mit Greifern, die wie die Fänge eines Insekts aus dem mächtigen Rumpf ragten.

Die Maschine stand einen Augenblick fast bewegungslos in der Luft. Dann senkte sie sich auf einen freien Platz am Rand des Central Square.

Jane und Art Hooker sprangen aus dem Dozer und liefen direkt auf Dhark zu. Dort machte der Prospektor der Menge ein Zeichen.

»Ich habe leider nicht gehört, was der Stadtpräsident Ihnen sagte. Sie wissen, daß meine Frau und ich in die Geschehnisse verwickelt wurden.

Es ist eigentlich nicht viel, was ich zu sagen habe. Nur soviel: Ab sofort stellen wir unseren Dozer und uns selbst in den Dienst der Aktion Glocke.

Ich hoffe, daß dieses Beispiel Schule macht, denn es geht um unsere neue Heimat. Um Hope. Um uns. - Danke!«

Danach war es merkwürdig still. Es dauerte, bis vereinzelter Beifall aufklang. Doch dann weitete er sich wie eine losgetretene Lawine aus und verschluckte die wenigen kritischen Gegenstimmen.

Ren Dhark drückte dem Prospektor die Hand. Er wußte, wofür.

4. Kapitel

Langsam scholl das feine Summen in dem verdunkelten Versuchsraum an. Die Gesichter der Anwesenden wirkten unheimlich im Widerschein der Monitore, auf denen eine menschliche Zelle in millionenfacher Vergrößerung simuliert wurde.

»Zwanzig Prozent Strahlungsintensität von Wert X, ich gehe langsam höher«, sagte eine Stimme aus dem Hintergrund.

»Sind bereits Veränderungen an der Doppelhelix erkennbar?« fragte Ren Dhark.

»Noch nicht, aber wir haben erst zwanzig Prozent Intensität«, erwiderte Pierre Duval, ein dreißigjähriger Biologe.

»Fünfundzwanzig Prozent«, wies die Stimme aus dem Hintergrund auf den aktuellen Wert hin.

»Also schön, fünfundzwanzig. Wenn sich jetzt bereits Veränderungen zeigen würden, wären wir längst alle tot.«

»Vierzig Prozent Strahlungsintensität.« Das Summen des Linearbeschleunigers, der die für den Versuch erforderliche Strahlung erzeugte, war jetzt unüberhörbar.

Gemurmel kam auf.

»Siebzig Prozent...«

»Beobachten Sie die Doppelhelix! Sie - verfärbt sich...« Duval hatte Dhark am Arm gefaßt. Mit der anderen Hand deutete er auf den Monitor.

»Detailvergrößerung bitte höher«, rief er seinem Assistenten zu.

Die Doppelhelix nahm den gesamten Schirm ein.

»Hundert Prozent! Intensität der gegenwärtigen Raumstrahlung erreicht!«

Dharks Stimme sagte betroffen: »Ist das die Schädigung, mit der wir hier auf Hope zu rechnen haben, Duval? Was bewirkt sie konkret?«

»Zunächst einmal nur eine Veränderung der Erbfaktoren. Die Folgegenerationen werden es ausbaden. Näheres können

nur langwierige Versuche feststellen. Sicher ist: Wenn wir dieser starken Strahlung längere Zeit ausgesetzt bleiben, ist der Fortbestand nicht nur des menschlichen Lebens auf Hope gefährdet!«

Alle konnten sehen was er meinte. Die zu Beginn gleichmäßig schwachgraue Doppelhelix wies jetzt eine deutliche Verfärbung auf. Unregelmäßig angeordnete Punkte. Dunkelgrau, manche schwarz. Daneben gab es Zonen völliger Entfärbung.

»Eine weitere Bestätigung«, sagte Ossorn und stand von seinem Stuhl auf, »daß wir schnellstens einen lückenlosen Schild um Cattan errichten müssen!«

Bentheim und Craig stimmten ihrem Kollegen zu, woraufhin Ossorn fortfuhr: »Wir müssen alles daransetzen, Aktion Gloke, wie es dieser Hooker nannte, so bald wie möglich erfolgreich abzuschließen!«

»Jeder Tag zählt«, pflichtete Duval bei. »Wie sehen die bisherigen Fortschritte am Projekt aus, Stadtpräsident?«

»Es geht voran, aber ohne Magie, wenn Sie verstehen, was ich damit sagen will. Alle anderen Vorhaben wurden hinter dieses zurückgestellt. Auch die Fertigstellung der POINT OF. Ich werde selbst noch heute nach Deluge fliegen und mit den Fachleuten, die sich noch dort aufhalten, eine Vereinbarung treffen, daß auch sie sich in den Dienst der Sache stellen, die uns allen gegenwärtig am meisten nützt.«

Als Ren Dhark den Raum verließ und hinter ihm eine lebhaft Diskussions einsetzte, dachte er bereits an ein anderes Problem, das einer umgehenden Klärung bedurfte. Es war ebenso wichtig wie das Schutzfeld für Cattan.

Dan Riker hatte von ihm den Auftrag erhalten, eine neue Expedition zum achten Planeten vorzubereiten.

Auf Methan konnte sich entscheiden, ob ein neuer sinnloser Krieg bevorstand oder nicht...

»Wir sind soweit, Ren.«

Dan Riker nickte zu den insgesamt neun Flash, die auf dem Landefeld vor dem Eingang zum A-Grav-Tunnel standen. Auf ihren spinnenbeinartigen Auslegern boten sie einen immer noch fremden Anblick. Sie waren ohnehin nicht mit den wuchtigen Konstruktionen der Scoutboote vergleichbar, die immer noch zum Pendelverkehr zwischen Main Island und Deluge Verwendung fanden. Aber die Scoutboote entsprangen auch terranischen Fabriken, während die Flash Produkte der vielfach überlegenen Mysterious-Technik waren. Mit ihnen sollten achtzehn Expeditionsteilnehmer nach Methan aufbrechen.

»Danke, Dan.« Ren Dhark legte ihm leicht die Hand auf die Schulter. »Eure Expedition ist von größter Wichtigkeit - und Brisanz. Wir wissen nicht, was euch dort oben erwartet.«

»Wir werden versuchen, nett zu den Tropfen zu sein.« Sein Freund lächelte.

Niemand sonst tat es. Allen anderen stand die Anspannung in die Gesichter geschrieben.

»Das werden sie hoffentlich auch zu euch.«

»Sie verkörpern die erste intelligente Spezies, die sich völlig von der unseren unterscheidet. Selbst die Plagiatoren sind im Vergleich dazu fast menschlich. Sie scheinen keine technischen Krücken zum Durchqueren des Weltraums zu benötigen - und dort ist, wie wir wissen, die Luft verdammt dünn.« Er lächelte wieder. »Bewahre dir deine Komik, vielleicht kommt sie bei ihnen an!«

Die bei den Flash wartenden Personen wurden allmählich ungeduldig.

»Es wird Zeit...«

»Wir bleiben in Verbindung.« Dhark reichte ihm die Hand.

»Auf bald also.«

Am Himmel zogen sich Wolken zusammen. Einer der gefürchteten Wolkenbrüche, von denen die meisten noch vor dem Gebirge über dem Dschungel abregneten, stand bevor.

Diesmal sah es aus, als sollten auch sie etwas davon abbekommen. Aber es würde eines der kleineren Übel bleiben.

Kurs achter Planet! Die Gedankensteuerung der Flash war Gewöhnungssache. Ebenso wie alle anderen Finessen, die irgendwo hinter den Unitallverkleidungen verborgen steckten.

Mitunter kam schon einmal der Gedanke auf, die Flash könnten mehr sein als pure Supertechnik. Als beherbergten sie die Bewußtseine ihrer Schöpfer.

»Ich jedenfalls fühle mich wie ein Primat in dieser Kabine.« Tolan seufzte theatralisch.

Riker kannte ihn seit einiger Zeit. Er war ein angenehmer Zeitgenosse und verlässlich obendrein.

Methan schwebte wie in einen undurchsichtigen Schleier gehüllt und von der Doppelsonne angeleuchtet vor dem glitzernen Hintergrund des Sternenmeeres. Er wuchs an.

Die Flash waren zeitweise auf Sternensog gegangen, um den Abgrund zu überwinden.

Schalte um auf Sle.

Der Sublichteffekt brachte sie in einen Orbit um den Zielplaneten.

»Wir werden Methan zunächst umkreisen«, wandte sich Riker an die anderen Besatzungen, »und alle Fernortungsmöglichkeiten ausschöpfen. Die gewonnenen Ergebnisse kommen in einen gemeinsamen Pool.«

Die dichte Atmosphäre unter ihnen wurde von wilden Stürmen zerrissen. Doch selbst über Normaloptik gab es immer wieder Blicke auf ausgedehnte Gebirgsketten.

»Achtung, Ortung!« rief Mike Doraner, als noch niemand richtig mit einem besonderen Vorkommnis rechnete. »Der Raumcontroller schlägt an...!«

Riker hatte dieselbe Messung wie die acht anderen Flash. »Okay, wir riskieren keine Begegnung, wer immer das ist. Wir

landen! Das hatten wir ohnehin vor... In tausend Metern Höhe zunächst in Parkposition gehen!«

Die Gedankensteuerung gehorchte auf knappere Befehle.

Über das Hologramm über den Köpfen konnten die Insassen beobachten, wie die farbig geäderte Wolkenhülle ruckartig näherkam ohne daß ein Ruck spürbar wurde.

Tolan ließ den Raumcontroller nicht mehr aus den Augen. Das geortete Objekt besaß beachtliche Dimensionen und zog in einigen Millionen Kilometern Entfernung an ihnen vorbei.

»Scheint sich wieder zu entfernen«, sagte Tolan. »Typ unbekannt, nicht identifizierbar.«

»Ihr Album wird schon noch voll«, spottete Pjetr Wonzeff, einer der anderen bewährten Piloten. Verhaltenes Lachen klang auf. Im Schutz der Intervallfelder bezogen sie die vereinbarte Position.

»Konzentrieren wir uns auf unsere Aufgabe«, sagte Dan Riker. »Als Ausgangspunkt werden wir das Wrack des Nogk-Raumers anfliegen.«

Die anderen Piloten bestätigen. Riker gab der Gedankensteuerung entsprechende Weisung.

Auf den Holoprojektionen zeichneten sich Konturen ab. Dunkle Flächen wurden zu Schluchten und Schründen, helle zu Graten und Schroffen. Weiße Streifen zeigten sich als gischende Wasserfälle, auch wenn es sich hier nicht um Wasser, sondern flüssigen Ammoniak handelte.

Nebeneinander setzten die Flash schließlich auf dem zerklüfteten Felsboden auf. Die Menschen schlossen ihre Raumanzüge und führten letzte Funktionschecks durch. Im Gebrauch waren alle unterwiesen worden.

»Nichts von etwaigen Tropfenwesen zu sehen«, sagte Riker über Rundspruch. »Doch das hat wenig zu sagen. Bislang fehlen uns weitgehend die Anhaltspunkte, woran sich die Instrumente orientieren müßten, um sie zu orten. Möglicherweise wurden wir aber bemerkt...«

Sie warteten eine vertretbare Zeit in den Flash ab.

»Halten Sie diesen Ort repräsentativ für den gesamten Planeten?« ließ sich der Planetenkundler Tonio vernehmen.

»Das überlasse ich Ihrer Beurteilung«, gab Riker freundlich zurück.

Nach ein paar weiteren Erwiderungen auf Wortmeldungen stellte er Verbindung nach Cattan her und schilderte den bisher störungsfreien Verlauf des Flugs.

Es war das letzte Mal.

Noch ein anderes Raumschiff durchpflügte die Sturmatmosphäre des achten Planeten. Die Stimmung an Bord war verzweifelt, obwohl die Katastrophe bereits mehrere Zeiteinheiten zurücklag. Aber die zarten Hoffnungen hatten nach dem Abstecher zum fünften Planeten einen herben Dämpfer erhalten. Die dortige Konfrontation hätte beinahe das endgültige Aus bedeutet...

»Unser kleines Rettungsboot ist nicht in der Lage, die gewaltige Distanz nach Charr zu überbrücken«, resümierte das Wesen in der blauen Uniform. Seine Fühler zitterten. »Was sagt die Endanalyse zur Zerstörungsursache unseres Mutterschiffs?«

Seinen rotgekleideten Untergebenen war die Nervosität noch in weit größerem Maße anzumerken.

»Der fatale Impuls kam eindeutig von diesem Planeten. Als es davon getroffen wurde, befand sich unser Schiff auf der gedachten Linie zwischen einer der beiden Systemsonnen und dieser Methan-Ammoniak-Welt. Unsere Abschirmfelder hielten dem nicht stand. Die Automatik mit allen Steuereinheiten wurde außer Gefecht gesetzt, worauf die Anziehungskraft des Umläufers leichtes Spiel hatte, uns einzufangen...«

»Auch wir wären nicht mehr am Leben, wenn dieses Boot nicht rechtzeitig hätte ausgeschleust werden können. Andere

hatten weniger Glück. Viele von uns starben...«, ergänzte ein anderer.

»Wichtig zu wissen, wäre«, sagte der Kommandant, »ob es sich um einen Angriff oder ein natürliches Phänomen handelte!«

Darauf konnte bis zur Stunde keine schlüssige Antwort gegeben werden.

Die Nogks starrten ihren Kommandanten schweigend an.

»Wir bleiben also weiter im unklaren. Spezialist, du hast herausgestellt, daß die Heimat mit unseren Möglichkeiten nicht über einen Hilferuf zu erreichen ist. Trifft das in jedem Fall zu?«

»Nur wenn wir riskierten, den Sender zu überlasten«, kam die Erwiderung, »bestünde eine Chance. Aber keine Garantie. Die Sendeeinrichtung würde vermutlich völlig zerstört werden - unter Umständen würden die Energieversorger überkritisch und...«

»Vielleicht sollten wir es riskieren. Was haben wir zu verlieren?«

»Unsere Leben.«

»Was für ein Leben wäre das? Hier! Allein unter Fremden, mit denen es keine Verständigungsbasis gibt... Wenn der Notruf auf Nogk gehört wird, werden wir Rettung erfahren und in unsere vertraute Umgebung zurückkehren können! Aber der Weg hierher war lang auch die Retter werden lange unterwegs sein. Länger, als uns dieses Schiff noch am Leben erhält... Keine der Welten des Systems bietet für uns ideale Lebensbedingungen. Außerdem würden sie uns nur wieder jagen und verfolgen! Die einzige Möglichkeit wäre, die Zeit bis zum Eintreffen eines Rettungskommandos zu überlisten.« Er wandte sich an den Lebensspezialisten: »Ist es mit den vorhandenen Mitteln möglich, entsprechende Maßnahmen zu treffen?«

»Der Kommandant meint einen Zustand ähnlich dem unserer Verpuppung?«

Er spreizte seine Fühler seitwärts zur bejahenden Geste.

»Ich werde unsere Ressourcen kontrollieren. Aber ich denke, es wäre möglich.«

»Überprüfe es. In der Zwischenzeit werden wir versuchen, doch noch die Ursache des Vernichtungsimpulses, der von hier ausging, zu finden...«

Er blickte müde durch die transparent geschaltete Wand in den Methansturm hinaus.

Das Prinzip Hoffnung, das er zur Losung erhoben hatte, fand das geringste Echo in ihm selbst.

»Der letzte Kontakt zur Expedition brach mitten im Satz ab, Stadtpräsident«, meldete ein Funker aus Cattans Station direkt in Dharks Kabine in der POINT OF. »Auf unsere ständigen Bemühungen, Neukontakt herzustellen, erfolgt keine Resonanz! Wir befürchten das Schlimmste...«

Ren Dhark zeigte nicht, wie betroffen ihn die Nachricht machte.

»Wurde während des Gesprächs etwas darüber erwähnt, ob bereits Synties gesichtet wurden?«

»Synties?«

»Ich meine diese Tropfenwesen.« Dhark blieb geduldig. »Die Wissenschaftler sind sich nach den bislang ausgewerteten Beobachtungen einig, daß wir es mit einer biologisch-energetischen Lebensform zu tun haben. Beide Komponenten bilden gewissermaßen eine Synthese.«

»Verstehe. Nein, es wurde keine Sichtung erwähnt.«

Ren Dhark stand auf.

Möglicherweise stand die Existenz der gesamten Expedition auf dem Spiel. Jedes Zögern konnte Folgen haben.

Er verständigte sich mit den erfahrensten der noch auf Hope verbliebenen Flashpiloten.

»Wir nähern uns dem Ende einer Schlucht«, meldete der Nogk-Navigator.

»Dort befindet sich der Zugang zu einer Höhle, aus der ich schwache energetische Aktivität empfangen...«

»Geschütze feuerbereit, Erkundungstrupp zusammenstellen!«

Vielleicht war dies eine Spur zu jener Macht, die das Mutterschiff zum Absturz gezwungen hatte.

Kaum hatte das Boot auf felsigen Grund vor dem Höhlenschlund aufgesetzt, trat der Landungstrupp an der Schleuse zusammen. Unter Führung ihres Kommandanten brachen sechs bewaffnete Nogks auf, um die offene Höhle zu inspizieren.

Scheinwerfer erhellten den Weg. Ihre Mentalität verbot es von selbst, eine Hochrechnung anzustellen, welche Überlebenschance ihnen blieb, falls sie hier wirklich auf den Ursprung des Vernichtungsimpulses trafen.

»Diese Höhle wurde zweifellos künstlich angelegt.« Der Kommandant deutete in die noch sichtbaren Reste einer exakt runden Eingangsöffnung.

Herabgestürzte Gerölllawinen hatten den Zugang zur Hälfte verschüttet. Es deutete darauf hin, daß der Stollen seit langem nicht mehr benutzt worden war.

Die Nogks überkletterten das Hindernis. Anfänglich übertrugen ihre Außenmikrophone noch weiterhin Geräusche des draußen tobenden Sturms und niederklatschenden Ammoniakregens. Je weiter sie jedoch in den Gang vorstießen, desto stiller wurde es.

Vor ihnen brach sich das Scheinwerferlicht an einer durchsichtigen Wand, die den Stollen beendete. Davor blieben sie stehen.

»Sperre aus Passivenergie. Struktur unbekannt.« Die Analyse fiel nichtssagend knapp aus.

Daraufhin drückte der Kommandant mit der Faust gegen das nicht vollständig transparente Feld. Es leuchtete schwach auf - und er stand auf der anderen Seite. Um zurückzukehren,

brauchte er den schwachen Widerstand nur abermals zu ignorieren.

Nach der ersten Verblüffung probierten sie es mit einem durch die Luft geschleuderten Felsbrocken. Aber hier erwies sich die Wand als stabil. Auch ein Energiestrahle durchdrang die Membrane nicht.

Indem sie sich ein Beispiel an ihrem Kommandanten nahmen, überwandem sie die Sperre schließlich nacheinander. Danach passierten sie noch zwei weitere dieser Membranen, die auch anorganisches Material durchließen. Es mußte nur mit organischem verbunden sein...

Hinter der letzten Barriere stellten sie überraschend fest, daß sie nicht mehr von der Methan-Ammoniak-Atmosphäre umgeben waren, sondern von einem völlig anderen Gemisch aus Edelgasen. Offenbar bestand der Sinn der Membrane darin, die aggressive Planetenatmosphäre auszuschließen.

Warum?

War dies die Idealatmosphäre unbekannten Wesen? Die Nogks diskutierten es, fanden aber aus Mangel an weiteren Anhaltspunkten keine zufriedenstellende Antwort.

Der Pfad, dem sie folgten, fiel jetzt steil ab.

»Diese Anlage scheint lange nicht mehr betreten worden zu sein«, sagte der Kommandant. »Vielleicht können wir etwas über ihre Bedeutung herausfinden.«

Niemand ging darauf ein. Die Anspannung der letzten Zeit hatte aus stolzen Nogks psychisch anfällige Wracks gemacht.

Ganz unerwartet öffnete sich vor ihnen der Zugang zu einer unterirdischen Kaverne mit gewaltigen Ausmaßen. Noch gewaltiger, fast erdrückend in ihrer Größe, wirkte die weiße, siebenneckige Pyramide, die sich vor den Nogks erhob. Etwa in halber Höhe führte an einer Seite eine Rampe bis zur Sohle des unterirdischen Raumes herab.

Winzigen Insekten gleich standen die Nogks da und ließen ihre Facettenaugen über die Pyramide und sämtliche Höhlen-

wände schweifen, wo Tafeln mit unbekannter Schrift eingelassen waren. Dazwischen vermittelten leere Nischen den Eindruck von etwas Unfertigem. Schließlich wagten sie sich die Pyramidenrampe hinauf. Sie mündete in einen einzigen Raum.

Auch hier gab es eine hohe Zahl von Inschriften. Im Zentrum stand ein unregelmäßig geformter Behälter. Er war leer. Der schwere Deckel lehnte daneben.

»Möglicherweise der Bestattungsplatz eines führenden Wesens. Die festgestellten Edelgase eignen sich in ihrer Zusammensetzung ideal, um Organisches vor dem Verfall zu bewahren. In dieser Gruft könnte ein toter Körper eine halbe Ewigkeit überdauern«, faßte der Kommandant die Eindrücke zusammen.

»Offenbar ist die Beisetzung aber nie durchgeführt worden. Wir könnten diesem Ort noch einen verspäteten Sinn verleihen. Ich werde sofort den Lebensspezialisten instruieren. Kehren wir um!«

Die Nogks machten in ihrer biologischen Entwicklung einen Zyklus durch, ähnlich dem irdischer Insekten. Sie krochen aus Eiern, durchlebten ein larvenähnliches Stadium und standen dann vor der entscheidenden Verwandlung.

Hier hatte die hochentwickelte Biophysik der Nogks schon vor langer Zeit ein Verfahren ersonnen, das die Metamorphose verkürzte, zudem die Konstitution der Individuen stärkte und auch die Erbanlagen positiv beeinflusste. Man ersparte es den Larven, sich selbst zu verpuppen, legte sie statt dessen in künstliche Hüllen und setzte sie während der Reifephase spezieller Strahlung aus.

Eine solche, etwas modifizierte Bestrahlungsapparatur setzte der Lebensspezialist aus Schiffsteilen, die zur Pyramide gebracht worden waren, zusammen. Die Energieversorgung übernahm einer der Kleinkonverter des Schiffes.

Die Bestrahlung würde die Nogks in Tiefschlaf versetzen. Sobald sie eines Tages abgeschaltet wurde, würden sie erwachen und ihr Leben fortsetzen können, als sei nichts geschehen.

Der Alterungsprozeß während dieses Zustands war auf ein Minimum reduziert.

Die Nogks arbeiteten rasch und formten den Pyramidenraum nach ihren Bedürfnissen um. Längliche Tröge entstanden, die jeweils einen Nogk aufnehmen konnten. Daneben wurden die Bestrahlungsapparaturen mit Energie versorgt. Nach einem zufriedenstellenden Probelauf gab der Lebensspezialist die Anlage frei.

Als letzte Maßnahme wurde ein Satellit ausgeschleust, dessen Sendeanlage mit der kompletten verbliebenen Konverterenergie des ausgeweiteten Schiffes gekoppelt war.

Vom Orbit aus verließ ein kurzer, hochintensiver Richtstrahl die Antennen. Überlichtschnell raste er Richtung Charr, zum Heimatplaneten der Nogks. Wie erwartet, brannten danach sämtliche Sicherheitsrelais durch.

»Notruf komplett abgestrahlt«, meldete der verantwortliche Nogk.

Mehr konnten sie nicht mehr tun. Von nun an hieß es warten. Das Boot blieb als Orientierungsboje für das Rettungskommando in der Schlucht zurück. Die Gestrandeten ergaben sich in die Obhut einer Pseudoverpuppung...

Die drei Flash des Hilfskorps überbrückten die Strecke nach Methan mit Sternensog. Die einzelnen Zweierteams setzten sich aus Ren Dhark mit Arc Doorn, Janos Szardak mit Glenn Morris sowie Ralf Larsen mit Miles Congollon zusammen.

Via Gedankensteuerung erreichten sie exakt jene Stelle, von wo aus sich Riker zuletzt in Cattan gemeldet hatte.

»Neun Flash mit achtzehn Insassen können nicht spurlos verschwinden!

So schlecht stehen die Chancen, alle gesund wiederzufinden, nicht«, schwor Dhark sie ein. »Daß sie sich in einer Zwangslage befinden, ist ebenfalls unstrittig. Deshalb gehen wir wie folgt vor...«

Dhark ließ die Flash ausschwärmen. Ihre Flughöhe blieb gering. Die gen Boden gerichteten Scheinwerfer durchdrangen die diesige Atmosphäre. Das Hologramm war so eingestellt, daß man auftauchende Objekte von Menschengröße mühelos erkennen konnte. In genau abgewogenem Abstand scannten die Flash die Bodenregion.

Immer wieder stürzten aus dem geschlossenen Wolkenfeld über ihnen Ammoniakschauer herab. Die Einöde am Boden wurde durch kein einziges hoffnungsweckendes Detail unterbrochen. Um sie herum war nur unwirtliches Gewoge.

Ren Dhark war dennoch entschlossen, Methan erst wieder zu verlassen, wenn das Schicksal seines Freundes und der anderen Expeditionsteilnehmer geklärt war...

Augenblicke später verwarf er den Gedanken.

Warum sollte er Methan überhaupt je wieder verlassen?

Astrophysiker Craig stieg die Stufen zu seinem Labor hinab. Die gefährliche Raumstrahlung und das auf Phantasiewerte angestiegene galaktische Magnetfeld ließen ihn nicht zur Ruhe kommen. Statt des längst fälligen Schlafs wollte er eine nochmalige Messung vornehmen.

Niemand hielt ihn zurück. Die wenigen Mitarbeiter des Stabs, die um diese Zeit noch Dienst verrichteten, waren mit eigenen Berechnungen beschäftigt. Craig sah weder Bentheim noch Ossorn und war froh, von niemandem angesprochen zu werden.

Routiniert bediente er die zur Zeit wichtigste Anlage, nur unterstützt von einem leistungsfähigen Suprasensor. Als das aktuelle Ergebnis vorlag, konnte Craig, wie schon so oft, nur ungläubig den Kopf schütteln. Es gab immer noch nicht den leisesten Anhaltspunkt, was diese Radikalveränderung hervorrief.

Er ließ die Messungen weiterlaufen und setzte sich selbst noch ein Limit von einer halben Stunde. Dann wollte er sich doch noch etwas hinlegen.

Seine Gedanken schweiften ab. Abenteuerlust hatte ihn verleitet, seine gutdotierte Stelle auf Terra aufzugeben und sich für ein Ticket ins Deneb-System zu bewerben. Nun saß er mit den Kolonisten hier auf Hope fest und...

Seine Augen verengten sich. Er fixierte die Skalen auf dem Monitor - und sprang auf. Zuerst hielt er es für ein Produkt seiner Übermüdung. Doch sehr schnell begriff er, daß es eine Tatsache war: Die Gefahrenwerte sanken auf der ganzen Bandbreite der Messungen! Stürzten förmlich der Normalmarke entgegen!

Craig hatte das Gefühl, der Boden würde schwanken. Er stützte sich auf die Konsole. Es konnte nicht ausbleiben, daß man auf ihn aufmerksam wurde.

»Alles in Ordnung?« hörte er jemand fragen.

In Ordnung?

Ja! Wieder! Endlich... Gott sei Dank!

Ohne richtig zu sehen, wer neben ihm auftauchte, sagte er mit belegter Stimme: »Verständigen Sie Ossorn und Bentheim... Werfen Sie sie meinetwegen aus den Betten! Meinen Segen haben Sie... Machen Sie nur schnell!«

Der nächste Tag brachte einen neuen Versuch mit einer Schutzglocke. Sie konnte bereits von vier einsatzbereiten Projektoren gespeist werden. Um die am Ende vorgesehene Leistung zu erreichen würden es sechzehn sein. An zwölf Stellen rund um Cattan wurde noch mit Hochdruck an der Fertigstellung der Fundamente gearbeitet.

Rubansa war an diesem Morgen aus allen Wolken gefallen, als Craig ihn in Kenntnis setzte, daß augenblicklich keine akute Strahlungsgefahr mehr bestand.

»Mir ist absolut unverständlich, wie kosmische Vorgänge dieser Größenordnung solch rasante Veränderungen erfahren können«, meinte der Afrikaner.

»Damit stehen Sie nicht alleine«, versicherte Craig. »Leider. Aber gerade dieses Tempo legt nahe, daß wir immer noch ein Problem haben.«

»Sie meinen, die Werte können jederzeit wieder ansteigen?«

»Es wäre naiv, es nicht in Betracht zu ziehen.«

»Dann werden die Arbeiten hier also fortgesetzt?«

Craig schien ihn an diesem Tag zum ersten Mal richtig anzusehen.

»Das klingt fast, als hätten Sie Sorge um Ihren Job...«

Rubansa schüttelte glaubhaft den Kopf. »Ich habe Angst um uns.

Um uns alle... Dieser Sektor der Milchstraße erinnert mehr und mehr an einen aufgestörten Ameisenhaufen.« Er lachte unsicher. »Denken Sie an all die Fremdvölker und Schiffe, die sich ständig irgendwo in der Nähe herumtreiben. Manchmal erinnert dieser ganze Aufruhr an eine Massenflucht...«

»Der Vergleich mit dem Ameisenhaufen gefiel mir besser«, erwiderte Craig. »Ich frage mich nur, wer den Stock hineinstößt. Wenn wir das wüßten, hätten wir vermutlich auch die Ursache der Instabilitäten...«

»Aber was wollen Sie denn in Cattan erreichen, Anja? Ich halte das Gerede, daß nun auch das entsendete Hilfskorps verschollen ist, für ganz üble Stimmungsmache - mehr nicht. In Krisenzeiten kursieren immer mal wieder solche Parolen...«

Vico Ceriani gestikuliert beschwichtigend. Anja Field arbeitete gern mit ihm zusammen.

Normalerweise ging sie auch traumhaft sicher mit der »Mathe-Magie der Mysterious« - wie sie es scherzhaft nannte - um. Das über die Mentcaps gewonnenen Wissen war ihr geblieben, weil sie sich damit identifizierte.

Viele andere, bei denen dies nicht der Fall war, hatten ihre in den Schoß gefallenen Kenntnisse auch ebenso schnell wieder verloren. Aber neuerdings unterliefen auch ihr ungewohnte

Patzer. Genaugenommen - seit Dan Riker auf Methan verschollen war...

»Ich bleibe dabei, etwas ist faul«, beharrte sie. »Und ich fliege nach Cattan, weil man uns keine Nachrichten vorenthalten darf - auch keine schlechten!«

5. Kapitel

In der hell erleuchteten Höhle lag blauviolett schimmernd die riesige Ringröhre der POINT OF. Das von Menschen gefundene Schiff ging trotz der Abberufung etlicher Spezialisten seiner Vollendung entgegen.

Aber immer noch standen Aggregate auf dem Boden vor dem Schiffskörper.

Ohne die Antigrav-Platten der Mysterious wäre eine Installation der schweren Teile kaum möglich gewesen. So aber wurden sie Stück um Stück ins Schiff verbracht, wo sie an den vorbereiteten Plätzen montiert wurden.

Die Technik der Mysterious blieb in vielem unerklärbar. Das hinderte jedoch nicht, sie dank Mentcap-Hilfe zu benutzen.

Ob dies eine gesunde Basis war, würde spätestens der erste Flug beweisen. Doch an den dachten in diesen Tagen nur die größten Optimisten. Unter den Pessimisten hingegen verbreitete sich eine andere Sorge wie ein Krebsgeschwür: Wer würde je die POINT OF beherrschen wollen, wenn auch Ren Dhark mit den besten Piloten nicht von Methan zurückkehrte?

Anja Field nötigte Bernd Eylers fast zu einer Zusammenkunft. »Ich habe zwar keine Ahnung, inwieweit Sie das Schicksal von Menschen, mit denen Sie täglichen Umgang haben, berührt. Aber erzählen Sie mir nicht, Sie hätten die Gerüchte überhört, wonach nach der ersten Expedition nun auch das Hilfskorps verschollen sein soll!« fauchte sie ihn unchar-

mant an. Aber dafür hatte sie Gründe, und die wollte sie Eylers zuallerletzt auf die Nase binden.

»Seit wann geben Sie soviel auf das Geschwätz anderer Leute?« konterte der stets etwas linkisch wirkende Mann. Seine blaßgrünen Augen ruhten auf der Mathematikerin, als könnte er tatsächlich kein Wässerchen trüben. »Ich verstehe und honoriere Ihre Besorgnis - ich teile sie sogar in gewisser Weise. Aber was soll ich tun? Panik verbreiten?

Noch eine dritte Mannschaft losschicken?«

»Warum nicht?« Sie räusperte sich. »Letzteres meine ich.«

»Weil ich an Weisungen gebunden bin - deshalb nicht!«

»Wessen Weisungen?«

»Sie haben es zwar nicht verdient, aber ich verrate Ihnen ein Geheimnis, das eigentlich keines sein sollte. Ich wäre froh, gute wahre Nachrichten würden sich einmal so schnell unter der Hand verbreiten wie erfundene schlechte...«

»Was meinen Sie damit?«

»Daß Ren Dhark in Kontakt zu uns steht.«

Anja Field fühlte keine Erleichterung. »Wann zuletzt?«

»Gestern.«

»Und das nennen Sie eine gute Nachricht?« Sie konnte nicht glauben, was Eylers ihr im Brustton der Überzeugung weismachen versuchte.

»Ja, ja, schon gut, verdammt! Ich bin ja auch der Meinung, daß er etwas beschönigt hat - aber um Leben und Tod scheint es nicht zu gehen. Deshalb -«

»Haben Sie eine Aufzeichnung seiner Sendung?« unterbrach sie ihn.

Eylers überlegte nur sehr kurz. Vielleicht lag es an den eigenen Zweifeln, die er nicht zugeben wollte, daß er einwilligte.

»Aber das ist doch nicht Dharks normale Stimme«, rief die Mathematikerin wenig später impulsiv.

»Er klingt etwas angegriffen...«

»Er klingt eigenartig!«

Eylers schmähte die Augen und ließ die Aufzeichnung von neuem ablaufen.

»Dhark ruft Cattan. Eylers? Macht euch um uns keine Sorgen. Hier sind starke atmosphärische Störfelder. Dadurch kann es zu längeren Pausen zwischen unseren Meldungen kommen. Wahrscheinlich brach deshalb auch der Kontakt zur Expedition ab. Kein Grund zur Beunruhigung...«

»So spricht Ren Dhark doch nicht«, beharrte Anja Field.

Auf Eylers' Stirn bildete eine Falte, die dort nicht hingehörte. Er ließ die Aufzeichnung zum dritten Mal ablaufen.

»Nein«, räumte er dann ein. »So habe ich ihn auch noch nie gehört - und von wegen Störungen. Die Sendung kam relativ klar hier 'rein. Das könnte darauf hindeuten, daß...«

»... Dhark und die anderen im Hypnobann jener Wesen stehen, deretwegen Dan Riker nach Methan aufbrach und -«

»Dan Riker und siebzehn andere«, sagte Eylers.

»Erbesen zählen kann ich auch alleine!«

»Schon gut.«

»Was werden Sie tun?«

»Was könnte ich tun? Wenn unser Verdacht stimmt, würde ich nur noch mehr Menschen ins Verderben schicken! Mit Verlaub, und auch wenn es unmenschlich klingen mag, das können wir uns nicht leisten!«

Anja Field sank sichtbar in sich zusammen. »Das wußte ich nicht«, sagte sie tonlos und wandte sich zur Tür. »Ich wußte es nicht, daß Sie ein Unmensch sind, Eylers...«

Glenn Morris durchlief ein Stadium zögernd wiedereinsetzenden Bewußtseins. Er glaubte zunächst, daheim in seinem Bett zu liegen.

Erst die Behinderung durch den Raumanzug machte ihn stutzig. Er schlug die Augen auf und erkannte, wo er war.

Wo er wirklich war.

Ein eisiger Schreck durchfuhr ihn. Per Gedankenbefehl aktivierte er die Holoprojektion über seinem Kopf und stöhnte gepreßt, als er eine optische Wiedergabe der unmittelbaren Umgebung erhielt.

Alle zwölf Flash - die der Expedition und die des Hilfskorps - parkten nebeneinander in einem Canyon. Schmutziger Regen trieb gegen die überhängenden Felsen und rann in Bächen herab. Das und die dahinkriechenden, bizarr anmutenden Nebelfelder schufen ein Bild völliger Trostlosigkeit. Die spinnenbeinartigen Ausleger der Flash waren senkrecht ausgefahren. Auch an dem Flash, in dem Morris zusammen mit Janos Szardak saß. Sinnloserweise lief in dieser Stellung der Sle mit Minimalleistung...!

»Szardak?«

Szardak antwortete nicht.

Glenn Morris versuchte es noch ein paarmal, aber selbst als er sich halb verrenkte und seinen Begleiter am Arm rüttelte, erfolgte keine Reaktion. Schlaff hing Szardak im zweiten Sitz.

Morris versuchte, Kontakt zu einem der anderen Flash zu erhalten und startete zugleich eine Abfrage, die bestätigte, daß der Sle in jedem der Fahrzeuge aktiv war.

»Dhark? Larsen? Riker! Hört mich niemand...?«

Wer hatte diese merkwürdige Ruheformation angeordnet? Morris richtete die Frage an die Gedankensteuerung.

Glenn Morris, erhielt er die verblüffende Antwort. Der Spuk, den er in diesem Moment auf der Bildübertragung entdeckte, klärte, was passiert war. Zumindest legte er eine Erklärung nahe.

Etwas mehr als einen Meter unterhalb jeden Fahrzeugrumpfs war der fokussierte, schwach glimmende Brennkreis des leerlaufenden Sle-Antriebs auszumachen.

Und diese zwölf Punkte kennzeichneten plötzlich noch etwas anderes - etwas, das fast mit dem umgebenden Zwielight ver-

schmolz und erst wirklich deutlich wurde, als der hellgrüne Fleck eine Veränderung durchmachte...

Synties, hatte Dhark die Tropfenwesen genannt. Und diese Synties erschienen nun in endloser Kette aus den Dunstschwaden und zogen hauteng an den aktiven Brennkreisen eines Dutzends Flash vorbei.

Zeitlupenhaft langsam und dabei eine auffällige Veränderung durchmachend: Blaßgrün wurde zu kräftigem Blau! Zweifellos luden sich die Synties mit Energien auf!

Gestohlener Energie!

Glenn Morris gab sich nicht länger mit der Zuschauerrolle zufrieden. Das Erkennen der übermächtigen Bedrohung ließ ihn nicht in Panik verfallen. Er handelte überlegt.

Aber sein Versuch, Verbindung nach Hope herzustellen, scheiterte. Es war, als würde das Heer der Synties sämtliche Energie aus den Flash abziehen. Auch die Gedankensteuerung schwieg plötzlich!

Nun geriet Morris doch ins Schwitzen. Was konnte er sonst noch tun? War er der einzige, der aus dem Hypnoseschlaf erwacht war und warum?

Die seltsame Prozession der Synties dauerte an. Die Tropfenwesen, die es noch nicht bis zu den Brennkreisen geschafft hatten, schienen sich förmlich heranzuschleppen, während die »aufgetankten« zu den waghalsigsten Manövern befähigt waren. Sie brauchten die Flash eindeutig zur Stärkung!

Würden sie die Menschen wieder aus ihrem Bann entlassen, sobald alle gesättigt waren?

In diesem Moment kehrte unverhofft ein Teil der Instrumentenfunktionsfähigkeit zurück. Und auf dem Hologramm erschien das charakteristische Modell eines Heliumatoms!

Morris brauchte eine Weile, um zu begreifen, was diese Einpielung bedeutete. Offenbar war sein Erwachen doch nicht unbemerkt geblieben, und nun schickten die Synties ihn nicht

abermals schlafen, sondern versuchten einen Kontakt, mit dem sie selbst umzugehen vermochten!

Bildsprache!

Unfaßbar...

Morris zitterte kurz unter der Einmaligkeit der Situation. Er! Sie hatten ihn, den kleinen Funktechniker, ausgewählt, um mit ihnen in Verbindung zu treten?

Er reagierte hektisch. Setzte das Modell eines Wasserstoffatoms neben das andere. Die Gedankensteuerung reagierte in diesem Rahmen wieder perfekt, so daß Morris gleich noch die Darstellung einer Galaxis folgen ließ. Obwohl noch niemand genau wußte, wo in der Milchstraße das Col-System angesiedelt war, zeichneten seine Gedanken auch dieses Doppelsonnensystem mit sämtlichen Umläufern und setzten es irgendwo in die Sterneninsel.

Dann wartete er fieberhaft.

Plötzlich erschien ein Pfeil von einer entfernten Stelle der Galaxiendarstellung. Er wanderte durch den Dschungel der Sterne - und endete in dem weiter markierten Col-System!

Glenn Morris glaubte zu verstehen.

Hier lag das Ende einer Etappe für die Synties. Vielleicht wanderten sie wie Nomaden durch das All. Offenbar verloren sie dabei Kraft und mußten Pausen einlegen, um sich zu regenerieren. Energien aufzuladen...

Draußen kam plötzlich ein Ende der Prozession in Sicht. Die letzten Synties schwebten heran, sättigten sich und stoben davon. Alle Darstellungen verschwanden wie weggewischt aus dem Hologschirm. Plötzlich schwappte eine Euphoriewoge über Glenn Morris hinweg.

Er fühlte sich glücklicher und zufriedener als je zuvor in seinem Leben. Er begann sogar zu singen. Bis er begriff, daß die Freude nicht aus seinem eigenen Gemüt kam, sondern an ihn herangetragen wurde.

Er erlebte die Freude anderer!

Noch bevor er sich von seinem Staunen erholt hatte, drängten fremde Gedanken in sein Bewußtsein. Er empfand sie wie gesprochene Worte.

Endlich haben wir eure Gedankenfrequenz gefunden. Antworte, wenn du uns verstehst!

Ich verstehe, dachte Morris aufgewühlt.

Das ist gut. Ohne die Energien eurer Maschinen hätten wir unseren Weg nicht fortsetzen können. Ein Versuch, in gemeinsamer Anstrengung Energien aus den Sonnen dieses Systems anzupapfen, schlug fehl. Unser Suchstrahl brachte ein kreuzendes Raumschiff zum Absturz und vielfachen Tod. Wir wünschten, wir könnten es ungeschehen machen. Da dies nicht möglich ist, sind wir froh, euch verlassen zu können und nicht weiter einer unbeabsichtigten Gefahr auszusetzen.

Ihr habt das Erscheinen der kräftigsten von uns auf eurem Planeten zum Anlaß genommen, hierher zu finden. Erkenne, daß es unser Hilferuf war. Auch wenn ihr es nicht freiwillig tatet, danken wir euch.

Wir haben es gerne getan, gab Morris zurück.

Er wunderte sich über seine Reaktion, aber sie entsprang plötzlich innerster Überzeugung. Wir hätten euch auch freiwillig geholfen wenn wir euch verstanden hätten...

Wir werden jetzt gehen, endete die Stimme in Morris' Gehirn, *aber vorher wollen wir euch warnen. Wir verstehen nicht, warum ihr noch hier lebt. Wißt ihr denn nichts von der unermesslichen Gefahr?*

»Welche Gefahr?« fragte Glenn Morris laut. Die letzten Überbleibsel fremden Hochgefühls verschwanden aus ihm.

Er erhielt keine Antwort. Die Synties, oder das Individuum, das sich auf ihn konzentriert hatte, meldete sich nicht mehr.

Statt dessen sprach der Raumcontroller des Flash an. Er zeigte eine enorm starke Energiequelle, die mit hoher Beschleunigung aus dem Col-System jagte.

Da wußte er, daß die Synties ihre Reise fortgesetzt hatten - wohin sie auch führen mochte.

Minuten später meldete sich Ren Dharks Stimme. Morris berichtete akribisch, was geschehen war und was er erfahren hatte.

Dhark wirkte unnatürlich gefaßt. »Die Synties hatten also nur... Hunger?«

Er lachte plötzlich laut und ungekünstelt. Die anderen, aus der Hypnose Erwachenden reagierten nicht halb so unbeschwert.

»Verständigen wir als nächstes Cattan«, entschied Dhark. »Es könnte sein, daß sich der eine oder andere Sorgen um uns macht...«

6. Kapitel

Drei Wochen später Daß eine eigenständige Währung, der Galax, auf Hope in Umlauf gekommen war, beherrschte angesichts all der großen Umwälzungen kaum das Tagesgespräch der hier gestrandeten Menschen.

Die Energieglocke über Cattan konnte rascher als erwartet vollendet werden. Das An-einem-Strang-Ziehen hatte sich nicht nur in diesem Fall gelohnt. Der Schutz gegen die Strahlungen, die auf Extremschwankungen des galaktischen Magnetfelds beruhten, war von nun an jederzeit aktivierbar.

Sofort im Anschluß an dieses Projekt waren auch wieder die Abschlußarbeiten an der POINT OF forciert worden. Und gerade war die Generalprobe für den Ernstfall erfolgreich zu Ende gegangen. Die violett schimmernde Ringröhre war startbereit!

Wer in der Höhle des Felsmassivs von Deluge an das bevorstehende Ereignis dachte, blickte unwillkürlich zur Felsendekke empor. Wer sich dann auch noch bewußt machte, daß meh-

rere tausend Meter Gestein über ihnen lagen, schüttelte den Kopf.

Diese Barriere sollte zeitweise entstofflicht werden, wenn das doppelte Intervallfeld die POINT OF umschloß und von diesem Universum isolierte?

Und die Felsdecke sollte permanent existent bleiben und der Ringraumer auch - nur auf einem anderen Niveau?

Daß zwei Körper nicht zur gleichen Zeit den gleichen Raum belegen konnten, lernte jedes Kind. Und hier wurde die Physik ausgetrickst?

Die meisten hatten es aufgegeben, verstehen zu wollen, was ein »Zwischenkontinuum« war. Nicht zum erstenmal in ihrem Leben hatten sie sich mit dem Unbegreiflichen anzufreunden. Auch der »Time«-Effekt der Galaxis war für die meisten nicht zu verstehen, aber doch zu akzeptieren gewesen.

Überall auf den Decks herrschte lebhaftes Kommen und Gehen. Zweihundert Besatzungsmitglieder begannen, sich an Bord des Ringraumers einzurichten. In den letzten vierzehn Tagen waren alle Großschweber zwischen Main Island und Deluge ununterbrochen im Einsatz gewesen.

Zweihundert Menschen wollten an Bord der POINT OF nicht nur ihren Dienst verrichten und schlafen, sondern auch gepflegt werden.

Es war unbegreiflich, daß es auf diesem Schiff keine Einrichtung geben sollte, die die nötigen Lebensmittel lieferte. Noch einiges andere blieb rätselhaft. Dan Riker war nicht mehr gut auf das Archiv der Mysterious zu sprechen, das mit der Ausgabe von Mentcaps geizte und oft nur noch Metallscheiben ohne Inhalte lieferte.

Der sogenannte Reizstrahl, der den Sichtkontakt durch das doppelte Intervallfeld ins normale Raumzeitgefüge ermöglichte, blieb im praktischen Gebrauch mysteriös.

Laut Mentcap-Ausführungen existierte diese optische Hilfe nur im Zusammenhang mit der Intervallaktivierung, und das

natürlich auch bei den Flash. Aber trotz vieler Versuche, war es bisher nicht gelungen, den Reizstrahl innerhalb der Intervallfelder »dingfest« zu machen - ihn zu lokalisieren!

Daran mußte Riker denken, als er in Ren Dharks Begleitung zur Funk-Z eilte, wo Manu Tschobe bereits auf glühenden Kohlen wartete.

Der großgewachsene Afrikaner mit dem künstlich geglätteten Haar wies bei ihrem Eintreten fahrig auf zwei leere Sitze.

Aus Schallübertragungseinrichtungen klangen rhythmische Geräusche von erstaunlicher Vielfalt. Besonders dominierend war ein sich ständig wiederholender, aggressiver Zischlaut.

»Das bekomme ich seit etwa acht Minuten herein. Ich habe deshalb auch schon Verbindung mit der Station in Cattan aufgenommen. Die gemeinsame Peilung erbrachte eine kleine Sensation! Dhark, wissen Sie, aus welcher Richtung diese hyperschnelle Sendung kommt? Aus der, in der wir unser Sonnensystem mit der guten alten Erde vermuten! Man könnte...«

Cattan schaltete sich zu. »Wir haben den Signalcharakter der Sendung untersucht, Tschobe! Es besteht kein Zweifel, daß die Sendung von einem Terra-Sender abgestrahlt wird! Wir können es sogar noch konkreter festmachen: Dieser Sender ist die große Afro-Station in Kapstadt!«

Tschobe blickte Ren Dhark fragend an. Das Zischen aus dem Lautsprecher war auf Dauer unerträglich - und weckte unangenehmste Erinnerungen.

»Kann festgestellt werden«, fragte Tschobe, »wohin der Spruch geht?«

»Hadrum Ismaran beschäftigt sich schon seit Beginn der Sendung mit diesem Problem... Oh, verdammt, die Sendung bricht ab...!«

Nachdenklich und zweifelnd sagte Dan Riker: »Von der Erde? Aus Kapstadt?«

Ren Dhark stand auf.

Wer herrschte auf der Erde?

Der Mensch nicht mehr!

Zu verzweifelt hatte der Hilferuf geklungen, der schon von dem kleinen, inzwischen zerstörten Gerät vor einem knappen halben Jahr aufgefangen worden war.

Wer war Herr der Erde...?

Ren Dhark blickte zum Ringraumer hinüber. Ein abwesendes Lächeln umspielte seinen Mund. Sein Blick durchwanderte die gesamte Höhle.

Wie hatte sich hier alles verändert. Wie hatte es damals vor dem Ringraumer ausgesehen, als sie die Höhle zum erstenmal betraten!

Überall hatten Aggregate herumgelegen, rund um die gewaltige, hundertachtzig Meter durchmessende Röhre verteilt. Niemand hatte seinerzeit geglaubt, daß so schnell der Tag kommen würde, an dem all diese Maschinensätze in der POINT OF installiert worden sein würden.

POINT OF INTERROGATION.

Fragezeichen! So hatte damals Pjetr Wonzeff das Schiff launig getauft. War es tatsächlich erst wenige Monate her? Befanden sich die Menschen wirklich erst seit einem knappen Jahr auf Hope? Auch auf Main Island waren die Fortschritte unübersehbar. Die letzten Notunterkünfte waren beseitigt worden. Es stand nun eine ausreichende Zahl »richtiger« Wohnungen zur Verfügung. Der Aufbau einer eigenständigen Industrie ging ebenfalls voran, von Ren Dhark immer wieder neu angekurbelt. Er wollte nicht, daß man sich zu sehr auf die Hinterlassenschaft der Mysterious verließ. Es war gut, daß es den Industriedom auf Deluge gab. Aber erstens hatte er sich bislang längst nicht alle Geheimnisse entlocken lassen, und zweitens wollte Dhark die Unabhängigkeit der jungen Kolonie nicht ausschließlich auf Geschenken aufbauen.

Fünf Minuten hatte er noch Zeit, sich dem selten gewordenen Vergnügen eines Gedankenflugs hinzugeben, dann würde

ihn das Muß voll und ganz in Anspruch nehmen. Ein Muß, das er jedoch mit Begeisterung übernahm.

Dort lag das Muß - die POINT OF! Sie war ihm und der ausgebildeten Crew kein Fragezeichen mehr...

»Hallo, Dhark!« H. C. Vandekamp, der Kontinuum-Experte stand winkend in der Schleuse.

Langsam setzte sich Ren Dhark in Bewegung. Vandekamp erwartete ihn mit Ungeduld.

Der hagere Fachmann mit der auffälligen Hakennase fieberte. In einem fort schloß und spreizte er die Hände. Das graue Haar klebte ihm in der Stirn. Das ließ Dhark aufmerken.

»Dhark, wir können den Start für morgen streichen! Die POINT OF wird nicht fliegen!« Vandekamp unterstrich seine Hiobsbotschaft mit fahrigen Handbewegungen.

»Warum nicht?«

»Warum nicht?« Vandekamp schien sich noch mehr über Dharks Gelassenheit zu erregen. »Weil das doppelte Intervall nicht zu erstellen ist und...«

»Sie haben den Versuch unternommen, das Intervallfeld zu aktivieren? Vandekamp, machen Sie schlechte Witze?« Er hatte nicht lauter gesprochen als sonst, aber schärfer, und seine braunen Augen funkelten Vandekamp an.

Der Wissenschaftler streckte sich. »Ich habe!«

»So? Sie haben sich über einen grundsätzlichen Befehl hinweggesetzt, Vandekamp...?«

»Was spielt das noch für eine Rolle? Befehl hin, Befehl her, Dhark. Das Intervallum läßt sich nicht schalten! Die Angaben der Mentcaps stimmen nicht. Das ist von größerer Bedeutung als ein Befehlsverstoß...«

Zwischen den beiden Männern bestand ein Unterschied von zehn Jahren. Aber das Recht in diesem Fall war auf der Seite des Jüngeren.

Ruhig sagte Dhark: »Sie müssen schon mir überlassen, was wichtig oder nicht wichtig ist, Vandekamp. Ich trage die Verantwortung. Wer hat Ihnen bei Ihrem Versuch assistiert?«

»Was soll diese Frage, Dhark?«

»Wer Ihnen bei dem Versuch assistiert hat, will ich wissen, Vandekamp. Antworten Sie oder Sie begleiten keinen einzigen Flug! Wer hat Ihnen bei diesem Wahnsinn geholfen?«

Ren Dhark mußte sich beherrschen. Er verdrängte die Bilder, die von allen Seiten auf ihn einstürmten und ihm sagten, was passiert wäre, wenn Vandekamps Versuch geglückt wäre.

»Wie reden Sie mit mir?«

»Wie mit einem Narren! Wollen Sie noch mehr wissen?«

Damit wandte er sich um und stampfte in die Schleuse.

Über A-Grav erreichte er Deck 4, das zur Zentrale führte. Der Kontinuum-Experte war gekränkt hinter ihm zurückgeblieben.

Dan Riker blickte auf, als Dhark die Kommandozentrale betrat und im Pilotensitz Platz nahm. Larsen und Szardak warfen sich bedeutungsvolle Blicke zu.

»Dan, war Vandekamp hier - in den letzten Stunden?«

Riker schüttelte den Kopf.

»Hast du hier gegessen und alle Instrumente im Auge gehabt?«

Riker nickte erneut.

»Larsen, Sie haben die Zentrale auch nicht verlassen? Sie auch nicht, Szardak?« Dhark hatte sich umgedreht.

»Keiner von uns«, antwortete Szardak auch für Larsen.

»Großartig«, meinte Ren Dhark nun unverhohlen bissig. »Wirklich großartig. Mir graut es jetzt schon, wenn ich an unseren ersten Start denke! Hat denn tatsächlich kein Mensch hier gemerkt, daß Vandekamp versucht hat, das Intervall zu aktivieren?«

Sie wechselten die Gesichtsfarbe.

»Was hat Vandekamp angestellt?« explodierte Riker.

»Nicht was, ich möchte wissen, mit wem! Mit wessen Hilfe! Ob Doorn in Frage kommt...?«

»Unmöglich! Der wüßte, was dabei herauskommt, wenn man in einer viertausend Meter dicken Felswand steckt und plötzlich irgendein wissensdurstiger Mensch am Intervallum fummelt und es vielleicht versehentlich abschaltet...!«

»Hoffentlich!« Dhark war nicht zu beruhigen. »Und dann interessiert mich immer noch, warum du Vandekamps Versuch nicht an den Instrumenten ablesen konntest. Dan, hast du geschlafen?!«

Von der Galerie kommend, gesellte sich Arc Doorn zu ihnen. Sein Tätigkeitsbereich war eigentlich der Maschinenraum. Niemand wußte, wieviel von dem unerfreulichen Gespräch er mitgehört hatte.

»Doorn, woher kommen Sie?«

Arc Doorns Gesicht war und blieb mürrisch. »Riker hat nicht gepennt während Vandekamps Versuch! Sollte ich diesem 'Experten' gegenüber vielleicht handgreiflich werden? Nicht mein Fall, Dhark. Lieber habe ich ihm geholfen...«

Vier Männer in der Zentrale hielten den Atem an. Sie konnten nicht begreifen, daß Arc Doorn bei diesem Wahnsinn mitgewirkt hatte. Doorn war neben Ren Dhark einer der wenigen, der einen Gesamtüberblick über die in die POINT OF eingeflossene Mysterious-Technik besaß. Und ausgerechnet er sollte...?

»Wie ich ihm geholfen habe, ist doch inzwischen bekannt«, versetzte der Sibirier grimmig. »Ist Vandekamps Versuch nun fehlgeschlagen oder nicht? Na also...«

Noch fünfzig Minuten bis zum Start der POINT OF!

Dhark und Riker saßen in den beiden Pilotensitzen. Ralf Larsen und Janos Szardak saßen vor der großen Ortungsanlage, die, wie jede Einrichtung in der Ringraumer-Zentrale, sowohl automatisch, als auch manuell geschaltet werden konnte. Sämt-

liche Abläufe und Ortungen waren am drei Meter langen Instrumentenpult abzulesen.

Auf der in vier Meter Höhe befindlichen, die Zentrale umlaufenden Galerie gab es noch vier weitere Arbeitsplätze, die im Moment jedoch unbesetzt waren. Die POINT OF konnte von zwei Mann gesteuert werden!

Insgesamt waren nur fünfzig Personen erforderlich, um alle Hauptaggregate des Schiffes zu überwachen. Trotzdem hatte Ren Dhark darauf bestanden, mit einer zweihundertköpfigen Crew zu fliegen. Vierfach abgesichert, wollte er den Jungfernflug wagen...

Getrennt durch ein Schott, lag neben der Zentrale der Hauptfunkraum. Er war der einzige Raum, der nicht komplett installiert war. In der Funk-Z fehlte der kleine Gigantsender, der seinerzeit von Amer Wilkins zwischen der Alten Stadt und dem Gebirge gefunden worden war.

Dieses Gerät hatte sich bei einem Experiment selbst zerstört. Aber noch wurde es nicht dramatisch vermißt. Die vorhandene Funkeinrichtung deckte alle bisher erforderlichen Leistungsbereiche ab.

Vom Plateau vor dem Gebirge kam die erste Klarmeldung: »Ringraumer-Höhle von allen Personen geräumt. Kontrollzählung hat dreimal das korrekte Resultat erbracht. Ende!«

Ren Dhark ging auf Bordverständigung. Von seinem Kontrollsitz aus war er mit allen Räumen der POINT OF verbunden.

»Hier Zentrale«, sagte er. »Zentrale an Schleusen: Meldung!«

Nacheinander kamen sie herein. Funk-Z schaltete sich zu. Manu Tschobe war Chef dieser Station. »Programm zwei läuft seit acht Sekunden!«

Programm zwei enthielt die letzten Startvorbereitungen. Ruhig saß Dhark in seinem Pilotensitz. Die Stunde, in der sich alles entscheiden würde, war gekommen. Mit ihnen fieberten

die Siedler in Cattan. Er konnte sich vorstellen, wie sie alle den Augenblick kaum noch erwarten konnten, da die POINT OF durch 4000 Meter gewachsenen Fels abheben würde!

Auch bei jedem in der Zentrale machte sich die Anspannung bemerkbar.

Eine Klarmeldung nach der anderen kam über die Verständigung.

Die Bilder auf dem kleinen Monitor wechselten ständig. Gerade meldete Miles Congollon den Antrieb klar. Dicht hinter ihm stand Arc Doorn. Von ihm war nur die typische ungepflegte Haarmähne zu erkennen.

Dharks Blick kontrollierte die Instrumente. Sie waren ihm vertrauter als die Instrumente der Galaxis. Er war sich klar darüber, daß dies nicht allein an seinem Lerneifer lag, sondern auch der Mentcap-Unterstützung zu verdanken war.

Fünf große Bildschirme, die im Halbkreis angeordnet waren, gaben die Umgebung der POINT OF wieder. Jetzt zeigten sie die leere Höhle, in der sich kein Mensch mehr bewegte.

Diese fünf Monitore - Augen der POINT OF - waren schon oft Gesprächsthema gewesen. Gegenüber der phantastischen Mysterious-Technik wirkte dieser visuelle Außenkontakt regelrecht primitiv. Die Zeit verrann. Der Augenblick des Starts rückte immer näher.

Dan Riker strahlte ein ungewohntes Maß an Unruhe, Spannung und Nervosität aus. Nicht viel anders erging es Ralf Larsen und Janos Szardak.

Cattan meldete sich und bestätigte, daß die Bildübertragungsstrecke von der Ringraumer-Höhle hin zur Stadt tadellos arbeitete.

Ren Dhark nickte zufrieden. Jeder Mensch auf Hope sollte an den Schirmen miterleben, wie der Start zu dem Ereignis wurde, von dem sich Dhark richtungsweisende Impulse für die Zukunft der kleinen Kolonie erhoffte.

Die beiden Waffensteuerungen meldeten Einsatzbereitschaft. Die dreiundzwanzig Energie-Konverter waren angelaufen. Neben der Zentrale gab es in der POINT OF noch sieben weitere Stellen, in denen die Klarmeldungen kontrolliert wurde.

Programm zwei lief aus. Bis zum Start der POINT OF fehlten noch acht Minuten. In diesem Augenblick schaltete ein Kommunikationstechniker in Cattan die Leitung nach Deluge auch offiziell frei. Die Bewohner der Stadt konnten den Ringraumer sehen!

Es gab in Cattan keinen Menschen, der seine sonstige Beschäftigung nicht spätestens jetzt unterbrach.

Dann war es soweit.

X-Zeit lief an. Fünfzig Sekunden lang.

Im Schiff erwachten weitere Aggregate zu Leben. In der fünfunddreißig Meter durchmessenden Ringröhre schwoh die Geräuschkulisse etwas an, aber bis zur Zentrale kam dies nicht durch.

X minus 10...

Fremdartige Technik schien die Menschen komplett aus der Zentrale verdrängen zu wollen. Schatten geisterten über Instrumentenpulte.

Beklemmung griff nach denen, die es gewagt hatten, das tausend Jahre schlafende Schiff komplett zu erwecken.

X minus drei...

Ren Dhark zählte innerlich den Countdown mit ab. Bei Null aktivierte er das Startprogramm. Auf diesen Moment hatte er gewartet, seitdem er zum erstenmal vor der POINT OF gestanden hatte!

Eine Ruhe und Sicherheit, wie er sie noch nie an sich erlebt hatte, beherrschten ihn. Er richtete sich kaum merklich auf, als die fünf im Halbkreis angeordneten Bildschirme schlagartig verschwanden und auch für ihn überraschend von einer transparenten Kugel ersetzt wurden, die dicht über dem Instrumentpult schwebte!

Dieses Gebilde übernahm die Funktion der verschwundenen Schirme!

Neben Dhark atmete Riker hörbar laut. Hinter ihren Rücken war Ralf Larsen überrascht aufgesprungen. Vier Menschen glaubten, in der Ringraumerhöhle zu stehen.

Von ihren Plätzen aus sahen sie selbst das, was sich hinter Ihnen befand. Und diese Wiedergabe wirkte absolut natürlich und lebensecht!

Miles Congollon meldete sich aus dem Triebwerksraum: »Wir haben hier eine Art kugelförmiges Hologramm und keine Bildschirme mehr!«

Auch aus den beiden Waffensteuerungen kamen identische Meldungen. Auch dort waren die Monitore verschwunden und an ihre Stelle Kugeln getreten, deren Durchmesser 2,68 Meter betrug!

Wer die Funktionsweise der Steuerung nicht kannte, mußte dieses Instrumentarium als nicht ausreichend für ein solches Schiff erachten. Aber die Mysterious hatten sich mit Sicherheit auch dabei etwas gedacht.

Dhark schaltete den Sle ein.

Im gleichen Moment begann im Maschinenraum, der der Kommandozentrale genau gegenüber lag, das Antriebsaggregat leise zu brummen. Stromkreise schlossen sich, Speicherbänke gaben ihre Energien ab. Trafos und Reaktoren begannen zu summen. Die Kette fußballgroßer Flächenprojektoren mit speziellem Schliff wurde aktiviert und veränderte ihr Aussehen nicht, als sie unvorstellbare Energien zum Mittelpunkt der Ringröhre emittierte.

Ren Dhark wartete auf Ralf Larsens Meldung, daß der erwartete Schub meßbar geworden war.

»Dhark, Werte positiv!« Ralf Larsen hatte versucht, seiner Stimme den gewohnten Klang zu geben, aber die Erregung ließ ihn heiser sprechen.

Verstohlen wischte sich Dan Riker den Schweiß von der Stirn. Er mußte nur im Notfall eingreifen.

Die Werte, die Larsen jetzt durchgab, stimmten mit den Instrumentenanzeigen überein. Nur war man sich nach wie vor unklar, von welchem Grundwert die Mysterious ausgegangen war.

Darauf bezog sich auch Dharks Kommentar: »Das dürften fünf Prozent sein, wenn wir richtig geschätzt haben. Anderer Ansicht, Larsen?«

»Nein, aber wir haben immer noch Bodenkontakt...«

Ren Dharks Blick pendelte zwischen der Bildkugel und den Instrumenten hin und her. Er sah die fünfundvierzig Auslegerpaare, die die POINT OF trugen. Sie machten nicht die geringsten Anstalten, sich vom Boden zu lösen...

Blitzschnell nahm Dhark die Kontrolle des Sle-Antriebs vor. Von den Flash wußte er, wie wunderbar sensibel der Sublicht-Effekt zu steuern war.

Er reagierte auch.

Ren Dhark erinnerte sich, was er durch eine Mentcap über die POINT OF erfahren hatte: Maximaler Durchmesser des Brennkreises acht Meter, minimaler Durchmesser drei Meter. Durchmesser des Brennkreises hat nichts mit der Beschleunigung des Schiffes zu tun.

Allein ausschlaggebend dafür ist die Höhe des emittierten Energiewertes.

Dan Riker beugte sich vor. Die Bildkugel verriet, daß der Ringraumer im Begriff stand, vom Boden abzuheben.

»Ren, du schaffst es! Da...!«

Alle neunzig Ausleger lösten sich zur gleichen Zeit vom Boden!

Die POINT OF schwebte!

Sie flog mit Sle!

Da tobte ein einziger Schrei aus zweihundert Kehlen durch den Ringraumer.

Zweihundert Menschen hatten das Abheben mitverfolgt und sahen jetzt ihre POINT OF zehn Zentimeter über dem Höhlenboden schweben.

»Dan, Ausleger einfahren!«

Nicht zu übersehen war das Klarzeichen, als auch die letzte Auflageplatte der Ausleger mit der Oberfläche der POINT OF verschmolz.

»Das Schiff steht in der Luft...! Mein Gott...«

Die plastische Wiedergabe der Bildkugel vermittelte den Eindruck, draußen vor dem Ringraumer zu stehen.

Im Schiff wurde es wieder stiller.

»Ich versuche, bis dicht unter die Höhlendecke zu steigen«, sagte Ren Dhark konzentriert. »Davor werde ich dann das doppelte Intervall einschalten.« Er setzte sich mit der Funk-Z in Verbindung. »Tschobe, informieren Sie Cattan, daß es in wenigen Minuten soweit ist!«

Tschobe bestätigte.

Doch Sekunden später fluchte Dhark: »Verdammt, da stimmt etwas nicht... Sieh dir mal diese Anzeigen an, Dan! Willst du mir mal verraten, was das zu bedeuten hat?« und er beugte sich vor und deutete auf die Skalen, die er meinte.

Die Instrumentengruppe wies eindeutig aus, daß das Intervallfeld von der Kommandozentrale aus nicht mehr zu schalten war...!

Irgendwo im Schiff schien eine Sicherung der Mysterious eingerastet zu sein und machte es nun unmöglich, das Zwischenkontinuum um das Schiff zu legen.

Der einzige Weg, die Höhle verlassen zu können, war verbaut, und der beabsichtigte Jungfernflug der POINT OF wenige Minuten nach dem Abheben vom Boden schon gescheitert!

Manu Tschobe fragte noch einmal zurück. Er konnte die Nachricht aus der Kommandozentrale nicht glauben.

Der Weg dorthin war nicht weit, und niemand wunderte sich über sein Erscheinen. Aber Tschobe wunderte sich über die Ruhe, die hier herrschte.

Als seien längst nicht alle Hoffnungen zerstört, saßen Ren Dhark und Dan Riker in den Steuersesseln. An den Ortungen arbeiteten Ralf Larsen und Janos Szardak.

»Was Neues?« Dhark nahm den Blick nicht vom Instrumentenpult, als Tschobe neben ihn trat. »Manu, verstehen Sie, weshalb wir die Intervalle nicht einschalten können? Hatten wir unsere Hoffnungen zu hoch geschraubt?«

Neben ihnen fluchte Dan Riker. »Sieben Meter Höhe! Und über uns viertausend Meter Fels! Wunderbar!« Die Bemerkungen klangen wie drei Flüche.

Ironisch meinte Dhark: »Wir haben immerhin noch acht Meter Spielraum, bis wir mit dem Ringraumer gegen die Decke stoßen...«

Manu Tschobe zuckte hilflos mit den Achseln. »Wenn wir die Duststrahlgeschütze einsetzen würden...«

»Daran habe ich auch schon gedacht, aber vergessen Sie nicht«, erwiderte Dhark, »daß die gesamte Höhle und auch ihre Decke mit Unitall verkleidet ist. Bis heute konnte mir niemand sagen, wie dick diese Schicht ist. Und was das heißt, wissen Sie. Wie sollten wir mit den freigesetzten Energien fertig werden?«

Sollten sie für alle Zeit in der Höhle eingesperrt bleiben?

»Kannst du die paar Meter bis zur Decke nicht etwas schneller hochsteigen, Ren?« fragte Dan Riker ungeduldig. »Warum willst du die Menschen in Cattan auf die Folter spannen? Laß Sie doch erkennen, daß hier nicht alles so abläuft, wie wir es uns erhofft haben!«

Die Bildkugel zeigte Ihnen, wie der Ringraumer Zentimeter um Zentimeter höher stieg. Knapp drei Meter trennten das Schiff noch von der Decke.

»Ich will nur vermeiden, mit der Decke zu kollidieren!«

»Schade!« rief Ihnen Janos Szardak zu. »Und schade, daß dieses verdammte Schiff keine Gedankensteuerung hat wie die Flash...«

Ren Dhark drehte sich zu ihm um. »Janos, haben Sie das auch schon versucht?«

»Natürlich.«

»Ich auch!« mischte sich Ralf Larsen impulsiv in ihr Gespräch. »Und wie ich versucht habe, Kontakt zu einer Gedankensteuerung für die Ortungsinstrumente zu bekommen! Fehl-anzeige...«

Wieder brach das Gespräch für eine Weile ab. In waagrechter Lage schwebte die POINT OF der Höhlendecke entgegen. Die Bildkugel zeigte zudem, wie es im Zentrum der Ringröhre aussah.

Vom Sle war nichts zu sehen. Nichts deutete darauf hin, daß dort ein energetischer Brennkreis existierte, der das gesamte Raumschiff mühelos wie ein Spielzeug schweben ließ...

Astrophysiker Craig sprach aus, was sein Kollege Ossorn schon seit Minuten dachte: »Ich habe die Nase voll!« Er deutete auf die Übertragung, wo die POINT OF seit Minuten unverändert zu sehen war.

»Ich gehe 'rüber ins Labor. Wenn es noch etwas Neues geben sollte, können Sie mir ja hinterher davon erzählen...«

Er ging, und kaum war die Tür zugefallen, erhob sich auch Ossorn und folgte ihm. Nur Bentheim blieb sitzen. Selbst die relative Ereignislosigkeit in der Ringraumer-Höhle fesselte ihn.

Und dann zuckten draußen Craig und Ossorn zusammen. Sie hörten ihren Kollegen wie einen kleinen Jungen jubeln: »Geschafft! Sie haben es geschafft!«

Sie rannten zurück. Die Ringraumer-Höhle war schon nicht mehr zu sehen. Nur etwas kaum Beschreibbares.

Es sah aus wie eine riesige Acht, und dort, wo sich die »Einschnürung« befand, schwebte die POINT OF durch einen künstlichen Hohlraum!

Und wie schnell die POINT OF jetzt durch den massiven Fels stieg! Durch eine über viertausend Meter dicke Barriere! Aber dort, wo das Mini-Kontinuum wirkte, existierte schon seit der Aktivierung der Intervalle kein Fels mehr!

Beide Intervalle hatten einen Durchmesser von dreitausend Metern und ragten zu einem Fünftel ineinander. In der Übertragung sah dieses Gebilde tatsächlich einer gigantischen Acht ähnlich.

Die POINT OF stieg im Schutz ihres eigenen »Universums« nach oben. Dann hörte über der hochsteigenden POINT OF der Fels wirklich auf zu existieren.

Über die Bildkugel sprang das grelle Licht beider Col-Sonnen in die Kommandozentrale der POINT OF. Nach rund tausend Jahren hatte der Ringraumer sein unterirdisches Gefängnis verlassen!

Dan Riker warf immer noch ungläubig die Arme hoch.

Ren Dhark hatte keine Zeit, seinem Freund auch nur einen Blick zuzuwerfen.

Er steuerte die POINT OF höher. Die Bildkugel zeigte, wie die scheinbar kugelförmige Einbuchtung im Gebirge verschwand, je mehr sich das Ringraumer-Intervall davon löste.

Dhark mußte sich von diesem Bild losreißen. Ihn hatte es viel stärker gepackt, als er es sich anmerken ließ. Doch das größte aller Wunder konnte er immer noch nicht begreifen. Er hatte die Intervallfelder nicht eingeschaltet, nicht einschalten können! Eine Automatik innerhalb des Schiffes mußte gehandelt haben! Aber welche Automatik? Und wo befand sie sich in dieser immer noch rätselhaften Ringröhre?

»2000 Meter über dem Plateau!« teilte Dan Riker mit.

Einen kurzen Moment glaubte sich Dhark in die Galaxis zurückversetzt. Nunmehr 2600 Meter über dem Plateau hieß gut 6600 Meter über Normalnull!

»Alles klar bei Ihnen, Congollon?« Wandte sich Dhark an den Maschinenraum.

Der Eurasier machte eine Geste, als wollte er den ganzen Planeten Hope umarmen. »Hier wird nie eine Panne passieren, Dhark!« rief er enthusiastisch. »Großer Himmel, welche Maschinen haben diese Mysterious gebaut! Die flüstern ja alle nur...!«

Die POINT OF stieg immer schneller. Von Sekunde zu Sekunde erhielt der Sle mehr Energie zugeführt. Ein Blick auf die Bildkugel ließ Dhark den Ringraumer sehen, als ob er sich weitab vom Schiff aufhalten würde. Wer würde Ihnen jemals dieses Verfahren erklären?

Von Larsen und Szardak bekam er ununterbrochen neue Ortungswerte. Neben ihm saß Riker und ließ die Instrumente nicht mehr aus den Augen.

Dhark fühlte sich von Minute zu Minute vertrauter mit der Steuerung.

10 000 Meter Höhe!

»Eine Ehrenrunde über Deluge!« Dhark lachte die Worte heraus. »Wer hätte sich das träumen lassen, als Rocco uns nach Deluge deportieren ließ?«

Von allen Schiffsebenen kamen Gratulationen herein. Auch von außerhalb, aus Cattan.

Unmerklich flog der Ringraumer einen Bogen. Die dolomitenähnliche Bergwelt Deluges huschte auf der Bildkugel unter ihnen weg. Die Steilküste mit der gischtenden Brandung tauchte auf. Jetzt die Südspitze des Inselkontinents - die einzige Stelle, außer dem Gebirge, die nicht von Dschungel bedeckt war.

Das Schiff nahm Ostkurs. »Tschobe«, rief Dhark den Afrikaner in der Funk-Z an, »teilen Sie Cattan mit, daß wir in ein paar Minuten dort sind...«

Versuchsweise nahm er Einfluß auf die beiden Intervalle.

Es gelang nach Belieben!

Verblüfft beugte er sich vor. Das Lachen war aus seinem Gesicht verschwunden. Warum gab es die automatische Sperre nicht mehr?

Die POINT OF fiel wie ein Stein in die Tiefe. Im Schiff war von diesem abrupten Manöver nichts zu bemerken.

Absturz der POINT OF ohne Invervallfelder! Absturz mit Sle, der immer mehr Energie verzehrte!

Die Werte auf dem Höhenmesser fielen nach unten.

5000 Meter!

4000 Meter!

3000 Meter!

»Ren...?« Riker schrie den Freund an. Aber Dhark schüttelte den Kopf. Es gab keinen Grund zur Beunruhigung. Das Schiff lag sicher in seinen Befehlen.

Wie spielend leicht der Sle umzuschalten war. Titanenkräfte packten nach der Ringröhre und hielten sie fest. Auf einer Fallstrecke von nicht einmal zweihundert Metern wurde der Ringraumer bis zum Stillstand abgestoppt.

Dhark ging mit der Steuerung um, als hätte er nie etwas anderes getan.

Aus 2500 Metern Höhe über dem Ozean vollführte die POINT OF einen regelrechten Satz und jagte wie ein durchgehender Lift in die Höhe. Nicht der geringste Andruck kam durch. Das Wunderschiff raste auf Main Island zu.

Der Inselkontinent tauchte auf. Die Küste huschte bereits unter dem Raumer hinweg. Der Horizont war unklar. Dunst lag über dem Land.

Dhark ließ das Schiff von 15 000 auf 10 000 Meter Höhe sinken. In der Ferne kam Cattan in Sicht. Die Stadt schien in die Bildkugel hineinzuwachsen.

Dhark bremste das Schiff ab, bis es nur noch eine Geschwindigkeit von etwa zehn Kilometern die Stunde hatte. Die POINT OF ging steil in die Tiefe und schwebte dann in hundert Metern Höhe über den ersten Häusern Richtung Zentrum.

Ren Dhark wollte jedem Menschen in Cattan Gelegenheit bieten, die unbekannte Technik aus nächster Nähe zu betrachten.

Es war kurz vor Mittag, als sich von Westen ein winziger Punkt der Stadt näherte. Es war atemberaubend zu beobachten, wie schnell das Objekt größer wurde und dann im Licht beider Col-Sonnen blauviolett schillerte.

Dann stand ein riesiges, speichenloses Rad über Cattan. Eine gewaltige, im Sonnenlicht blitzende Ringröhre, deren Antrieb kaum wahrgenommen werden konnte.

Ein Donnerschlag fegte über Cattan hinweg, als der Ringraumer, eben noch in voller imposanter Größe dicht über der Stadt schwebend, jetzt mit unvorstellbarer Geschwindigkeit im wolkenlosen Himmel verschwand.

Wenige Minuten später traf von der POINT OF die Nachricht ein, daß das Schiff den freien Raum aufsuchen würde, um dort den überlichtschnellen Flug in der Praxis zu testen.

Die POINT OF entfernte sich immer weiter von Hope. Der Planet fiel im samt-schwarzen All zurück.

»Diese Bildkugel«, sagte Dan Riker, immer noch erschüttert.
»Diese Bildkugel...«

Dieses phantastische Hologramm gab es in der POINT OF noch drei weitere Male: in den beiden Waffensteuerungen und im Maschinenraum.

In kompakterer Form von etwa dreißig Zentimetern Durchmesser existierte es in allen anderen Räumen.

Ren Dhark nickte, ging aber auf die Bemerkung seines Freundes nicht weiter ein. Ihn faszinierten die Flugeigenschaften der POINT OF mehr.

Es war der Traum eines Raumschiffs!

»Achtung...«, gab er durch, »POINT OF beschleunigt mit 30 Gravos!«

Er kontrollierte, wieviel Energie der Sle verschlang und wunderte sich kaum, daß der Verbrauch nur minimal angestiegen war.

Von einem Andruck war auch jetzt nichts zu spüren. Nach wie vor herrschten normale Schwerkraftverhältnisse in der POINT OF. Acht Aggregate, die auf Deck 4 verteilt waren, absorbierten alle Andruckkräfte, die ein Gravo überschritten.

Hope war mit seinen Monden nicht mehr zu sehen. Die Doppelsonne wanderte langsam zum Mittelpunkt der Bildkugel.

Der fünfte Planet stand zu Hope in Opposition und war nicht zu sehen. Mit gleichbleibender Beschleunigung steuerte Ren Dhark das Schiff durch die Bahnen der anderen Umläufer aus dem System heraus.

Über die Bordverständigung setzte er sich mit den Abteilungschefs in Verbindung. Er wollte Gewißheit, daß die Maschinenanlagen tatsächlich einwandfrei arbeiteten. Immerhin trug er die Verantwortung für zweihundert Menschen.

Eine Klarmeldung nach der anderen ging ein. Pannen und Zwischenfälle, wie auf der Galaxis noch an der Tagesordnung, schienen auf der POINT OF unmöglich.

Zwischen zwei Meldungen fragte Riker seinen Freund ironisch: »Ob es in der Mysterious-Sprache den Ausdruck 'Panne' überhaupt gibt?«

Riker beobachtete, wie Dhark mit den Steuerschaltern spielte. Neidlos mußte er dessen Einfühlungsvermögen in die keineswegs unkomplizierte Steuerungsanlage der POINT OF anerkennen.

Währenddessen rekapitulierte Dhark, was er von den Mentcaps erfahren und sich durch Eigenstudien als Wissen fest angeeignet hatte.

Er ließ die POINT OF scharf Backbord ausscheren und Kurs auf ein fernes Sternbild nehmen.

Zum erstenmal wurde in der Bildkugel, scharf abgegrenzt gegen den dunklen Weltraum, der schwach glimmende Brennkreis sichtbar.

In der Mitte ein finsternes Loch, und um diese Kreisfläche herum das Leuchten, das in Richtung Raumerzelle immer mehr verblaßte.

Die Spannung innerhalb der Zentrale wuchs, je länger der Flug dauerte. Ralf Larsen und Janos Szardak benutzten alle Ortungen, um fit zu werden.

Den Flash-Erkundungen war zu verdanken, daß sie bereits über genaue Werte der nächsten Sonnen verfügten. Die Hyperortung arbeitete mit einer Präzision, von der man bis vor einem Jahr nicht einmal zu träumen gewagt hätte.

Das doppelte Intervall, das die POINT OF als energetischer Mikrokosmos umgab, lenkte die Ortungsstrahlen weder ab, noch verfälschte es sie.

Die POINT OF flog zwischenzeitlich mit einem Drittel der Lichtgeschwindigkeit.

Nach wie vor gab es keine besonderen Vorkommnisse. Die Geräuschkulisse von Maschinen und Antriebsaggregaten war nicht mehr als ein sattes Flüstern.

»Masse-Ortung! Meteoritenschwarm! Wir fliegen genau hinein!« rief Ralf Larsen plötzlich.

Ren Dhark schaltete zu den beiden Waffensteuerungen durch.

»Nadelstrahlgeschütze bereithalten! Feuerbefehl abwarten!«

»Achtzig bis hundert Boliden von Zimmergröße bis zu dreihundert Meter Durchmesser«, gab Larsen nähere Details bekannt. »Abstand noch 12,5 Millionen Kilometer.«

Ren Dhark ging nicht mit der Geschwindigkeit höher. Der Schwarm befand sich jenseits der Bahn des siebten Planeten. Bei der augenblicklichen Geschwindigkeit benötigte die POINT OF noch 125 Sekunden, um das Bombardement zu erreichen.

WS-Ost meldete Feuerbereitschaft, einen Augenblick später auch WS-West.

Auf seinen Instrumenten konnte Dhark die Distanz zu den Meteoriten ablesen. Die Sekunden rasten. Die Nervosität im Schiff wuchs. Erstmals würde die POINT OF ihre Kampfstärke testen.

»Distanz knapp 6 Millionen Kilometer!« Larsens Stimme spiegelte keine Erregung mehr wider. Der erfahrene Offizier hatte sich auf die veränderten Gegebenheiten eingestellt.

Ein leises, sonores Brummen klang auf, als Ren Dhark die POINT OF in 5 Millionen Kilometer Entfernung zum Schwarm scharf abbremste.

»Beide Waffensteuerungen - Feuer frei!« Dharks Befehl wurde überall im Schiff gehört.

Bud Clifton, Chef der WS-West, saß mit zusammengekniffenen Lippen hinter der Zielvorrichtung.

Automatisch arbeitende Steuerelemente richteten die in der Unitallhaut verborgenen Geschützläufe auf die im Raum schwebenden Trümmer aus.

Clifton, der Mann mit dem Kindergesicht, sah, wie sich drei Kontrollmarken überschnitten. Im gleichen Moment, als er »Feuer« sagte, drückte er die entsprechende Taste.

Aus acht Strahlantennen rasten überlichtschnelle Nadelstrahlen auf ihre Ziele zu. Acht Meteoriten, keiner im Durchmesser kleiner als dreißig und keiner größer als fünfzig Meter, wurden von den Energiestrahlen getroffen. Die fünf Millionen Kilometer Entfernung wurden in Nullzeit überwunden!

Die Strahlen verwandelten taubes Gestein in pure Energie. Acht kleine, kurzlebige Sonnen standen im Raum. Dann waren sie wieder erloschen.

Ren Dhark wandte sich an seinen Freund. »Übernimm, Dan«, sagte er unerwartet.

Riker zuckte zusammen. Auf diesen Augenblick hatte er gewartet aber mehr unbewußt. Er überwand seine Überraschung. »Ich übernehme!«

Auf Rikers Kinn erschien ein roter Fleck, das typische Zeichen, wie sehr er innerlich erregt war. Aber seine Hände blieben ruhig, als er die Steuerfelder übernahm.

Die Distanz-Ortung wies präzise aus, wie weit der Ringraum noch vom größten Meteoriten entfernt war.

Der komplette Schwarm bewegte sich mit rund 28 Kilometern pro Sekunde.

Von dem Moment an, da Dan Riker die Kontrolle des Schiffs übernahm, ging er völlig in seiner Aufgabe auf.

»Energie-Ortung?« fragte er.

Janos Szardak gab ihm die gewünschten Werte. Die bei der Vernichtung der acht Meteoriten entstandene r-Strahlung dominierte noch in diesem Bereich.

Langsam schenkte die POINT OF herum. Sechs Stabilisatoren verhinderten jedes Ausbrechen der Ringröhre aus der Waagerechten.

Das Schiff schwamm wie ein Brett auf ruhigem Wasser. Die kleinste Abweichung wurde sofort ausgeglichen.

Der Brennkreis - auf der Instrumentenanzeige in 360° aufgeteilt durchlief genau die Mitte der Kommandozentrale, und die Gradeinteilung drehte sich von hier aus im Uhrzeigersinn.

Der Brennkreis erhielt jetzt durch entsprechende Steuerimpulse zwischen dem 45. und 60. Grad nur noch die Hälfte der Energie.

Die POINT OF reagierte augenblicklich, und zwar so radikal, daß Dan Riker den Eindruck vermittelt erhielt, das Schiff

würde mit scharfem Kurswechsel über die Koordinate Grün davonrasen.

Er fühlte Dharks Blick auf sich ruhen, ohne ihn als Belästigung zu empfinden.

»Mein Gott«, flüsterte er, als er einen Kurswechsel von 180° vornahm.

Im Schiff wurde wiederum das leise, tiefe Brummen laut, das jedoch nur Sekunden anhielt.

Die POINT OF entfernte sich immer weiter von dem Meteoritenschwarm in den freien Raum. Sie näherte sich halber Lichtgeschwindigkeit. Riker war fasziniert, daß es nur geringer Einflußnahme bedurfte, um das Schiff der Mysterious mit für menschliche Maßstäbe unvorstellbaren Werten zu beschleunigen.

»Dan, vergiß nicht, daß WS-Ost und WS-West auch mit den Waffeneinrichtungen vertraut werden wollen...«

Riker zögerte einen Moment. Dann schaltete er die Flächenprojektoren zwischen der 155. und 180. Gradmarkierung ab. Er hatte vorher gar nicht überlegt, was er tun mußte, um die POINT OF zum Meteoritenschwarm zurückzubringen. Instinktiv hatte er das Richtige getan!

In einer unglaublich engen Kurve schwenkte der Ringraumer auf den neuen Kurs ein. Unter Deck 4 begannen ein paar Maschinensätze zu protestieren.

Riker riskierte mehr, als Dhark bisher gewagt hatte. Er steigerte die Beschleunigung.

Sie schob die POINT OF mit 225 000 Kilometern in der Sekunde durch den Raum. Die beiden Col-Sonnen schienen seitlich wegzuwandern.

»Anfrage an Maschinenraum! Aus welchem Aggregat kommt der hörbare Protest?«

Ralf Larsen nahm zwischenzeitlich Col-1 in die Energie-Ortung.

Die Daten beider Sonnen lagen durch die Erkundungsflüge der Flash fest, sie interessierten ihn auch erst in zweiter Linie. Er wollte sich einfach, wie jeder andere an Bord, eingehender mit den Möglichkeiten vertraut machen.

In diesem Moment kam aus Maschinenraum 3/42 die Antwort auf Rikers Anfrage: »Riker, es ist die Massekontrolle. Sie verhindert, daß unsere POINT OF sich in pure Energie verwandelt, sobald wir mit ihr die Lichtgeschwindigkeit überschreiten.«

»Dann würde mich interessieren, ob es das normale Arbeitsgeräusch dieser Massekontrolle ist - oder ob Grund zur Besorgnis besteht.«

»Ich fürchte«, kam die Antwort, »das kann nur die Zeit weisen. Wir sind da auf noch zu machende Erfahrungen angewiesen...«

Riker ließ es so stehen. »Koordinaten des Meteoritenschwarms!«

Janos Szardak übermittelte sie ihm und der Automatik. Unbewußt rekapitulierte Riker, was er in den letzten Monaten mühsam über die Mysterious-Technik erlernt hatte.

Nachdem er am Satten Sterben erkrankt war, hatten die Ärzte ihm verboten, Mentcaps einzunehmen. Das meiste hatte er sich mühsam über Unterlagen aneignen müssen, die ihm Anja Field zur Verfügung gestellt hatte...

Der Brennkreis veränderte sein Aussehen. Die Bildkugel zeigte ihn anders als sonst. Die Sternkonstellationen vollführten eine kleine Drehung.

So sah es wenigstens in der Zentrale der POINT OF aus.

Der Ringraumer ging nach letzter Korrektur endgültig auf Zielkurs.

Riker richtete seine nächste Forderung an Szardak: »Kurs wird nicht mehr verändert. Bitte Koordinaten für Rendezvouspunkt sechs Millionen Kilometer vor dem Schwarm...«

Die Koordinaten kamen Sekunden später und gingen auch verzögerungsfrei in die Steuerelemente.

Der Kurs des Schiffes blieb unverändert, seine Geschwindigkeit mit 0,75 Licht ebenfalls.

Der Ringraumer war bis zur Bahn des Planeten Methan vorgestoßen und raste seinem Zielpunkt entgegen.

Dann tauchte, im Licht der Col-Sonnen auch ohne künstliche Beleuchtung sichtbar, der Meteoritenschwarm auf.

»Auf sechs Millionen Kilometer Entfernung sichtbar?« staunte Ren Dhark.

Bevor jemand etwas erwidern konnte, hatte die Bildkugel bereits reagiert. Sie zeigte keine im Licht zweier Sonnen schwach schimmernden Objekte mehr. Sie hatte sich umgestellt...

Auf Ren Dharks Gedankenimpuls?

Ohne Vergrößerungsfaktor gab die Holokugel das Col-System wieder.

»Ja, zum Teufel, gibt es denn doch eine Gedankensteuerung?« polterte Szardak.

Niemand antwortete. Riker nahm Verbindung zu den Waffensteuerungen auf. »Unser Ziel ist der dreihundert Meter lange Meteorit, ein Nachzügler des Schwarms! Beschuß durch WS-Ost und West. Synchronschaltung betätigen!«

Bud Clifton war eine Idee schneller als sein Kollege in WS-Ost. Er meldete: »Synchron klar! Zielstrahl steht. Antennen der Nadelstrahlgeschütze justiert!«

»Okay«, erwiderte Riker gelassen. »Feuerfreigabe, wenn POINT OF Rendezvouspunkt erreicht!«

Der umgelenkte Sle bremste die POINT OF ab. Das Schiff hatte sein Ziel erreicht.

Zwischen den Bahnen des sechsten und siebten Planeten wollten Menschen mit fremder Technik eine winzige Nova erzeugen!

Die Synchronschaltung hatte beide Waffensteuerungen zu einer Einheit verbunden. Der Zielstrahl stand.

Bud Clifton kam an den Einrichtungen, vor denen er saß, nichts mehr fremd vor. Nun zahlte sich aus, daß er sich während des Trainings in der Ringraumer-Höhle nichts geschenkt hatte.

Harter Arbeit hatte er es zu verdanken, daß er zum zweitenmal eine Idee schneller als sein Kollege Jean Rochard in der WS-Ost reagieren konnte.

Das doppelte Intervall der POINT OF hatte ihm anfangs Sorgen gemacht. Keine einzige Mentcap verriet, ob die Strahlen der Geschütze das Normal-Kontinuum verlustfrei zu erreichen vermochten. Man hatte nur immer wieder darauf verwiesen, daß auch die Flash von einem Intervall umgeben waren. Aber eben nicht von einem doppelten.

Seit dem ersten gelungenen Test zerbrach sich Clifton darüber den Kopf nicht mehr. Er beobachtete das leicht fluoreszierende Feld, das an einen Oszillographen erinnerte. Aber es war kein Oszillograph und zeigte auch keine Blips.

In der Mitte der Fläche leuchtete eine kleine grellrote Scheibe.

Diese Scheibe stellte den Meteoriten dar, der durch Nadelstrahlen in Energie verwandelt werden sollte. Die grellrote Farbe bedeutete, daß alle Strahlantennen exakt auf diesen Meteoriten fixiert waren.

Dann kam auch schon der Befehl: »Ziel erreicht! Feuerfreigabe!«

Bud Cliftons Kindergesicht zeigte plötzlich markante Züge.

Sechzehn Strahlantennen waren auf das Ziel gerichtet.

Feuer! wiederholte Clifton in Gedanken. Gleichzeitig löste er mit den Fingern das Inferno aus.

Ein Mysterious-Konverter gab jetzt ein Zehntel seiner Kapazität an die Geschütze ab.

Sechzehn überlichtschnelle Bahnen rissen die Schwärze des Weltraums auf und schlugen in den Meteoriten ein, der dem Schwarm in einigem Abstand folgte.

Im gleichen Moment setzte dort der atomare Umwandlungsprozeß ein. Dabei blähte sich das Objekt ballonartig auf, gleißelte tückisch und blies nach allen Richtungen radioaktiv strahlende Partikel ab.

In der POINT OF hatten optische Filter den größten Teil des einfallenden Lichts absorbiert. Nur noch ein Tausendstel fiel über die Bildkugeln in die Räume der Ringröhre.

In sechs Millionen Kilometern, wo aber Millionen Tonnen Gestein in Energie verwandelt worden waren, hatte dieses elementare Ereignis Folgen, mit denen niemand gerechnet hatte. Der sich nach allen Seiten ausdehnende Meteorit hatte mit seinen Glutzungen auf andere Teile des Schwarms übergegriffen!

»Mein Gott«, stöhnte Ren Dhark, »was haben wir da getan...?«

Jeder begriff plötzlich die Gefahren, die im Umgang mit solcher Waffentechnik bestanden. Jeder.

»Absetzen, Dan!« schrie Dhark, als in sechs Millionen Kilometern Entfernung eine Nova entstand, die in ihrer Form einer verzerrten Ellipse ähnelte.

Der Weltraum brannte!

Es gab nur noch eine Farbe: Grellstes Weiß! Ein hinterlistiges und tödliches Weiß!

Das furchtbare Schauspiel eines explodierenden Meteoritenhaufens blieb ihnen auch auf Fluchtkurs nicht erspart.

»Intervallfeldkontrolle ist durchgeführt, Dhark!« rief Szardak ihm unaufgefordert zu. »Ich kann nur noch staunen! Dieses Bombardement an Strahlung prallt an unseren Intervallen ab wie Regentropfen an einer Wachsschicht! Kein Neutrino kommt da durch. Wir sind hier sicher wie in Abrahams Schoß...!«

Riker beschleunigte die POINT OF mit Maximum. Im gleichen Augenblick schien das ganze Col-System in die Tiefen des Weltraums zu stürzen und zu verschwinden.

Maximum bedeutete Sternensog.

Die POINT OF raste mit hohem Überlichtfaktor davon.

7. Kapitel

Zum erstenmal in ihrem Leben sahen sie die Milliarden Sonnen der heimatlichen Milchstraße in langsamer Drehung über einen Abgrund aus Zeit und Raum dahintreiben.

Von einem Augenblick zum anderen war der Antrieb von Sle auf Sternensog umgeschaltet worden. Das Überschreiten der Lichtgrenze war völlig unmerklich vonstatten gegangen. Alles war so wie vorher und doch ganz anders.

»Übernimm du wieder, Ren!« forderte Riker seinen Freund auf.

Seit ein paar Sekunden flog der Ringraumer mit Sternensog. Seit dieser Zeit wirkte der Weltraum verändert.

Die gleißende Meteoritenhölle mit ihren radioaktiven Zerfallsprozessen wurde zunehmend kleiner und verlor dabei ihr dämonisches Aussehen. Die langgestreckte Ellipse und mit ihr die beiden Col-Sonnen schrumpften immer mehr zu einem Punkt zusammen.

Fassungslos hatten sich Larsen und Szardak vor ihren Ortionen aufgerichtet.

Ren Dhark warf einen Blick in die Bildkugel. Er mußte sich bezähmen, um nicht die Hand auszustrecken und zu versuchen, hineinzugreifen. Er sah das unendliche Sternenmeer. Er sah, wie Sonnen in nächster Nähe sich langsam bewegten, als ob sie auf nachtschwarzem Samt dahintrieben. Er warf einen Blick auf die Instrumente. Ungewollt wischte sich Dhark den

Schweiß von der Stirn. Das hatten ihm die Mentcaps nicht verraten.

Vor etwas mehr als zehn Sekunden hatte die POINT OF die Lichtgrenze überschritten. Jetzt zeigten zwei Instrumente auf seinem Pult an, daß der Ringraumer bereits doppelte LG flog!

Er war eigentlich an diesen spurlosen Übergang gewöhnt, und dennoch war es in der gigantischen POINT OF etwas völlig anderes als in den kleinen zweisitzigen Flash.

Und wie ihm erging es vielen anderen!

Die Menschen an Bord hatten lauschend den Kopf gehoben, und dann ihre Bildkugeln angestarrt.

Die Geräuschkulisse in der POINT OF hatte sich verändert. Ein helles, aber wiederum nicht störendes Summen durchdrang jede Schallisolation. Am schwächsten waren die Geräusche in der Zentrale zu hören.

Dhark, Riker, Larsen und Szardak achteten nicht darauf. Plötzlich hatte jeder von ihnen mehr als genug zu tun. Alle Funktionen waren auf Manuell geschaltet. Sie wollten sich mit dem geschenkten Raumschiff auch während des überlichtschnellen Fluges vertraut machen.

Man war sich einig geworden, den unbekannten Rechner hinter den Wandverkleidungen der Zentrale Checkmaster zu nennen. Die Mentcaps hatten darüber teilweise Auskunft gegeben. Man wußte aber nicht, wie dieser Checkmaster arbeitete.

Als Riker die Distanz- und Energie-Ortungswerte an die Bordkontrolle weiterleitete, wunderte er sich, wie sicher alle nötigen Handgriffe bei ihm erfolgten. Der Checkmaster benötigte nur Sekundenbruchteile, um die Aufgaben zu bewältigen.

Grün flammte vor jedem Mann in der Zentrale auf. Die Lichtzeichen Grün und Rot für »frei« und »stopp« waren Veränderungen, die im Zuge der Ringraumer-Fertigstellung auf menschliche Gewohnheiten »umgestellt« worden waren.

2,8-fache Lichtgeschwindigkeit...

Ren Dhark wurde nicht bewußt, daß er zufrieden genickt hatte. Bei 2,9 Licht nahm er die erste Kursänderung vor. Die POINT OF gehorchte der schwächsten Impulsveränderung.

Dharks Stimme klang kaum verändert, als er durchgab: »Meldungen der einzelnen Stationen an Zentrale!«

Der Training in der Ringraumer-Höhle machte sich bezahlt. Jedes »Rädchen« funktionierte einwandfrei.

»Triebwerk okay!«

»WS-Ost klar!«

»WS-West alles klar!«

»Mysterious-Konverter okay...«

Riker sah den Freund an. »Das ist ja ein Bilderbuch-Testflug, Ren. Wird's dir nicht auch ein bißchen mulmig dabei? Keine Panne! Nicht der kleinste Zwischenfall!«

Szardak mischte sich ein. »Was wir bis jetzt erlebt haben, dürfte es eigentlich nicht geben...«

Dhark, der Optimist, war anderer Meinung. »Wir legen den falschen Maßstab an die POINT OF an. Mysterious-Technik hat keine Ähnlichkeit mit terranischer. Wissen wir denn, ob wir nicht im tausendsten Schiff seiner Serie sitzen - oder sogar im hunderttausendsten...?«

Er erwartete keine Antwort auf diesen Einwand. »An alle: POINT OF nimmt innerhalb der nächsten halben Stunde ununterbrochen Kursänderungen vor, um Flugstabilität bei überlichtschneller Fahrt zu testen!«

Im größten Raum der Ringröhre befand sich das gewaltige Antriebsaggregat. Wenn man aber den noch in der Galaxis benötigten Platzbedarf für die Antriebsaggregate berücksichtigte, mutierte der komplett verkapselte Maschinensatz der POINT OF zum regelrechten Winzling.

Kein Mensch an Bord war in der Lage anzugeben, welches Leistungsvermögen in diesem Aggregat mit seinen beiden umlaufenden, begehbaren Galerien steckte.

Auch Arc Doorn hatte bisher, darauf angesprochen, ratlos mit den Schultern gezuckt. Und Doorn wurde in dem Moment, als Dhark die Flugtests ankündigte, vom Ersten Ingenieur Miles Congollon vermißt.

Es war sinnlos, nach dem Sibirier rufen zu wollen. Während des Überlichtfluges verursachte das Triebwerk, zumindest hier in seinem direkten Umfeld, eine kaum übertönbare Lärmkulisse.

Congollon sah sich um. Jeder der acht zu seinem Team gehörenden Mitarbeiter stand an seinem Platz. Doorn war der einzige, der kein festumrissenes Arbeitsgebiet besaß. Er war das, was man Mädchen für alles nannte.

Auch über Vipho meldete sich Arc Doorn nicht.

»Zum Teufel«, fluchte Congollon, »dem ist doch wohl nicht eingefallen, einen Spaziergang durch das Schiff zu machen?«

Das helle Summen war im Maschinenraum nicht das primäre Geräusch. Ein unrhythmisches Stakkato, das an- und abschwoll, tobte sich in dem saalartigen Raum aus.

Der Eurasier verließ seinen kleinen, übersichtlichen Kontrollplatz. Er hatte bisher feststellen müssen, daß das Hauptantriebsaggregat der POINT OF problemlos arbeitete. Für ihn, den Fachmann, unbegreiflich, denn die gesamte Anlage wurde auf ein Alter von rund tausend Jahren geschätzt!

Miles Congollon befragte seine Mitarbeiter. Niemand hatte Doorn in den letzten zehn Minuten gesehen. Congollon trat zu Ruyter, einem breitschultrigen jungen Mann mit Sommersprossen auf der Nase.

Brüllend machte er sich ihm verständlich. Nein, Ruyter hatte den Sibirier auch nicht gesehen. Über A-Grav schwebte Congollon zur ersten Galerie empor. Kurz darauf zur zweiten.

Dann verschlug es ihm die Sprache, weil er Arc Doorn gemütlich auf einem glatten Vorsprung sitzen und auf die große Bildkugel in der Tiefe starren sah.

Doorn blickte von oben auf die Kugel - und er sah das gleiche Bild, das Miles Congollon gerade noch vom Boden aus wahrgenommen hatte!

Das Donnerwetter, das er über seinen Assistenten ausschütten wollte, blieb aus. Dieses Wunder, aus einer ganz anderen Perspektive dennoch dasselbe Bild ohne jede Verzerrung zu sehen, schloß Congollon den Mund.

»Toll, was?« brüllte ihm Doorn zu.

Mehr hatte dieser wortkarge Bursche nicht zu sagen, aber seine glänzenden Augen verrieten die Begeisterung über diese unerklärliche Leistung der Bildkugel.

Congollon nickte zustimmend. Die Möglichkeiten dieser Kugel faszinierten auch ihn. Der Weltraum schien in die POINT OF Einzug gehalten zu haben. Das gleißende Meer der aber Millionen Sonnen ließ auch in Congollon und Doorn den Wunsch wach werden, nach ihnen zu greifen. Vor ihnen stand der Sternendschungel, in dem irgendwo die verlorengegangene Erde lag.

Hinter dem Ringraumer versank das Col-System mit seinen beiden Sonnen in der Schwärze des Alls. Rechts und links vom Schiff bewegten sich deutlich einige nahe Sterne. Das Milchstraßenband in seiner Gesamtheit schien unverändert.

Congollon stand neben Doorn. Er hörte den sie umgebenden Lärm nicht mehr. Er starrte auf die Bildkugel und damit in den Weltraum hinein. Als er beide Arme ausstreckte, wußte er nicht, was er tat.

Arc Doorn drückte ihm die Hände nach unten. Auf dem meist mürrischen Gesicht des Sibiriers stand ein Lachen. »Der 'Griff nach den Sternen'!« spöttelte er. »Das kenne ich. Mir ist es vorhin nicht anders ergangen. Ich wollte mir auch ein paar Sterne herausklauben... Chef, Sie haben mich doch wohl nicht gesucht?«

Die Frage brachte den Ersten Ingenieur in die Wirklichkeit zurück.

»Doch, verdammt! Lösen Sie mich am Kontrollstand ab. Kommen Sie!«

Er sagte nicht, warum ihn Doorn vertreten sollte. Miles Congollon mußte zur Kommandozentrale. Aber kaum hatte er Doorn aufgefordert, ihm zu folgen, wurde ihm klar, was er im Begriff stand zu tun.

Wie erstarrt blieb er stehen. Er wischte sich über die Augen, als sei er aus einem Traum erwacht. Wie konnte er nur auf den Gedanken kommen, seinen Posten während eines Testflugs zu verlassen?

»Verfluchte Bildkugel«, knurrte . Dann beeilte er sich, wieder vor seinen Kontrollstand zu kommen und das halbe Dutzend Instrumente zu überwachen.

»Und was soll ich hier?« fragte Doorn wieder in gewohnter Mürrischkeit.

Miles Congollon blitzte ihn aus fast wimpernlosen, dunklen Augen an. »Sie haben während eines Testflugs...« Mit diesem Wort verstummte er. Ihm wurde bewußt, daß er selbst beabsichtigt hatte, seinen Platz zu verlassen. Und er war niemand, der eigene Fehler nicht einsehen konnte. »Doorn«, sagte er nach kurzer Pause, »Sie bleiben hier für den Fall, daß im Schiff eine Panne vorkommt. Sie wissen neben Dhark am besten Bescheid.«

»In diesem Kahn eine Panne?« Er schüttelte das ungepflegte Haupt.

»Okay, okay, ich bleibe. Auch wenn ich mich beim Warten auf eine Panne, die nie erfolgen wird, zu Tode langweile...!« Freundlich sah er seinen Chef nicht an.

In der Kommandozentrale, in der Funk-Z und in allen anderen wichtigen Stationen wechselten sich in den folgenden Stunden die einzelnen Teams ab.

Die POINT OF konnte mit einer fünfzigköpfigen Besatzung geflogen werden, aber jede Position war vierfach besetzt.

Demgegenüber gab es jedoch nur wenige Wissenschaftler an Bord.

Ren Dhark hatte vor dem Start geglaubt, beim ersten, auf maximal einen Tag Dauer konzipierten Flug darauf verzichten zu können. Doch nun war man übereingekommen, ihn auf fünf Tage auszudehnen und mit Sternensog weitestmöglich in die unerschlossenen Bereiche der Milchstraße vorzustößen.

Das Ausbleiben auch der kleinsten Panne hatte den Ausschlag für diese Entscheidung gegeben. Zudem hoffte man, auf einem ausgedehnten Flug zu erfahren, wo die Höchstbeschleunigung der POINT OF lag.

Die Bordchronometer, auf Hopezeit geeicht, zeigten fünf Uhr morgens an, als Ren Dhark mit Dan Riker den Ersten und Zweiten Offizier in der Zentrale ablöste. Kurz nach ihnen traf auch die nächste Schicht an den Ortungen ein.

Janos Szardak hatte die POINT OF seit geraumer Zeit gesteuert. Sein Pokergesicht veränderte sich kaum, als er das Kommando an Ren Dhark zurückgab.

»Keine Vorkommnisse, Commander«, sagte er. »Allmählich begreife ich, warum wir im Depot so wenig Raumanzüge fanden. Vor tausend Jahren, als die Mysterious zwischen den Sternen kreuzten, gab es wahrscheinlich weder Pannen noch kriegerische Zusammenstöße. Raumanzüge waren höchstens bei Spaziergängen auf lebensfeindlichen Planeten erforderlich...«

Dan Riker ließ sich in den Sitz des Kopiloten fallen, als flöge er die POINT OF schon seit Jahren. Er warf einen Blick auf die Geschwindigkeitsanzeige.

»Man gewöhnt sich an alles«, sagte er halblaut, aber sein starrer Blick strafte diese Behauptung Lüge.

Der Ringraumer raste mit 450 Millionen Kilometer pro Sekunde durch den Weltraum - das war 1500fache Lichtgeschwindigkeit. Und es war noch nicht erkennbar, wo das Beschleunigungslimit lag...

»Check-Kontrolle!« sagte Ren Dhark neben ihm.

Die einzelnen Abteilungen meldeten sich. Nach wie vor gab es an Bord keine besonderen Vorfälle. Die Geschwindigkeit des Ringraumers wuchs permanent.

Der Chronometer zeigte 5.27 Uhr, als sich Glenn Morris aus der Funk-Z meldete: »Ich fange seit einigen Minuten Signale eines nicht ortsgebundenen Senders auf. Als Quelle darf ein fremdes Raumschiff vermutet werden. Derzeitiger Standort laut Radiopeilung Grün 72:54:00 zu...«

»Danke«, unterbrach ihn Dhark. »Das Schiff wird also aller Voraussicht nach unseren Kurs nicht kreuzen. Verständigen Sie mich sofort, wenn es neue Beobachtungen gibt!«

Riker musterte seinen Freund nachdenklich. »Ren, du hast gerade von unserem Kurs gesprochen... Ist dir an unserem Kurs noch nichts aufgefallen?«

Dhark blinzelte ihm zu. »Das weiß ich schon seit gestern, mein Lieber. Unbewußt habe ich die Fluchtroute eingeschlagen. Ich habe wohl die Kurskoordinaten der fremden Raumschiffpuls so oft gehört, daß Sie sich mir bis ins Unterbewußtsein eingeprägt haben. Und nun liegt die POINT OF eben auf dem gleichen Kurs wie all jene Schiffe, die von irgendwo kamen und nach irgendwo flogen... Hast du deswegen Bedenken?«

»Nein.«

An Bord des Ringraumers befanden sich nur drei Astronomen und ein paar Techniker, die in Deluge eine Spezialausbildung durch Mentcaps erfahren und anschließend ihr geschenktes Wissen durch eiserne Lerndisziplin gefestigt hatten.

Lionel, der älteste, aber auch erfahrenste Astronom, hatte sich mit Ren Dhark verbinden lassen. Seine Stimme klang heiser, und sein Gesicht verriet die hohe Erregung.

»Dhark, muß die POINT OF mit dieser wahnwitzigen Geschwindigkeit rasen? Wir lassen die interessantesten Objekten

links liegen! Es ist ein Jammer, was wir allein in den letzten zehn Stunden alles verpaßt haben...!«

»Was wünschen Sie, Lionel?« unterbrach Dhark.

»Ich hätte tausend Wünsche...«

»Dann heben Sie sich die gut auf, Lionel. Die POINT OF befindet sich auf keinem Forschungsflug, sondern einer Testfahrt. Wenn Sie und Ihre Kollegen dabei in der Lage sind, von diesem Sektor der Galaxis eine gute Sternenkarte zu fertigen, dann haben Sie bereits vollsten Erfolg gehabt. Ende!«

Er ließ sich auf keine weiteren Diskussionen ein. »Dan, übernimm du das Schiff!«

Riker nickte nur. Dhark hatte eine Sichtsprechverbindung zu den beiden Physikern Pal Hertog und Hu Dao By hergestellt. »Steht Ihre Versuchsanordnung?«

»Von uns aus kann es losgehen, Dhark«, bestätigte By unternehmungslustig.

Riker wußte von keinem speziellen Versuch. »Was hast du vor, Ren?«

»Du wirst es gleich miterleben. Übergib das Schiff an den Checkmaster. Beobachte dabei die Instrumente, und halte dich mit Fragen bis zum Ende des Versuchs zurück.«

Er erhob sich und trat zum Checkmaster. Riker hatte in der Zwischenzeit die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet.

»Zickzack-Kurs läuft!« erklärte Dhark, nachdem er seine Befehle in den Checkmaster eingegeben hatte.

»Großer Himmel«, stöhnte Riker, »Zickzack-Kurs bei mittlerweile 1800facher Lichtgeschwindigkeit? Ren, du...«

»Ruhe!« wurde er scharf unterbrochen. »Beobachte vor allen Dingen das Gravometer!«

Aus Deck 1, Abteilung Physik, meldete sich Hu Dao By. »Wir...« setzte er an, und dann kam nichts mehr.

Bei einer Geschwindigkeit von 600 Millionen Kilometern in der Sekunde war die POINT OF nach Grün ausgebrochen, hielt

für drei Sekunden die neue Richtung und brach dann ebenso scharf nach Rot aus.

Einmal - zweimal - dreimal - zehnmal - und zum fünfundzwanzigstenmal!

Dann flog die POINT OF wieder auf ihrem alten Kurs!

Der Versuch war beendet. Die Geräuschkulisse im Ringraum hatte sich während des Experiments nicht um ein Phon verändert. Dan Riker blinzelte und traute seinen Augen nicht. Das Gravometer hatte nicht ein einziges Mal ausgeschlagen. Unverändert stand es auf 1 g Bordschwerkraft.

Ren Dhark stand immer noch vor dem Checkmaster, an dem jetzt die Grün-Kontrolle aufleuchtete. »Übernimm wieder das Schiff!« rief er seinem Freund zu.

Dazwischen kam Pal Hertogs Anruf. »Dhark, Sie haben recht behalten mit ihrer These: Bei keinem der radikalen Kurswechsel veränderten sich die Schwerkraftwerte im Schiff. Ein Gravo unverändert! Unverändert blieb auch der Energieverbrauch sämtlicher Schwerkraftabsorber...«

Ausgerechnet in diesem Augenblick mußte sich Glenn Morris aus der Funk-Z zwischenschalten. »Dhark, es ist 5.35 Uhr. Unser Spruch nach Hope ist fällig...«

»Fassen Sie den Spruch selbst ab. Das Übliche und das Allerneueste dazu...«

Dhark wandte sich wieder den beiden Physikern zu. Hu Dao By, ein Mongole, bat ihn mit einer erregten Handbewegung um Ruhe.

»Dhark«, sagte er hastig, »es gibt für dieses Phänomen nur eine einzige Erklärung, und wenn Sie uns Zeit geben, liefern wir Sie Ihnen auch wissenschaftlich fundiert! Weil sich die POINT OF trotz Überlichtgeschwindigkeit im normalen Raumzeitkontinuum aufhält, und nicht, wie zu erwarten gewesen wäre, in einen Hyperraum geschleudert wird, hat sich die Schwerkraftkonstante mit der Raumspannung verbunden. Die-

se Bindung verhindert, daß die POINT OF eine Transition ausführt und hebt gleichzeitig jeden Schwerkrafteinfluß auf.

Deshalb konnte das Schiff auch wahnwitzigste Kursänderungen vornehmen, ohne daß der künstlich erzeugte Bordwert von 1 Gravo sich veränderte... Aber ich bitte Sie, mir meine Wortprägung Schwerkraftkonstante niemals vorzuhalten. Selbst die amphischen Unterlagen haben uns keinen Anhaltspunkt geliefert, ob man bei Gravitation überhaupt von einer Konstanten reden kann...!«

»Was sagen Sie zur Hypothese Ihres Kollegen, Hertog?« fragte Dhark.

»Nur soviel, daß ich momentan keine andere Erklärung beireithalte. Sowie ein Raumschiff die Lichtgeschwindigkeit überschreitet und dennoch im Normalkontinuum bleibt, verliert die Gravitation ihre bisher für ehern gehaltene Gesetzmäßigkeit...«

Um 5:45 Uhr gab Glenn Morris den schon überfälligen Funkspruch nach Hope ab.

Dann sprach der Raumcontroller an. In unmittelbarer Nähe der POINT OF war eine Transition erfolgt!

Augenblicklich wurde Bordalarm ausgelöst.

Glenn Morris' Funkspruch nach Hope brach mitten im Satz ab. Die Funktionen des Bordsenders wurden auf Null geschaltet. Automatisch.

Mit drei Sätzen fand Ren Dhark vom Checkmaster in den Pilotensessel zurück. »Ich übernehme!«

Es gab nichts mehr zu übernehmen. Alle Steuerschalter waren blockiert!

Im Umkreis der POINT OF trieben jetzt acht Kugelraumer-Giganten, die mit annähernd Lichtgeschwindigkeit Kollisionskurs flogen. Nur noch wenige Sekunden trennten den fremden Pulk von der POINT OF.

Der Mann an der Energie-Ortung schrie: »Schiff liegt in starkem Ortungsstrahl...!«

»Reden Sie keinen Unsinn«, wollte Dhark ihn zurechtweisen. »Das doppelte Intervall...«

Er brachte den Satz nicht zu Ende. Eine übergeordnete, künstliche Intelligenz übernahm die Herrschaft über das Schiff.

8. Kapitel

Die Menschen in der POINT OF machten in diesen Minuten eine harte Prüfung durch. Was niemand geglaubt hatte, war im ungünstigsten Moment bestätigt worden: Der Ringraumer besaß eine selbständig handelnde Automatik, die alle Befehlsgewalt an sich gerissen und die Besatzung zu bloßen Marionetten degradiert hatte!

Dennoch kam im Schiff keine Panik auf. In den Abteilungen blieb es fast unnatürlich ruhig. Die Menschen starrten sich gegenseitig nur verzweifelt an.

Acht Kugelraumer rasten der POINT OF auf Kollisionskurs entgegen! Wollten sie den überlichtschnellen Flug des Ringraumers gewaltsam stoppen?

Ren Dhark konnte diese Frage nicht beantworten. Es kostete ihn Kraft, sich auf den Rundspruch an die Besatzung zu konzentrieren.

»Wir werden von acht Fremdraumern angefliegen. Die Steuerungsanlagen der POINT OF sind von einer Automatik übernommen worden. Das Heft des Handelns wurde uns aus der Hand genommen. Dennoch erwarte ich, daß niemand seinen Posten verläßt! Ende.«

Larsen und Szardak betraten die Zentrale. In der Funk-Z traf Manu Tschobe ein. Der Alarm hatte ihn aus kurzem Schlaf gerissen. Anja Field starrte den Checkmaster, der sich plötzlich weigerte, Befehle auszuführen, wie einen Feind an.

Nur die Bildkugeln der POINT OF lieferten nach wie vor erstklassige Bilder. Sie waren auf Maximalvergrößerung geschaltet worden.

Dhark wunderte sich, daß ihn diese Ereignisse nicht mehr schockierten.

In diesem Augenblick brüllte die POINT OF auf wie noch nie! Sternensog war umgekehrt worden. Die Ringröhre wurde aus ihrem mehr als 2000fach überlichtschnellen Flug abgebremst! Unvorstellbare Energien setzten dieses Wahnsinnsmanöver um. Aber das Gravometer stand unveränderbar auf der Zahl 1...

Dan Riker wies plötzlich entnervt auf die Bildkugel. Von der POINT OF aus stießen Strahlenfinger in den nachtschwarzen Raum.

Dreiundzwanzig Mysterious-Konverter brüllten auf. Kein Mensch konnte sein eigenes Wort verstehen.

Die Bildkugel zeigte acht Kugelgiganten aus dem Nichts kommen. Zoom holte die grauen Schiffe mit den beiden auffälligen Wülsten heran. Ein Wulst umlief die Kugel äquatorial, der andere verband die Pole miteinander.

»Dhark, unsere Nadelstrahlgeschütze feuern mit zweihundertfünfzig Prozent über Maximalleistung!« Bud Cliftons Stimme erstarrte fast in Ehrfurcht.

Zwanzig Sekunden nach der Transition der unbekannten Raumschiffe schlug die POINT OF mit ihren radikalsten Waffen zu. Gleichzeitig bremste sie ihre Geschwindigkeit abrupt ab.

Ren Dhark war der einzige an Bord, der die Übersicht behielt. Mit unheimlicher Ruhe beobachtete er die Geräte seines Instrumentenpults, als könnte er sie hypnotisieren.

Das Schiff hatte wie etwas Lebendiges in die Handlung eingegriffen, und Dhark wollte dies kein zweites Mal zulassen.

Wir fliegen künftig das Schiff, dachte er, und keine tausend Jahre alte Automatik!

Aber dann war dieser Gedanke schon wieder verschwunden. Ren Dhark hielt den Atem an. Die Geschwindigkeit der POINT OF war in weniger als dreißig Sekunden bis auf 0,87 Licht heruntergebremst worden und sank noch immer!

Von Sternensog auf Sle...

Acht graue Raumergiganten rasten der POINT OF in Zangenformation entgegen. Der Ringraumer feuerte aus allen Waffenantennen. Im nachtschwarzen Raum stand ein tödliches Gewitter.

»Treffer...!« schrie Janos Szardak. Drei Nadelstrahlbahnen zerplatzten am Energieschild eines Kugelraumers, der sich in eine Korona zu hüllen schien. Dann war das fremde Schiff wieder deutlich zu sehen.

»Distanz-Angabe!« verlangte Dhark.

Der Boden begann zu vibrieren. Die halbmeterdicke Unitall-Zelle dröhnte.

»Distanz zu den Fremdraumern 4,2 Millionen Kilometer!« meldete Janos Szardak.

Die POINT OF stand im freien Raum und feuerte aus allen Geschützen. Aber auch die acht Kugelriesen schossen sich von Sekunde zu Sekunde besser auf den Ringraumer ein. Noch schützte das doppelte Intervall die POINT OF vor der Vernichtung. Dieser künstliche Miniweltraum stoppte alle Strahlbahnen. Aber wie lange noch?

Die Kapazitätsanzeige beider Intervalle wies 30 Prozent Belastung aus. Ein Beweis, daß sie durch konzentrierten energetischen Beschuß doch zerstört werden konnten.

»Wenn wir wüßten, durch welche Konstante sich das Intervallum von unserem Normalkontinuum unterscheidet, könnte man...« Janos Szardaks Ruf brach ab.

»Beschränken wir uns auf das Machbare!« hielt Dhark dagegen.

Der Angriff der acht Kugelriesen gewann noch an Vehemenz. Sie beschleunigten auf die POINT OF zu.

»Distanz 3,6 Millionen Kilometer!« las Ralf Larsen den aktuellen Wert ab.

Drei angreifende Raumer wichen nach Grün aus. »Donnerwetter!« rief Bud Clifton in der Waffensteuerung zufrieden, als er Nadelstrahlen nach Grün zucken sah, ohne selbst einen Finger rühren zu müssen.

Mittlerweile waren 55 Prozent der Bordgeschütze im Einsatz. Ununterbrochen spieen sie Tod und Vernichtung aus. Es gab keine Fehlschüsse.

Aber es gab auch noch keine Durchbrüche an den gegnerischen Schutzschirmen. Sie trotzten den Belastungen ebenso wie das doppelte Intervall dem Angriff der acht Raumer.

Da verlor auch Bud Clifton seine Beherrschung. Auf Grün feuerten plötzlich drei Geschütze mit 550 Prozent über Maximum! Ein paar Sekunden lang!

Eines der nach Grün ausgewichenen Fremdschiffe besaß plötzlich keine Korona mehr. Die Kampfstrahlen der POINT OF hatten die energetische Schutzhülle durchbrochen und trafen mit voller Wucht auf die Schiffszelle...

Ren Dhark beobachtete mit Sorge das doppelte Intervall der POINT OF. Die Kapazitätsanzeige hatte bereits einmal auf 55 Prozent ausgeschlagen.

»Der Raumer versucht, sich abzusetzen!« schrie Riker.

Kopfschüttelnd sagte Ren Dhark: »Könnte ich diese verdammte Automatik nur wieder abstellen...«

Auf Rot besaß der mittlere von fünf Kugelraumern nun auch keinen Schutzschirm mehr. Dust- und Nadelstrahlen zerfetzten dem Schiff einen Teil des Polwulstes. Die Bildkugel offenbarte in gestochener Schärfe, wie der atomare Zerstörungsprozeß einsetzte.

Nachdem zwei der acht Angreifer schwerbeschädigt waren, trat die POINT OF unvermittelt den Rückzug an.

Sle aus! Sternensog ein!

Die überlaute Geräuschkulisse im Schiff erstarb. Die Mysterious-Aggregate brüllten nicht mehr wie urweltliche Ungetüme. Die Automatik zeigte allen, wie man die POINT OF beschleunigen konnte!

Der Raumcontroller maß erneut eine Transition an. Eines der Angreiferschiffe hatte einen kurzen Sprung durch den Hyperraum unternommen, um dem Ringraumer zu folgen.

Szardak seufzte mißlaunig: »Verdammt, die sind mit ihrer Transitionstechnik schneller als wir. Warum kann die POINT OF nicht transitieren?«

»Weil Sie vor tausend Jahren gebaut wurde, und weil die Mysterious offenbar die Transitionstechnik nicht kannten...«

Ren Dhark schwieg. Er sah das fremde Raumschiff rasch kleiner werden, und er registrierte, wie hoch die Ringraumer-Geschwindigkeit in der kurzen Beschleunigungsphase bereits gestiegen war.

Ralf Larsen sagte: »Die anderen haben uns fest in ihrem Orungsstrahl. Das Intervall scheint keinen Schutz dagegen zu bieten...« Er unterbrach sich und rief erregt: »Transitionen!«

Gleichzeitig handelte die Mysterious-Automatik. Im Maschinenraum der POINT OF brach wieder Höllenlärm aus den Antriebsaggregaten.

Die sechs unbeschädigten Kugelraumer waren wieder da! In einem einzigen Hyperraumsprung hatten sie die POINT OF eingeholt!

Die POINT OF selbst floh mit vielfacher Lichtgeschwindigkeit aus dem sofort einsetzenden Geschützfeuer.

Manu Tschobe meldete sich aus der Funk-Z. »Cattan schickt einen Suchruf nach dem anderen los. Sollen wir antworten?«

»Nein, Funkstille!« entschied Dhark ohne Zögern. »Wenn die Funk-Ortung der Fremden genauso exakt arbeitet wie ihre Masse-Ortung, haben wir in Zukunft noch mit ganz anderen Konfrontationen zu rechnen!«

Es gelang der POINT OF nicht, die Verfolger abzuschütteln. Immer wieder wurde sie durch Kurztransitionen eingeholt. Einmal kamen die Kugelraumer in einem Abstand von nur 2,8 Millionen Kilometern vor der POINT OF aus dem Hyperraum und eröffneten gleichzeitig das Feuer.

Der Ringraumer hielt den eingeschlagenen Kurs, raste zwischen zwei grauen Riesen weiter und befand sich innerhalb einer Mikrosekunde schon aus dem Gefahrenbereich der energetischen Kampfstrahlen.

In Fahrtrichtung wurde allmählich ein strahlender Punkt größer. Niemand schenkte dem Stern, dem sie entgegenflogen, Beachtung. Ihre Aufmerksamkeit galt nach wie vor den sechs grauen Kugelgiganten, die unermüdlich folgten.

Immer wieder kontrollierte Ren Dhark, ob die Blockade der Manuellsteuerung wieder aufgehoben war.

Aber weiterhin regierte die Automatik.

Wieder erfolgte eine Transition. Aber einer der Kugelraumer mußte sich versprungen haben. Allein stand er 6,5 Millionen Kilometer vor der POINT OF, während die übrigen fünf Schiffe weit hinter dem Ringraumer ins Normalkontinuum zurückgekommen waren.

»Nein!« schrie Ren Dhark empört, wütend und hilflos, als sich alle Geschützantennen zugleich auf das einzelne Schiff richteten, in Sekundenbruchteilen den Schutzschirm des Kugelriesen durchschlugen und auf der Hülle den tödlichen Umwandlungsprozeß auslösten.

Ohne die hohe Überlichtgeschwindigkeit herabzusetzen, jagte die POINT OF am schwerbeschädigten Gegner vorbei tiefer in den Raum.

»Dieses verfluchte, eiskalte, logistische Ungeheuer...!« tobte Dhark.

»Wir geraten zwischen den Sternen in Verruf, wenn uns diese verfluchte Automatik bei jedem Fremdkontakt die Handlungsfreiheit nimmt und aus allen Waffen schießt! Ich will den

Tag nicht erleben, an dem unser Ringraumer wie ein Freiwild gejagt und zur Strecke gebracht wird...!«

Ralf Larsen schüttelte den Kopf. Er fühlte sich durch Dharks Äußerung aufgefordert zu sprechen. »Sie haben recht, Commander, aber nur bedingt. Die POINT OF hat zwar den ersten Strahlschuß abgegeben, aber, wie der Checkmaster gerade bestätigt, nur deshalb, weil unsere Ortung zuvor eindeutig feststellte, daß bereits sämtliche Fremdgeschütze auf uns gerichtet waren und eine Nanosekunde vor dem Eröffnungsfeuer standen!« Er ließ die Nachricht wirken, dann fügte er hinzu: »Was aber auch mir Kopfschmerzen bereitet, ist die Frage, warum wir angegriffen wurden, ohne vorher den geringsten Versuch zu unternehmen, in friedlichen Kontakt mit uns zu treten! Ich glaube, ohne die gerade verteilte Automatik wären wir jetzt Geschichte...«

»Vielleicht«, räumte Dhark ein. In diesem Moment schaltete Astronom Lionel zur Zentrale durch. »Dhark, der helle Punkt vor uns ist eine Riesensonne und ein Schwerkraftgigant. Wenn der Kurs der POINT OF keine Änderung erfährt, fliegen wir in diese Sonne hinein. Und dort schützt uns auch kein zehnfach gestaffeltes Intervallfeld!«

Lionel verstummte, als er Ren Dharks Schmunzeln sah.

Genau so, als würden sie sich über das Wetter unterhalten, erwiderte Ren Dhark: »Ich glaube nicht, daß es schlimm werden wird. Warten wir einfach ab, was geschieht...«

Lionel mußte den Eindruck gewinnen, Dhark habe ihn falsch oder überhaupt nicht verstanden. Beschwörend sagte er: »Dhark, diese Riesensonne ist zugleich ein Schwerkraftungeheuer! Wollen oder können Sie nicht begreifen? Wir werden...«

»Wir werden nicht, Lionel!«

Der Astronom unterbrach resigniert die Verbindung, und Ren Dhark wunderte sich nicht, daß kein Mensch in seiner unmittelbaren Umgebung mehr sprach.

Niemand hier teilte seinen gerade zur Schau gestellten Optimismus.

Die POINT OF flog auf den blauweißen Überriesen zu. Die Verfolgungsmanöver der verbliebenen fünf Kugelraumer hielten an. Unermüdlich holten sie die POINT OF immer wieder mit Kurztransitionen ein, aber sobald sie in den Normalraum zurückfielen, mußten sie ebenso regelmäßig zusehen, wie der Ringraumer mit hohem Überlichtfaktor entkam.

Ohne Einsatz der Transitionstechnik vermochten sich die Verfolger offenbar mit höchstens 300 000 Kilometern pro Sekunde fortzubewegen.

Schließlich hatten drei der grauen Riesen abgedreht, und nur zwei von ihnen hefteten sich weiter auf die Fährte der POINT OF. Die beiden feindlichen Schiffe waren deutlich zu erkennen. Aber plötzlich drehten auch sie ab und verschwanden über die Rot-Koordinate.

»Die haben uns immer noch in ihrer Ortung«, sagte Ralf Larsen.

»Offenbar warten sie nur darauf, daß wir von dem Sonnen-Ungeheuer verschlungen werden...«

»So schnell geht das nicht!« beharrte Ren Dhark auf seiner Überzeugung. »Der Schwerkraftriese vor uns wird die POINT OF nicht beeinflussen. Wir wissen doch, daß es bei überlicht-schnellem Flug im normalen Raum-Zeitgefüge keine Schwerkraft mehr gibt!«

Larsen kniff die Augen zusammen. »Darauf wollen Sie es ankommen lassen, Commander?«

»Was bleibt uns übrig? Wir haben doch gar keinen Einfluß darauf, solange das Schiff unter der Fuchtel der Mysterious-Automatik steht! Wir sind zum Warten und Beobachten verdammt!«

»Ich fühle mich nicht besonders wohl in meiner Haut«, meinte Szardak. »Wenn ich mir vorstelle, welche Schwerkraft auf der Oberfläche dieses Sterns herrscht, wird mir warm...«

»Und wir fliegen bloß mit 1000facher Lichtgeschwindigkeit darauf zu...« Larsen verzog das Gesicht.

»Falsch!« widersprach Szardak. »Vor viereinhalb Stunden flogen wir bereits mit 1400facher Lichtgeschwindigkeit. Ich schätze, wir werden jetzt das Fünf- bis Sechsfache erreicht haben. Wenn die Beschleunigung weiterhin konstant ansteigt, haben wir das Schwerkraftmonster in zehn bis zwölf Stunden erreicht.«

»Sie haben Humor! Und wenn diese Überlegungen mit der Wirklichkeit nicht in Einklang zu bringen sind, Szardak? Dann wird uns dieser Hochofen hübsch braten...«

Janos Szardaks Pokergesicht veränderte sich nicht. Die Farbe seiner Augen blieb durch die Haftschalen unbestimmbar, aber am Ton seiner Stimme war zu hören, wie verärgert er über Larsens pessimistische Bemerkung war. »Wir werden dem Atomofen schon nicht zu nahe kommen!«

»Abwarten!« malte Larsen weiter schwarz. Auch Rikers Gesicht verriet einen Teil seiner Gedanken. Ren Dhark fragte: »Probleme?«

Der murmelte zuerst seine Verwünschung und deutete dann auf eines der Instrumente. »Kennst du die Bedeutung von diesem Ding, Ren?«

»Laut Mentcap...« Ein anderes Instrument brachte ihn kurz zum Verstummen. Er beugte sich vor, um jeden Irrtum auszuschließen.

»Großer Gott!« stieß er dann hervor. »Dieser Schwerkraft-riese beeinflusst unser Triebwerk...!«

»Hat sich was mit deiner Theorie!? Also bieten die Intervalle doch keinen perfekten Schutz...!«

Das blauweiße Licht der Riesen Sonne wurde von optischen Filtern gedämpft, dennoch war es in der Kommandozentrale hell wie noch nie.

Ren Dhark brach der kalte Schweiß aus. Rikers Frage, ob der Schutz durch die Intervallfelder nicht mehr absolut sei, hatte seine Berechtigung.

Er stellte Verbindung zu Congollon her. »Miles, woher rührt der sprunghafte Leistungsanstieg des Triebwerkaggregats? Meinen Instrumenten zufolge ist der Schwerkrafteinfluß verantwortlich...«

»Irrtum, Commander! Das habe ich auch ein paar Sekunden lang geglaubt. Mir sträubten sich schon die Haare, aber dann... Verdammt noch mal... Doorn hat es mit einem Blick erkannt. Er behauptet steif und fest, in der POINT OF würde es einen Umformer geben, der Schwerkraft in Energie wandelt. Und diese Zusatzenergie wird augenblicklich dem Antrieb zugeführt!«

»Geben Sie mir Doorn!« verlangte Dhark hastig.

Der Sibirier hatte neben Miles Congollon gestanden und das kurze Gespräch mitgehört. Er wußte, was Ren Dhark von ihm wollte.

»In Deck 5, Raum 3-45, steht dieser Umformer, Commander. Die Schwerkraftbelastung der Intervallfelder ist bis zu einem bestimmten Wert, den mir die Mentcap nicht preisgab, für die POINT OF harmlos. Der Umformer bedient sich des variablen Reizstrahls. Über diese Reizstrahlen wird die Belastung abgesaugt und im Umformer gewandelt. Das ist alles...«

Es hatte keinen Sinn, den Sibirier mit Fragen zu bombardieren. In wenigen Sätzen hatte er seinen Kenntnisstand weitergegeben.

Dhark schaltete ab und faßte sich an den Kopf. Schwerkraft durch Reizstrahlen abgesaugt!? Ein Umformer, der Schwerkraft in Energie umwandelte!?

Kein Mensch war in der Lage zu definieren, was Schwerkraft war, aber die Mysterious jonglierten damit. Sie hatten den Umformer konstruiert und in die POINT OF eingebaut. Sie

hatten den variablen Reizstrahl entwickelt und damit eine Verbindung zwischen Schwerkraft und Umformer geschaffen...

»Großer Himmel«, rief Riker verzweifelt aus, »wie gelangt dann die gebändigte Schwerkraft durch die Intervallfelder?«

»Wir werden vielleicht noch Jahrzehnte brauchen, bis wir die Technik der Mysterious tatsächlich beherrschen«, antwortete Dhark. »Im Moment hat es keinen Sinn, sich zuviele Gedanken darüber zu machen. Das primäre Problem lautet: Wie entkommen wir diesem Höllensterns?«

Unruhe breitete sich im Schiff aus. Jeder wußte, auf welche Gefahr sie zurasten.

Die terranische Raumflotte hatte Schiffe verloren, die in die Nähe solcher Schwerkraftgiganten geraten waren. Ein verzweifelter Funkspruch war immer das letzte Lebenszeichen gewesen...

Aber noch war aus der Unruhe keine Panik erwachsen. Noch glaubten die meisten an einen Ausweg, denn sie flogen in keinem normalen Raumschiff!

»Werden wir immer noch von den Kugelraumern geortet?« fragte Dhark.

»Immer noch!« Gab Larsen zurück. »Ich...«

Janos Szardak schrie dazwischen: »Ortung vorbei! Genau in diesem Moment...!« Minuten höchster Spannung brachen an. Würde die Fremdontung noch einmal nach der POINT OF greifen?

Ein Deck höher, in der astronomischen Abteilung, herrschte Anspannung anderer Art.

Vor einer halben Stunde hatte Astronom Lionel geglaubt, eine der fernen Sternkonstellationen wiederzuerkennen, aber nach voreiligem Jubel war es in der Abteilung wieder still geworden.

Anhand terranischer Sternkarten konnte der endgültige Beweis für die Entdeckung nicht erbracht werden.

»Weitersuchen! Weiter vergleichen!« ordnete Lionel unverdrossen an. »Ich fühle es, daß wir auf der richtigen Spur sind...«

»Lohnt es sich überhaupt noch?« fragte einer seiner Kollegen und wies auf die Bildkugel, wo die blauweiße Sonne die POINT OF anzusaugen schien.

»Dhark wird es schon schaffen, uns daran vorbeizubringen.«

»Dann muß er es aber schnell tun! Es gibt einen Punkt ohne Wiederkehr...«

Lionel hatte nicht mehr zugehört. »Helfen Sie mir lieber!«

Die Kugelraumer-Besatzungen waren offenbar überzeugt, daß der Ringraumer in die blauweiße Sonne stürzen mußte. Es wurden keine Ortungsversuche mehr registriert, und dennoch machten in der POINT OF die größten Pessimisten ihren Herzen Luft. Sie glaubten an kein Wunder mehr.

Warum gab die Automatik die Kommandogewalt nicht wieder an Ren Dhark zurück?

Dann kam Congollons Ruf: »Dhark, ich erkenne das Triebwerksaggregat nicht wieder. Dieser Umformer in Deck 3 macht mich noch verrückt. Er ist vor ein paar Augenblicken auf eine unvorstellbar hohe Leistungsstufe hochgefahren worden...«

Das brüllende Schiff riß ihm die Worte von den Lippen. Menschen schrien und preßten die Hände gegen die Ohren. Drohte die POINT OF zu explodieren? Boden aus Unitall zitterte! Die Instrumente zeigten Werte an, die weder Dhark noch ein anderer begriffen.

Überall, wo Menschen Dienst verrichteten, versuchten sie, mit der Kommandozentrale in Verbindung zu treten.

War das der Anfang vom Ende? Wurde die blauweiße Sonne zu ihrem Grab?

Alle dreiundzwanzig Mysterious-Konverter waren »superpromptkritisch« geworden. Energiebänke hatten schlagartig ihre gespeicherte Kraft an den Antrieb abgegeben. Die Flä-

chenprojektoren waren bis zum Maximum belastet und emittierten ihre Strahlen zum Brennpunkt.

Dhark griff nach Rikers Hand. Mit der anderen wies er zur Bildkugel. Der Brennpunkt war zu sehen. Ein ultrablauer, massiv wirkender Lichtball...

Der Sternensog!

Dhark ließ Rikers Hand los. Der Brennpunkt drohte, ihn zu hypnotisieren. Er mußte den Blick davon losreißen und sah zu Larsen und Szardak hinüber. Die beiden Offiziere ließen die Ortungen nicht mehr aus den Augen.

Zufällig streifte Dharks Blick den Checkmaster. Und stutzte. Der Checkmaster signalisierte dauerhaft grün!

Der Lärm in der POINT OF war zu einer unbeschreiblichen Geräuschorgie angeschwollen.

Das Gravometer stand unverändert. Unverändert waren auch Beschleunigung und Kurs des Schiffes!

Absturzkurs in die blauweiße Sonne!

Dhark ballte die Hände zu Fäusten. Er verstand die Handlungsweise der Automatik nicht. Sie verurteilte sich selbst und zweihundert Menschen zum Sterben!

Hatten diejenigen in Cattan doch recht gehabt, die immer unkten: Eines Tages wird die POINT OF für die Besatzung zur tödlichen Falle - einer Falle, die tausend Jahren darauf gewartet hat, zuzuschnappen!

Ren Dharks Blick wurde noch starrer.

In diesem Moment änderte die POINT OF den Kurs und wich auf die Blau-Koordinate aus! Der Boden unter den Füßen der Menschen vibrierte wie die angeschlagene Saite einer Gitarre. Zuerst langsam, aber dann immer zügiger wanderte die Wiedergabe des Schwerkraftmolochs aus der Bildkugel.

»Wir drehen ab!« jubelte Riker und erkannte, daß ihn kein Mensch verstanden hatte. Noch immer tobte der Lärm durch die Decks der POINT OF.

Riker hastete zu Larsen und Szardak. »Da!« brüllte er und zeigte auf das Koordinatenkreuz.

Ren Dharks Interesse galt nur noch der stetig steigenden Beschleunigung des Ringraumers. Langsam lehnte er sich im Sitz zurück. Auch er hatte die Technik der Mysterious unterschätzt. Auch er hatte bis zur Stunde viel zu wenig von der POINT OF erwartet!

Das Schiff hatte offenbar keine Sekunde ernsthaft in der Gefahr geschwebt, Opfer der blauweißen Sonne zu werden. Der Schwerkraftgigant war für den Raumer eine Sonne wie jede andere...

Plötzlich lag eine Hand auf seiner Schulter. Als er den Kopf wandte, stand Astronom Lionel vor ihm. Aber er konnte nicht verstehen, was Lionel ihm zuschrie.

Er hielt zwei Sternkarten in der Hand und schrieb nun hastig auf eine davon: »Wir haben das Sternbild Die Drei Türme entdeckt. Wir wissen jetzt, wo die Erde liegt. Wir machen den Vorschlag, Die Drei Türme anzufliegen und von dort aus die Erde...«

9. Kapitel

Ren Dharks Entschluß stand fest. Terra mußte auf das Erscheinen der POINT OF noch warten. Eine Erde, die auf keinen einzigen überlichtschnellen Kontaktversuch antwortete, war eine Gefahr für Schiff und Besatzung.

Er ordnete die Rückkehr nach Hope an. Gleichzeitig befahl er das Absetzen eines ausführlichen Funkspruchs, um die Siedler vorab über die Gründe des außerplanmäßig langen Jungfernflugs der POINT OF zu informieren.

In dem Moment, als die Antwort der großen Funkstation Cattans im Ringraumer einging, bemerkte Manu Tschobe, daß die Sendung von Unbekannt angepeilt wurde.

Ren Dharks Körper versteifte. »Angepeilt?« echote er. Sofort standen wieder die gigantischen Kugelraumer im Verdacht. »Befehl an Hope: absolute Funkstille! Ich wiederhole: absolute Funkstille!«

Tschobes großflächiges, tiefschwarzes Gesicht wirkte wie aus Stein gemeißelt. Er setzte die Order unverzüglich um.

»Achtung, WS-West und WS-Ost«, wandte sich Ren Dhark an die Abteilungen. »Erhöhte Alarmbereitschaft!« Sein Gesicht strahlte gewohnte Entschlossenheit aus. »Achtung, Ortung: Sofortmeldung, wenn ein Fremdraumer identifiziert ist! Möglicherweise wurde uns der Sturz in den Sonnenmoloch doch nicht abgenommen...«

Die POINT OF befand sich in relativer Nähe eines Elf-Planeten-Systems.

Nach kurzer Absprache mit Riker, Szardak und Larsen steuerte Ren Dhark das Raumschiff darauf zu. Solange nicht feststand, von wem die Fremdpeilung verursacht worden war, wollte er kein Risiko eingehen.

Die Gefahr, feindlich gesinnte Intelligenzen auf das Col-System und die dortige Kolonie aufmerksam zu machen, war einfach zu hoch, und es blieb zu hoffen, daß die Peilung nicht bereits ausgereicht hatte, den Weg dorthin zu weisen.

Das nahe Sonnensystem besaß zwei Sauerstoffwelten. Die POINT OF drang mit Sternensog bis zum fünften Planeten vor und ging dort in den Orbit. Dichte Wolkenfelder verhüllten die Sicht. Spezialtaster begannen zu arbeiten. Der Checkmaster legte die Ergebnisse in die Bildkugel.

Planet fünf war eine Sumpfwelt. Riesige schwimmende Inseln bedeckten die trüben Meere. Tiefenmessungen ergaben, daß der Meeresboden an keiner Stelle mehr als fünfzig Meter Tiefe aufwies.

Über den Sumpfwäldern standen breite Regenfronten. Die Luftfeuchtigkeit lag entsprechend hoch. Außerdem war die Luft stark schwefelhaltig.

Ren Dhark erkannte eine Vulkankette, die sich fast über den gesamten Planeten zog.

Er wandte sich an Dan Riker: »Recht ungemütlich. Ich fliege Nummer vier an!«

Sternensog sprach erneut kurzzeitig an und ging dann fließend in Sle über.

Nach wenigen Minuten glitt die POINT OF in eine Kreisbahn um den vierten Planeten, die zweite Sauerstoffwelt.

»Das sieht schon besser aus«, kommentierte Riker.

Unter ihnen drehte eine Welt, die zu gut zwei Drittel von Wasser bedeckt war. Ein großer, zusammenhängender Kontinent bildete die Landmasse.

Auf diesem Kontinent gab es nur wenige Gebirgszüge. Die höchste Erhebung wurde mit knapp tausend Metern gemessen. Die Luft war für Menschen atembar, die Schwerkraft mit 1,08 Gravos erträglich.

Langsam ließ Dhark den Ringraumer in Sinkflug übergehen.

Sein Freund zeigte plötzlich auf die Bildübertragung. »Dort vorn wäre eine gute Stelle zum Landen, Ren. Der Talkessel schirmt die POINT OF zusätzlich gegen Ortungsversuche ab...«

In einer Hügelkette gab es einen tiefen Einschnitt. Dhark verringerte die Geschwindigkeit weiter und stieß schließlich mit dem Schiff durch die Lücke.

Dahinter weitete sich ein Talkessel von zehn Kilometer Länge und drei Kilometer Breite. Die Hälfte der Fläche wurde von einem See eingenommen. Um den Uferrand stand dichtes Strauchwerk, das knapp Mannshöhe erreichte.

Die POINT OF näherte sich weitestmöglich der Felswand. Dort landete sie mit ihren Teleskopauslegern auf weichem Boden. Einige Auflageplatten senkten sich in den Untergrund. Doch die hervorragende Balanceautomatik glich sofort aus.

Sle erstarb.

»Landekommando fertigmachen! Wir wollen dieses vorübergehende Versteck näher erkunden!«

»Es braucht noch einen Namen. Ich schlage 'Hide out' vor.«

Ren Dhark erhob keinen Einwand.

»Man könnte sich fast auf die Erde zurückversetzt fühlen, nicht wahr?« schwärmte sein Freund wenig später, als ihnen die fremdaromatische Luft des Planeten um die Nasen wehte.

Auch Dhark blickte genießerisch zur tiefstehenden Sonne empor, schüttelte aber den Kopf.

»Sieh dich richtig um, Dan. Dieser Planet ist zwar erdähnlich, aber wir werden wohl im ganzen Universum keine Welt finden, die uns die Heimat je ersetzen könnte...«

Über dem Planeten 'Hide out' wölbte sich ein wunderbar klarer Nachthimmel.

Sterne funkelten kühl. Die Berghänge waren als dunkle Schatten erkennbar, die das kleine Tal umgaben. Vom nahen See klangen hin und wieder plätschernde Geräusche herüber. Der schwache Wind fing sich in den niedrigen Büschen und erzeugte fast eine leise Melodie.

Chris Shanton umwanderte die POINT OF. Die Bewegungen des schwergewichtigen Chefmechanikers erinnerten an den ungelenk wirkenden, aber doch geschmeidigen Gang eines Grizzly. Sein Robothund Jimmy strich dicht neben ihm durch das hohe Farnkraut.

Die POINT OF ruhte auf ihren fünfundvierzig gespreizten Doppelauslegern. Fast unhörbar glich die Balanceautomatik den Druck in einem Ausleger aus, der sich zu tief in den weichen Boden gedrückt hatte.

Chris Shanton stolperte über einen von ihm gelegten Spanndraht und ließ seine Stablampe aufleuchten. Der harte Lichtkegel glitt über die Verspannung und erfaßte den teleskopartig bis zu zehn Metern Länge ausfahrbaren Pfosten.

Es gab viele dieser Pfosten, deren integrierte Antennen einen unsichtbaren energetischen Sicherheitszaun um den Ringraum errichteten.

Vom See drangen platschende Geräusche herüber. Chris Shanton schaltete die Lampe aus und lauschte. Die Geräusche wiederholten sich. Es klang, als würde irgend jemand mit einem Brett aufs Wasser schlagen und gleichzeitig durch Morast waten. Das Schmatzen, das entstand, wenn man einen Stiefel aus Schlick zog, war typisch...

Chris Shanton hob den Scheinwerfer, stellte ihn wieder auf volle Leistung und visierte die Stelle an, von der die Geräusche ausgingen. Eine breite Lichtbahn schoß auf ein verfilztes Buschwerk zu und tauchte es in blendend helles Licht. Das Licht wurde von skurril verschlungenem Astwerk und Milliarden mattglitzernden, kristallähnlichen Dornen reflektiert.

Shanton ließ den Strahl weiter durch eine Lücke hinaus auf die Wasserfläche wandern. Er versuchte, etwas zu erkennen.

Die Wasserfläche schien zu zittern. Winzige Wellen liefen darüber, brachen sich und formten abstrakte Muster. Für eine Sekunde hatte Chris Shanton die Vorstellung, daß sich dort unten auf dem Grund des Sees irgend etwas Entsetzliches bereithielt, an die Oberfläche zu kommen. Er bekam eine Gänsehaut und bemühte sich, die Beklemmung wieder abzuschütteln. Das Licht schwenkte wieder am Strauchwerk vorbei und...

Shanton erstarrte. Irgend etwas bewegte sich dort.

Shanton biß die Zähne zusammen. Die hervorspringenden Wangenmuskeln verliehen seinem Gesicht eine nicht der Realität entsprechende Härte.

Höhnisch schienen ihm die glitzernden Dornen zuzuzwinkern. Er bündelte den Wirkungsgrad der Lampe und richtete den scharfen Lichtkegel dorthin, wo er meinte, Bewegung erkannt zu haben.

Nichts...

Oder doch? Auf einer Fläche von mehreren Quadratmetern leuchteten die Dornen jetzt matter. Schwach zeichneten sich zwei Kreise ab.

Wie Augen in einem Totenkopf, dachte Chris Shanton fröstelnd.

Der Wind hatte sich gelegt. Eine dünne Wolkendecke zog über das kleine Tal und vernebelte das Sternenlicht.

Chris Shanton hatte das Gefühl, von der Dunkelheit wie von Watte eingepackt zu werden. Er ging in die Hocke und tastete nach Jimmy.

»Achtung, du Brikett auf Beinen! Bewegungsrichtung in Richtung Scheinwerferstrahl. Peilen!«

Eine Minute lang blickte die verblüffend echt wirkende Scotchterrier-Nachbildung starr in die vorgegebene Richtung.

Schließlich meldete sie: »Keine Peilung!«

Chris Shanton fuhr sich über die Stirn. Seine Handflächen wurden feucht.

Er gestand sich ein, daß er Angst hatte. Die fremde Umgebung, das Gefühl, ganz allein hier draußen herumzulaufen, und die in jedem Menschen unterbewußt lauende Furcht vor der Dunkelheit zerrten an seinem Nervenkostüm. Seine Stimme klang heiser, als er flüsterte: »Infrarot-Taster!«

»Echo«, sagte Jimmy.

Shantons Hand grub sich in das Kunstfell. »Ortsbestimmung!«

»Überall«, erklärte der Robothund prompt, »im erfaßbaren Bereich!«

Chris Shanton atmete auf und schalt sich zugleich einen Narren.

Jimmy hatte das gesamte Gebiet aufgenommen, das bei Tag von der Sonne beschienen worden war und jetzt allmählich wieder die gespeicherte Wärme abgab.

Er richtete sich auf und schaltete den Scheinwerfer aus. In diesem Augenblick gab der Robothund Laut. »Da ist ein Loch!«

Chris Shanton rührte sich nicht. Sein Verstand arbeitete auf Hochtouren.

»Genauere Definition, Jimmy!«

»Infrarotabdeckung in achthundertdreiundsiebzig Metern angegebene Scheinwerfer-Richtung auf vier Meter achtunddreißig Zentimeter Höhe und drei Meter sechsendsechzig Zentimeter Breite, unbestimmte Flächenform.«

Der Chefmechaniker verarbeitete die Information.

Infrarotabdeckung hieß, daß die angegebene Fläche keine Wärmewellen ausstrahlte. Dafür konnte es verschiedene Gründe geben. Vielleicht hatte die Fläche im Schatten gelegen, vielleicht gab es dort eine Pflanzenart, die keine gespeicherte Wärme wiederaustreten ließ - oder es gab dort etwas, das bei Tag noch nicht dagewesen war.

Chris Shanton griff zum Armbandviphos. Doch dann stoppte er die Bewegung. Er wollte keinen falschen Alarm verursachen.

Nachdenklich wog er die Lampe in der Hand. Schließlich nahm er den Paraschocker aus dem Gürtelhalfter. Die Waffe wirkte in seiner grobschlächtigen Hand wie ein Spielzeug. Probeweise schaltete er die Zielerfassung zu. Sie glomm schwach in der Dunkelheit. Die entscherte Waffe glitt wieder ins Halfter zurück.

Chris Shanton trat zu einem der Pfosten. Mit einem Magnetschlüssel öffnete er eine kleine Klappe. Dann zog er mit sicherem Griff zwei Kontaktkarten aus ihren federnden Bettungen.

Der Energiezaun zum nächsten Pfosten war jetzt in Bodennähe unterbrochen. Shanton schloß die Klappe und zog ein Prüfinstrument aus der Tasche. Sorgfältig maß er das Energiefeld ab. Die Anzeige schlug erst aus, als er höher als achtzig Zentimeter kam.

Shanton nickte zufrieden und befahl seinem Robotbegleiter: »Jimmy, umschalten auf zehnfache Reaktionsgeschwindigkeit. Klar bei Waffenschaltung, klar bei allen Ortungsgeräten, klar bei Notfunk: Schlüsselbefehl B zwölf. Bestätigen!«

Der Robothund wiederholte wörtlich die empfangenen Kommandos. Gleichzeitig veränderte er sein Aussehen. Das Fell über der Stirnpartie zog sich zurück. Ein Hohlspiegel wurde freigelegt, der als Reflektor für einen starken Scheinwerfer und als Sammler für ankommende Strahlenimpulse diente. Die Nase klappte auf und legte das empfindliche Zählrohr frei.

Last but not least schob sich im Maul der Lauf eines Raketenwerfers in Schußposition. Leise klickend glitt die erste Miniaturrakete mit Hochbrisanzladung in die Zündkammer. Unter der Bauchdecke lief ein Stabilisierungskreisel an.

»Bei Fuß!« Shanton ließ sich ächzend auf Hände und Füße nieder.

»Oder besser bei Bauch«, korrigierte er sich mit flüchtigem Lachen, während er sich unter dem Energiezaun hindurchschob. Auf der anderen Seite richtete er sich wieder auf, wischte sich die Hände an der Kombination ab und ging vorsichtig auf den Buschstreifen zu. Sein Robothund glitt lautlos neben ihm durch das weiche Farnkraut.

Chris Shanton stand dicht vor dem mannshohen Gebüsch, das den See umgab. Er preßte den entsicherten Paraschocker gegen die Hüfte und reckte den Kopf lauschend nach vorn. Der Chefmechaniker umkrampfte den breiten Kolben der Waffe und fühlte seine Handflächen feucht werden.

Irgend etwas bewegte sich durch das Gebüsch.

Chris Shanton hörte, wie sich die kristallinen Dornen leise aneinander rieben, wenn die Äste bewegt wurden. Hin und wieder patschten offenbar imaginäre Schritte durch den sehr realen Sumpf, und dumpfes Gurgeln und Blubbern drang herüber. Der See schien zu kochen.

»Geräuschortung«, funkte Jimmy.

Chris Shanton tastete zu dem nur knopfgroßen Empfänger in seinem rechten Ohr und regulierte die Lautstärke etwas nach. Schlüsselbefehl B-12 hielt den Robothund unter anderem dazu an, mit seinem »Herrn« nur noch über Funk zu verkehren.

»Ausmaße?« flüsterte der Chefindgenieur. Die empfindlichen Mikrofone der Scotchterrier-Nachbildung nahmen die gehauchten Worte einwandfrei auf.

»Breite achtundzwanzig Meter, Richtung See, näherkommend.«

Das konnte - hoffentlich - kein Tier sein.

Für einen Augenblick versuchte Chris Shanton sich vorzustellen, was dort vorne durch das dicht verfilzte Gestrüpp auf ihn zukam. Seine Phantasie wollte ihm ein schreckliches Monster ausmalen. Energisch schüttelte er den Kopf und suchte nach einer einfacheren Erklärung.

Das Wasser.

Chris Shanton fühlte den hysterischen Wunsch, aufzulachen. Was lag näher, als daß der See von einer unterirdischen Quelle gespeist wurde? Genauso logisch war es, daß der See hin und wieder überlief, sobald er aus irgendeinem Grund zuviel Wasser zugeführt bekam!

Shanton suchte mit dem Scheinwerfer die Lücke im Dickicht, die er schon aus der geschützten Zone vor der POINT OF erkannt hatte.

Wenige Meter vor ihm teilte sich die Vegetation. Die breite Schneise war wie mit einem riesigen Buschmesser herausgehauen. Dornen blitzten im Scheinwerferlicht.

Shanton griff zum Ohr, als Jimmy in immer schnellerer Folge Warnimpulse sendete. Er grinste schief, als er den Empfänger schließlich ganz ausschaltete.

Der Robothund war für diese Situation falsch programmiert. Seine überempfindliche Wahrnehmung meldete Gefahren, wo es gar keine gab.

Shanton durchwanderte die Schneise zum See hinunter. Nach wenigen Schritten erkannte er, daß seine Vermutung richtig war. Das Wasser war über den schmalen Randstreifen getreten und schäumte bereits um die freigespülten Wurzeln der Büsche.

Im scharfen Scheinwerferkegel wirkte die Seeoberfläche ölig. Die kurzen, zitternden Wellen verliefen sich nur langsam und ließen einen schmierigen Film auf dem Boden zurück, der den Lichtstrahl in unnatürlichem Grün reflektierte.

Der Robothund begann zu jaulen. Chris Shanton achtete zunächst nicht gebührend darauf, obwohl sich Jimmy anders verhielt, als es die B-12-Programmierung vorschrieb.

Die Scotchterrier-Nachbildung hatte ihren eingebauten Scheinwerfer eingeschaltet. Die zusätzliche Entfernungspeilung lief auf Hochtouren.

Alle dreißig Sekunden flammte ein grelles Blitzlicht aus dem Stirnreflektor. Jimmy verglich die empfangenen Bilder und gab Alarm.

Das Wasser stieg.

Der Robothund umkreiste Shanton und kläffte durchdringend. Der Chefmechaniker zuckte erst zusammen, als Jimmy sein stählernes Gebiß in seinen rechten Knöchel schlug und an der Plastikkombination zerrte.

Wütend trat Shanton nach ihm.

Jimmy lief unbeeindruckt zurück, setzte sich am Schneisenbeginn auf die Hinterläufe und bellte laut.

Der Chefmechaniker trat dicht an die Wasserfläche. Er ließ den Scheinwerferkegel über den See streichen. Die Wasserfläche bewegte sich. Aus der Tiefe stiegen Gasblasen, formten auf der Oberfläche unnatürlich große Kuppeln, die mit widerlichem Schmatzen zerplatzten. Irgendein Zusatz hatte das Wasser zähflüssig gemacht. Die platzenden Kuppeln versprühten keine Tropfen, sondern schleuderten zusammenhängende Fla-

den empor, die glitschend zurückfielen und wieder mit der Oberfläche verschmolzen.

Shantons schwere Plastikstiefel berührten nun fast den Wasserspiegel. Doch vor den Stiefelspitzen wich die Flüssigkeit zurück. Fasziniert beobachtete er das Schauspiel. Er achtete nicht darauf, daß die zähflüssige Masse seitlich im Gebüsch verschwand und höher kletterte.

Auf dem See bildete sich eine größere Welle. Sie lief träge auf den Uferstreifen zu, zog sich plötzlich zusammen, spülte in den Hohlweg, schlug über den Stiefeln des Mannes zusammen und lief höher.

Chris Shanton wartete darauf, daß das Wasser zurückschwappen würde. Und endlich warnte ihn sein Instinkt. Die grünliche Flüssigkeit blieb stehen, stieg jetzt rasch höher und umspülte bereits die Waden des Chefmechanikers. Er fühlte eisiges Entsetzen, warf sich herum und versuchte, den Hohlweg empor zu waten. Der Scheinwerfer zuckte über den See.

Aus den Augenwinkeln heraus erkannte Shanton eine zehn Meter hohe, grüne Wand, die sich am jenseitigen Ende des Sees dicht unter der abschließenden Felswand aufbaute. Die Wand lief über die gesamte Breite des Sees. An ihrer oberen Kante bildeten sich dunkle Kreise, die wie unzählige Augen wirkten.

Die Flüssigkeit verdickte sich weiter. Shanton keuchte und kämpfte mit aller Kraft gegen die zähe Umschlingung. Dann stürzte er. Seine Arme versanken bis über die Ellenbogen in der schwammigen Masse.

Das war kein Wasser.

Dicke Gallertmasse lief über seine ungeschützten Hände, saugte sich an der Haut fest. Die Masse zog lange Fäden, als er sich endlich wieder aufrichten konnte und die Hände aus dem widerlichen Brei herauszertrte.

Chris Shanton blieb keine Zeit für übertriebene Angstgefühle. Er gab sich selbst kaum noch eine Chance. Zu tief war er

bereits in den tödlichen Morast geraten. Jetzt zählte nur noch, die POINT OF zu warnen.

Nach einer Weile stellte er seine vergeblichen Befreiungsversuche ein. Mit fast wissenschaftlichem Interesse beobachtete er, wie die grünliche Flüssigkeit an seinem Körper hochleckte. Dann schaltete er das Armbandviphon ein.

»Zentrale, melden...!«

Auf dem winzigen Bildschirm tauchte das verschlafene, aber grinsende Gesicht von Igor Varnuk auf, dem diensthabenden Techniker.

»Na, Chris, Langeweile?«

Shanton fühlte die tödliche Umschlingung bereits in Bauchhöhe.

Trotzdem klang seine Stimme extrem ruhig, als er erklärte: »Vollalarm, Idiot! Der See speit hier eine gefährliche Gallertmasse aus! Höchste Alarmstufe!«

Die grünliche Gallertmasse kroch an den Ästen der Büsche empor. Sie bildete armdicke Tentakel, die wie fette Schlangen von den Ästen hingen und sich langsam auf den Chefmechaniker zuwandten.

Ein grünes Band schnellte vor, traf seine Hand und schleuderte die Lampe in hohem Bogen durch die Luft. Sie landete klatschend irgendwo in der zähen Masse.

Chris Shanton sah das Licht durch die Oberfläche der Masse brechen und langsam tiefer sinken.

Eine Zeitlang leuchtete der grüne Teppich auf mehreren Quadratmetern in pulsierendem Grün.

Der Chefmechaniker hatte mit dem Leben abgeschlossen. Zwar kämpfte er noch immer mit aller Energie gegen die zähflüssige Fesselung, doch sein Verstand sagte, daß es kein Entkommen mehr aus dieser Falle geben konnte.

Shanton wischte kurz über den bulligen Lauf des Paraschokers. An seiner Handfläche blieb klebriger Schaum zurück. Ein

dunkler Schatten glitt über den See langsam auf ihn zu. Die Gallertwelle war noch höher gestiegen.

»Halten Sie aus, Chris, wir holen Sie«, rief Igor Varnuk. Chris Shantons Unterarm war wieder vollständig mit der Gallertmasse überzogen.

Die Stimme aus dem darunterliegenden Viphlo klang wie von einer dicken Schicht Watte gedämpft.

»Halten Sie aus! Gleich startet ein Flash...«

Der Chefmechaniker hustete trocken. Die Gallertmasse drückte bereits auf seinen Brustkorb. Mühsam tastete er noch einmal nach dem Viphlo und hob es über den Flüssigkeitsspiegel.

Das verzerrte Gesicht Varnuks stand verschwommen auf dem kleinen Sichtschirm.

»Zu spät, Igor«, keuchte Shanton, »das Zeug hat mich erwischt. Paßt auf Jimmy auf, wenn er davonkommen sollte. Ihr wißt, daß ich dieses schwarze Mistvieh gern hatte. Oh, verdammt, die Welle rollt heran... Mal sehen, ob ich der grünen Masse noch etwas Zunder geben kann...«

Shanton griff nach einem Strauch. Es störte ihn nicht, daß sich nadelfeine Dornen in seine Handfläche bohrten. Die Zielkreise des Paraschockers glommen.

Chris Shanton hielt den roten Kernpunkt mitten in die dunkle Wand, die sich bereits zehn Meter hoch über dem Wasserspiegel türmte und wie eine in Zeitlupe rollende Springflut näherte.

Dann drückte er ab. Nichts geschah. Dafür blitzte es aus einiger Entfernung aus Richtung der Schneise nun ebenfalls auf.

Winzige Raketen fauchten durch die Nacht, schlugen klatzend in die hohe Welle und zündeten.

Die Wand kochte.

An den Aufschlagstellen der Raketengeschosse bildeten sich brodelnde Kugeln. Die Blitzlichter der zündenden Hochbri sanzgeschosse tauchten die Szenerie in unwirkliches Licht.

Meterhohe Fontänen stiegen auf, platzten und regneten verkohlendes Plasma ab.

Chris Shanton spürte, wie die Gallertmasse an seinem Körper zerrte. Saugende Strudel bildeten sich. Tentakel peitschten unkontrolliert durch die Luft. Dann schwieg Jimmys Raketenwerfer. Nur er konnte von dieser Position aus eingegriffen haben.

Eine Zehntelsekunde später traf eine peitschende Schlinge den Arm des Chefmechanikers. Sofort wurde die Hand gefühllos. Der ohnehin nutzlose Paaraschocker versank im zähflüssigen Gallert. Chris Shanton schloß die Augen und lehnte sich schwer gegen das Gebüsch, das ihm keinen Halt bot.

Im Bruchteil einer Sekunde wog Jimmy sämtliche Wahrnehmungen ab. Mühelos erkannte er, daß sein »Herr« sich in höchster Lebensgefahr befand. Ein Sicherheitsschalter in seinem Körper wurde kurzgeschlossen.

Der Robothund handelte nach eigenem Ermessen. Alle vorherigen Programmschaltungen wurden überbrückt. Für den suprasensorischen Intellekt blieb eine einzige Vorrangaufgabe: Das Leben von Chris Shanton schützen!

Mit kalter Präzision berechnete der winzige integrierte Suprasensor alle Möglichkeiten.

Raketen? Als erste Maßnahme okay.

Sofort wurden sie abgefeuert.

Mechanischer Einsatz?

Sinnlos. Seine Kraft reichte nicht aus.

Schalldruck-Attacke?

Versuch!

Jimmy machte Männchen!

Einem unvoreingenommenen Beobachter wäre die Szene lächerlich erschienen. Am Eingang einer Schneise, zwischen dicht verfilztem Gebüsch, saß ein achtzig Zentimeter großer Hund auf den Hinterläufen und starrte auf die grüne Flüssigkeit, die sich langsam auf ihn zuschob.

Etwa fünfzehn menschliche Schritte entfernt stand am Ufer ein bulliger Mann bis an die Schultern in einer Flüssigkeit, die seinen Körper umspülte, hochschwappte und mit gierigen Fingern nach seinem Gesicht leckte.

Chris Shanton hatte den Kopf weit in den Nacken gelegt. Sein verfilzter Bart berührte fast den Flüssigkeitsspiegel. Er atmete in kurzen, harten Stößen. Die Gallertmasse lag wie ein Ring um seine Brust und zog sich immer mehr zusammen.

Jimmy richtete den eingebauten Lautsprecher auf die grüne Flut und ließ den Tonmodulator mit höchster Lautstärke anlaufen. Ein tiefes Brummen drang aus seinem Maul, wandelte sich zu immer höheren Tönen, die schließlich in den Ultraschallbereich hineinreichten.

Bei fünfundzwanzigtausend Hertz lief eine unsichtbare Bewegung durch das Gebüsch. Die überempfindlichen Mikrofone der Scotchterrier-Nachbildung vernahmen die Resonanz der Milliarden kristalliner Dornen.

Bei sechszwanzigtausend Hertz brach das Echo schlagartig ab. Von den Büschen stiegen dichte Staubwolken auf, die im Scheinwerferlicht glitzerten. Bei dreißigtausend Hertz stellte Jimmy den Schallbeschuß ein. Die eigene Grenze war erreicht.

Die Gallertmasse erreichte den Robothund. Blitzschnell ließ sich Jimmy auf alle Viere nieder und hetzte ein paar Meter zurück.

Chris Shanton fühlte indessen, wie die Dornen unter seinen Handflächen vergingen. Gleichzeitig ließ der stechende Schmerz dort nach. Der Chefmechaniker erkannte eine vage Chance und drängte seinen kräftigen Körper tiefer ins Gestrüpp.

In Kniehöhe fühlte er einen stärkeren Ast, zog einen Fuß höher und stemmte ihn gegen diese Stütze. Das restliche Gebüsch gab unter seinen tastenden Händen nach, bis er einzelne Zweige zu einem dickeren Bündel zusammenfaßte.

Die hart hervortretende Rückenmuskulatur drohte Shantons Kombination zu sprengen, als er sich mit aller Kraft höher zu ziehen versuchte. Nur widerwillig gab die Gallertmasse ihr Opfer frei. Sie saugte sich förmlich an seinem Körper fest.

Die linke Hand des Chefmechanikers glitt ab, als er tiefer ins Gebüsch faßte und eine Stelle berührte, die bereits von Gallert überspült war. Hastig griff er nach, balancierte seinen schweren Körper aus und faßte endlich auf dem Ast festen Fuß. Die Flüssigkeit reichte jetzt nur noch bis zur Gürtellinie. Doch Chris Shanton gab sich keiner Illusion hin.

Die hohe Gallertwand hatte schon die Hälfte des Sees überquert und näherte sich Shantons Standort unerbittlich weiter.

Dann erstrahlte dreißig Meter über dem Buschgürtel ein Scheinwerfer. Der breite Kegel tastete langsam voran. Ein Flash kreiste über der Gallertmasse. Von seiner erhöhten Lage aus mußte der Pilot das ganze Ausmaß des sich nähernden Unheils überblicken können...

Dicht unter der Felswand spülte der See Tausende von Tonnen Gallertmasse empor, die Dan Riker unwillkürlich an einen Vulkanausbruch erinnerte. Das Gallert schob sich in geschlossener Front über den See und stand bereits dicht vor dem anderen Ufer.

Der Funkempfang sprach an, doch die Sichtscheibe blieb dunkel.

Kurskorrektur, meldete die Gedankensteuerung. *Vierzig Meter geradeaus.*

Gehe tiefer!

Flash 002 hatte seine Ausleger senkrecht gestellt. Die runden Landeteller berührten fast die Büsche.

»Automatik aus!« Dan Riker nahm den Flash in Handsteuerung. Er merkte, daß die 002 unter einem leichten Stoß schaukelte. Das Intervallfeld war in Anbetracht der Situation nicht aktiviert.

Im Scheinwerferlicht tauchte auf, wonach Dan Riker suchte.

Chris Shanton hatte den näherkommenden Scheinwerfer bemerkt. Er fand jedoch keine Möglichkeit, sich dem Flash bemerkbar zu machen. Die Gallertmasse umspülte bereits wieder seinen Brustkorb.

Der Flash ging tiefer.

Ganz offenbar hatte der Pilot Shanton entdeckt. Ganz nahe strichen die Ausleger auf den Chefmechaniker zu.

Shanton löste vorsichtig die linke Hand aus dem Gebüsch und angelte nach dem im Scheinwerferlicht blitzenden Landeteller. Er rutschte ab und fühlte, wie die Plastiksohlen seiner Stiefel über den Ast glitten. Verzweifelt warf er beide Arme hoch.

Der Flash machte in diesem Augenblick einen Satz und stieß zu ihm herab. Shantons Hände umschlossen kühles Metall und hielten sich mit aller Kraft daran fest.

Zentimeter um Zentimeter wurde sein Körper aus dem Gallert gezogen. Mit häßlichem Schmatzen löste sich die zähe Masse. Und auf einmal war er frei!

Der Flash drehte mit ihm ab und flog dicht über dem Boden auf die POINT OF zu. Dort angekommen, galt Shantons erste Sorge der ihm ans Herz gewachsenen eigenen Schöpfung.

»Hat jemand meinen Jimmy irgendwo gesehen...?«

Die Ringzelle der POINT OF dröhnte. Im Maschinenraum liefen die Generatoren auf Vollast. Die große Bildkugel in der Zentrale übertrug naturgetreu die Umgebung des Schiffs.

Die gekrümmten Wandungen der POINT OF reflektierten verzerrt die Strahlenbahnen der von den Pfosten abgestrahlten Energieumzäunung.

Außenmikrofone übertrugen das Knistern aufgeladener Luftmassen. Die POINT OF war von einer flammenden Wand umschlossen. Manchmal erhellten meterlange Funkenströme die Nacht, und öligfetter Rauch stieg an der Umzäunung empor. Darunter litt die Bildübertragung.

Die Gallertmasse, die sich vor dem Energiezaun auftürmte, wirkte wie flüssiges Glas. Sie umfloß den Energiezaun und zog sich wie ein tödlicher Ring enger zusammen.

Unmengen des Gallerts verkochten in den hochenergetischen Feldern, die dem Druck noch standhielten.

Doch der See gebär unaufhörlichen Nachschub. Das Buschwerk, das ihn ufernah umgab, war längst von den breiigen Massen überspült worden. Zwischen POINT OF und gegenüberliegender Felswand quoll der zähe Brei.

Inzwischen wußte man durch eine Analyse der Reste, die sich an Chris Shantons Kleidung befunden hatten, daß man es mit einer lebendigen Substanz zu tun hatte. Ob man dieser blind anrennenden, amöbenhaften Struktur allerdings auch »Bewußtsein« zubilligen durfte, blieb fragwürdig.

Dicht unter der Felswand brodelte im See ein fiktiver Vulkan, der pausenlos »Lava« eruptierte.

Zeitweilig floß die unheimliche Substanz ganz ruhig aus ihrem unterirdischen Reservoir. Dazwischen erfolgten aber immer wieder sehr heftige Ausbrüche. Die Fontänen stiegen dann bis zu fünfzig Meter hoch in die Luft. Sobald die innere Spannung des Gallerts nachließ, regneten dickflüssige Fladen auf die Oberfläche zurück.

»Wieso«, fragte Ren Dhark, der die Versteckwahl der POINT OF längst bedauerte, »brandet dieses Zeug pausenlos gegen den Energiezaun?

Das Gallert könnte doch das Tal ohne Probleme durch den Einschnitt verlassen...«

Dan Riker, nach Shantons Befreiung wieder in die Zentrale zurückgekehrt, beobachtete fasziniert, wie sich immer wieder Gallertmasse dicht vor dem Zaun kurz staute und dann fast wütend entschlossen gegen das tödliche Hindernis warf.

»Wie Lemminge«, murmelte er erschüttert.

Ren Dhark sah hoch. »Du meinst, das Zeug würde sich bewußt und in voller Absicht umbringen?«

Dan Riker zuckte kurz die Schultern und stemmte sich mit geschmeidigen Bewegungen aus dem Sitz. »Ich möchte noch einmal mit der 002 starten und mir die Sache aus der Nähe ansehen. Vielleicht erhalten wir neue Aufschlüsse.«

Dhark zögerte. »Wenn deine Theorie stimmen würde, wäre es ratsamer, sofort zu starten. Ich trage ungern zum Tod von irgend etwas bei. Auch dann nicht, wenn es mich regelrecht um seine Ermordung anbettelt...«

»Ich beeile mich«, versprach Riker. »Vielleicht gelingt es mir, das zentrale Gehirn des Gallerts ausfindig zu machen - falls es so etwas besitzt - und von seiner Selbstmordabsicht abzubringen...«

In der Zentrale erschien Miles Congollons völlig aufgelöstes Gesicht auf dem Monitor der Bordverständigung.

»Totalausfall, Commander! Der Energiezaun ist gerade zusammengebrochen. Die Flächenprojektoren waren dem permanenten Ansturm nicht gewachsen. Das Teufelszeug schwappt bereits um die Landestützen der POINT OF!«

»Alle Schleusen dicht?« versuchte Ren Dhark Ruhe vorzutäuschen, die er selbst kaum noch besaß.

»Alles dicht, Commander!« bestätigte der Eurasier.

»Dann soll das Gallert fließen, wohin es will! Der Unitalhülle kann es auf keinen Fall etwas anhaben!«

Congollon schüttelte den Kopf. Das »ewige Lächeln« war verschwunden. »Erlauben Sie mir einen Rat, Commander: Nehmen Sie das Gallert unter Feuer und vernichten Sie es komplett, bevor es doch einen Weg zu uns herein findet...!«

Nun schüttelte Dhark den Kopf. »Dazu haben wir kein Recht, Miles. Wer weiß, um was für eine außergewöhnliche Lebensform es sich hier handelt. Wir dürfen sie nicht ohne zwingenden Grund töten. Das verbietet unsere Ethik. Wir sind hier eingebrochen. Dies ist sein Planet!«

Miles Congollon schwieg, doch die Mißbilligung stand deutlich in sein Gesicht geschrieben. Vielsagend hob er die Schultern und unterbrach die Verbindung.

Die POINT OF vibrierte leicht. Die Bildkugel übertrug Szenen schnell steigender Gallertmassen. Die zähflüssige Masse saugte sich förmlich an den Landestützen höher, erreichte sehr schnell die Wandungen des Ringraumers und bedeckte schließlich die untere Fläche der Zelle.

Auch Manu Tschobe meldete seine Bedenken aus der Funk-Z an, wo eine kleinere Kugel dieselben Bilder übertrug. »Das Gallert dringt in den inneren Kreis und steigt weiter!«

Ren Dhark lächelte leicht.

»Keine Sorge, Manu. Im Ernstfall brauchen wir nur das doppelte Intervall zu aktivieren, um den Nachschub des Gallerts abzuschneiden. Ein Start in den freien Raum würde den Spuk endgültig beenden. Wir haben nichts zu befürchten!«

Tschobe blickte ihm direkt und ernst in die Augen.

»Übertreiben Sie Ihre humanitären Ambitionen nur nicht, Commander. Alles deutet auf einen gezielten Angriff hin. Wir sollten die Möglichkeiten dieser Lebensform nicht unterschätzen! Wenn wir nicht aufpassen, ist der Ringraumer bald völlig unter dieser Masse begraben...«

Kurz nach Congollon meldete sich Dan Riker aus seinem Flash.

»Ich stehe fünfzig Meter über dem See, Ren«, berichtete er, »der Gallertausstoß hält unvermindert an! Die Echotaster zeigen, daß sich dort, wo das Gallert hervorquillt, ungeheure Hohlräume befinden. Die Tiefe dieser Kavernen ist nicht auszuloten. Von hier oben aus ist nur eindeutig festzustellen, daß die Gallertmasse zielstrebig auf die POINT OF zufließt. Dahinter steckt Absicht...«

Ren Dhark betrachtete aufmerksam das scharfgeschnittene Gesicht des Freundes.

»Du bist der zweite, der mir das klarzumachen versucht. Aber wenn wirklich ein Intellekt die Gallertmassen lenken sollte, so müßte er doch längst bemerkt haben, daß der Ringraumer diesem lächerlichen Angriff mit Leichtigkeit widerstehen kann. Ich nehme eher an, daß irgend etwas an der POINT OF das Gallert anzieht. Vielleicht reagiert es auf minimalste Wärmeausschüttung...«

»Und der Angriff auf Shanton?« Riker schüttelte den Kopf. »Das war eine gesteuerte Handlung! Ich bleibe bei meiner Theorie: Das Gallert will provozieren und vernichtet werden!«

Ehe Ren Dhark darauf eingehen konnte, zeigte sich wieder Manu Tschobes Gesicht auf einem Nebenmonitor.

»Achtung! Wir empfangen rhythmische Signale auf Überlichtfrequenz.«

»Eine erneute Peilung der Kugelraumer? Haben sie uns doch wieder aufgespürt?«

Deutlich war zu erkennen, wie Tschobe schluckte. »Das eher nicht.

Die Signale kommen... nun, sie kommen ganz offensichtlich aus dem See. Und ich fürchte, daß bereits die vermeintliche Peilung, die uns zur Landung veranlaßte, aus dem See kam...«

Ren Dhark schloß für einen Moment die Augen. Sein Verstand weigerte sich zu glauben, was er gerade mitgeteilt bekam. »Irrtum ausgeschlossen?«

Manu Tschobe kniff die Augen zusammen. In seine sonst so beherrschte Stimme mischte sich ein ärgerlicher Unterton. »Wir haben Flash 002 über dem See als zusätzliche Peilhilfe genommen. Der Sender liegt demnach in exakt siebzehn Metern Tiefe unter der Seeoberfläche, und zwar direkt vor der gegenüberliegenden Felswand, an der die Gallertmassen austreten!«

Ren Dhark massierte nachdenklich seinen Nasenrücken. »Laufen die Aufzeichnungen?«

»Selbstverständlich.«

»Nehmen Sie die Signale weiter auf und versuchen Sie ihre Entschlüsselung mit Hilfe des Checkmasters!«

Kurz meldeten die Instrumente die nächste Katastrophe. Dhark reagierte sofort und löste Vollalarm aus.

»Achtung, an alle: Die Gallertmasse hat sich unter die POINT OF geschoben und zwingt sie aus ihrer Position.«

Ren Dhark traf Vorbereitungen zum Auslösen des doppelten Intervallfelds. Ein unerklärlicher Impuls ließ ihn jedoch zögern. Sein Unterbewußtsein schien warnen zu wollen.

Plötzlich begriff er, welchen Fehler er um ein Haar begangen hätte. Sein Gesicht erstarrte zur ausdruckslosen Maske.

Das Gallert hatte sich im inneren Ring emporgeschoben. Wie durch eine gigantische Düse wurde es höher und höher gepreßt, schwappte bereits gegen das obere Drittel der inneren Raumschiffwandung.

Die Bildkugel gab alles wieder.

Dhark glaubte für einen Augenblick, in ein Aquarium zu blicken, das zu zwei Drittel mit einer öligen, grünen Flüssigkeit gefüllt war.

Die Oberfläche des Gallerts bewegte sich in kurzen, zitternden Stößen. Darunter brodelte es, zog verwischende Schlieren und pulsierte in unregelmäßigem Rhythmus. Mehrmals bildeten sich dicke grüne Klumpen, die im nächsten Moment wieder auseinanderflossen.

Ren Dhark beugte sich weiter vor. Seine Augen sogten sich förmlich an der gärenden Masse fest. Täuschte er sich?

In dem Gallert tanzten Myriaden winziger dunkler Punkte. Sie sammelten sich zu abstrakten Mustern, bildeten fast unsichtbare Linien, fanden sich zu Knoten und Schleifen...

... wie ein Gehirn.

»Unmöglich!« rann es über seine Lippen. Doch der Eindruck eines komplizierten Geflechts aus Ganglien und Nervenbahnen blieb.

Gewaltsam schüttelte Ren Dhark die beklemmenden Gedanken ab.

Das Gallert gefährdete die POINT OF. Und diese Gefahr war größer, als er vermutet hatte. Denn die zähe Masse bedeckte bereits die Kette der Projektoren, die für Sle und Sternensog unverzichtbar waren!

In diesem Stadium war nicht mehr auszuschließen, daß die Aktivierung des Antriebs eine verheerende Energierückkopplung auslöste. Mit anderen Worten: Das Schiff konnte explodieren.

Mit fester Stimme befahl Ren Dhark, was er noch Minuten vorher für völlig abwegig erklärt hatte: »Achtung, WS-West und -Ost: Klar bei Strichpunkt- und Nadelstrahlern! Maximale Winkelstellung. Ziel: erfaßbarer Bereich zwischen POINT OF und See-Ufer... Feuer frei!«

Längst standen die Abstrahlfelder. Der Checkmaster überwachte ihre Justierung. Dann brach das Inferno über das Gallert herein. Schenkelstarke, blaßblaue Strahlen rasten aus den Antennen und schlugen mit verheerender Wucht in die lebende Substanz ein. Breit gefächert mischten sich die überlichtschnellen Nadelstrahlen dazwischen.

Die Gallertmassen wurden zerrissen. Wo Strichpunkt auftraf, spaltete sich das Gallert in seine Bestandteile auf. Die gefächerten Nadelstrahlen ließen die Materie einfach verpuffen. Ölicher Dampf stieg auf.

Das Gallert bäumte sich empor, bildete riesige Blasen, die wieder zerstoben. Schlammige Wellen reckten sich den vernichtenden Strahlen entgegen.

»Ren, melden!« Das war Dan Riker in der 002, von wo aus er das Geschehen vielleicht noch besser überblicken konnte. »Ren, sofort melden!«

»Was ist los?«

»Ren, die Gallertmassen fließen jetzt schneller. Die Ausbrüche am Fuß der Felswand erreichen eine Höhe von zwanzig

Metern. Das sind Zehntausende Tonnen, die da aus dem Untergrund hervorquellen!«

Ren Dhark wischte sich die Haare aus der Stirn. »Damit werden wir fertig, Dan. Ich muß unter allen...«

»Halt, Ren, das ist nicht alles!« In Rikers Stimme schwang jetzt unterdrückte Furcht. »Zu beiden Seiten der Felsöffnung haben sich Säulen gebildet.« Er atmete laut hörbar und gepreßt. »Es scheint unglaublich, aber diese Gebilde tragen riesige Verdickungen, die wie... Augen aussehen.«

Manu Tschobe rief dazwischen: »Commander, die Signale aus dem See nehmen zu. Die Intervalle sind kürzer geworden und kommen klarer herein. Aber der Checkmaster konnte sie noch nicht entziffern!«

Für einen Augenblick erwog Dhark, den Beschuß einzustellen. Doch ein weiterer harter Ruck, der den Ringraumer durchlief, stimmte ihn um.

Die Gallertmasse sammelte sich zum letzten Angriff. Am Seeufer staute sich die grünliche Flüssigkeit. Langsam baute sich eine Gallertwand auf, die beständig anwuchs.

Ren Dhark schätzte die Breite der Wand auf mindestens hundert Meter. Die Krone lag in fünfzehn Meter Höhe. Mit hoher Geschwindigkeit floß die Wand auf die POINT OF zu.

In den Waffenleitständen wischte sich das Bedienungspersonal den Schweiß von der Stirn.

Der Ringraumer erzitterte, als WS-Ost und -West gleichzeitig das Feuer auf die Gallertwand verstärkten. Die Außenmikrofone übertrugen das Brodeln kochender Luftmassen entlang der Strahlenbahnen.

In der Gallertwand bildeten sich metergroße Löcher. Die Strahlen zerschnitten die zähe Masse wie ein riesiges Skalpell. Dicht vor der POINT OF stürzte die Wand schließlich zusammen. Die letzten Reste verdampften. Dann war der Spuk vorbei.

In der Zentrale blickte Ren Dhark nachdenklich auf die schwarz verbrannte Fläche zwischen POINT OF und Seeufer. Ihn quälte immer noch die Frage nach der Notwendigkeit dieser Aktion.

»Keine Gallert-Ausbrüche mehr«, meldete Dan Riker aus der 002.

Manu Tschobes dunkle Hände nahmen die Lesefolie in Empfang, die der Checkmaster ausgedruckt hatte. Kopfschüttelnd strich sein Blick über das nüchterne Fazit eines künstlichen Intellekts, der jedem Menschen und jedem Suprasensor terranischer Fertigung an Kapazität und Schnelligkeit hoch überlegen war: Hypersignale aus See entschlüsselt. Störende Gallertmasse wurde bewußt abgestoßen. Sender handelte logisch, indem er das Schiff angriff und es zur Vernichtung des überschüssigen Gallerts zwang.

Hypothese: Raum im See und in den unterirdischen Reservoirs wurde zu eng. Zuletzt empfangene Sendeimpulse signalisieren Dankbarkeit für Hilfeleistung. Wahrscheinlichkeit: 89,89 Prozent.

Manu Tschobe stürmte aus dem Funkraum. Wenig später glitt vor ihm das Schott zur Zentrale auf.

Ren Dhark verfolgte gerade die Rückkehr von Flash 002 ins Depot. Er wandte sich um. »Ja, Manu?«

Der Afrikaner reichte ihm die Checkmaster-Analyse. Beim Lesen bildete sich auf Dharks Stirn eine steile Falte. »Also lag Dan mit seiner Vermutung gar nicht so schlecht... Offenbar tatsächlich ein gesteuerter Lemming-Effekt. Besteht eine Chance, mit dem Wesen im See in näheren Kontakt zu treten?«

Manu Tschobe verneinte. »Schon versucht. Aber entweder legt es keinen Wert auf weitere Kommunikation, oder es empfängt auf einer anderen Frequenz als es sendet. Ich kann gern weiter...«

Ren Dhark winkte ab. »Wir haben schon zuviel Zeit verloren. Ich warte noch die aktuellen Ortungsergebnisse ab, dann starten wir zurück nach Hope...«

In diesem Moment streckte das Wesen im See seine Hyper-taster nach der POINT OF aus.

Ren Dharks Kopf sank nach vorn.

Die Dunkelheit zog sich zurück. Ren Dhark öffnete die Augen. Übergroß schwebte die Bildkugel vor ihm.

Die Erinnerung setzte ein. Im gleichen Augenblick ruckte sein Oberkörper hoch. Die Hand schoß vor und aktivierte das doppelte Intervallfeld. Im Maschinenraum wurde ein protestierender Konverter mit Notwerten hochgefahren.

Fünf Sekunden später stand das schützende Intervallfeld um die Zelle der POINT OF. Ren Dhark fragte die einzelnen Abteilungen ab.

Verstörte Gesichter huschten über den Monitor der Bordverständigung.

»An alle!« startete Dhark einen Rundruf. »Hat jemand vor der Bewußtlosigkeit etwas Verdächtiges bemerkt? Sofort melden!«

Chris Shantons breitflächiges Gesicht erschien. Er grinste verlegen.

»Ich weiß nicht, ob es der Rede wert ist, Commander, aber Jimmy hat sich kurz vor unserer Vollnarkose merkwürdig benommen.«

»Inwiefern, Shanton?«

»Er hat jämmerlich geheult!«

In der Zentrale begann jemand unterdrückt zu lachen.

»Schicken Sie Jimmy in die Zentrale, Shanton!« befahl Dhark ungerührt.

Wenig später trippelte das »Brikett auf Beinen« in die Zentrale und machte vor Dhark »Männchen«.

»Sehr wohlgezogen, Jimmy, aber Frage: Was hast du vor«, er warf einen Blick zum Chronometer und zuckte unmerklich

zusammen, »zwei Stunden und sechsunddreißig Minuten 'gewittert'?«

Der Robothund aktivierte den Gedächtnisspeicher, koordinierte ihn mit seiner winzigen Atomuhr und berichtete: »Einfall unbestimmbarer Parastrahlung vor exakt 2:38,34 Stunden. Anschwellend bis Maximum vor 2:33,34 Stunden. Dauerstrahlung anhaltend bis vor 5:23 Minuten.«

Ren Dhark blickte nachdenklich zur großen Bildkugel. Strahlender Sonnenschein lag über dem kleinen Tal. Auf dem See kräuselten sich leichte Wellen.

Es hätte nicht friedlicher wirken können. Nur die schwarzverbrannte Zone zwischen Ringraumer und See erinnerte an die zurückliegenden Geschehnisse.

»Vor 2:22,18 Stunden kam Es an Bord«, fuhr Jimmy mit monotoner Stimme fort und ließ nicht nur Ren Dhark herumfahren. »Es blieb genau 2:00,00 Stunden und verließ dann das Schiff wieder.«

Betroffen fragte Dhark: »Was war dieses Es, Jimmy?«

Hinter den Augenlinsen des Robothundes begann es gespenstisch zu glühen. Aus dem Rachenlautsprecher und auch aus dem Bauch des Robots drangen verzerrte, bedrohliche Geräusche.

Dhark erkannte die Gefahr und rief: »Frage zurück!«

Damit bewahrte er den komplizierten Miniatursuprasensor vor dem Kollaps. Jimmy trollte sich, und Ren Dhark nahm seinen Platz in einem der beiden Kommandositze neben Dan Riker ein.

»Fertigmachen zum Start!«

10. Kapitel

Erst gestern war ein blau-violett-funkelndes Etwas auf Cat-tan herabgestürzt und war der Ruf von Mund zu Mund geeilt:

»Die POINT OF ist wieder da! Die POINT OF ist zurückgekehrt...«

Und nun beraumte Ren Dhark bereits die vierte Lagebesprechung des Tages an!

Dan Riker erkannte seinen Freund kaum wieder. Von einer noch so kurzen Atempause nach einem Flug über immerhin 24 000 Lichtjahre einfache Distanz konnte keine Rede sein...

Dann schlug unverhofft Miles Congollon Alarm und orderte Ren Dhark in die Funk-Z der POINT OF, wo er auf Manu Tschobe, Glenn Morris, Arc Doorn und Vico Ceriani, den Energieingenieur, traf.

Die große Funkzentrale war kaum wiederzuerkennen. Eine Unmenge mobiler High-Tech war aufgefahren worden.

Bei Dharks Eintritt unterbrachen die Anwesenden ihre Tätigkeit.

Sie hatten versucht, der Mysterious-Technik mit terranischen Prüfgeräten zu Leibe zu rücken.

Arc Doorn war Dharks Blick gefolgt und nickte so heftig, daß seine rötliche Haarpracht hin und her wogte. »Darum«, bestätigte er dunkel, »geht es!«

Also um etwas, dachte Dhark, das nicht mehr da ist. Etwas, das sich beim Versuch, es zu enträtseln, selbst zerstört hat: ein halbkugeliger, siebeneckiger Gigantsender und -empfänger, den Amer Wilkins vor Monaten zwischen den Ruinen der Alten Stadt und dem Gebirge gefunden hatte!

Später hatten sie entdeckt, daß in der Funk-Z der POINT OF eine genau für das verloren gegangene Gerät passende Einbuchtung existierte - und davor hatten sich alle Anwesenden gerade versammelt.

»Was ist damit?« fragte Dhark. »Wurde etwas Neues über die Funktionsweise dieser Docking-Station herausgefunden?«

»Wir haben herausgefunden«, erwiderte Congollon, »warum wir von den Kugelräumen entdeckt und angegriffen werden

konnten, obwohl die Wahrscheinlichkeit, mit ihnen zusammenzutreffen, geringer als eins zu einer Million war...«

»Sie machen mich neugierig.«

»Wir haben«, fuhr Congollon fort, »während des Fluges ununterbrochen - ich wiederhole: ununterbrochen, und nicht nur, als wir Kontakt mit Cattan hatten - auf Hyperfrequenz gefunkt!«

Arc Doorns Behauptung hing im Raum und ließ Kälte über Dharks Rücken kriechen. Er studierte die Gesichter, die die Aussage des Sibiriers bestätigten.

Man schien sich selten einig.

Kein Mensch sah ihm an, was in ihm vorging. Langsam und aufmerksam blickte er sich um.

Die Kontrollen der Funkanlage verrieten Betriebsbereitschaft, aber nirgends gab es einen Hinweis, daß sie auch nur einen Impuls über die Antennen schickten.

»Wird jetzt, in diesem Moment, auch gesendet?« wollte er wissen.

Sie nickten! Nur Arc Doorn sparte sich diese Geste. »Es muß etwas mit dem Fehlen des Gigasenders zu tun haben!«

Das siebeneckige Loch klaffte unübersehbar. »Commander, ich schalte jetzt ab. Achten Sie auf das Kristallon!«

Die Crew hatte sich angewöhnt, ihn an Bord der POINT OF »Commander« zu nennen. Nur in Cattan war er immer noch der »Stadtpräsident« oder einfach »Dhark«.

Bis auf die Beleuchtung wurden alle Funktionen innerhalb der Funk-Z auf Null herabgefahren. Das Kristallon veränderte seine Farbe und wurde grün.

Die nachgeschaltete Spektrumanzeige erlosch. Monitore wurden dunkel.

»Jetzt, Commander«, warnte Vico Ceriani vor.

Das Kristallon strahlte plötzlich Blaulicht ab. Die Spektrumanzeige leuchtete überlichtschnelle Wellenbereiche aus, und der Monitor zeigte klar Hyperfrequenzimpulse!

Also ist es wahr, dachte Dhark erschüttert. Der Beweis war erbracht. Die POINT OF strahlte einen Dauerimpuls aus, der in einem Radius von vielen tausend Lichtjahren zu empfangen sein mußte...

... aber er wollte es immer noch nicht glauben!

Miles Congollon murmelte neben ihm: »Deshalb konnte man uns bei unserem Flug so leicht stellen...«

Der Afrikaner beäugte das Kristallon wie ein Ungeheuer.

»Was soll das zerstörte Gerät damit zu tun haben?« wandte sich Ren Dhark endlich an Arc Doorn. »Handelt es sich um eine reine Vermutung, oder wurde bereits ein Beweis erbracht?«

Der Sibirier deutete mit müder Geste auf das Siebeneck. »Wir haben es vermessen und fanden einen der üblichen Mysterious-Kontakte. Er emittiert Hyperwellen - dieselben, die das Kristallon aufzeigt.«

»Und draußen?«

»Draußen?« Doorn sah ihn an. »Draußen sind wir noch nicht gewesen.

Aber natürlich werden sie auch dort festzustellen sein.«

»Beweisen!« ordnete Dhark an.

Die anderen bauten die Prüfgeräte ab und verlagerten sie auf eine A-Grav-Platte.

Als auch das Kristallon dorthin verfrachtet werden sollte, rief Manu Tschobe: »Stopp!«

»Aber wir müssen...«

Er unterbrach Glenn Morris: »Auf ein paar Minuten kommt es jetzt auch nicht mehr an. Das Kristallon strahlt blau. Okay, das mag der Beweis für einen Hyperimpuls sein.« Er sah sich kurz um und fragte dann etwas, was die Mienen der anderen in Unordnung brachte: »Sehen wir das Kristallon aber wirklich Blaulicht abstrahlen?«

»Aber, zum Teufel, ja!« fauchte Congollon ungeduldig. Er wies auf die Spektrumanzeige. »Wir sehen blaues Licht - was

sonst? Sie können so lange grinsen, wie Sie wollen, Tschobe. Blau bleibt blau!«

Wäre nicht auch Manu Tschobe eine Kapazität auf diesem Gebiet gewesen, hätte er sich der Lächerlichkeit preisgegeben. So aber begannen die anderen über seine absurd klingende Frage nachzudenken.

Er deutete wieder auf das Kristallon. Der faustgroße, mathematisch exakt geschliffene Kristall in der Kardanhalterung strahlte blau. Er befand sich fußhoch über der glatten Verkleidung.

Ein doppelter Ring winziger, spiegelnder Reflektoren war auf ihn gerichtet. Sie konnten durch automatische Winkelkorrektur die kleinste Bewegung des Kristalls mitmachen und damit stets die gleiche Stelle auf dem Schliff bestrahlen.

»Meiner Ansicht nach«, sagte Tschobe jetzt, »liegt der Fehler beim Kristallon, Arc. Was halten Sie davon?«

»Wir sollten alles nach draußen schaffen und untersuchen, ob -«

»Aber nicht mit diesem Kristallon!« fiel ihm Tschobe ins Wort. »Ich bestehe darauf, mit einem anderen Gerät...«

»Auf Deluge gibt es kein zweites«, warf Glenn Morris ein.

»Dann muß eines von Cattan herübergeflogen werden! Ich bestehe darauf!«

Ren Dhark gab seine zwischenzeitliche Zuhörerrolle auf.

»Mike Doraner sitzt in meiner 001 und wartet darauf, mich nach Main Island zurückzufliegen. Er wird das Kristallon aus Cattan besorgen!«

So geschah es.

Und nur achtzehn Minuten nach Doraners Start kehrte die 001 durch die Decke der Ringraumer-Höhle zurück ins Depot der POINT OF.

Kurz darauf stand fest, daß keine unbeabsichtigten Hyperimpulse das Schiff verließen.

Wie von Tschobe vermutet, war das Kristallon, mit dem man die Versuche in der Funk-Z angestellt hatte, defekt! Aber damit war auch der Afrikaner mit seinem Latein am Ende.

Erst Arc Doorn gelang es, eine Erklärung für die Internimpulse zu finden, und diese war sensationell.

»Ich hab's raus!« meldete er sich Stunden später bei Dhark. »Es gibt einen Direktkontakt zwischen Funk-Z und... Checkmaster! Es hätte mir auch schon früher einfallen können, ihn einfach danach zu fragen...«

»Was hat der Checkmaster Ihnen anvertraut, Arc?« fragte Dhark.

»Wie ich schon sagte: Das Bordgehirn steht mit allen wichtigen Aggregaten in Permanentkontakt - überlichtschnell.«

Wenige Tage später schon, am 4. April 2052, brach die POINT OF mit geringfügig veränderter Crew zu ihrem zweiten Flug ins All auf.

Sie durchstieß die äußeren Luftschichten des Planeten und schaltete zunächst auf Maximum-Sle, dann auf Sternensog.

Mit hohem Überlichtfaktor verließ der Ringraumer das Col-System. Es fiel im Raum zurück. Die Konstellationen der Sterne veränderten sich beständig; wie glänzende Steinchen in einem Kaleidoskop.

Die POINT OF näherte sich dem Sektor, wo während des Jungfernflugs der Angriff der Unbekannten erfolgt war.

Ren Dhark spielte verschiedene Manöver, auch was die Flash anging, durch.

Manu Tschobe überwachte währenddessen in der Funk-Z gemeinsam mit Glenn Morris alle eingehenden Signale, die zumeist natürliche Ursachen hatten. Ferne Radiosterne, Pulsare...

Doch plötzlich richtete sich Morris neben Tschobe auf. Er justierte die Antennen in der Unitallhaut des Schiffes um und versuchte, die Station zu erfassen, die für den überlichtschnel-

len Spruch verantwortlich war, der plötzlich die Statik und die Monotonie der Störgeräusche verdrängte.

In der Zentrale war man zeitgleich im Bilde.

Die Bestimmung des Fremdsenders erbrachte, daß er sich schnell bewegte, wonach er sich an Bord eines durch den Hyperraum eilenden Raumschiffs befinden mußte.

Tschobe nahm Verbindung zu den Flash-Depots auf und erfuhr, daß sich gegenwärtig die 008, 021 und 027 zu Manövern im Raum aufhielten.

Die Piloten waren Doraner, Warren und Wonzeff.

»Sehr gut«, murmelte Tschobe nach kurzem Blickkontakt mit Morris.

»Sie erlegen sich selbst Funkstille auf. Sie müssen die Fremden ebenfalls empfangen.«

Ren Dhark meldete sich. Aber Tschobe fiel ihm ins Wort: »Ich bin über die drei Flash informiert, Dhark.«

»Um so besser. Der Checkmaster rät zu größter Vorsicht, liefert aber keine Begründungen. Die Waffensteuerungen sind in Bereitschaft.«

»Ende des Spruchs«, meldete in diesem Moment Glenn Morris und wischte sich eine Haarsträhne aus der Stirn.

Kurz darauf erfolgte die Hyperfunk-Reaktion einer offenbar planetaren Station. Die Entfernung zu diesem Sender betrug momentane 6745 Lichtjahre.

Zeit verstrich.

Hinter Unitallverkleidungen versuchte Mysterious-Technik, die hereinkommenden Impulse zu entwirren.

Und dann hörten sie plötzlich das Schlangenzischen, das die unguten Erinnerungen hochspülte!

»Absender definitiv nicht die Afro-Station bei Kapstadt«, erklärte Morris. Und der Checkmaster ergänzte: Quelle ist Fremdschiff im Normalkontinuum. Lichtjahr-Distanz 1634.

Es entwickelte sich lebhafter Wechselfunk zwischen diesem Schiff und der Planetenbasis.

Tschobe bildete damit, daß es ihm kalt über den Rücken kroch, keine Ausnahme. Das Zischen wirkte für menschliche Gemüter hoch aggressiv. Wer es hörte, versuchte sich die Verursacher dieses Idioms vorzustellen.

Aber die von der Phantasie entworfenen Bilder waren zu sehr am begrenzten Erfahrungsschatz orientiert und mußten an der Wirklichkeit scheitern.

»Achtung, Durchbruch! Transition!« Rikers Ruf fiel mit Dharks Alarmbefehlen zusammen.

Fremde kamen warnungslos aus dem Hyperraum und nahmen die POINT OF aus drei Richtungen in die Zange.

Massenkontrolle, Andruckabsorber, Konverter, Speicherbänke und Maschinengiganten entfesselten ihre Kräfte. Am Checkmaster leuchteten grell sämtliche Warnkontrollen. Im Schiff war ein Ungeheuer erwacht und brüllte durch die Korridore und Räume. Keine noch so perfekte Schallisolation vermochte dieses Toben, Heulen und Kreischen in seiner Absolutheit zu bändigen.

Die Bordverständigung wurde davon ebenso übertönt wie jedes unmittelbar gewechselte Wort. Dazwischen brüllte der Alarm. Der Antrieb sprang von Sternensog auf Sle.

Die beiden Intervallfelder wurden mit unvorstellbaren Energiemengen versorgt. Der Reizstrahl, der den Durchblick durch das Intervall-Gefüge in den Normalraum ermöglichte, verbrauchte die komplette Leistung eines Konverters.

WS-Ost und -West mit Jean Rochard und Bud Clifton warteten auf das Eröffnungsfeuer der heranrasenden Raumer.

»Schiff klar!« rief Dhark seinem Freund zu. Bis jetzt hatte die Automatik noch nicht, wie schon einmal, eingegriffen und das Kommando über den Ringraumer an sich gerissen.

Dhark beugte sich vor. Wieder mußte er schreien, um sich verständlich zu machen: »Tschobe, die Flash benachrichtigen!«

Der Afrikaner reagierte. Noch lauter als Dhark durchgerufen hatte, brüllte er zurück: »Alle drei sind informiert! Bleiben draußen!«

Die Bildkugel über dem langgestreckten Instrumentenpult der Zentrale zeigte grauschwarze Raumschiffe, die aus den Tiefen des Alls heran jagten. Sie zeigte aber auch den umgepolten Brennkreis, der die POINT OF von ihrer immer noch hohen Fahrt herunterbremste.

Janos Szardak und Tino Grappa saßen vor den Ortungen. Der Erste Offizier Ralf Larsen stand am Checkmaster und wartete auf neue Informationen.

Der Lärm machte Szardaks Aufschrei unhörbar. Er hatte seine Hand um Grappas Schulter gekrallt und starrte für eine Sekunde lang wie versteinert auf die Ortungen.

Dann schüttelte er den Schock regelrecht ab und brüllte in die Verständigung: »Amphis! Es sind Amphis, Commander! Acht Flunderschiffe...!«

Im Eifer hatte er sich verzählt. Es waren sieben.

Distanz 3,78 Millionen Kilometer, Geschwindigkeit des Pulks 0,89 Licht, präzisierte der Checkmaster und meldete weiter: Anflug von zwei weiteren Pulks über die Grün- und Rot-Koordinaten, insgesamt neun Schiffe. Kugelraumer mit einem zweifachen Ringwulst, einen um den Schiffsäquator, und der andere über die Pole. Größe bis zu 450 Meter Durchmesser. Geschwindigkeit 0,8 Licht.

Ren Dharks Kontrollruf richtete sich an die WS-West mit Bud Clifton: »Alles bereit?«

»Volle Energie auf allen Nadelstrahl-Abstrahlpolen, siebzig Prozent auf Strichpunkt...!«

»Okay!« Es fiel Dhark nicht leicht, aber er trug die Verantwortung für Crew und Schiff.

Die Distanz betrug noch vier Lichtsekunden. Die Bildkugel holte die anfliegenden Schiffe so dicht heran, als befänden sie

sich bereits nah genug, um ein Prisenkommando herüberzuschicken.

Der Lärm in der Zentrale hatte nachgelassen. Die Handvoll Menschen, die hier Dienst verrichteten, konnten sich wieder verbal verständigen.

Rufkontakt war auch wieder mit den beiden Offizieren möglich, die auf der in vier Meter Höhe umlaufenden Galerie Mysterious-Geräte kontrollierten.

Als der dunkle Weltraum mit seinen fernen Sonnen von gleißenden Strahlbahnen aufgerissen wurde, war seit Szardaks letzter Distanzangabe eine halbe Sekunde vergangen.

Die Bildkugel blendete ab.

Die beiden Intervallfelder, die die POINT OF vor dem hochenergetischen Beschuß schützten, wurden stellenweise bis auf achtzig Prozent ihrer Kapazität belastet. Rings um das Schiff zerstob freigewordene Energie. Weite Flächen des Intervalls wurden kurzzeitig im Flammenspiel sichtbar.

Ren Dhark schaltete den Sle auf Vollast. Über die Grün-Koordinate jagte das Schiff in die Lücke hinein, die sechzehn Angreiferschiffe offengelassen hatten.

Der Checkmaster meldete kühl: Intervallbelastung 92 Prozent.

Im Ringraumer sprachen Sicherungen und Aggregate an, die sich bisher noch nie gerührt hatten. Schlagartig fiel der Belastungswert unter fünfzig Prozent. Aber im gleichen Moment schienen die aus allen Strahlantennen feuernden Fremdschiffe ihre Feuerkraft zu verdoppeln.

Das Gitterwerk der Energiebahnen zog sich blitzartig engmaschiger zusammen. Die Gegner setzten ihre letzten Reserven ein.

Die Positionen der einzelnen Schiffe zur POINT OF veränderten sich sekundlich. Der Kampf zwischen den Sternen schien schon Stunden zu währen und tat es tatsächlich erst seit knapp zwanzig Sekunden!

Bud Clifton in der WS-West starrte durch die Zielvorrichtung der Strahlgeschütze und preßte die Zähne so fest zusammen, daß es weh tat.

Die überlichtschnellen Nadelstrahlen kamen bei den Kugelraumern nicht durch. Deren Prallschirme waren den Intervallfeldern der POINT OF fast ebenbürtig.

Nur die Amphis in ihren Flunderschiffen trauten ihrem eigenen energetischen Schutz nicht. Ununterbrochen gingen sie von einer Kurztransition in die andere und versuchten, den Ringraumer mit kurzen Feuerstößen zu vernichten.

»Zur Hölle mit ihnen!« fluchte Bud Clifton einmal unbeherrscht, als ihm wieder eines der Amphi-Schiffe durch Kurztransition entwichte.

»Was haben wir denen eigentlich getan, daß sie uns unbedingt rösten wollen?«

Er brauchte nicht hinzusehen, um die Duststrahler in der Unitallschicht der POINT OF auf Nadelstrahl umzuschalten. Er wurde sich auch nicht bewußt, daß er seinem Kollegen Jean Rochard in der WS-Ost über die Verständigung zurief: »Rochard, ich habe Dust auf Nadel gepolt! Versuch' dasselbe! Wir müssen doch einen dieser Schirme knacken können...!«

Zur gleichen Zeit wechselten Ren Dhark und Dan Riker Blicke. Sie nickten sich zu.

Beide beurteilten die Lage realistisch. Der Ringraumer war von seinen beiden Intervallen den berühmten Tick besser geschützt als jedes der angreifenden Schiffe, aber offenbar reichte seine Bewaffnung nicht aus, um einen einzigen Prallschirm des Gegners zum Zusammenbruch zu bringen.

Dhark sah keinen Ausweg, aber bis zum Jüngsten Tag wollte er nicht gegen eine sechzehnfache Übermacht kämpfen. Sein Blick hing an der Bildkugel, die den Abwehrkampf der POINT OF naturgetreu wiedergab.

Zwei 400 Meter durchmessende Kugelraumer, die nicht den typischen doppelten Ringwulst aufwiesen, interessierten ihn.

Kämpften sie etwa gegen drei Fremdrassen?

Er rief Szardak zu: »Janos, Pulk in Rot-Koordinate anmessen! Die beiden Schiffe rechts! Mich interessiert ihr Energie-Spektrum!«

Neben ihm sagte jetzt auch Riker: »Das ist ein neuer Typ. Der gehört nicht zu den anderen sieben Kugelraumern! Die Raumschiffe haben ja überhaupt keinen Wulst, vielleicht ganz moderne Kähne...«

Szardak lieferte binnen Sekunden das Energie-Spektrum der beiden wulstlosen Raumer und zusätzlich, für einen einwandfreien Vergleich, auch das der Doppelwulst-Schiffe.

Dhark stieß einen Pfiff aus. »Eindeutig andersgeartet, wenn die nicht etwas ganz Neues erfunden haben!«

Diese Möglichkeit, von Riker angedeutet, bestand natürlich, wenn sie in dieser krassen Diskrepanz auch nicht wahrscheinlich erschien. Die Ereignisse ließen ihnen keine Zeit, länger darüber nachzudenken.

Ihre Gegner hatten eine neue Taktik ersonnen. Der Hyperfunkverkehr unter den Pulks war kurzzeitig noch intensiver geworden, und nun schien man sich einig geworden zu sein. Sie schlossen sich in zwei Gruppen zu je acht Schiffen zusammen.

Aus der Grün- und Rotkoordinate gaben sie Punktfeuer auf die Intervallfelder des Ringraumer, und die Belastung jagte binnen weniger Augenblicke auf 80 Prozent und weiter.

85, 86... 88 Prozent...!

Die Automatik hatte immer noch nicht eingegriffen, aber es gab nur noch einen Ausweg.

Ralf Larsen kam sich am Checkmaster verloren vor. Das Bordgehirn war hochaktiv, aber heimlich, undurchschaubar.

Mehr als hundert turmdicke Strahlen kreuzten sich vor dem doppelten Intervall und ließen dort eine Leuchtquelle entstehen, die die Intensität einer heimtückischen, kleinen Sonne besaß.

Von Sle auf Sternensog!

Ren Dharks Finger huschten über die Sensorik. Die Flächenprojektoren der POINT OF emittierten plötzlich ihre Strahlen verstärkt zum Mittelpunkt des zylindrischen Ringraums.

Entfesselte Gewalten jagten das unter konzentriertem Beschuß liegende Schiff mit Überlicht in den Raum!

Die Strahlenbündel der Angreifer tasteten ins Leere. Aber weder im Leitstand der POINT OF, noch in der Funk-Z, in den Waffensteuerungen oder im Maschinenraum atmete jemand auf.

Jeder wußte, daß sie sich nur eine Galgenfrist verschafft hatten. Allein gegen sechzehn solcher Gegner - das konnte auch die POINT OF nicht verkraften!

Die Flucht mit Überlicht währte fünfundzwanzig Sekunden, als Szardak eine Strukturerschütterung meldete. Die Verfolger waren in Transition gegangen, erschienen nun wieder vor der POINT im Normalraum und eröffneten sofort ein wütendes Sperrfeuer.

Dhark riß das Schiff aus dem Kurs und wich den hochenergetischen Strahlen aus.

Dann vermißte er aktuelle Meldungen über die drei Flash, die sich zu Beginn des Kampfes im Raum befunden hatten. »Tschobe, haben Sie Nachricht von den Blitzen?«

»Nein, Kontakt unterbrochen...«

Ren Dhark drehte sich im Schwenksitz zu Szardak: »Flash-Ortung, Janos?«

»Diese verdamnten Kampfstrahlen überlagern alles. Negativ...«

»Sie müssen gefunden werden! Das gilt auch für Sie, Grappa!«

Und dann waren die Feindschiffe nach einem Kurzsprung durch den Hyperraum erneut da.

Als sich der Ringraumer von den Gegnern absetzte, reagierte die Gedankensteuerung der 008 augenblicklich. Sie schaltete von Sle auf Sternensog, und die drei Flash folgten ihrem Mutterschiff wie an einer unsichtbaren Schnur.

Mike Doraner brauchte keinen Finger zu rühren. Wie jeder andere Flashpilot hatte er sich an die Existenz dieser Einrichtung gewöhnt.

Doraner war zunächst der einzige, dem auffiel, daß zwei der Kugelschiffe keinen doppelten Ringwulst besaßen. Als er seiner Sache sicher war, rief er die 021 und 027 an. Mitten in ihrem Funkgespräch meldete sich die Funk-Z der POINT OF.

»Hier alles okay!« gab Pjetr Wonzeff an Manu Tschobe durch.

Sie ahnten nicht, daß es für relativ lange Zeit der letzte Funkkontakt zum Ringraumer bleiben würde.

Plötzlich wirbelten auf den Projektionen über ihren Köpfen die fernen Sonnen von rechts nach links. Andere Sternkonstellationen tauchten vom Rand her auf.

Abrupt hatte die POINT OF ihren Kurs gewechselt, und die Flash hatten auch dieses Manöver mittels Gedankensteuerung mitgemacht.

Das war der Augenblick, in dem Pjetr Wonzeff eine Idee äußerte.

»Hoffentlich hat das die Funk-Z nicht gehört«, gab Rul Warren darauf zu bedenken, »sonst kommt von dort gleich ein unerbittliches Stopp!«

Pjetr Wonzeff fackelte nicht lange. »Das ist zu umgehen... Empfänger aus! Befehl an Gedankensteuerung: Kontakt zum Schiff halten! Alles andere klar bei euch...?«

Jeder der drei wußte, was gewagt wurde.

Die drei Ziele standen fest.

»Geortet!« fluchte Mike Doraner plötzlich und sah einen grünglühenden Strahl neben seinem Flash vorbeirasen. Der Gegner hatte sie ausgemacht.

Jeder Pilot flog jetzt nach eigenem Ermessen, ohne Zuhilfenahme der Gedankensteuerung.

Kurswechsel über die Grün-Koordinate. Rul Warren huschte an Doraners Blitz vorbei, unterflog eine Energiebahn und kehrte nach einigen schnell durchgeführten Steuermanövern auf den alten Kurs zurück.

Den wulstlosen Kugelriesen und den sieben Flunderschiffen blieb kaum Zeit, sich mit den extrem wendigen Flash zu beschäftigen.

Pjotr Wonzeff hatte sich einen der Amphi-Raumer als Ziel ausgewählt, während Doraner und Warren je einen der wulstlosen Kugelraumer ins Visier nahmen.

Der POINT OF gelang kein Abschuß oder auch nur Durchbruch bei den gegnerischen Prallschirmen.

Doraner hatte in seinem »Blitz« aufgeschrien und das Gesicht zu einer Grimasse verzogen.

Ein Energiestrahл streifte das Intervall der 008 und belastete das künstliche Kontinuum bis ans Limit.

Kurswechsel bei Überlicht! Glücklicherweise wurden innerhalb der Flash keine Gravitationskräfte wirksam.

»Sie gehen in Transition!« fluchte Doraner, als er die Werte vom Raumcontroller ablas. Sechzehn aus allen Geschützen feuernde Schiffe verschwanden von einem Moment zum anderen aus diesem Universum!

Mike Doraner wurde es allmählich warm in seinem Mysterious-Raumanzug.

Der Sternensog arbeitete mit Leistungsmaximum. Dann Bremsmanöver.

Negativbeschleunigung...

Rul Warren war dicht neben ihm.

Die sechzehn Schiffe waren erneut aus der Transition gekommen und schossen ihnen entgegen.

Doraner glaubte mitten in einer Sonne zu stecken, als das Intervallfeld seines Flash von zwei Kampfstrahlen gleichzeitig gestreift wurde.

Wo steckte Rul Warren? Die Ortung verriet: Die 021 näherte sich zügig Doraners Flash.

Vor ihnen befand sich ein aus allen Strahlantennen feuernder wulstloser Kugelriese von vierhundert Meter Durchmesser!

Doraners Augenlider flackerten. Die Energie-Ortung warf Werte aus, die das Grauen schürten. Sein Gesicht verkannte.

Sie flogen den Schutzschirm des wulstlosen Raumers an... Sie flogen hindurch, als ob er nicht existierte...!

Glenn Morris konnte sich kaum noch auf seine Arbeit konzentrieren. Er hörte Manu Tschobe ununterbrochen nach den drei Flash rufen, die sich zu Beginn des Angriffs im Raum befunden hatten.

Die Sekunden verrannen, während die POINT OF im schwersten Strahlfeuer ihrer Gegner lag und sich verzweifelt wehrte. Aus Sekunden wurden Minuten.

Tschobe schaltete zur Kommandozentrale durch: »Commander, die Flash melden sich nicht! Ich bekomme keine Verbindung...«

Ren Dhark fluchte verhalten. Die Konverter arbeiteten mit vierzig Prozent Auslastung. Defekte schien es an Bord bislang nicht zu geben. Ein halbes Dutzend Treffer prüften die Belastbarkeit des doppelten Intervallums.

Als das Schiff abrupt den Kurs änderte, sanken die Werte kurzzeitig wieder auf erträgliche achtzehn Prozent. Für den künstlich erzeugten Zwischenraum um den Ringraumer bestand keine akute Gefahr mehr.

Dhark beschloß, die POINT OF näher an einen der beiden Pulks heranbringen. Auf kurze Distanz waren die gegnerischen Schutzschirme vielleicht aufzubrechen.

Aber was war mit Warren, Doraner und Wonzeff? Ihr ungeklärtes Schicksal ließ ihm keine Ruhe, und er dachte zweigleisig, während seine Hände die Steuersensoren bedienten.

Das Schiff nahm hohe Fahrt auf und jagte dem Pulk der Kugelraumer entgegen.

»Janos, Sie müssen doch irgendwo sein!« rief er seinem Zweiten Offizier zu.

Volltreffer!

Er steuerte das Schiff in ein Inferno hinein. Die Belastungsanzeige schien verrückt zu spielen. Blitzschnell wechselten die Werte.

Volltreffer!

Kaskaden aus reiner Energie vor dem Intervall. Ein Bild, wie es sich selbst krankhafte Phantasie nicht schlimmer ausmalen konnte.

Bud Clifton aus der WS-West schrie: »Wir modifizieren alle Antennen auf Nadel...!« Er hatte Ren Dharks Absicht richtig gedeutet.

Von den Ortungen rief Janos Szardak in wilder Verzweiflung: »Ich verstehe das nicht! Sie sind nirgends zu finden. Nirgends!«

Er meinte die drei Flash....

Da blitzte es in der großen Bildkugel in greller Röte auf. Janos Szardak und Tino Grappa an den Ortungen sahen den Grund in Zahlen.

»Abschuß!« brüllte der Zweite Offizier.

Dhark riß die POINT OF aus dem Kurs.

»Clifton, Rochard...«

Weiter kam er nicht. Ein zweites der Angreiferschiffe verging in atomarem Inferno.

Mit Hilfe ihrer Intervallfelder hatten sie den Schutzschirm des fremden, wulstlosen Raumers durchquert, als ob er gar

nicht vorhanden wäre, und jetzt passierten sie auch die dicke Außenwandung.

Mike Doraner ließ die Scheinwerfer seines Flash aufflammen. Für Rul Warren war es das verabredete Zeichen, den Funk einzuschalten.

Ohne Verständigung kamen Sie nicht länger aus. Warrens Stimme sagte: »Schön groß, dieser Beiboot-Hangar!«

»Kein Massaker, Rul«, machte ihn Doraner noch einmal aufmerksam.

»Vielleicht sollte ich die Fremden, die es so gut mit der POINT OF meinen, auch noch kraulen!« knurrte der erboste Empfänger.

Sie näherten sich mit ihren Flash der Rückwand des geräumigen Hangers. Er war leer.

Sie durchflogen ein Deck. Der Brennkreis der Flash verschmorte Leitungen und Kabelstränge, aber kein einziges Besatzungsmitglied ließ sich sehen.

Wie mochte die Besatzung des Raumers aussehen? Humanoid oder unvorstellbar fremd?

Doraner und Warren bekamen einen Begriff davon, wie gewaltig vierhundert Meter Durchmesser sein konnten.

Im Schutz der Intervalle stiegen sie drei Decks höher.

Auch hier war kein Leben zu entdecken. Das Schiff, das die POINT OF gnadenlos bekämpfte, schien unbemannt zu sein.

»Roboter?« fragte Rul Warren mit leise vibrierender Stimme.

»Hast du welche gesehen?« gab Doraner zurück.

Da tauchte vor ihm ein Schemen weg - ein Mensch?

Der Flash schoß vorwärts und erreichte die Stelle.

Auf der Projektion über seinem Kopf erkannte Doraner, daß er sich am Kreuzungspunkt mehrerer Decks befand. Doch wohin er auch sah, war Leere.

»Noch höher?« kommentierte Warren Doraners neue Kursanweisung.

»Wir müssen den Maschinenraum finden.«

Dicht vor der stumpfen Spitze des »Blitzes« hörte ein Teil der Deckswand auf zu existieren. Der Brennkreis zerschmolz Leitungen, Kabelstränge, magnetische und thermische Verbindungswege. Kleine Explosionen und Stichflammen prallten am Intervallfeld der Flash ab.

Fußbreite, glühende Spuren zogen sich quer durch einen Mannschaftsraum.

»Also doch... Menschen!« stieß Mike Doraner ungläubig aus.

Der typische Mannschaftsraum war leer. Brände loderten auf. Leicht entzündbares Material entflammte. Rauchwolken stiegen zur Decke. Automatische Sicherungen dämmten jedoch das Feuer ein.

Menschen auf diesem Kugelraumer?

Sie passierten weitere Wände.

»Verdammt! Ich Idiot!« tobte Mike Doraner plötzlich. Sie hätten längst im Maschinenraum des Schiffes sein können, wenn er sich an der Energie-Ortung orientiert hätte!

Über Funk teilte er seinem Partner den neuen Kurs mit. »Nadel klar, Rul?«

»Klar, Mike!«

Sie flogen in eine gewaltige Halle, in der dunkelverkleidete Maschinengiganten standen.

Mit voller Leistung schossen die Flash aus ihren Strahlantennen auf die größten Maschinensätze. Weit und breit war kein lebendiges Wesen zu sehen. Sie entfachten eine Hölle aus Strahlung, Glut und Dämpfen, die von wilden Explosionen zerrissen wurde. Sie schalteten den Sle auf Höchststufe.

Das menschliche Auge war nicht imstande zu erfassen, durch wieviele Wände ihre Flash rasten. Dann wurde es um sie herum schlagartig dunkel!

Der Weltraum hatte sie wieder. Und die POINT OF wehrte sich immer noch wild-verzweifelt gegen vielfache Übermacht.

Als der zweite wulstlose Raumer lokalisiert war, begann das tödliche Spiel von neuem.

Pjotr Wonzeff kannte die Amphi-Schiffe aus dem Effeß. Nach der Vertreibung der Invasoren vom neunten Planeten hatten die Plagiatoren sämtliche Konstruktionsunterlagen zur Verfügung gestellt.

Die Amphibien erhielten keine Gelegenheit, seinem Flash zu entfliehen. Er brach in die Waffenzentrale ein. Die Amphis brachen unter der paralysierenden Wirkung der Strichpunkt-Strahlen zusammen.

Wonzeff verzichtete auf die materieumwandelnden Nadelstrahlen. Er kam gut mit Dust zurecht. Olivgrün standen die Strahlen im Raum. Wo sie auf anorganische Materie trafen, verwandelten sie diese in amorphen Staub. Sekunden später gab es in diesem Raumer keine Waffenzentrale mehr.

Einen Augenblick lang ließ Wonzeff die Energie-Ortung unbeachtet. Einen Augenblick lang vergaß er, daß sich hinter der Waffenzentrale der Maschinenraum mit seinen Energiekonvertern befand...

Er flog mitten hindurch!

Sein Brennkreis zog die glühende Spur, die auch nicht vor den Atomreaktoren haltmachte. Dann war um ihn herum nur noch Sonnenhölle.

Aus, dachte er.

Der Vernichtungskampf lief in grauenhafter Lautlosigkeit ab. Vakuum ließ keine Geräusche entstehen. Aber es verhinderte auch keine einzige Explosion!

Zwei Raumschiffe vergingen in relativer Nähe der POINT OF.

»Commander!« Ralf Larsens Aufschrei erreichte Ren Dhark. »Ich habe einen der Flash... Himmel und Hölle, er ist schon wieder verschwunden!«

In der Funk-Z fuhren Tschobe und Morris wie unter einem Peitschenhieb zusammen. Wonzeffs Stimme kam unverwechselbar über Hyperphase herein: »Dhark, alle Flash müssen 'raus! So kriegen wir sie!«

»Ortungen, Janos?« wandte sich Ren Dhark an Szardak.

»Nur die 027 zu erfassen! Der Teufel mag wissen...«

»Mit dem verhandeln wir später!« Messerscharf schnitt Dhark ihm das Wort ab.

Im Stakkatostil erstattete Wonzeff Bericht. »Commander, wir haben drei Angreifer außer Gefecht gesetzt! Schicken Sie die übrigen Flash in den Einsatz, und wir erledigen den Rest!«

Drei Sekunden lang erhielt die POINT OF Dauerpunktbeschuß. Mehr als dreißig Strahlbahnen prallten an derselben Stelle gegen den Zwischenraum. Nach Ablauf der drei Sekunden brach das äußere Intervall zusammen!

Jetzt reißt uns die Automatik wieder das Kommando aus der Hand, dachte Ren Dhark. Sein Gesicht erstarrte zur Maske.

»Dhark«, brüllte Wonzeff mit Entsetzen in der Stimme, »ich kriege keinen Empfang mehr herein!«

Kein Wunder, denn alle überflüssigen Energieverbraucher waren stillgelegt. Das zweite Intervallum, jener dreitausend Meter durchmessende künstliche Weltraum, der zu einem Fünftel in den zweiten hineinragte, mußte erst wieder errichtet werden.

»Maschinen klar!« kam Miles Congollons Durchsage.

Das »Okay!« von WS-Ost und -West bestand aus zwei nicht zu übersehenden Grün-Kontrollen.

Hatte der Gegner inzwischen erkannt, daß der Ringraumer nur noch mit einem Intervall manövrierte? Das konnte das Ende bedeuten.

Die akustischen Warnungen des Checkmasters verstummten.

»Waffensteuerungen komplett lahmgelegt, Ren!« rief Dan seinem Freund zu.

Ohne Energie konnten die Strahlantennen der POINT OF keinen einzigen Nadelstrahl mehr gegen die feindlichen Pulks schleudern. Alle verfügbaren Konverterleistungen gingen in die Intervallerzeuger.

Aber kein Mensch an Bord wußte, wo die zuständigen Projektoren für den künstlichen Miniweltraum zu suchen waren.

Sekunden jagten dahin. Der Gegner witterte seine Chance. Er schoß sich immer besser ein und kam auch näher heran.

Dauerpunktbeschuß!

Von Sternensog auf Sle und wieder auf Sternensog! Abrupte Kurswechsel!

Ren Dhark setzte sein ganzes Können ein. Die Funk-Z lag still. Drei Flash konnten keine Verbindung mehr zu ihrem Mutterschiff aufnehmen...

Die abgezweigten Energiemengen reichten immer noch nicht, das äußere Intervallum neu zu starten.

Zehn gegnerische Raumschiffe, darunter die Amphis mit ihren neuartigen Schutzschirmen, setzten alles auf eine Karte.

Ren Dhark spielte virtuos auf der Steuersensorik. Das äußere Intervallfeld mußte neu aufgebaut werden.

Die POINT OF raste durch ein Bündel greller Strahlbahnen. Wieder bildeten sich Energiekaskaden an der Grenze des noch existierenden Zwischenraums.

Sternensog schuf rettende Distanz. Die Verfolgerschiffe waren nicht in der Lage, mit Überlicht im normalen Raum-Zeitgefüge zu agieren. Für sie bedeutete das Überschreiten der Lichtgeschwindigkeitsgrenze unweigerlich Transition - wozu andererseits die POINT OF nicht fähig war.

Je nach Situation war dies ein Vor- oder Nachteil.

»Strukturerschütterungen!« meldete Szardak emotionslos.
»Transitionen!«

Es gab kein dauerhaftes Entkommen. Wieder brandeten Hochenergiestrahlen gegen das Intervallum. In diesem Moment

meldeten die M-Konverter ausreichende Energie, um das ausgefallene Intervallum neu zu errichten.

Die POINT OF lag wieder unter doppeltem Schutz.

»Energie an alle Stationen zurück!« befahl Dhark.

»...zeff ruft Schiff! Wonzeff ruft Schiff...«

Funk-Z schaltete durch.

»Einsatz, für Vultejus, Dressler, Kartek.« Ren Dhark rasselte die Namen von acht Flash-Piloten herunter. In knappen Sätzen gab er seine Einsatzorder. »Verbindung mit 027, Wonzeff, aufnehmen. Vollzugsmeldung!«

Über Hyperfunk rief Wonzeff: »Endlich bekommen wir die passende Unterstützung, Zeit wurde es.«

Aber der Einsatzbefehl kam zu spät. Zwei gegnerische Raumer waren untergegangen. Drei weitere feuerten nicht mehr und blieben immer weiter zurück. Sie trieben in freiem Fall und gaben die Verfolgung der POINT OF, die mit Vollast-Sternensog auf zwei Sonnen zuraste, auf.

Dann erfolgte eine gewaltige Strukturerschütterung, und um den Ringraumer herum gab es kein dichtes Rasternetz von Vernichtungsstrahlen mehr. Auch die eigenen Bordgeschütze stellten das Feuer ein. Das Warten begann.

Hatte der Gegner sich versprungen? Die Ortungen registrierten weiterhin nur die drei Kugelraumer, die kein Energie-Spektrum mehr zeigten.

Dhark befragte Tschobe in der Funk-Z.

»Keine Funkpeilung, Commander!« erwiderte der Afrikaner mit fester Stimme. »Bei den Wracks schweigen sämtliche Hyperaktivitäten... Achtung: Mike Doraner will Sie sprechen...!«

Doraners erschöpftes Grinsen erschien im Bild. Schweiß rann ihm in Strömen über das Gesicht. Der Helm des Raumanzugs faltete sich in seinem Nacken zusammen.

»Wie haben Sie das angestellt, Doraner?«

»Es war Wonzeffs Idee, in die Raumer einzufliegen und sie von innen heraus lahmzulegen, Commander«, antwortete der Pilot bescheiden. »Daß dabei zwei Schiffe hochgingen, lag nicht in unserer Absicht...«

11. Kapitel

Ralf Larsen und Janos Szardak hatten die POINT OF übernommen.

Manu Tschobe sollte auch abgelöst werden, aber er konterte: »Ich habe noch etwas zu erledigen!«

In seiner Kabine nahm Dhark zusammen mit Riker den ausführlichen Bericht der drei Flashpiloten entgegen. Doraner, von allen rhetorisch am gewandtesten, war in die Rolle des Wortführers geschlüpft.

»Ich weiß selbst, wie es sich anhört, daß Rul und ich Menschen an Bord des wulstlosen Raumers erkannt haben wollen, ohne sie näher beschreiben zu können...«

»Ja!« fiel Rul Warren mit ein. »Er hat recht, wir haben Sie gesehen: Humanoide! Menschen auf zwei Beinen...!«

»Es ging alles viel zu schnell«, fuhr Doraner wieder fort. »Durch eine Wand oder über ein Deck - wir sausten ständig irgendwo herum, weil wir das Äquivalent zu unserem Maschinenraum suchten. Wir hatten zu nichts anderem Zeit. Vielleicht haben wir uns ja in der Eile doch getäuscht...«

Konzentriert hörte sich Dhark die Details an, wie es zur Explosion der beiden fremden Schiffe gekommen war, während drei andere zwar kampfunfähig gemacht, nicht aber völlig zerstört worden waren.

Rul Warren lieferte die Erklärung dafür: »Wir haben nicht mehr an unseren außerhalb des Intervallums wirksamen Brennkreis gedacht, Commander, und damit ihre Konverter gestreift. Das war der Anfang vom Ende...«

Manu Tschobe versuchte indessen in der Funk-Z, Glenn Morris eine Theorie schmackhaft zu machen, die erklärte, warum es fremden Schiffen offenbar ohne Schwierigkeiten gelang, die POINT OF jederzeit und überall zu orten.

Ähnliche Überlegungen hatten sie bereits angestellt, als der Ringraumer auf seinem Jungfernflug nur knapp dem Untergang entkommen war.

Manu Tschobe, der einem Menschen selten fest in die Augen sah, bannte jetzt Glenn Morris förmlich mit Blicken.

Doch Morris lachte unverblümt spöttisch. »Die POINT OF ist tausend Jahre alt. Verglichen mit Raumschiffen, die transitieren können, ein alter Kasten! Ja, ein alter Kasten! Tausend Jahre sind, was intelligentes Leben angeht, eine kleine Ewigkeit. Nach dieser Ewigkeit tauchen wir also mit dem Ringraumer auf und bekommen von allen Seiten Zunder! Aber doch nicht, weil die POINT-OF ein Energie-Spektrum, wie Sie meinen, besitzt, das von anderen Schiffstypen abweicht! Das ist doch aus dem Fingern gesogen! Das ist nicht einmal eine Theorie! Das ist - Tschobe, fühlen Sie sich bitte nicht auf den Fuß getreten - purer Blödsinn!«

»Ignorant!« Tschobe verabschiedete sich in die Kommandozentrale, weil er hoffte, in Ren Dhark einen besseren Diskussionspartner zu finden.

Tatsächlich sagte Dhark nach Anhörung der Idee peilbarer Spektren: »Möglich, daß Sie recht haben. Aber was könnten wir dann tun, um diese Peilung zu unterbinden?«

Auf diese Frage mußte der Afrikaner passen.

Laut Dienstplan lag das Kommando über die POINT OF für die nächsten drei Stunden eigentlich in Dan Rikers Hand. Aber seitdem Ren Dhark aus der Astro-Abteilung zurückgekehrt war, saß er stumm im Pilotensessel.

Riker musterte seinen Freund unzufrieden von der Seite. »Du machst mich nervös! Warum schläfst du nicht etwas, wie

es sich gehören würde? Seit wir das Sol-System wiedergefunden haben...«

Ren Dhark schwieg auch zu den Vorhaltungen des Freundes. Sollte er ihm sagen, daß er Angst hatte, ohne sagen zu können, wovor genau?

Die POINT OF war auf ihrem Jungfernflug 24 000 Lichtjahre von Hope entfernt gewesen, als Lionel die erste Sternkonstellation, Die Drei Türme, wiedererkannt hatte.

Daran orientierte man sich auch jetzt, und die Überlichtgeschwindigkeit stieg unaufhörlich.

Sie hatten die Erde wiedergefunden, und Ren Dharks Gedanken kreisten unaufhörlich um den blauen Planeten und um die verzweifelten Notrufe, die auf Hope empfangen worden waren.

Die Funk-Z unterbrach diese Gedanken. »Seit zehn Minuten wird der Hyperfunkverkehr stärker«, informierte Manu Tschobe. »Vorher war es auf allen Frequenzen ruhig. Doch nun empfangen wir besorgniserregendes...

Schlangenzischen!«

»Schlangenzischen vom Afro-Sender bei Kapstadt?«

»Alle Peilungen laufen, Commander. Sind unsere Astronomen stark ausgelastet?«

Irgend etwas ließ Dhark aufhorchen.

»Warum erkundigen Sie sich nach unseren Astronomen, Manu?«

»Ich glaube, wir benötigen deren Hilfe. Ich möchte noch nichts weiter sagen, weil ich mich ebensogut irren kann. Um sicher zu gehen, brauche ich die Unterstützung von Lionel oder Sheffield und dem Checkmaster...«

»Okay«, sagte Dhark.

Die beiden Funker Walt Brugg und Elis Yogan sahen nicht auf, als Jens Lionel den Funkraum betrat und Platz neben Manu Tschobe nahm.

»Okay, was gibt es?«

Tschobe zuckte die Schultern. »Ich weiß es selbst nicht genau.

Mich hat etwas stutzig gemacht. Hier, sehen Sie, unsere Peiler laufen mit höchster Leistungsstufe, und wir bekommen einwandfrei über siebzig - nein, jetzt sind es schon weit mehr als achtzig - Hypersender herein. Hören Sie sich das an...!«

Jens Lionel sprang auf.

»Schlagenzischen!«

»Gut ein Drittel der Sendungen«, bestätigte Tschobe, »enthalten diese widerlichen Töne! Und gerade die interessieren mich. Passen Sie auf, Lionel. Ich lasse jetzt den Koordinaten-Peiler laufen. Sowie wir die Werte haben, sollen Sie mir sagen, zu welchem System der Planet gehört, auf dem die Station steht. Wir verstehen uns doch: Ich meine von der Erde aus gesehen! Klar?«

Lionel nickte. Die Koordinaten kamen.

Tschobe erklärte mit ein paar Sätzen, woher er wußte, ob die betreffende Station auf einem Planeten und nicht auf einem Raumschiff stand.

»Und unser augenblicklicher Standort, Tschobe? Schon gut!« sagte Lionel hastig. Die Verbindung zum Checkmaster stand. Er dachte nur noch in Zahlenkolonnen. Koordinaten wurden gewechselt. Dann kam das erste Resultat: Dritter Planet im System Wolf 359.

Einer der dem Sol-System nahen Planeten, dachte Tschobe und fragte: »Irrtum unmöglich?«

Darauf ließ sich weder der Checkmaster noch Lionel ein.

Die nächsten Koordinaten kamen.

Krüger 60 A, siebter Planet des Systems.

Kurz hielt Tschobe den Atem an, dann sagte er schwer: »Der ist doch auch von Terra besiedelt worden...« Der Schweiß brach ihm aus. Er glaubte, noch immer dieses verdammte Schlangenzischen zu hören. Krüger 60 A, dachte er, und auch Wolf 359 - du lieber Gott!

Er wollte noch warten, Ren Dhark zu informieren. Vielleicht stellte sich im Lauf der Positionsbestimmungen heraus, daß er zu pessimistisch gedacht hatte...

»Ross 614, vierter oder fünfter Planet. Beide stehen im Moment vom Sonnensystem aus gesehen so ungünstig, daß ich mich nicht genau festlegen möchte!« kommentierte Lionel weitere Resultate.

»Schon gut«, murmelte Tschobe. »Der eine oder der andere - das ist jetzt auch schon gleich...«

Eine Positionsangabe nach der anderen kam, und dann blieb Tschobe nichts anderes mehr übrig als Ren Dhark zu benachrichtigen.

Dharks Schweigen wurde im Leitstand der POINT OF zu einer psychischen Belastungsprobe für alle Anwesenden. Das eintönige Summen der Aggregate und die Instrumentenangaben trugen dazu bei, die Stimmung zu verdüstern.

Ren Dhark achtete nicht darauf. Er hatte genug mit seiner Angst zu tun, die immer stärker wurde.

»Commander!«

Tschobe rief aus der Funk-Z.

»Ja?« Alles in ihm war angespannt, voller Erwartung und auf das Schlimmste vorbereitet.

»Commander, Lionel hat mit Hilfe des Checkmasters die Positionen aller Sender bestimmen können, von denen das sogenannte 'Schlangenzischen' zu uns kam. Als Fixpunkt der Messungen haben wir den hypothetischen Standort des Sol-Systems gewählt. Siebzehn der aktiven Hyperfunkstationen befinden sich demnach auf Planeten, die in den letzten dreißig Jahren von der Erde aus kolonisiert wurden! Siebzehn von insgesamt neunundzwanzig!«

In der Kommandozentrale hätte man eine Stecknadel fallen hören können.

»Irrtum ausgeschlossen, Manu?«

Bitteres Lachen klang zur Antwort auf. »Ich wünschte, ich könnte sagen: Irrtum vorbehalten! Aber Lionel trägt gerade sämtliche noch unbekannte Planeten, die als Standpunkte von Hypersendern lokalisiert wurden, in seine Rektaszensionskarte ein. Er wird sie Ihnen hinüberschalten.«

»Verfügen wir an Bord über Unterlagen, aus denen die Hyperimpuls-Kennungen unserer Kolonialplaneten hervorgehen?«

»Haben wir solche Unterlagen, Brugg?« wandte sich Tschobe an seinen Mitarbeiter.

»Ja.«

»Her damit!« Tschobes Stimme klirrte. »Ich rufe gleich wieder durch, Commander!« Damit schaltete er ab.

Die POINT OF beschleunigte immer noch. Nahe Sonnen hatten ihr punktförmiges Aussehen verloren und waren zu verwaschenen, langgezogenen Lichtlinien geworden, die schnell hinter dem Ringraumer zurückblieben und dort wieder zu stechend leuchtenden Punkten wurden.

Dhark starrte die Bildkugel an, und sah doch nichts. Tschobes Nachricht hatte seine Befürchtungen übertroffen.

Auf den Kolonial-Planeten der Erde hatten Fremde die Macht an sich gerissen!

Ren Dhark erwartete die Bestätigung der Funk-Z, daß diese Unbekannten die dortigen Hyper-Sender übernommen hatten. Fremde auf der Erde, und Fremde auf Planeten, die von Menschen teilweise urbar gemacht worden waren...

Was hatte sich während des vergangenen Jahres in diesem Abschnitt der Milchstraße abgespielt?

Wieder glaubte er den Hilfescrei von der Erde zu hören: »Wollt ihr zusehen, wie wir restlos vernichtet werden?«

»Ren?« Sein Freund stieß ihn an. Fühlst du dich nicht wohl?«

Er brachte ein kurzes Lachen zustande. »Hast du nicht begriffen, was Tschobe uns gerade mitteilte?«

»Doch. Ich bin auch in Sorge. Aber du bist doch sonst der 'hoffnungslose' Optimist...«

»Belügst du dich gern selber?«

Riker verkrampfte. »Du meinst, die Erde...?«

»Ich meine gar nichts, aber ich habe Angst, daß es so ist, Dan.«

»Vor einem halben Jahr hat sich die Erde noch gemeldet...«

»Wenn du das weißt, kennst du auch noch den Inhalt der damaligen Sendung! Allzuvielen Gedanken haben wir uns auf Hope deswegen nicht gemacht. Zunächst waren uns ja auch die Hände gebunden, und wir haben alle tatendurstig in die Zukunft hineingeplant. Ich, du, Larsen, Szardak und wie Sie alle heißen. Wir haben davon geträumt, mit Hilfe der Erde die Schätze der Mysterious voll ausbeuten zu können.

Hast du inzwischen erkannt, daß dieser Traum ein Traum bleiben wird? Cattan ist nicht mehr als eine Kleinstadt! Es mangelt an allem, am Primitivsten! Die Lebensmittel-Konserven neigen sich dem Ende. Eine einzige Mißernte bringt das Gespenst der Hungersnot.

Dann herrscht auf Hope das nackte Elend, und was sich inzwischen auf der Erde abspielt... Wagst du es dir vorzustellen? Ich nicht, Dan.«

»Aber mehr als fünfundzwanzig Milliarden Menschen kann man doch nicht von einem Tag zum anderen vernichten!« widersprach Riker. »Denke an die unterirdisch angelegten Industrieanlagen Terras...«

»Und der erste Angriff gegen die Erde? Ich denke daran, wie die blühenden Städte der Sahara im Vernichtungsfeuer der Fremden untergingen.

Hast du das vergessen, Dan? Weißt du nicht mehr, was sich kurz vor dem Start der Galaxis Schreckliches auf der Erde abspielte?

Wenn das nur der Anfang war... Erwinnere dich, daß wir die Route der Raumerpuls, die in der Nähe des Col-Systems vor-

beizogen, die Fluchtroute nannten! Und entlang dieser Fluchtroute bewegen auch wir uns mit geringfügigen Abweichungen jetzt auf dem Weg zur Erde! Die POINT OF ist uns doch nur durch einen Zufall in die Hand gefallen. Die Fremden aber kamen aus Raumtiefen und verschwanden auch wieder in unbekannter Tiefe. Für sie war der Weg vom Col-System bis hierher - runde 27 000 Lichtjahre - ein Katzensprung!«

Tschobe meldete sich wieder und bestätigte mit müder Stimme die Befürchtung, daß das fremde Idiom von den Sendestationen der Kolonialwelten stammte.

Damit stand fest, daß dort Fremde - keine Menschen mehr - ihren Dienst verrichteten.

»Wie weit sind wir vom nächsten Sender entfernt, Manu?«

»Das muß ich erst herausfinden. Die Hypersender arbeiten ja nicht ununterbrochen. Vielleicht liegt der nächste direkt vor unserer Nase...«

»Ich warte, Ende! - Grappa«, rief Dhark dem Mann hinter den Ortungen zu, »peilen Sie die nächsten Sonnen in Flugrichtung an und stellen Sie fest, welcher Stern Planeten besitzt. Es eilt!«

Von dieser Entscheidung war Dan Riker überrascht. »Du willst die POINT OF auf einem Planeten landen?«

»Ja!«

Tino Grappa arbeitete schnell. Er unterbrach das Gespräch der beiden Männer. »Nächste Sonne ohne Planeten. Übernächste hat acht oder neun. Bei gleichbleibender Beschleunigung erreichen wir Sie in 45 Minuten. Dritte Sonne auf Rot 45:33:08, Gelb 05:73:71 besitzt fünf Umläufer. Abstand zur zweiten 3,56 Lichtjahre!«

»Danke, Grappa!« Ren Dharks Blick überflog die Instrumente. Er berichtigte den Kurs der POINT OF.

Das Sol-System war nun nicht mehr erstes Ziel des Ringraumers...

»Du willst die Erde nicht mehr anfliegen?« beehrte Dan Riker auch prompt auf. »Wurde dieser Flug nicht nur aus dem Grund unternommen, um die Erde wiederzufinden und auf ihr zu landen...?«

Ja, dachte Dhark. Ist es nicht unsere Pflicht, nachzuforschen, was sich in der Zeit unserer Abwesenheit auf Terra getan hat?

Und laut antwortete er sich und Riker: »Nein! Wenigstens nicht mit der POINT OF!«

»Hast du dir das gut überlegt, Ren?«

»Gut wie selten...« Er wurde immer einsilbiger. Riker wußte diese Anzeichen zu deuten. Er fragte nicht mehr, sondern beobachtete seine Instrumente. Hin und wieder warf er einen Blick auf die große Bildkugel mit ihrer phantastischen Wiedergabe und sah den Zielstern als einen langsam länger werdenden, an seinen Rändern verwaschenen Strich näherkommen.

In der Zentrale und überall an Bord wuchs die Spannung.

Während Dhark sich ununterbrochen die Frage stellte, was aus der Erde und den von ihr besiedelten Planeten geworden war, kreisten Rikers Gedanken um ein anderes Problem. Niemand konnte ihm erklären, weshalb Sie bei Überlichtgeschwindigkeit das breite Band der Galaxis und auch einzelne Sonnen wie bei einem Flug im Unterlichtbereich sahen. Das Gros der Wissenschaftler hatte angenommen, der Weltraum müßte unkenntlich werden, sobald ein Raumschiff die LG-Schranke durchbrach .

Das Gegenteil war der Fall.

Waren die beim Überlichtflug fehlenden Gravitationskräfte die Ursache dafür? Aber damit wäre die Frage nach dem Warum auch nicht geklärt gewesen. Kein Mensch verstand das Phänomen der Schwerkraft wirklich.

Dhark schreckte seinen Freund aus den Grübeleien. Er hatte sich mit der astronomischen Abteilung in Verbindung gesetzt.

Jens Lionel befand sich inzwischen wieder bei seinem Kollegen Jerome Sheffield.

»In etwa einer Stunde haben wir die ersten Sternkarten bester Qualität mit Hilfe des Checkmasters fertiggestellt, Commander!«

»Mit Koordinaten-Katalog, Lionel?«

»Selbstverständlich. Gerade diese Arbeit nimmt uns der Checkmaster fast völlig ab!«

»So?« In diesem Wort steckte eine unsichtbare Verbeugung vor den Mysterious.

Die Mysterious?

Gab es einen besseren Namen für die unbekannte Kultur, die den Planeten Hope vor tausend Jahren fluchtartig verlassen hatte?

Die Geheimnisvollen!

Waren es Humanoide, die auf dem Schädeldach ein drittes Auge besaßen, wie die eigenwillige Projektionsanordnung der Flash weiszumachen schien?

Waren es überhaupt Sauerstoffatmer?

Lebten sie noch? Oder waren sie gar nicht in den Raum gezogen, sondern auf Hope untergegangen?

Vielleicht würde es darauf nie eine Antwort geben - wie es vielleicht schon jetzt bis auf die Siedler Hopes keine Menschen mehr gab...

Ren Dhark erschauerte. Die Angst war zurückgekommen, auch die Angst, mit der POINT OF geradewegs ins Verderben zu fliegen. Er richtete sich schwer atmend auf. Niemand konnte ihm die Last der Verantwortung abnehmen.

Er betrachtete die Bildkugel. Der Zielstern jagte als verschwommener Strich offenbar immer schneller auf sie zu. Die hohe Überlichtfahrt der POINT OF mußte abgebremst werden.

Dhark streckte den rechten Arm aus, legte drei von fünf Fingern auf die Steuersensorik und gab entsprechende Befehle.

Nur die Instrumente zeigten, daß der Ringraumer plötzlich negativ beschleunigte und im Überlichtbereich langsamer wurde.

Dhark rief zu den Waffensteuerungen durch! »Alle Strahlgeschütze in Bereitschaft! Eventueller Schießbefehl wird gesondert erteilt. Ende!«

Eine weitere Etappe auf dem langen Flug nach Terra ging ihrem Ende entgegen.

12. Kapitel

Die dritte, von der POINT OF angeflogene Sonne war ein gelblich leuchtender Stern vom GO-Typ. Ein Spiegelbild der heimatlichen Sonne. Maße, Geschwindigkeit, Oberflächentemperatur und Dichte entsprachen im wesentlichen seinem noch viele hundert Lichtjahre entfernten Zwilling.

Das System umfaßte fünf Planeten. Als Sauerstoffwelten kamen nur Nummer drei und vier in Frage. Die ersten beiden umliefen das Muttergestirn so nah, daß auf ihrer Oberfläche Höllentemperaturen herrschten.

Die Lücke vom zweiten zum dritten Umläufer war ungewöhnlich groß. Lionel und Sheffield mutmaßten über einen Planeten, der im Lauf von Äonen durch unbekannte Einflüsse zerstört worden war.

Der vierte Planet erwies sich als morastige Wasserwelt. Seine Atmosphäre bestand aus Stickstoff und Sumpfgasen. Die Durchschnittstemperatur betrug 67° Celsius.

Beim dritten Planeten sah es besser aus. Dicht aufeinander folgten die Resultate der Fernanalyse: Durchmesser 10 900 Kilometer, Dichte 0,98, Gravitation 0,98 g. Rotationsdauer 26:04:10.

Ohne Verzug wurden die Daten zum Leitstand durchgegeben. Lionel sah seinem Kollegen über die Schulter.

»Ausgeprägter Drehungsellipsoid«, murmelte Sheffield.
»Starke Abplattung der Pole.«

»Mein Gott, das ist doch zweitrangig«, drängte Lionel. »Wo bleiben die Werte über die Atmosphäre?«

»Dritte Nachkontrolle läuft noch«, erwiderte Sheffield gelassen.

»Ich will ganz sichergehen. Mittlere Durchschnittstemperatur 17,9° Celsius. Dort unten dürfte es sich leben lassen...«

Die POINT OF umlief den unbekannten Planeten in 23 000 Kilometern Höhe in einem Park-Orbit. Unter ihnen lag eine stellenweise dichte Wolkendecke.

»Dritte Nachkontrolle beendet!« Sheffield schaltete zur Zentrale und gab selbst die prozentuale Aufschlüsselung bekannt. »Sauerstoff 19,8, Stickstoff 76,4, Argon 1,3, Kohlensäuregehalt 0,09, weitere Spuren anderer Edelgase vorhanden, aber bedeutungslos. Nach der Landung erfolgt eine absolut verbindliche Angabe auch dieser Werte.«

Die Astronomen hatten ihre Arbeit vorläufig getan. Jetzt lag es an der Schiffsführung, ob die POINT OF überhaupt auf dem Planeten landen würde.

Ren Dhark schien noch nicht daran zu denken. Er gab lediglich Order, die Flash 008 und 027 ausfliegen zu lassen. Mike Doraner und Pjetr Wonzeff erhielten präzise Weisung. Ihre »Blitze« trennten sich sofort und durchschnitten die obere Lufthülle, durchstießen Wolkendecken und erkundeten aus 11 000 Metern Höhe eine unbekannte Welt, die vier ausgedehnte, von Ozeanen umspülte Kontinente besaß.

Die Ortungsgeräte der Flash wurden zu Augen der POINT OF. Was die beiden Piloten auf den Projektionen über ihren Köpfen sahen, zeigte auch die große Bildkugel im Leitstand

des Ringraumers sowie die kleineren Ausführungen in den anderen Sektionen.

Hohe Gebirgszüge lösten ausgedehnte Ebenen ab. Unübersehbar waren auch breite Waldstreifen mit ihrer typischen Grünfärbung.

Mächtige Flüsse wälzten ihre Wassermassen den Meeresmündungen zu. Mike Doraner entdeckte ein Flußdelta, gegen das der Amazonas wie ein kleiner Seitenarm wirkte.

Die Energie-Ortung erfaßte nichts Bedeutsames oder Verdächtiges. Dasselbe galt für die Funk-Ortung.

Je länger die beiden Piloten den Planeten umflogen, desto mehr prägte sich in der Zentrale der POINT OF der Eindruck, daß auf dieser Welt keine Zivilisation existierte, die über der irdischen Steinzeit angesiedelt war.

»Bisher keinerlei Anzeichen von Behausungen irgendwelcher Art zu erkennen!« gab Pjetr Wonzeff durch.

Und Doraner gab sinngemäß eine identische Meldung.

»Wie hoch fliegen Sie?« erkundigte sich Dhark bei ihm.

»Dreitausend Meter! Ich glaube einen guten Landeplatz für unser Schiff gefunden zu haben. Ein Plateau von über hundert Kilometern Länge und Breite. Langgestreckte Täler mit reizvollen Flüssen...«

»Danke!« unterbrach ihn Dhark. »Für Landschaftsschilderungen nehmen wir uns ein anderes Mal Zeit. Warten Sie auf uns - das gilt auch für Sie, Pjetr! Fliegen Sie Doraners Position an, aber landen Sie unter keinen Umständen vor der POINT OF! Wir sind mit einem Satz bei Ihnen...«

»Jump!« bewies Doraner seinen Sinn für skurrilen Humor, und in der Ringraumer-Zentrale lachte Ren Dhark leise auf, weil ein noch namenloser Planet gerade seine Taufe erhalten hatte.

Knirschend preßten sich die neunzig Bodenplatten der Teleskopausleger gegen harten Fels und fingen den Landestoß der POINT OF ab.

Das Schiff schwankte nur einmal leicht, dann stand es still.

An Bord wurde es bedeutend stiller. Viele Aggregate wurden auf Null geschaltet. Nur in den Waffensteuerungen herrschte weiterhin Hochspannung.

Bud Clifton saß in der WS-West hinter der Zieleinrichtung und beobachtete die Umgebung, auch den Luftraum. Alle Geschützantennen waren feuerbereit.

Über seine Instrumente beobachtete er die Ankunft der beiden Flash. In Nähe der WS-Ost flogen die beiden »Blitze« in ihre Depots.

Kurz darauf meldeten sich Doraner und Wonzeff bei Ren Dhark, der die Wache an Ralf Larsen abgegeben hatte. Dhark sprach weiter zu Riker und Szardak. Larsen hatte sich in seinem Sitz umgedreht und hörte mit unzufriedenem Gesicht zu.

»Nein!« unterbrach Riker gerade seinen Freund. »Ich soll hierbleiben und Däumchen drehen? Ich? Kommt überhaupt nicht in Frage! Wenn du fliegst, fliege ich auch. Das dürfte doch wohl klar sein?!«

Plötzlich gewannen die Züge von Dharks Gesicht sprunghaft an Schärfe. Seine Lippen wurden ungewohnt hart.

»Dan, du führst das Schiff in meiner Abwesenheit! Das ist ein Befehl!«

Riker wurde blaß. Die beiden Flashpiloten, die dabeistanden, konnten nicht feststellen, ob aus Ärger oder Bestürzung.

Ren Dhark hatte klargemacht, wer der Kommandant der POINT OF war, und hinter seinem Rücken räusperte sich jetzt der Erste Offizier.

»Commander, Sie riskieren zuviel! Wir wissen doch nicht, welche Situation im Sol-System herrscht. Überdenken Sie Ihren Entschluß noch einmal.«

Ren Dhark sah zu Larsen und schüttelte den Kopf.

»Mein Entschluß steht unerschütterlich. Wir fliegen mit vier Flash ins Sonnensystem. Für dieses Unternehmen benötige ich Freiwillige und...«

Janos Szardak nahm ohne zu überlegen seine Chance wahr. Der Mann mit dem Pokergesicht sagte: »Der erste bin ich, Commander.«

Dharks Brauen rutschten ein kleines Stück hoch, dann schmunzelte er und wollte ein »Okay« formen, doch Wonzeff und Doraner ließen ihm kaum Gelegenheit dazu.

»Hier stehen Nummer zwei und drei...!«

»Und ich soll hierbleiben?« empörte sich Dan Riker keine Spur zufriedener. Erst der Blick aus Dharks Augen brachte die Rebellion zum Verstummen.

»Ja, ja, ich weiß schon! Ich habe die POINT OF zu übernehmen! Wir dürfen uns auf Jump langweilen, während ihr zur Erde fliegt...«

»Niemand kann garantieren, daß wir überhaupt Gelegenheit erhalten, einen Fuß darauf zu setzen! Morgen um zwölf Uhr Bordzeit starten wir. Ja, Grappa, was gibt es?«

Grappa meldete sich auch freiwillig, holte sich aber eine freundliche Abfuhr.

»Sie sind an den Orten unabkömmlich. Tut mir leid.«

Zwei Stunden später, als erste Landetrupps bereits die nähere Umgebung erforschten, war die Expedition komplett.

Ren Dhark steuerte seine 001 wie erwartet allein. Für einen Co-Piloten gab es auch keinen Platz. Unentbehrliche Ausrüstungsgegenstände nahmen ihn ein.

Arc Doorn war Pjetr Wonzeffs Partner in der 003.

Rul Warren und Janos Szardak flogen die 009. Auf einen Arzt wollte Dhark in keinem Fall verzichten.

Er hatte im stillen erwartet, daß Manu Tschobe freiwillig mitmachen würde und war nicht enttäuscht worden. Tschobe begleitete Mike Doraner in der 011.

Dan Riker fand sich schließlich mit seiner »Zurückstellung« ab. Gemeinsam mit seinem Freund besprach er in dessen Kabine die Einzelheiten der bevorstehenden Aktion.

»Du wartest meine Nachricht ab, Dan. Hier auf Jump! Du darfst unter keinen Umständen den Versuch unternehmen, uns, falls wir verschollen gehen, im Bereich des Sonnensystems zu suchen! Du...«

»Was verlangst du noch alles von mir? Ich soll euch im Stich lassen? Ich soll...«

»Reg dich wieder ab, Dan! Ruf dir lieber in Erinnerung, daß wir nur eine POINT OF besitzen! Was immer auf der Erde geschehen ist und was mir und meinen Begleitern zustoßen wird, du darfst wegen uns niemals die POINT OF aufs Spiel setzen! Du bist nicht nur der Besatzung gegenüber verantwortlich, sondern auch den Menschen auf Hope!«

Riker entgegnete barsch: »Nur weiter, mein Bester! Was noch?«

Ren überhörte den Tonfall. »Wenn es uns gelingt, die Erde zu erreichen, setze ich einen Kompri-Spruch ab, in M-Kode, zerhackt und gerafft. Auf meiner Frequenz! Auf den Inhalt meines Spruches stimmst du dein weiteres Handeln ab. Dan...« Er machte eine Pause und sah ihn bittend an. »Dan, ich möchte morgen mit dem Gefühl zur Erde fliegen, daß ich mich bedingungslos auf dich verlassen kann...«

»Konntest du das nicht immer?«

»Laß mich ausreden: Betreibt nach Möglichkeit keinen Funkverkehr mit Cattan! Die Siedler wissen, daß wir ohnehin nicht in acht Tagen zurück sind.«

Riker nickte mit verkniffenem Gesicht. Später, auf dem Weg zur Messe, schüttelte Ren Dhark den Kopf.

Riker bemerkte es. »Was ist?«

»Eigentlich nichts. Weißt du, womit ich fest gerechnet habe, daß wir es auf dem ersten oder diesem Flug entdecken würden?«

»Was?«

»Eine Tischlein-deck-dich-'Kantine' wie in der Ringraumer-Höhle.

Ich verstehe nicht, weshalb die Mysterious diese Einrichtung nicht auch im Schiff installiert haben.«

Riker fragte zögernd: »Und wenn die Erbauer des Ringraumers ganz andere waren als jene, die das Schiff eines Tages fliegen sollten?«

Dhark blieb verblüfft stehen. »Du meinst, die Erbauer der POINT OF haben sich so ernährt wie wir, und die 'Auftraggeber' des Raumschiffs sich auf völlig andere Weise?«

»Wäre das so unvorstellbar?«

Sie gingen weiter und schwebten im A-Grav drei Decks tiefer.

»Nein, überhaupt nicht. Eine überaus interessante Theorie. Besonders wenn man bedenkt, daß an Bord jede Atmosphäre herstellbar ist - von Chlor bis Zyan - und daß man bis zu 15 Gravos erzeugen kann... Aber zerbrechen wir uns darüber ein anderes Mal unsere Köpfe.«

Die achtzehnte Flugstunde in den Flash lief an. Immer tiefer steuerten sie in den Spiralarm der Galaxis, wo Terra irgendwo um seine Sonne kreiste.

Aber noch war vom Sol-System nichts auszumachen. Ein Meer aus Sternen überdeckte den schwach leuchtenden G-0-Stern. Dafür strahlten andere vor dem lichtlosen Hintergrund des Alls um so prächtiger.

Die Glieder schmerzten schon seit Stunden. Dieser Langstreckenflug kostete bedeutend mehr Kraft als Ren Dhark oder einer der anderen erwartet hatten. Dazu kam die heimliche Sorge, ob man sich auf die von Lionel erstellten Sternkarten auch wirklich verlassen konnte.

Im Funk blieb es still. Dhark fiel auf, daß seit einer guten halben Stunde kein Wort mehr übermittelt worden war. Irgend jemand schnarchte hörbar, aber er selbst fand keinen Schlaf.

Wieder warf Dhark einen Blick zur Bildprojektion. Im nächsten Moment stutzte er und kniff die Augen zusammen.

Kein Zweifel, das eingeblendete Kursraster und die Darstellung des Systems, dem sie sich gerade näherten, stimmte exakt überein!

Der ferne, schwach leuchtende Stern vor ihnen war Sol, die heimatliche Sonne!

Plötzlich schnarchte in den Flash niemand mehr. Dharks Ruf schreckte alle auf.

»Die Sonne!«

Der kleine Pulk behielt seine Geschwindigkeit bei. Sie befanden sich dicht vor dem Ziel!

Sämtliche Gedankensteuerungen waren mit Dharks 001 synchrongeschaltet. Als er Befehl gab, dem Sternensog weniger Energie zuzuführen, bremsten auch die anderen drei herunter.

Sie passierten auf sieben Milliarden Kilometer Distanz Ross 154 und flogen weiter auf Sol und seine Umläufer zu.

Dhark schaltete die Distanz-Ortung auf maximale Leistung. Alles andere überließ er vertrauensvoll der Gedankensteuerung, die die Gehirnströme eines Menschen klar als Befehle empfing und akzeptierte.

Plötzlich sank die Geschwindigkeit rapide. Nur die Instrumente verrieten, daß die Flash nun mit Sle Unterlicht flogen.

Die Sonne war zum strahlenden Punkt geworden!

»Mit 0,8 Licht Anflug auf Plutobahn!« gab Dhark durch. »Funk umschalten auf Kurzwelle! Wir werden Pluto auf Grün 32,48 Grad passieren.«

Spannung griff nach ihm. Sein Blick hing unverwandt an den Ortungen.

Elf Lichtminuten vor der Pluto-Bahn waren sie aus dem Überlichtbereich gekommen. Jetzt fehlten noch knappe drei Minuten, um die Bahn des neunten Planeten zu passieren.

Der Brennkreis an allen Flash wurde umgepolt. Vier Blitze bremsen radikal.

Die Energie-Ortung hatte angeschlagen. Von Pluto griff ein Scannerstrahl nach ihnen!

»Absetzen!« Ren Dhark dachte nicht daran, jetzt noch das kleinste Risiko einzugehen. Ein Blick hatte ihm verraten, daß eine Strahlungsart nach den vier Flash tastete, die den Menschen vor einem Jahr noch unbekannt gewesen war.

Die Emissionen der Flächenprojektoren erfuhren eine geringfügige Veränderung. Die vier Raumfahrzeuge jagten auf exakt demselben Kurs zurück, den sie gekommen waren und überschritten die Lichtgrenze.

Sternensog trat wieder in Kraft, und bereits nach wenigen Minuten konnten die Ortungen keine Fremdeinflüsse mehr registrieren.

Stoppen! dachte Dhark.

Kurz darauf trieben die Flash im freien Fall.

»Damit war ja zu rechnen«, knurrte Janos Szardak über Kurzwelle, wobei der Sender auf minimale Leistung gestellt war.

Gespräche wechselten hin und her, aber auch Ren Dhark hatte keine Idee, wie sie unbemerkt ins Sol-System gelangen konnten. Zusammen mit Szardak war er bestens informiert, auf welchen Planeten und Monden Terra Ortungsstationen besaß.

In den Flash schlug der Raumcontroller an, als in nächster Nähe eine Gefügeerschütterung stattfand.

Ren Dhark streifte blitzartig den Raumhelm über den Kopf. Er glaubte, seinen Augen nicht trauen zu dürfen.

In 4738 Kilometern Entfernung flog ein Raumschiff an ihnen vorbei!

Ortungen aus! dachte er, aber in diesem Fall widersetzte sich die Gedankensteuerung seinem Befehl, und das fremde Raumschiff nahm auch keine Notiz von ihnen!

Mit 0,79 Licht jagte es auf die Plutobahn zu.

»Ist das ein unmöglicher Kasten!« lästerte Pjetr Wonzeff.

Er hatte recht. Der aus dem Hyperraum gekommene Raumer hatte die Form einer überdimensionalen Kiste. Dieses klobige Schiff war mehr als hundert Meter lang, breit und hoch!

Ren Dhark unterdrückte seine Überraschung. Er übernahm selbst wieder die Ortung. Der sich schnell entfernende Körper wurde von ihren Taststrahlen erfaßt.

Weder Funkverkehr noch Fremdortung war feststellbar. Eine leistungsstarke Technik trieb das fremde Schiff an.

Hinter Ren Dharks Stirn wirbelten die Gedanken wild durcheinander.

Was zuerst bloße Vermutung gewesen war, wurde immer wahrscheinlicher: Dieses ungefüge Schiff konnte ein Lasten-Raumer sein, möglicherweise sogar vollautomatisch, robotgesteuert...

»Sterne und Boliden!« stieß Janos Szardak gleichermaßen ent- wie begeistert aus, als Dhark den anderen seine spontane Idee schmackhaft machte.

Minuten der Spannung vergingen. Der Vierer-Pulk nahm wieder Fahrt auf und setzte dem mit 0,9 Licht auf Pluto zujagenden Schiff nach.

Die Distanz schmolz zusammen.

Der Sle eines jeden Flash war auf Vollast geschaltet. Falls sich intelligente Wesen an Bord des Raumers befanden, mußten ihre Ortungsgeräte ihnen verraten, daß vier winzige Raumfahrzeuge Jagd auf ihn machten.

Die Funk-Ortung schwieg weiterhin.

Noch fünf Kilometer...

Noch hundert Meter!

Intervall aus! dachte Ren Dhark. Die Automatik gehorchte. Der künstliche Zwischenraum um die »Blitze« existierte nicht mehr.

Die Teleskopbeine wurden ausgefahren. Vier Flash setzten auf der Oberfläche eines fremden Raumschiffs zur Landung an!

Die Insassen hielten den Atem an. Alle Geschütze waren feuerbereit. Konnte dieses Manöver überhaupt glücken?

Sie setzten auf. Sie wurde abgeschaltet.

Nichts geschah. Auch nicht, als der Raumer die Bahn des neunten Planeten durchflog.

Pluto hatte seinen Taststrahl geschickt, das Objekt erfaßt und es sofort wieder aus seiner Kontrolle entlassen!

Sieben Menschen flogen »Huckepack« ins heimatliche System ein!

Und die Nervosität wuchs, je näher sie der Erde kamen. Dann war die blauschimmernde Kugel auf den Projektionen der Flash zu erkennen.

Die Erde!

Aber was erwartete sie dort?

Ren Dhark schnürte es die Kehle zu. Dennoch gab er neue Befehle.

»Verstanden?«

Ein dreistimmiges Okay kam von den Flashpiloten.

Dann hieß es wieder warten, sich in Geduld üben, während bis auf die Optik alle Systeme in Sleep-Modus versetzt waren. Nichts sollte sie kurz vor dem Ziel noch verraten.

Die Erde wuchs zum gigantischen Ball. Afrika war durch dünne Wolkenschleier zu sehen.

Afrika!

Im ersten Moment jubelte jeder, aber dann wurde der Jubel von Angst erwürgt, die Terra und den Milliarden Menschen galt.

Plötzlich wurde Andruck wirksam. Der Raumer drosselte seine Geschwindigkeit über den äußeren Luftschichten der Erde extrem.

Das Warten ging weiter.

Immer wieder kamen jetzt Schwerkraftschübe durch, weil die Neutralisatoren der Flash ausgeschaltet waren.

Unsichtbare Gewalten quetschten die Insassen in ihre Sitze. Hier und da brach ein Stöhnen über die Lippen, und Dhark dachte an ihr Ziel.

Sie wollten nach Guam, der Insel im Pazifik!

Er wandte sich an die Gedankensteuerung: Mit Vollast-Sle ins Meer!

Unter ihnen erstreckte sich der Stille Ozean.

Sle lief auf Maximum. Die Intervallfelder um die vier Flash standen!

Die Gedankensteuerung katapultierte sie durch die dichter werdende Atmosphäre der riesigen Wasserfläche entgegen.

Das fremde Schiff blieb über ihnen zurück.

Die entscheidenden Sekunden dehnten sich unerträglich lang. Sie wollten kein Ende nehmen, und der Pazifik schien unerreichbar.

Doch dann schlugen die Wassermassen über den Flash zusammen.

Sle riß sie in die Tiefe. Bei 2000 Meter sollte ihr Sturz stoppen...

Die Gedankensteuerung arbeitete verlässlich. Aus der ewigen Nacht des Alls kommend, trieben vier »Blitze« mit kaum merklicher Fahrt in der ewigen Nacht der Tiefsee!

Aber hatte man sie vorher geortet? Waren schon Schiffe unterwegs, um nach ihnen zu jagen und sie zu vernichten?

Noch kannte darauf niemand die Antwort.

13. Kapitel

Am Himmel gließten Sterne wie Diamanten, die wahllos auf schwarzen Samt geschüttet worden waren. Sie funkelten hier ähnlich hell und fast so romantisch wie in manchen Sommernächten auf Terra.

Nur war hier nicht Terra, sondern Jump.

Wer zu lange zu den Sternen hinauf sah, geriet leicht ins Träumen, und es konnte geschehen, daß er den Abgrund aus Zeit und Raum, der ihn von der Erde trennte, übersprang.

Heimweh nach Terra!

Dan Riker stand draußen vor der Schleuse und atmete die würzige Luft, die ein leichter Wind von Osten heran trieb, tief ein.

Irgendwo schrieten unbekannte Tiere. Über dem Ringraumer zog mit lautem Flügelschlag ein Nachtvogel seine Bahn.

Ein wunderbares Sternbild schien dicht hinter der POINT OF zu stehen - ein großes Neuneck von blauen und rotleuchtenden Sonnen markiert.

Zwei Männer, die mit schweren Blastern bewaffnet vor der Schleuse Wache standen, gingen nahe an Riker vorbei. Ihrer leisen Unterhaltung konnte er entnehmen, daß sie über die Erde und über Ren Dhark sprachen.

Der Wind trug jedes Wort zu ihm - und auch ihre Hoffnungslosigkeit: »Ihn hat es bestimmt erwischt, sonst hätte er sich längst gemeldet.«

Riker starrte nicht mehr zum sternenübersäten Himmel, sondern geradeaus in die Nacht. Er wollte nicht wahrhaben, was Teile der Besatzung annahmen. Mit aller Energie stemmte er sich dagegen, daß die Expedition auf Terra umgekommen war.

Aber was spielte sich dort ab? Mit einer Handbewegung, die Ratlosigkeit ausdrückte, strich er über sein Haar.

Er drehte sich um und blickte auf den gewaltigen Ringrumpf der POINT OF. Im schwachen Sternenlicht sah sie wie eine

Drohung aus. Zwischen den kräftigen, aber kurzen Teleskopbeinen leuchteten hier und da Sternballungen.

Sterne, wohin man sah!

Hoffnung... wenig!

»Verdammt«, murmelte er und lief auf die Schleuse zu. Hier draußen allein zu sein war schlimmer, als sich an Bord in Arbeit zu stürzen.

Er wollte nicht ununterbrochen an seinen Freund und die anderen Expeditionsteilnehmer denken.

Kurz hinter der Schleuse benutzte er auf Deck 1 den A-Grav-Lift und erreichte damit Deck 4, wo er zunächst auch keinem Menschen begegnete.

Nur eine geringe Zahl von Wachen war um diese Zeit auf den Posten.

Sein Schritt hallte, als er auf die Kommandozentrale zuging, in der Ralf Larsen und Tino Grappa ihren Schichtdienst versahen. Aber auch Grappa schien ihm seit gestern aus dem Weg zu gehen...

Sie schienen ihm alle auszuweichen - alle, die nicht mehr an Ren Dharks Rückkehr glaubten.

Plötzlich stockte sein Schritt. Er hatte die Lust verloren, die Zentrale aufzusuchen. Vor der Funk-Z war er stehengeblieben.

Wie viele Stunden hatte er darin in der Hoffnung verbracht, einen Funkspruch Dharks zu erhalten?

Der vereinbarte Kompri-Spruch blieb aus.

Niemand drehte sich nach ihm um, als er die Funk-Z betrat. Glenn Morris saß vor dem Gerät, der Empfang lief.

Wortlos nahm Riker neben ihm Platz. Morris drehte den Kopf, sah ihn kurz an und nickte noch knapper. Dann wechselte er auf eine andere Frequenz.

»Was für ein Wellensalat.«

Im nächsten Moment richtete sich Riker ruckartig auf.

»An alle!« hörten sie den Ruf. »An alle! Hier spricht T-XXX! Weshalb antwortet ihr nicht auf unsere Rufe? Wir emp-

fangen doch klar eure Sendungen! Antwortet doch! Antwortet T-XXX. Helft uns endlich, der Hölle zu entkommen! An...«

Der Empfang brach zusammen und ließ sich nicht wieder herstellen.

Riker und Morris sahen sich ratlos an.

»Was ist T-XXX?« fragte Morris.

Dan Riker zuckte mit den Schultern. »Nie gehört. T-XXX... Eine private Funkstation?«

Morris schüttelte den Kopf. »Eine private Station mit dieser Sendeleistung? Ziemlich ausgeschlossen. Aber von welcher Hölle war die Rede?«

Dan Riker trommelte auf die Metallplatte. Es fiel ihm schwer, eine Entscheidung zu treffen.

War die Expedition in die Hände unbekannter Invasoren gefallen?

Hatte Ren deshalb nicht den vereinbarten Kurzpuls nach der Landung abstrahlen können?

Riker erhob sich. »Morris, kommen Sie mit.« Den zweiten Mann in der Funk-Z wies er an: »Wecken Sie den Ersten Ingenieur. Er soll in die Zentrale kommen.«

Am Schott drehte er sich um. »Und die Chefmathematikerin Field ebenfalls!«

Ralf Larsen im Kommandosessel war ahnungslos, als er Riker mit Morris eintreten sah. »Nichts Neues!« meldete er.

Miles Congollon stürmte, gefolgt von Anja Field, aufgeregt in die Zentrale.

»Was ist los?« fragte Larsen. »Hat der Commander sich gemeldet?«

Riker verzog das Gesicht. »Nein, er nicht, aber die Erde. Wer von Ihnen kennt eine Hyperfunkstation T-XXX?«

Niemand kannte sie.

Morris bewies, wie mißtrauisch er hin und wieder sein konnte.

»Und wenn dieser Funkspruch eine Falle wäre...?«

Dan Riker wanderte ruhelos in der Zentrale auf und ab. Tino Grappa fiel es schwer, sich auf seinen Dienst vor den Ortungen zu konzentrieren.

Immer wieder lauschte er den Gesprächen.

»Aber wenn sich noch freie Menschen auf der Erde befinden, dürfen wir sie dann im Stich lassen?«

Anja Field hatte diese Frage an Dan Riker gerichtet. Herausfordernd sah sie ihn an.

»Wo sind diese 'freien Menschen' zu finden?« stellte Riker seine Gegenfrage.

»Das kann man doch durch einen simplen Funkspruch herausfinden!«

»Und dabei die POINT OF der Gefahr aussetzen, angepeilt und gestellt zu werden? Damit hätten die Unbekannten erreicht, was sie mit ihrem vielleicht fingierten Funknotruf erreichen wollten - herausfinden, wo wir stecken!«

Anja Field gab sich so schnell nicht geschlagen. »Das sind alles Hypothesen. Dieser Notruf ist ja nicht der erste seiner Art. Uns sind auch andere bekannt.«

»Ja«, nickte Riker, »das ist mir auch bekannt.« Er zögerte, sah dann Larsen an und fragte: »Beherrschen Sie noch das Code-Repertoire der Raumflotte?«

»Den einfachen - ja.«

»Okay, dann fordern Sie T-XXX verschlüsselt auf, uns zu erklären, wer oder was T-XXX ist. Außerdem sollen sie die Koordinaten ihres Standortes bekanntgeben.«

Morris wartete, bis Larsen die Anfrage chiffriert hatte.

»Und wenn wir keine Antwort erhalten?« fragte der Erste Offizier.

Riker warf den Kopf in den Nacken. »Dann rühren wir keinen Finger! Keinen! Denn wir sind nicht nur für Dhark und seine vermißte Gruppe verantwortlich, nicht nur für die Besatzung der POINT OF, sondern auch für die Kolonisten auf Hope! Unser Schiff ist das einzige Sprungbrett, über das wir ver-

fügen - die einzige Möglichkeit, Hope bei Bedarf kurzfristig beizustehen. Mein Gott, ich kann doch nicht auf einen diffusen Notruf hin alles aufs Spiel setzen. Wir müssen doch wenigstens wissen, wer T-XXX ist und wo es zu finden ist. Jemand anderer Meinung?»

Er sah sie der Reihe nach an, zuletzt Anja Field, aber auch sie schwieg nun.

Mit Morris und Larsen suchte Riker die Funk-Z auf. Der stärkste Sender der POINT OF strahlte kurz darauf den chiffrierten Ruf im einfachen Code der terranischen Raumflotte aus.

Es war immer noch ein Risiko. Aber Riker hatte sich entschieden.

»Durch!« sagte Morris.

Dann begann wieder das Warten.

Die Zeit schlich. Der Empfang war auf die Frequenz geschaltet, auf der der Notruf vor einer knappen Stunde empfangen worden war.

Doch T-XXX schwieg.

»Vielleicht befindet sich dieses ominöse T-XXX inzwischen in einer solchen Notlage, daß man nicht mehr in der Lage ist zu antworten«, meinte Larsen.

»Oder man will uns durch Schweigen veranlassen, den Spruch so oft zu wiederholen, bis man uns eindeutig genug in der Ortung hat!« gab Morris zu bedenken.

In diesem Moment wechselte der Empfang auf eine andere Frequenz.

»Die Antwort!« stieß Morris hervor.

Aber er irrte. Die Erde schwieg immer noch.

Der knappe Spruch stammte von Hope und war mit dem Namen Craig gezeichnet.

Dan Riker schäumte innerlich vor Wut, weil vor dem Start strengste Funkstille vereinbart worden war, über die sich der Astrophysiker einfach hinwegsetzte.

Aber dann wurde Riker bleich. »Morris«, befahl er, »lassen Sie die Aufnahme noch mal laufen.«

Der Funker verlor keine Zeit.

»Dramatischer Anstieg der kosmischen Strahlung im Bereich des Col-Systems«, hörten sie Craigs Stimme. »Veränderungsprozeß läuft wie eine Kettenreaktion ab. Die Ablenkung elektrischer Ladungen hat einen nie gemessenen Energiezuwachs erreicht. Bitten um Kontrolle des galaktischen Magnetfeldes im Bereich der POINT OF und rasche Antwort. Hier herrschen bereits lebensbedrohende physikalische Verhältnisse...!«

Im gleichen Moment erinnerte sich Dan Riker an die mysteriöse Warnung der Tropfenwesen, kurz vor deren Verschwinden aus dem Col-System.

Sie hatten von einer heraufziehenden Gefahr gesprochen. Hatten sie die Veränderung des Magnetfeldes gemeint?

Ratlos blickte Riker von Larsen zu Morris. »Kann man vor einer solchen Gefahr überhaupt fliehen?«

Dasselbe hatten sie sich offenbar auch gerade gefragt. Sie zuckten die Schultern.

An Bord der POINT OF gab es keinen echten Astrophysiker, wohl aber Physiker.

»Wir sollten diese Nachricht keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen«, glaubte Ralf Larsen sagen zu müssen.

Dan Riker, der selten aufbrauste, schnarrte jetzt: »Larsen, jagen Sie unsere Physiker aus den Betten und beordern Sie sie in die Funk-Z!«

»Und die Antwort an Cattan?« fragte Morris.

»Die muß warten!«

Plötzlich war jeder nervös geworden. Jedem wurde klar, was die knappe Meldung für Hope bedeutete. Niemand garantierte, daß die Energieglocke Cattan auch vor dem Hagel härtester Raumstrahlung schützte.

Außerdem verwandelte die Prallglocke die Stadt in ein Gefängnis.

Sie schützte die Menschen vor Strahlenschäden, aber die Auswirkungen auf die Nutzpflanzen, etwa das Getreide oder die Gemüsesorten, die außerhalb Cattans angebaut wurden, kannte niemand.

Zumindest hatte bisher niemand eine Antwort darauf gegeben.

Dann kamen zwei verschlafen blinzelnde Physiker, denen die Aufzeichnung des empfangenen Spruchs vorgespielt wurde.

Bevor sie das Gehörte kommentieren konnten, fragte Dan Riker: »Sind Sie in der Lage, Messungen am galaktischen Magnetfeld vorzunehmen?«

Ein Stein fiel ihm vom Herzen, als sie seine Frage uneingeschränkt bejahten. »Nur wird es bei uns länger dauern als bei Spezialisten wie Bentheim, Craig oder Ossorn.«

Riker winkte ab. »Ganz egal, wie lange es dauert. Unterrichten Sie mich nur sofort, wenn Ihnen die Resultate vorliegen!«

Glenn Morris erinnerte ihn daran, daß Cattan immer noch auf eine Antwort wartete.

»Funken Sie gerafft und zerhackt: Funkstille unbedingt einhalten! Sonst nichts. Wir werden uns wieder mit Hope in Verbindung setzen, sobald die Vergleichswerte vorliegen! Großer Himmel, wer hat sich träumen lassen, daß uns ausgerechnet einmal das galaktische Magnetfeld Sorgen bereiten würde?«

Und er dachte an Ren Dhark, der mit drei anderen Flash-Besatzungen verschollen war.

Als Bernd Eylers in sein Büro stürmte, sprach eines der dortigen Viphos an. Marc Etzel, der Stellvertreter des Stadtpräsidenten, hatte die Verbindung hergestellt.

Etzel war dreißig Jahre alt und hatte es, wie viele andere, nicht mehr auf der eng gewordenen Erde ausgehalten, wo er Sub-Direktor eines großen Industriekonzerns gewesen war. Zusammen mit den anderen Auswanderern wollte er im Deneb-System einen Neuanfang machen.

Vermutlich hatte er sich nie träumen lassen, einmal in die jetzige Position aufzurücken.

Er verlor keine unnötigen Worte: »Einflug von drei Raumern ins System. Sie haben die Bahn des äußersten Planeten überquert. Geschwindigkeit konstant 0,45 Licht. Inzwischen liegt der Schutzschirm mit Maximumwert über der Stadt. - Eyler, hat uns dieser Craig mit seinem Verstoß gegen die Funkstille-Vereinbarung ungebetenen Besuch ins System geholt?«

Eyler konnte ihm keine verbindliche Antwort geben. »Liegt der Kurs der Schiffe fest, Etzel?«

»Ja. Es gibt keinen Zweifel, daß sie daß System durchqueren werden.«

»Ist Deluge verständigt?«

»Verständigt und mit Funkstille belegt! Eyler, wenn uns dieser Astrophysiker die fremden Raumschiff angelockt hat.«

»Was keinesfalls bewiesen ist, Etzel!« fiel Eyler ihm ins Wort.

»Wir hatten schon mehrfach Durchflüge fremder Raumschiffpuls.«

Fliegen auch diese Raumer wieder auf der Fluchtroute?«

»Ja! Wir beobachten sie seit einer halben Stunde. Unsere Ortung hält sie hübsch fest...«

»Heilige Milchstraße!« fluchte Eyler. »Etzel, welcher Narr hat die Dauerortung befohlen?«

Marc Etzel war Verwaltungsfachmann, kein Mann, der mit der Technik auf vertrautem Fuß stand. Er verstand Eyler's Verärgerung nicht. »Wieso Narr? Was erlauben...«

»Danke! Ich schalte um zur Ortungszentrale!« unterbrach ihn Eylers.

Er hatte noch keine Zeit gefunden, sich zu setzen. Nun ließ er sich in den Sessel fallen und stellte die angekündigte Verbindung her.

Aber er bekam kein Bild auf den Schirm, nur Störzeichen, die ihm verrieten, daß die Leitungen unterbrochen waren.

Der schlanke, manchmal etwas linkisch wirkende Mann sprang wieder auf, rannte aus seinem Büro, wich auf dem Gang einem Mitarbeiter aus und bestieg kurz darauf seinen Schweber.

Mit aufheulemdem Triebwerk hob das Fahrzeug ab, berührte fast das Dach eines nahen Gebäudes und nahm Kurs auf die Ortungszentrale.

Bei seiner Ankunft saß eine gemischte Gruppe aus Frauen und Männern vor den leistungsstarken Geräten.

»Abschalten!« brüllte Eylers. »Sofort abschalten, oder wollt ihr die Fremden bis vor unseren Schutzschirm lotsen?«

Abels, der diese Schicht leitete, musterte Eylers verblüfft. Sie kannten einander. »Was...?«

Eylers schnitt ihm das Wort ab. »Mit eurem Ortungsstrahl lotst ihr die Schiffe nach Main Island! Begreift ihr das immer noch nicht?«

Abels wurde blaß.

Ruff und Mills, rechts und links neben ihm, duckten sich, als hätten sie körperliche Schläge empfangen.

»Abschalten!« befahl Abels endlich verstört. Er faßte sich ins Haar.

Aus weit geöffneten Augen blickte er Eylers an. »Jetzt begreife ich erst die erfolgten Kurskorrekturen der Raumer.«

Davon hörte Eylers zum erstenmal. »Erklären Sie mir das. Aber schnell!«

Dann brach Eylers der Schweiß aus. Abels berichtete, daß die Raumschiffe nach Passieren der Bahn des 17. Planeten plötzlich ihren Kurs genau auf Hope ausgerichtet hatten.

Eylers genügte, was er gehört hatte. »Abels, Alarm an alle Kommandostellen! Die Scoutpiloten sollen ihre Fahrzeuge klarmachen. Ich bin in ein paar Minuten im Koordinationsbüro der Laserstellungen zu finden. Lassen Sie vom Suprasensor ausrechnen, wann die Schiffe über Hope stehen! Sie wissen, wo Sie mich erreichen.«

Er war schon wieder draußen, setzte sich in den Schieber und jagte seinem Ziel entgegen, einem Gebäude, in dem die Koordinierung aller schweren Energiestahl-Geschütze zusammenlief, die in fünffachem Ring um Cattan aufgestellt waren.

Seine Ankunft war bereits angekündigt.

Orson Hoover, blutjung und dieser Situation möglicherweise nicht gewachsen, trat auf Bernd Eylers zu, um Bericht zu erstatten.

»Steht die Verbindung zu allen Stellungen, Hoover?«

Hoover bestätigte.

Eylers nahm in einem der Sitze Platz. »Eylers an alle Geschützkommandanten!

Sie sind über die Situation informiert. Eröffnung des Abwehrfeuers in dem Moment, da eines der Scoutboote, die ich dem Pulk entscheicke, angegriffen wird! Aber bringt unsere eigenen Leute nicht zwischen die Fronten! Empfangsbestätigung nach Alarmplan...!«

Orson Hoover meldete den Eingang der Bestätigungen aller Geschützstellungen.

»Machen Sie es nicht etwas zu spannend, Eylers?« wagte er einzuwenden.

Eylers atmete ein paar Mal tief durch. »Was meinen Sie damit?«

Hoover lächelte schwach. »Wir verfügen doch nicht nur über unsere mickrigen Laserwerfer. Inzwischen haben wir den fünffachen Ring schwerster amphischer Strahlgeschütze.«

»Ach...« Plötzlich begriff Eylers, daß die Menschen in den Abwehrstellungen, nicht nur der junge Hoover, offenbar rückhaltlos auf die durchschlagende Wirkung amphischer Kriegstechnik vertrauten.

Er war anders informiert, denn er kannte die Ausstattung der POINT OF und wußte, daß allein die Duststrahler des Ringraumers jedem amphischen Geschütz himmelhoch überlegen waren.

Und was gerade aus Weltraumtiefen auf Hope zusteuerte, waren unbekannte Schiffe mit unbekannter Bewaffnung.

Drei Scoutboote meldeten ihren Start und ergänzten: »Haben Pulk in der Ortung. Die Geschwindigkeit liegt immer noch bei 0,45 Licht!«

Eylers war froh, daß Ren Dhark Wert darauf gelegt hatte, kampferprobte Besatzungen für die Scoutboote auf Hope zurückzulassen.

Die Zeit schlich.

Nachrichten liefen von den verschiedenen Stellen ein. Hin und wieder meldeten sich die Scoutboote.

Und Eylers dachte: Mir wäre wohler, wenn wir ein halbes Dutzend Flash hier hätten.

Er schaltete zur Funkzentrale. Hyan war sein Gesprächspartner.

Juan Elvirez' Gesicht huschte nur für einen Augenblick am Bildrand vorbei.

»Zwischen den anfliegenden Schiffen herrscht keinerlei Funkverkehr, seit sie die Bahn des 10. Planeten passiert haben. Ich möchte wetten, daß wir schon wieder einen neuen Raumschifftyp kennenlernen.

Ich habe Signale, wie sie bis vor kurzem noch zwischen den Räumen wechselten, früher noch nie empfangen...«

»Stimmen?« erkundigte sich Eylers.

»Stimmen, ja. Die Unbekannten sprechen alle einen Super-Baß...«

»Wie bitte?«

»Ja. Deren Stimmlage ist so tief, daß ich den Verdacht hege, nur einen Teil der Wortlaute zu Gehör bekommen zu haben. Soeben läuft ein Test, der zeigen wird, ob ich recht habe. Ich wäre längst fertig, wenn ich nicht erst ein paar... Schwierigkeiten mit Elvirez hätte ausräumen müssen.«

»Das ist eine unverschämte Lüge!« brüllte jemand, bei dem es sich nur um Elvirez handeln konnte, aus dem Hintergrund.

Eylers ergriff innerlich Partei für Hyan, den er schätzte, und sagte laut: »Bestellen Sie ihm, daß er auf Verlangen von Marc Etzel sofort den Bunker aufsuchen soll!«

Hyan begriff, grinste zufrieden und gab dann die Anordnung süffisant weiter.

Von Scoutboot 4, das laut Order als einziges näher auf den fremden Verband zugeflogen war, kam die Meldung herein: »Werde angegriffen!«

An dieser Stelle brach der Funkspruch ab.

Eylers blieb keine Zeit für schlimme Befürchtungen. Wieder stand die Verbindung zu allen Geschützstellungen um die Stadt.

»Eylers an alle! Anfliegende Raumer so nah herankommen lassen, daß maximale Geschützenergie ihr Ziel erreicht!«

Da meldete sich überraschend Scoutboot 4 auf Hyperfrequenz: »Haben uns abgesetzt...«

Daraufhin löste sich aus einigen Gesichtern ein Übermaß an Spannung.

Die Sorge um Cattan aber hielt an.

Eylers beugte sich zum Mikrophon. »Sämtliche Ortungen wieder ein!«

Es hatte keinen Sinn, länger darauf zu verzichten. Hope war bereits zweifelsfrei zum Ziel der Fremden erkoren.

Die nächste Meldung eines der anderen Scoutboote bestätigte dies noch einmal: »Raumer fliegen auf Kurs Hope. Nehmen von uns aber noch keine Notiz...«

Chris Shanton thronte wie ein Denkmal vor der Schalttafel des Cattaner Kraftwerkes und bedauerte, die POINT OF nicht auch auf ihrem zweiten Flug begleitet zu haben. Daß er seine robotische Scotchterrier-Nachbildung, die regungslos neben ihm hockte, kraulte, wurde ihm kaum bewußt.

Shanton und Jimmy hielten die Instrumente im Auge. Der Robothund war von seinem Herrn aktuell umprogrammiert worden, kaum daß die breite Öffentlichkeit über die unbekannten Schiffe informiert worden war.

Momentan war es sein Job, eine bestimmte Anzahl von Meßinstrumenten zu beobachten. Diese Aufgabe wurde erst richtig bedeutungsvoll, falls der Energieschirm über Cattan einen Strahltreffer hinnehmen mußte.

Der Robot sollte dann im Wettkampf mit dem das Kraftwerk steuernden Suprasensor beweisen, daß er ihm in nichts nachstand.

»Jimmy, wir werden den anderen schon zeigen, was für ein feines Hundchen du bist!«

An die anfliegenden Raumer und die Gefahr für alle Menschen auf Hope schien der gewichtige Mann gar nicht zu denken.

Um so mehr dachte Bernd Eylers daran. Er wunderte sich, daß von den Scoutbooten keine weiteren Meldungen eingingen. Die Besatzungen waren angewiesen, vor allem Details über Form und Ausrüstung der Fremdschiffe herauszufinden.

Auch Marc Etzel beschwerte sich bei Eylers, nur spärlich mit Nachrichten versorgt zu werden.

»Später«, tröstete er ihn, und wußte selbst nicht, wie er dazu kam, mit dem momentan wichtigsten Mann Cattans so zu ver-

fahren. Dann vermittelte die große Sende- und Empfangsstation den Kontakt zu Scoutboot 2.

»Hier Pilot Mohawe. Fremdraumer haben auf 0,78 Licht beschleunigt.

Kurs unverändert. Wir können nicht mithalten. Schiffe 450 Meter lang, 80 Meter im Durchmesser, sehen aus wie abgeschnittene Rohre und scheinen über drei Triebwerke zu verfügen. Die Rumpfoberfläche ist voller warzenartiger Erhebungen. Wahrscheinlich Geschütztürme.«

Bernd Eylers wurde gestört. Man drückte ihm eine Folie in die Hand: Die letzten Auswertungen des Suprasensors.

Dann liefen die Meldungen von den Geschützstellungen rund um die Stadt ein.

Die anfliegende Raumer standen in der Zielortung!

Plötzlich entstand heftiger Hyperfunkverkehr unter den Fremdraumern, und Chris Shanton meldete sich aus dem Kraftwerk: »Hier ist alles klar! Energiereserven 850 Prozent über Soll.«

Kurz lauschte Bernd Eylers auch, was ein Nachrichtensprecher namens Joey McCarran der Bevölkerung zu sagen hatte. Er war zufrieden, wie der Mann mit seiner Verantwortung umging. Seine Stimme besaß jenes undefinierbare Etwas, das aufgeregte Menschen beruhigen konnte.

Da zerrissen Blitze die Monitorscheibe. Blitze, die aus dem klaren Taghimmel Hopes zuckten!

Die Fremden eröffneten das Feuer auf die Stadt. Strahlen von Turmstärke entluden sich im Schutzschirm, der sich wie eine jetzt an manchen Stellen sichtbar werdende Glocke über Cattan wölbte.

»Weshalb erwidern unsere Stellungen nicht das Feuer?« brüllte ein Mann neben Eylers panisch.

Schon mit dem ersten Volltreffer brach die Hölle über Cattan herein. Der blauklare Himmel schien aufzureißen und in viele

Sektoren zu zerspringen. Ein Gewitter, furchtbar und unbeschreiblich, entlud sich. Flammenkaskaden liefen wie flüssiges Metall nach allen Seiten.

Zum ersten Mal, seitdem die Schutzglocke stand, wurde sie komplett sichtbar! Tödliche Energien, in allen Farben des Spektrums leuchtend, prallten von ihr ab.

Noch.

Die beiden Physiker verließen die Zentrale der POINT OF und ließen ihre Unterlagen zurück. Niemand interessierte sich noch dafür.

Dan Riker sah der Reihe nach Ralf Larsen, Anja Field und Miles Congollon an.

Er spürte, daß sie auf seine Entscheidung warteten.

Craigs alarmierende Hypersendung erwies sich als keinesfalls übertreiben. Das galaktische Magnetfeld hatte sich in den letzten Stunden neuerlich stark verändert. Die Messungen an Bord der POINT OF bestätigten dies.

»Aber wieso sind die Energiewerte der kosmischen Strahlung in unserem Sektor nicht identisch mit denen im Bereich des Col-Systems?«

Die gleiche Frage hatte Dan Riker vor wenigen Minuten auch an die Physiker gerichtet.

Sie hatten sie nicht beantworten können.

»Ich habe immer geglaubt, das galaktische Magnetfeld sei ein in sich geschlossenes Ganzes, und was wir hier messen, hätte die gleiche Größe wie am anderen Ende der Milchstraße. Das soll plötzlich nicht mehr richtig sein?«

Larsen räusperte sich. »Unsere Physiker haben sich vorsichtig ausgedrückt!«

Riker unterbrach ihn: »Diese beiden Herren haben gar nichts ausgedrückt! Sie haben jede vermeintliche Aussage mit einem Wenn oder Aber eingeschränkt. Sie haben sich überall eine Tür für den Rückzug offengelassen! Ich kann jetzt Ren Dhark bes-

ser verstehen, wenn er ständig betont, daß wir mit dem Kontingent an Fachleuten, das uns auf Hope zur Verfügung steht, dazu verurteilt wären, vielleicht in der übernächsten Generation wieder von ganz unten anfangen zu müssen. Ganz unten! Kein Mensch scheint noch den Mut zu haben, etwas zu riskieren! Schön, wir wissen jetzt wenigstens, daß in diesem Abschnitt der Milchstraße auch Veränderungen eingetreten sind. Was wir immer noch nicht sagen können, ist, wie diese Veränderungen zu bewerten sind. Stellen sie auch in diesem Sektor eine lebensbedrohliche Gefahr dar?«

Riker wußte, daß er keine Antworten erhalten würde und die Entscheidung, was weiter zu tun war, immer noch bei ihm lag.

Ruckartig richtete er sich auf. »Larsen, geben Sie mir die Funk-Zentrale!«

Dann sprach er mit Glenn Morris: »Rufen Sie Cattan, aber zerhackt und gerafft! Holen Sie unsere drei Astrophysiker an die Gegenstation. Ich muß mit ihnen sprechen. Welche Ortszeit hat Cattan?«

»Mittag.« Morris machte sich an die Arbeit.

Es war für Riker bestimmt, als Larsen wie im Selbstgespräch sagte: »Unsere Experten waren sich selbst nicht einig, ob der Veränderungsprozeß der kosmischen Strahlung vielleicht gleichzeitig die lebensbedrohenden r -Werte aufhob oder nicht...«

»Sagen Sie das noch mal, Larsen«, fiel ihm Riker verblüfft ins Wort und ließ ihn dann doch nicht sprechen. »Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann halten es die Experten für möglich, daß der r -Wert der kosmischen Strahlung nicht mehr als r -Wert zu betrachten ist, weil sich die Strahlung in sich verändert hat?«

»So ist es!«

»Großer Himmel, weshalb haben dann diese Narren von Cattan aus die Funkstille gebrochen?«

»Weil sie sich ihrer Sache nicht sicher sind, Riker. Mir wurde gesagt, daß die Astrophysik, was dieses Phänomen angeht, vor einem Novum stünde.«

»Aber härteste r-Strahlen sind und bleiben doch r-Strahlen!«

»Das stimmt, solange sie sich nicht verändern. Und sie sollen sich verändert haben... in einer Form verändert haben, die bisher unbekannt war und die auch nicht künstlich erzeugt werden konnte. Rufen Sie sich in diesem Zusammenhang auch die Warnung der Synties in Erinnerung!«

Riker verzog das Gesicht. »Die werde ich nicht vergessen, bloß war ihre Warnung ausgesprochen verschwommen gehalten. Aber lassen wir dieses Thema ruhen, bis ich mit Cattan gesprochen habe...«

Er beugte sich vor. Die Bordverständigung zur Funk-Z stand.

»Morris, wie steht es mit meinem Gespräch nach Cattan? Sind die Astrophysiker nicht aufzutreiben?«

Aus der Funk-Z kam zunächst keine Antwort, obwohl Morris' Gesicht auf dem Bildschirm zu sehen war - und daraus konnte man bereits ableiten, daß etwas nicht stimmte.

Dan Riker wappnete sich mit Geduld. Aber nach einer Minute glaubte er, schon eine halbe Stunde gewartet zu haben. »Morris! Darf ich bald auf eine Antwort hoffen?«

Morris drehte den Kopf, flüsterte weiter mit einem anderen Mann in der Funk-Z und blickte endlich doch zu Riker. »Cattan antwortet nicht«, erklärte er lapidar.

Rikers Gesicht drückte nicht die Ratlosigkeit aus, die er in diesem Augenblick empfand. Er drehte sich zu denen um, die noch schockierter als er wirkten und versuchte, das Gehörte herunterzuspielen: »Auf Hope scheint man zu bummeln...«

Niemand glaubte ihm, am wenigsten Anja Field.

Ihr Blick kreuzte sich mit dem Rikers. Sie kannte ihn besser als jeder andere hier. Sie wußte, daß ihn in diesem Moment das

Entsetzen gepackt hatte, auch wenn er dies vor anderen noch so gut verbergen konnte.

Aufmunternd versuchte sie, ihm zuzulächeln.

Er sah es nicht, denn er sprach schon wieder mit Morris in der Funk-Z. »Funken Sie Cattan mit höchster Sendeleistung an!«

Abermals verstrichen Minuten. Die Spannung kostete Nerven. In der Kommandozentrale fiel kaum ein Wort.

In der Funk-Z war es nicht anders. Glenn Morris strahlte den Ruf nach Hope ein ums andere Mal ab.

Bis er aufgab. »Sinnlos. Cattan schweigt. Wenn es die große Sende- und Empfangsstation noch gibt, muß sie einen kompletten Stromausfall haben! Unsere Echo-Kontrolle zeigt auf der Hyperfrequenz nur Nullwerte. Soll ich es trotzdem weiter versuchen?«

Dan Riker zuckte resigniert die Schultern. »Schalten Sie ab, Morris. Die Gefahr, geortet zu werden, ist auf Dauer zu groß...«

Cattan schwieg. Der große Sender auf Hope antwortete nicht mehr.

Waren die zweihundert Besatzungsmitglieder des Ringraumers die letzten Menschen?

14. Kapitel

Die Flash 001, 003, 009 und 011 waren im Pazifischen Ozean zu U-Booten geworden und näherten sich in 400 Meter Tiefe der Insel Guam.

Langsam fiel die größte Anspannung von Ren Dhark ab. Die Gefahr, bei der Landung geortet worden zu sein, schien die Expedition überstanden zu haben.

Sie waren wieder auf der Erde! Aber war es noch die gute, alte »Mutter Erde«? Kaum. Terra hatte sich in dem kurzen Jahr ihrer Abwesenheit verändert. Fremde beherrschten die Welt.

Auch alle Menschen?

Dharks Funk sprach auf UKW an. Janos Szardak meldete sich aus der 009, deren Pilot Rul Warren war. »Rul empfängt seit einigen Sekunden einen irrsinnig hohen Dauerpfeifton. 0,0056 Millimeterwelle...«

Das Wort Dauerpfeifton verband Ren Dhark augenblicklich wieder mit dem Begriff Peilung. Waren sie doch erkannt worden?

Präzise sprach die Gedankensteuerung an. Der Mysterious-Empfänger stand im nächsten Augenblick auf der von Szardak angegebenen Wellenfrequenz, und Dhark lauschte einem feinen Summen, das von den Aggregaten hinter der Verkleidung selbst erzeugt wurde.

Mehr war nicht zu hören.

»Nun?« fragte Szardak ungeduldig.

»Ich kann nichts hören, aber um sicher zu gehen, will ich die beiden anderen Flash...«

»Mitgehört!« wurde ihm von zwei Stellen durchgesagt. Und Arc Doorn erklärte aus der 003: »Hin und wieder glaube ich, einen sehr hohen Ton zu hören, aber ich kann es nicht mit Gewißheit behaupten.

Und Wonzeff hört gar nichts.«

Szardaks Beobachtung ließ Dhark keine Ruhe mehr. Hastiger als man es von ihm gewohnt war, rief er die 011.

Manu Tschobe brummte: »Nichts zu hören. Ich glaube...« er verstummte.

In jedem Flash sprangen gleichzeitig Masse-, Energie- und Distanzortung an.

Etwas kam auf sie zu.

Unheimlich schnell.

Und das Unbekannte schien zu wissen, daß es in 440 Meter Wassertiefe vier Flash gab!

»Bande!« fluchte Szardak unbeherrscht und verstummte sofort wieder.

Im UKW war kein Laut mehr zu hören.

Der hohe Pfeifton, beinahe außerhalb des menschlichen Hörbereichs, war offenbar Teil einer fremden Ortung.

Und in den Flash wußte jeder, daß sich ihnen etwas rasend schnell näherte.

Ren Dhark starrte auf die Instrumente.

Fächerförmig jagten aus drei Richtungen Torpedos mit atomarem Eigenantrieb auf sie zu!

Besaßen sie auch nukleare Sprengköpfe?

»Das sieht schlecht aus«, meinte Rul Warren und seine Stimme klang heiser.

Ren Dhark hatte es aufgegeben, die ständig wachsende Zahl der Projektilen zählen zu wollen. Aber es waren bestimmt mehr als fünfzig.

»Wir müssen tiefer! Egal, ob man dabei unseren Ortet oder nicht! Runter auf 2000 Meter!«

Er versprach sich keine Wunder von diesem Manöver. Die Geschwindigkeit der Torpedos war immens.

Ob die Mysterious berücksichtigt hatten, daß ihre Flash einmal zu U-Booten werden könnten?

Dharks 001 sank, von der Gedankensteuerung manövriert, weiter in die Tiefe des Pazifiks.

Der Traum, die Insel Guam zu erreichen, schien vorläufig ausgeträumt.

»003, 009 und 011 - melden!« gab er durch.

Der Abstand der Torpedos betrug noch knappe zwanzig Kilometer.

»Gehen auf Tiefe!« kamen nacheinander die Bestätigungen der anderen.

Doch auch die Torpedos korrigierten ihren Kurs.

»Mein Gott!« stöhnte Pjetr Wonzeff »Wenn diese Dinger alle gleichzeitig hochgehen, fliegen ein paar tausend Kubikkilometer Wasser in die Atmosphäre - und wir mit!«

Wonzeffs Bemerkung zwang Ren Dhark zu einem lebensgefährlichen Entschluß.

»Sofort komplett von Manuell- auf Gedankensteuerung umschalten! Intensiv befehlen, daß kein Flash durch Explosionsdruck an die Oberfläche geschleudert werden darf!«

Nur Manu Tschobe sprach aus, was alle dachten: »Wenn das mal gutgeht.«

Ren Dhark, als einziger allein in einem Flash, preßte die Lippen zusammen.

Es mußte gelingen!

Er ahnte, daß über der Wasseroberfläche des Ozeans immer noch Fahrzeuge der Fremden kreisten und nur darauf warteten, sie hochschnellen zu sehen.

Tauchtiefe 2100 Meter.

Die Flash blieben dicht zusammen. Ihre Ortungen lieferten immer präzisere Werte.

Demnach entsprach die Sprengkraft jedes einzelnen der Torpedoköpfe einer Wirkung von zwei Millionen Tonnen TNT!

Und davon gab es mehr als fünfzig!

Der Abstand schrumpfte. Noch waren es acht Kilometer! Dann drei! Einer...

Bei einer Distanz von 418 Metern wurde die atomare Gewalt entfesselt!

In der ewigdunklen Tiefe des Pazifiks existierte plötzlich ein grelleuchtendes Halbrund, das sich nach allen Seiten ausbreitete. Von den Bildprojektionen übertragen, brach sich das grausame Licht in den kleinen Kabinen der Flash. Die Männer darin schlossen geblendet die Augen.

Jeder, auch Ren Dhark, glaubte in diesem Moment, daß nun alles zu Ende wäre.

Riß der Sog sie nach oben?

Wurden sie eine sichere Beute der auflauernden Fremden?

Ren Dhark, die Handflächen gegen die Augen gepreßt, hörte nichts mehr außer dem Brummen der Flash-Aggregate. Der Andruck in seiner Kabine blieb unverändert.

Ob die »Blitze« in den Turbulenzen aufgepeitschter, kochender Wassermassen wie Korken hin und her geschleudert wurden oder sich wie hochtourige Kreisel drehten, war nicht festzustellen.

Tränenflüssigkeit rann aus seinen schmerzenden Augen. Er hatte das Gefühl, erblindet zu sein und drückte die Handballen noch fester gegen die Augäpfel.

Ich hätte niemals den Befehl geben dürfen, von Manuell- auf Gedankensteuerung zu schalten, machte er sich den Vorwurf.

Dann wurde ihm bewußt, daß seit der Reihenexplosion der Torpedos schon mehrere Sekunden vergangen waren.

Er nahm die Hände herunter und versuchte, etwas zu erkennen. Aber zunächst sah er nur gezackte, zerrissene, dunkle Muster.

»Commander!« Janos Szardak rief aus der 009.

Ren Dhark antwortete augenblicklich. »Was gibt es?«

»Wir sind immer noch unten. Über 5000 Meter tief! Hoffentlich hält das Intervall dem Druck stand.« Szardaks Sehkraft schien nicht beeinträchtigt zu sein. Er war in der Lage, Instrumente abzulesen.

Aber über die physikalische Besonderheit des Intervallfeldes schien er sich in diesem Moment nicht klar zu sein.

Es gab keinen Druck, der auf den Zwischenraum einwirken konnte. Das Kontinuum, das jeden Flash umgab, war ein Kosmos für sich. Mit eigenen physikalischen Gesetzen. Solange er bestand, war das darin Eingebettete - jedenfalls nach gegenwärtigem Wissensstand absolut sicher.

»Szardak, ich kann immer noch nichts sehen. Reden Sie weiter. Sind wir immer noch zusammen?«

»Ja«, wurde Dharks größte Sorge ausgeräumt, »zusammen und eingebunden in superstarke Fremd-Ortung!«

Ren Dhark wartete immer noch darauf, daß die Blendwirkung nachließ. Mit einer Ungeduld, die ihm fremd war.

Endlich klang die Beeinträchtigung ab. Er sah wieder das Nötigste - und kontrollierte sofort die Werte der eigenen Instrumente.

Tauchtiefe 5600 Meter.

Geschwindigkeit 320 Stundenkilometer.

Er schaltete die Scheinwerfer seiner 001 ein und legte den Kopf weit in den Nacken, um die unmöglich angeordnete Bildwiedergabe zu betrachten.

Das umgebende düstere Wasser erschien, von starken Lichtstrahlen aufgehellt, auf dem Holo. Und der Tod zeigte sich darin in all seiner Grausamkeit!

Die radioaktive Strahlung von mehr als fünfzig Detonationen hatte fürchterlich unter dem Fischbestand der Umgebung gehaust. Zerfetzte oder aufgeblähte Kadaver von teilweise zu Lebzeiten wunderschönen Fischen und anderen Meerestieren gerieten in den Scheinwerferbereich. Sie trieben in unvorstellbaren Mengen an den Flash vorbei.

Auch die 003, 009 und 011 verbreiteten Helle. Rul Warren machte schließlich seiner Verbitterung über die skrupellosen neuen Herren der Erde Luft: »Bestien!«

Niemand sah sich veranlaßt, diese Bemerkung zu mildern.

Die Ortung arbeitete automatisch weiter und verriet, daß die als »Bestien« Titulierten in 2000 Meter Höhe über dem Meeresspiegel kreisten und sich der Geschwindigkeit der Flash perfekt angepaßt hatten.

Dhark sagte: »Wir müssen uns auf den nächsten Angriff gefaßt machen. Unter keinen Umständen wieder auf Manuellsteuerung gehen! Die Gedankensteuerung hält uns zusammen. Verstanden?«

»Verstanden!«

Da setzte der Gegner eine andere furchtbare Waffe gegen sie ein.

Ren Dhark beobachtete, daß nicht nur sein, sondern alle Flash wie Steine unaufhaltsam in die Tiefe geschleudert wurden! In kürzester Zeit war eine Tiefe von 6000 Metern erreicht, und Sekunden später schon ein halber Kilometer mehr!

Ren Dhark überprüfte ungläubig seine Instrumente und wischte sich über das Gesicht. Das unmöglich Geglaubte geschah: Irgend etwas wirkte auf die Intervalle ein!

Trotz des Schocks verlor er nicht die Beherrschung. Er wandte sich an die anderen: »Wir werden dem Meeresgrund entgegengeschleudert. Ein Strahl, wahrscheinlich hyperdimensionaler Natur, wirkt auf die Intervalle ein. Wir...«

Das Wasser verschwand um seinen Flash. Er sah, wie die Scheinwerfer der 001 schmutziggrauen Fels aus der Finsternis rissen.

Sie hatten den Meeresboden nicht nur längst erreicht - sie wurden bereits in ihn hinein gepreßt!

6900 Meter unter der Wasseroberfläche, das hieß im Klartext: Nun schon 200 Meter tief in der Erdrinde!

Und die unbekannte Kraft hörte immer noch nicht auf...

»An alle«, entschied Dhark. »Scheinwerfer aus. Ortungen aus. Funk aus!«

Manu Tschobe rief erregt: »Commander, wir haben den mit Riker vereinbarten Spruch immer noch nicht abgestrahlt.«

»Es bleibt dabei: Funk aus! Alles abschalten, bis auf die Intervalle. Es ist jetzt 23.47 Uhr. Wenn kein weiterer Angriff erfolgt, nächster Funkkontakt auf UKW in genau vier Stunden!«

Sie hatten verstanden und bestätigten.

In 7126 Metern Tiefe kamen die vier Flash zum Stillstand. Um sie herum nur grauer Fels. Und über ihnen als Zugabe eine Wasserschicht von 6700 Metern Höhe!

Indes kreisten über dem Pazifik mit Bestimmtheit immer noch die Fremden mit ihren Flugbooten. Ihre Ortungsstrahlen waren deutlich meßbar.

Ren Dhark schaltete auch seine 001 auf Quasi-Null.

Das Warten begann.

Sie hatten die lange vermißte Erde erreicht, aber sie waren nicht in der Lage, sich in ihren Fahrzeugen auch nur einen Meter gefahrlos zu bewegen.

Sie saßen nur da und starrten auf die Instrumente, die bis auf wenige Ausnahmen erloschen waren. Sofort hinter den Intervallen begann der Fels.

Es war wie in einem unentrinnbaren Grab.

Aus allen Geschützen feuernd tauchten die unbekannten Raumschiffe zwischen den Monden Gam und Bet über Hope auf. Als sie zum ersten Mal sichtbar wurden, erinnerten sie Eylers an altmodische Stabtaschenlampen, die einen farbenprächtigen Lichtstrahl ausstießen.

Amphische Tele-Optik holte die Röhrenraumer so nah heran, als flögen sie bereits dicht über Hope. Dennoch fand sich kaum Zeit, die Schiffe näher zu betrachten.

»Die Blenden zu!« schrie jemand, der auf den Direktschirm gesehen hatte und von der Lohe geblendet wurde, die am Schutzschild der Stadt entflammte.

Weshalb schießen unsere Abwehrgeschütze nicht zurück? fragte sich Bernd Eylers zum wiederholten Male.

Kurz entschlossen rief er Stellung 64 an, deren Kommandant er kannte.

»Hier Eylers! Sergoneff, weshalb wird das Feuer nicht erwidert?«

Sergoneffs Gesicht drückte Ärger über Eylers' Störung aus.

»Einen günstigeren Augenblick konnten Sie sich nicht aussuchen, wie? Wir sollten doch 'rankommen lassen! Wenn Sie persönlich etwas für die Stadt tun wollen, schalten Sie ab, was abzuschalten ist und geben Sie allen Saft zu uns! Wir können ihn gebrauchen. Besonders unser äußerster Abwehrring. Ende, Eylers, keine Zeit mehr für Plaudereien!«

Der Viphoschirm wurde dunkel. Eylers überlegte einen Augenblick.

Sergoneff war ein kaltblütiger, aber auch besonnener Mann, der kein unnötiges Risiko einging.

Sein Verlangen war berechtigt. Eylers wägte nicht länger Für und Wider ab.

Die Verbindung zu Chris Shanton stand binnen Sekunden, und Shanton fragte nicht lange, sondern hörte erst zu und bezeugte dann mit nickendem Haupt Zustimmung.

»Okay, ich schalte sofort um. Die kriegen, was sie wollen! Bis aufs Krankenhaus drehe ich überall den Saft ab!«

Eylers nickte dankend.

Feuerstellung 3, auf der anderen Seite des Blue River, hoch im Gebirge, löste den Countdown für alle Stellungen aus. Kurz darauf flog die Geschützenanlage 61 in die Luft und setzte r-Strahlung frei.

Vor Sergoneff in der nur drei Kilometer entfernten Stellung leuchtete eine rote Warnlampe auf. Sirenen begannen zu heulen. Sie übertönten das Tosen der Kampfstrahlen, mit denen Cattan vernichtet werden sollte.

»Schotten dicht!« brüllte jemand.

Mit Donnergetöse schlossen sich die Sicherheitsschotts.

Sergoneff wandte sein Gesicht nicht von der Zielanlage ab. Stoisch las er die sich mit jeder Sekunde ändernden Werte über Energiehaushalt, Geschwindigkeit und Entfernung des Gegners.

»Wir werden euch schon beibringen, daß Hope für euch eine giftige Kröte ist, an der ihr euch verschluckt!« knurrte er und

dachte dabei an seine Frau und die beiden kleinen Töchter, die jetzt schwitzend vor Angst in einem der Cattaner Bunker saßen.

Die Zielanlage zeigte auch die X-Zeit an.

Draußen auf dem Geschützstand 64 drehte sich noch einmal die Strahlantenne. In der Zieloptik leuchtete Grün auf.

X-minus null!

Kreisförmig um die Stadt flammten 122 Strahlbahnen auf und jagten den angreifenden Schiffen entgegen!

Der Erdboden zitterte. Die Luft kochte.

Der Hitzeorkan, der sich ohnehin schon über den stadtumspannenden Schutzschirm gebreitet hatte, wurde noch um ein Vielfaches verstärkt.

Sergoneff hörte in seinem Bunker die Generatoren protestieren, aber das interessierte ihn nicht.

Ihre Strahlen machten den feindlichen Schiffen die Hölle heiß!

Unmittelbar vor der Stellung blitzte es grell auf. Nackte Erde verdampfte, und dann wurde ein kleiner Vulkan geboren, der nach allen Seiten geschmolzenes Erdreich spie.

Sergoneff sah es nicht. Er starrte durch die Zielanlage und fand die neue rötliche Sonne zwischen den Monden Bet und Gam.

Sie blähte sich rasend schnell auf, verlor dabei aber auch rasch an Leuchtkraft.

Sergoneff fühlte, wie erleichtert er war. Inda, diese Fremden werden euch nie mehr etwas tun können! Patra und Joga, ihr braucht gleich keine Angst mehr zu haben!

Ja, er dachte an seine Familie - und an die Kolonisten, die alle nicht zum erstenmal um ihr Leben bangen mußten!

Feuerstellung 3 gab den Befehl, den Angriff mit hundertfünfzigprozentiger Energiezufuhr abzuwehren.

»Sicherungen blockieren! Stoßgeneratoren beobachten! Alarmschaltung einsetzen!« Sergoneff brüllte in sein Kehlkopfmikrofon.

Seine Befehle waren in jedem Raum des großen Bunkers zu hören.

Hope schlug zurück. Die Kolonisten wehrten einen heimtückischen Angriff ab, und der vorrangig gegen die galaktischen Magnetfeldschwankungen errichtete Schutz über Cattan hielt dem Ansturm stand.

»Der zweite Kahn brennt! Er brennt!« Sergoneff erkannte seine eigene Stimme nicht wieder.

Er glaubte, am hellichten Tag einen Kometen abstürzen zu sehen. Geblendet schloß er die Augen.

Dann bekam das Col-System zum drittenmal in Folge eine zusätzliche, tückisch gleißende, schnell vergängliche Sonne, und über Hope gab es keine Raumschiffe mehr, die versuchten, die Kolonie der Menschen zu vernichten.

Bernd Eylers erhob sich steif. Die Stille, die plötzlich um ihn herum herrschte, gewann eine fast unheimliche Dimension, obwohl der Monitor wieder blauen Himmel über Cattan zeigte.

Von der Schutzkuppel war nichts mehr zu sehen, und kein Lautsprecher übertrug mehr das Heulen und Fauchen eines Hitzeorkans. Nirgendwo gab es noch eine tödliche Strahlbahn.

Wir haben es geschafft, dachte er und merkte, wie schwer ihm nach dem Überstandenen ein simpler Gedanke fiel. Wir haben sie abgewehrt, sie vernichtet.

Er preßte die Hände gegen die Schläfen und sah sich um. Jedem erging es wie ihm. Jeder sah aus, als wäre er gerade aus einem Alptraum erwacht.

Aber Cattan hatte überlebt. Die Menschen konnten die Bunker wieder verlassen. Bis zum nächsten Mal ... Eylers fror.

Weshalb trachteten die Fremden nach ihrem Leben? Auch die POINT OF war grundlos angegriffen worden. Er verstand es nicht. Es war, als hielten die anderen sie für Ungeheuer.

Auch die überlebenden Besatzungsmitglieder des auf Methan abgestürzten Nogk-Schiffes hatten beim Kontakt mit Menschen halb wahnsinnig vor Panik reagiert und sich selbst getötet.

Warum?

Er kam nicht mehr dazu, darüber nachzudenken. Chris Shanton verlangte ihn zu sprechen.

»Eylers, alles okay? Kann ich wieder Normalbetrieb fahren? Die Burschen in der Funkstation nerven. Sie wollen wieder genügend Strom für ihre Anlage.«

»Natürlich, Shanton, alles geht wieder seinen gewohnten Gang!«

Das war die Minute, in der die POINT OF aufgab, Cattan weiter anzufunken.

Die Gefahr, geortet zu werden, ist zu groß, hatte Dan Riker gesagt, nachdem die große Funkstation Cattans nicht mehr auf die Anrufe der POINT OF reagiert hatte.

Glenn Morris war es dabei eiskalt über den Rücken gelaufen. Riker hatte recht. Mit einem undefinierbaren Gefühl tiefsitzender Unruhe war Morris in die Funk-Z zurückgekehrt. Laut Dienstplan hätte er es sich erlauben können, seine Kabine aufzusuchen, um etwas zu schlafen.

Danach stand ihm jedoch nicht der Sinn.

Er setzte sich vor das leistungsstärkste Funkgerät. Sein Blick haftete ein paar Sekunden wehmütig an der Einbuchtung für den unersetzlichen Gigasender, der sich im Zuge eines Experiments von Arc Doorn und Hadrum Ismaran selbst zerstört hatte.

Als Morris' Blick zum Mysterious-Oszillo wechselte, sah er die charakteristischen Blips, die kamen und gingen. Morris besaß die Fähigkeit, sie zu unterscheiden.

»Morris!« Hadrum Ismaran, der Experte für Hochenergie-Sendeanlagen, betrat die Funk-Z und schreckte Morris mit sei-

nem Ruf aus den Gedanken. Er reagierte barsch: »Stören Sie mich nicht! Setzen Sie sich...5«

Auf Ismarans Stirn erschienen scharfe Furchen. Ärger ließ das Gesicht des Arabers noch geerbter erscheinen.

Morris schien es nicht zu bemerken. Nach wie vor interessierte ihn der Oszillo, auf dem auch Ismaran die Blips kommen und gehen sah.

Wortlos nahm er neben Morris Platz. Sein Ärger verflog.

Blips. Amplituden...

Das Gerät zeigte sie deutlich.

»Acht«, sagte Morris.

»Acht?« fragte Hadrum Ismaran bestürzt. »Seit wann?«

Morris warf einen Blick auf den Zeitgeber. »Seit rund fünf Minuten. Bin eben aus der Kommandozentrale gekommen, als es losging.«

»Schalten Sie den Checkmaster zu«, flüsterte Ismaran, wie von Ehrfurcht gepackt. »Füttern Sie ihn mit den Daten.«

Glenn Morris wandte nicht den Blick vom Oszillo. »Weshalb? Er kann nicht mehr darüber sagen als ich bereits weiß. Das da, diese Blips sind Funkortungs-Impulse! Funkstöße auf Hyperfrequenzen. Weiß der Teufel, wie die anderen das machen...«

»Hatten wir denn Hyperfunkverkehr?« fragte der Araber ahnungslos.

»Wir wollten Verbindung mit Cattan aufnehmen, aber die dortige Station meldet sich nicht.«

Ismaran setzte sich aufrecht, blickte Morris an und sprach seinen Unglauben aus. »Wie ist das möglich, Morris?«

»Das haben wir uns auch schon gefragt. Wir müssen langsam umdenken.

Dhark meldet sich nicht. Cattan meldet sich nicht. Wir liegen hier auf Jump fest wie gelähmt. Und jetzt sind acht verschiedene Funk-Ortungen dabei, uns aufzuspüren! Wetten, daß ich recht habe, Ismaran?«

Der Wissenschaftler verneinte. Er war kein Spielertyp.

Dann lief der Koordinaten-Peiler und spie nach kurzer Zeit acht verschiedene Koordinaten aus. Die beiden Männer lasen die immer noch fremdartigen Zahlenzeichen, als wären sie damit groß geworden.

»Sie hatten recht, Morris.« Ismaran zeigte offen sein Erstaunen. In diesem Augenblick revidierte er seine etwas vorschnelle und falsche Meinung, dieser Glenn Morris hätte seiner Jugend wegen noch nicht die Erfahrung, die ein Mann auf seinem Posten benötigte. »Müssen wir nicht Riker verständigen?«

»Doch!«

Auf dem Oszillo kamen und verschwanden die Blips - lautlos.

Die Astrophysiker Craig, Ossorn und Bentheim hatten während des Angriffs aus dem All fast mehr um den Bestand ihres unersetzlichen Labors gezittert als um ihr eigenes Leben.

Nun strahlten vom wolkenleeren Himmel wieder die Col-Sonnen, und alles sah wieder freundlicher aus.

Doch dann machten ausgerechnet die Astrophysiker, als sie aus dem Bunker stiegen, eine Entdeckung, die neue Angst und neuen Schrecken verbreitete.

Craigs Gannymeter hatte einen durchdringenden Warnton erzeugt. Das terranische Allzweckgerät, das den Geigerzähler abgelöst hatte, zeigte mit seinem hohen Pfeifen an, daß vor der Energiekuppel gefährliche r-Strahlung die Atmosphäre außerhalb der Energiekuppel verseucht hatte.

»Wie mag es bei den Besatzungen der Geschützstände aussehen?« fragte Bentheim dunkel.

Die drei Männer dachten keine Sekunde mehr an ihr außerhalb gelegenes Labor.

»Wir müssen die Verwaltung informieren«, bestimmte Ossorn, »Chefarzt Park Vega.«

Sie hörten das leise Summen eines zur Landung ansetzenden Schwebers, dem Bernd Eylers entstieg.

»Meine Herren...«

Ossorn ließ ihn nicht zu Wort kommen. »Vor der Schirmkuppel herrschen mörderische Strahlungsverhältnisse!«

»Das ist mir bekannt. Momentan kann sich niemand ungefährdet im Freien bewegen.«

»Was ist mit den Besatzungen der Geschützstände?«

»Stellung 61 erhielt einen Strahlvolltreffer und flog vollständig in die Luft«, informierte Eylers bereitwillig. »Deshalb ist die Atmosphäre verseucht, und das gleiche gilt vermutlich für Ihr Labor...«

Craig betrachtete Eylers nachdenklich. Schließlich fragte er: »Ist in der Zwischenzeit eine Antwort von der POINT OF eingegangen? Sie wissen, was ich meine...«

Eylers' Miene veränderte sich so wenig wie der Ausdruck seiner blaßgrünen Augen.

Achselzuckend sagte er: »Keine Ahnung. Während der Hauptphase des Kampfes lag in Cattan alles still.«

»Und wenn die POINT OF gerade in dieser Zeit versucht hat, uns zu erreichen?« warf Ossorn erregt ein.

Eylers blieb gelassen. »Meine Herren, auch wenn Sie es nicht wahrhaben wollen, aber die Funkstille wurde von der POINT OF angeordnet, und wir werden sie nicht mehr brechen, bis man es uns vom Schiff aus wieder erlaubt! Ich hoffe, daß Sie, Craig, und auch Sie, Ossorn und Bentheim, mich verstanden haben!«

Ossorns Antwort lautete: »Eylers, es ist für uns alle von lebenswichtiger Bedeutung zu erfahren, ob sich in dem Abschnitt der Milchstraße, im dem sich die POINT OF bewegt, das galaktische Magnetfeld genauso verändert hat wie hier!«

Eylers legte ihm die Hand auf die Schulter. »Das weiß ich alles. Ich glaube, ich kennen zwischenzeitlich den Grad der Gefahr, der von den Magnetfeldveränderungen ausgeht. Trotz-

dem werde ich Marc Etzel empfehlen, die Funkstille beizubehalten. Sie, Craig, haben mit Ihrem unautorisierten Hyperfunktpruch möglicherweise die drei Raumschiffe nach Hope gelockt! Sollte sich dieser Verdacht bestätigen, sind Sie für den Tod von achtundzwanzig Menschen in Stellung 61 verantwortlich!«

Bernd Eylers beobachtete, wie sich die Gesichter der drei Männer verfärbten. Seine Eröffnung traf insbesondere Craig wie ein Schock.

Er schüttelte den Kopf. »Das kann ich nicht glauben, Eylers! Meine fünf Sinne wehren sich gegen eine solche Unterstellung! Der Spruch ging zerhackt und gerafft hinaus! Selbst angenommen, die drei Raumer hätten ihn empfangen und seinen Ursprung geortet, dann drehen doch drei Schiffe nicht einfach von ihrem Kurs ab, erscheinen hier und eröffnen ohne den kleinsten Versuch einer Verständigung das Feuer! Das ist Unlogik in Potenz! Nein, Eylers, ich verwahre mich energisch dagegen, daß ich mit dem unerlaubten Funkspruch das Unheil über Cattan beschworen haben soll!«

Eylers' Stimme erwiderte ruhig: »Ich würde mich freuen, wenn die Zukunft mir bewiese, daß ich Unrecht habe.«

Damit stieg er in seinen Schweber zurück.

15. Kapitel

Sieben Mann in vier Flash-Särgen konnten nicht schlafen. 900 Meter tief im felsigen Grund des Pazifiks hatten sie jedes Zeitgefühl verloren.

Das Intervall stand nach wie vor um jeden Flash.

Gefesselte Blitze!

So hatte sich Ren Dhark die Rückkehr zur Erde nicht vorgestellt.

Ganz allein in der 001 hatte er es hundertmal schwerer als die Zweier-Teams. Sie konnten sich wenigstens unterhalten. Er hatte niemanden um sich herum, und dies wurde zu einer seelischen Belastungsprobe, wie er sie noch nie erlebt hatte.

Viermal hatten »Druckstrahlen« nach seinem Flash gegriffen und ihn immer ein Stück tiefer in die Erdkruste geschleudert.

Beim vierten Mal taufte Dhark sie in Gedanken Pressorstrahlen und war sich nicht sicher, ob dieser Begriff auf verschüttetem Wissen aus irgend einer einmal geschluckten Mentcap beruhte.

Diese vierte Attacke hatte seinen Flash weitere 500 Meter tiefer in die Erdrinde geschleudert, und seitdem hegte Dhark den Verdacht, daß Pressorstrahlen und Intervall physikalisch miteinander verwandt waren.

Aber er glaubte immer noch fest daran, daß das künstliche Kontinuum um seinen Flash eigentlich unzerstörbar war.

Die Invasoren, die doch erst verhältnismäßig kurzfristig auf Terra Fuß gefaßt haben konnten, hatten dennoch in dieser Spanne ein sehr engmaschiges Ortungsnetz um den Planeten gelegt.

Wieder warf Ren Dhark einen Blick auf den Zeitgeber. Als er die Uhrzeit ablas, stöhnte er auf. Die Zeit hier unten schlich im Schneckentempo. Er war der Meinung gewesen, Stunden seien bereits vergangen, aber in Wirklichkeit waren seit der letzten Attacke erst 23 Minuten vergangen.

Er merkte kaum, wie ihn die Müdigkeit überfiel. Vier Tage und vier Nächte schon befanden sie sich nun bereits tief unter dem Pazifik im Urgestein der Erde.

Ren Dharks Kinn sank langsam auf die Brust. Gedanken und Wünsche stritten in ihm.

Jetzt Sternensog einschalten und mit Überlichtgeschwindigkeit ins freie Weltall fliehen! Oder... Schluß machen! Das Intervall einfach abschalten. Dann gäbe es keinen Miniatur-Kosmos mehr um die 001 und...

Ren Dhark schreckte auf und stellte fest, daß er nicht nur schwer geträumt, sondern auch sieben Stunden geschlafen hatte. Verblüffenderweise fühlte er sich tatsächlich erholt.

»Ob die Fremden immer noch über uns kreisen?« murmelte er, widerstand aber der Versuchung, seine Begleiter über UKW anzurufen.

Noch ganze 2 Stunden und 57 Minuten mußten sie sich in Geduld üben. Als dann die letzten Minuten bis zum verabredeten Moment verstrichen, ließ er den Chronometer kaum noch aus den Augen.

Dann endlich...

»Hier 001!«

»003...« Nacheinander meldeten sich die Flash auf UKW mit schwächster Sendeleistung. Es gab keine langen Plaudereien. Die Sorge lähmte sie alle.

»Ich versuche aufzusteigen«, kündigte Dhark an. Und dieses Mal wollte er sein Glück nicht der Gedankensteuerung anvertrauen.

Sie kam.

Die 001 begann, durch den Felsen nach oben zu steigen.

»UKW aus!« sagte er mit ruhiger Stimme. »Nächster Funkkontakt in 15 Minuten. Ende!«

Der Brennkreis unter seinem Flash erhielt 10 Prozent mehr Energie.

Die 001 stieg schneller zum Meeresgrund empor. Blind, denn Ren Dhark dachte nicht daran, die Scheinwerfer einzuschalten. Was, außer grauem Fels, hätte er sehen können?

Bin ich schon wieder in einem Ortungsstrahl? fragte er sich, als ihn nur noch 100 Meter von der Oberfläche des Meeresgrunds trennten.

Er glaubte sich darauf vorbereitet, daß das Intervallfeld wieder von einem Pressorstrahl getroffen und der ganze Flash hilflos in die Tiefe gestoßen würde.

Dann brach die 001 unbehelligt aus dem massiven Fels des Meeresbodens! Im gleichen Moment schaltete Dhark den Sle ab. Der Brennkreis erlosch.

Sein Aufstieg hatte acht Minuten gedauert. Wie lang die verbleibenden sieben Minuten bis zur vereinbarten nächsten Kontaktierung wurden, konnte kein Unbeteiligter nachvollziehen.

Immer wieder mußte Dhark an die Invasoren der Erde denken, an ihre unheimlichen Pressorstrahlen und an ihre teuflische Ausdauer bei der Jagd auf Menschen.

Als wären wir Ungeziefer, das es unter allen Umständen auszumerzen gilt, dachte er und hörte sich selbst mit den Zähnen knirschen.

Seine Hände ballten sich zu Fäusten.

Dann stand die UKW-Verbindung zu den anderen, und wenig später stiegen sie alle aus dem Urgestein des Meeresbodens heraus.

Besorgniserregend blieb, daß das Intervallfeld offenbar leicht geortet werden konnte.

Ren Dhark gab den Kurs vor. Janos Szardak hatte das lange Warten auch nicht untätig verbracht und wie Dhark festgestellt, an welcher Stelle des Pazifiks sie sich befanden.

»Der Philippinengraben liegt knapp 1300 Kilometer von uns entfernt«, gab Dhark nach kurzer Verständigung bekannt. »Wir müssen versuchen, ihn in Höchstfahrt zu erreichen!«

»Unter Wasser und in Dunkelfahrt?« fragte Mike Doraner aus seiner 011.

Bissig erwiderte Manu Tschobe, der Rücken an Rücken bei Doraner saß: »Wir können auch mit Festbeleuchtung reisen, aber Überleben ist mir eigentlich lieber!«

Ren Dhark ging auf beides nur indirekt ein, indem er seine längst getroffenen Entscheidungen mitteilte. »Die Flash bewegen sich im Verbund. Umschalten auf meine Gedankensteuerung!«

Die Klarmeldungen kamen. Mit Hilfe seiner 001 steuerte Dhark synchron auch die übrigen drei Flash. Vier Brennkreise entstanden zeitgleich.

Der Pulk setzte sich in mehr als 6000 Metern Tiefe in Bewegung. Direkt hinter Dharks Flash befand sich der von Doraner gesteuerte. Beide Intervalle hatten sich an einer Stelle berührt und aus zwei Zwischenräumen einen entstehen lassen.

Rechts und links davon, auf ebenso enger Tuchfühlung, bewegten sich die anderen »Blitze«. Sonar blieb in Betrieb, und nur an der 001 flammte ein Scheinwerfer auf.

Im gleichen Moment rief Rul Warren: »Seht doch nur!«

Sechs Menschen legten die Köpfe in den Nacken und starrten zur Bildwiedergabe empor.

Sie sahen, was Warren meinte: Ein phantastisches »Tiefseeungeheuer« ergriff, vom Scheinwerfer geblendet, panisch die Flucht vor dem grellen Lichtfinger.

Es erinnerte in seinem Aussehen an eine Mischung aus einem riesigen Rochen und Flugechsen der Vorzeit. Es »segelte« förmlich durch die Tiefe.

Seine Länge betrug über dreißig Meter. Gestreift war es wie ein Zebra. Die Spannweite seiner dünnen, aber muskulösen Schwingen betrug etwa fünfzig Meter. Vier schneeweiß leuchtende, tellergroße Lichtpunkte saßen auf Fühlern und hingen vor einem Echsenkopf.

Die armdicken Fühler wirkten starr, die Leuchtorgane darauf pendelten nicht.

»Hat das Biest ein Gebiß!«

Ren Dhark konnte nicht sagen, wer diese Worte geflüstert hatte, aber das gleiche hatte er selbst gerade gedacht.

Und dann war das Schauspiel vorbei. Der finstere Schlund des Ozeans hatte das eindrucksvolle Lebewesen verschlungen. Niemand blieb Zeit, die Wunder der Tiefsee gebührend zu würdigen.

Dhark kontrollierte immer wieder seine Instrumente. Die Flash behielten ihre Fahrtrichtung auf den Philippinengraben bei.

Die Angst, von fremden Aggressoren geortet zu werden, ließ nach, je mehr Zeit seit dem Aufbruch des Pulks verstrich.

Als die erste Stunde um war, begann auch Ren Dhark zu hoffen, daß sie den Tiefseegraben ohne weitere Störungen erreichen konnten.

Die Struktur des Meeresbodens unter ihnen veränderte sich. Waren sie bisher über dunkelgraue, glatte, schwach wellige Landschaft gezogen, so wich diese Trostlosigkeit nun plötzlich einem unterseeischen Gebirge, das einmalig in seiner rauen Schönheit wirkte.

Die Flash setzten über tiefe Abgründe hinweg und wichen mit Hilfe der exakt arbeitenden Automatik selbst abrupt auftauchenden, gefährlichen Bergschroffen aus.

Auch hier wimmelte es von Tiefseefischen aller Art.

»Noch 900 Kilometer, und wir haben unser erstes Etappenziel erreicht«, sagte Ren Dhark als es in einiger Entfernung voraus mit einer Grelle aufblitzte, als wäre in nächster Nähe eine Bombe gezündet worden.

Im Äther wurde es schlagartig still. Ren Dhark überflog seine Instrumente und wunderte sich, daß die Gedankensteuerung nicht auf das Phänomen reagiert hatte.

»Verdammt nochmal«, fluchte Manu Tschobe, als es abermals aufblitzte, näher und heller als beim ersten Mal.

Ren Dhark starrte nur stumm und aus vorsorglich zusammengekniffen Augen zur Bildwiedergabe.

Im scharfgebündelten Scheinwerferlicht war eine schwarze, über zehn Meter durchmessende Kugel aufgetaucht. Diese Kugel hatte sich der Geschwindigkeit der Flash angepaßt und tanzte vor ihr mit spielerischer Leichtigkeit - abwechselnd hinein ins Licht und zurück ins umgebende Dunkel.

Diese Kugel besaß einige Tausend meterlange Stacheln. Und auf den Stacheln befanden sich kopfgroße Knöpfe, die an überdimensionale Tomaten erinnerten.

Nicht nur Ren Dhark beobachtete das pulsierende Leuchten dieser Knöpfe. Er sah, wie sie sich mehr und mehr aufblähten. Sie hatten bereits den dreifachen Durchmesser wie anfangs erreicht. Und noch eine Merkwürdigkeit fiel auf: Dieses unbekannte Geschöpf rotierte sehr schnell um die eigene Achse.

»Achtung!« warnte Dhark, als er das Gefühl hatte, jetzt müßten alle aufgeblasenen Knöpfe explodieren.

Sie explodierten tatsächlich. Keine hundert Meter vom Pulk entfernt. Und sie taten es in einem heftigen Lichtblitz!

Und plötzlich war das Wesen bei den Flash - nicht mehr als Kugel, sondern als Fläche. Als schwarzes, meterdickes, leichtgewölbtes Gebilde, das in einem einzigen Zupacken sämtliche Flash in sich einwickeln wollte.

Doch vier Brennkreise beendeten das Unwesen eines bizarren Ungeheuers. Es starb nicht leicht und auch nicht schnell. Es versuchte, der tödlichen Energie zu entkommen.

Dhark beobachtete, daß das Wasser um sie herum in einen Zustand geriet, als habe es den Siedepunkt erreicht.

»Ob dieses Biest uns für einen leicht erhältlichen Zwischen-Snack gehalten hat?« fragte Manu Tschobe und sah gleichzeitig mit Bedauern, wie die schwarze, bereits teilweise zerfetzte, riesige Fläche leblos zur Seite und langsam tiefer sank.

»Aus«, sagte jemand, und Ren Dhark wunderte sich ein wenig, daß es Pjetr Wonzeff war, der hinzufügte: »Ich hätte ihm gern noch ein paar tausend Jahre Leben gegönnt...«

Es blieb nicht bei diesem Angriff durch Wesen der Tiefsee, aber sie begegneten keinem zweiten Exemplar wie diesem mehr.

Unter den atemberaubenden Erlebnissen vergaßen sie zeitweise ihre Sorge, geortet werden zu können.

Dann lag das unterseeische Gebirge hinter ihnen, und der Meeresboden erschien nicht mehr als wellige, öde Landschaft. Nackter, schwarzer Fels wurde sichtbar, sobald der Scheinwerferstrahl ihn traf.

Nicht einmal Spuren von Ablagerungen waren zu entdecken. Die Ursache dafür wurde bald offenkundig. Eine schnell dahinjagende Tiefenströmung fegte alles schon seit Urzeiten sauber.

Der Pulk war um 65 Stundenkilometer langsamer geworden. In dieser Tiefe des Stillen Ozeans gab es keine Fauna. So oft die Männer auch zur Bildwiedergabe aufsahen, der Schirm fand nichts dergleichen.

Der Scheinwerferstrahl, der sich wie ein Tunnel in die Finsternis bohrte, zeigte scheinbar grenzenlose Leere.

Da der Boden des Ozeans sich seit Beginn der Fahrt unmerklich gesenkt hatte, standen jetzt schon beinahe 7000 Meter Wasser über den Flash.

»Noch eine Stunde bis zum Erreichen des Philippinengraben«, gab Ren Dhark bekannt.

Diese Stunde verlief ohne einen weiteren Zwischenfall.

Der Graben wurde erreicht: Ein gewaltiger, viele hundert Kilometer langer Riß in der Erdkruste, der stellenweise eine Breite von achtzig Kilometern besaß.

Die Flash jagten über den Abgrund zur anderen Seite des Grabens, wo die Gedankensteuerung den Sle umpolte. Der Pulk sank in die Tiefe.

»Scheinwerfer auf!« befahl Dhark. »Das Licht gegen die Wand!« 8000 Meter Wassertiefe!

Bis auf drei Kilometer nach beiden Seiten reichten die grellen Lichtbahnen, die die schmutzigbraune Felswand des Graben anleuchteten.

8400 Meter Wassertiefe!

Bei 8475 Meter schrie Rul Warren in der 009 ein Stopp!

Er hatte als erster den Eingang zu einem Hohlraum entdeckt.

Langsam trieb der Pulk darauf zu. Das Loch in der Wand wurde größer, je näher sie kamen. Dann fanden die weitreichenden, auf den Höhleneingang gerichteten Scheinwerfer keinen reflektierenden Widerstand mehr!

Vier Flash trieben immer tiefer in den gigantischen, sich sanft schlängelnden Stollen hinein.

Als sie in etwa zehn Kilometern Entfernung zum Anfang des Schachtes standen, brachte Dhark den Pulk zum Halten. Knapp vierzig Meter unter ihnen befand sich der Boden.

Weich und ohne ihre Ausleger auszufahren setzten die Flash auf.

»Hier sind wir hoffentlich vor Fremddortung sicher. Alles abschalten bis auf UKW und Intervall! Reichen zwölf Stunden Schlaf aus, um uns wieder so richtig fit zu machen, Manu?«

»Hm«, erhielt er zuerst nur ein Brummen zur Antwort. Dann bequeme sich der Arzt unter ihnen zu einer gescheiterten Erwiderung.

»Zwölf Stunden sind etwas knapp. Haben wir es so eilig, Commander?

Fünfzehn Stunden würden Ihnen und uns besser zu Gesicht stehen.«

»Vergessen Sie nicht die POINT OF, Manu. Auf Jump wartet man noch immer vergeblich auf ein Lebenszeichen von uns... Hoffentlich hat man dort nicht schon die Geduld verloren. Aus diesem Grund gestehe ich uns nicht mehr als zwölf Stunden zu. Also?«

»Was soll ich dem noch entgegensetzen?«

»Okay, Tschobe. Dann bis in zwölf Stunden. Gute Nacht...«

Achmed Tofir hatte das Geographon erschütterungsfrei vor sich aufgebaut und beklagte sich nicht, daß er dadurch seine

Beine nicht mehr in der jetzt viel zu eng gewordenen Kabine der 022 ausstrecken konnte.

»Stehenbleiben!« hatte er vor wenigen Minuten seinem Piloten Dafner zugerufen, und seit diesem Augenblick ließ er keinen Blick mehr vom Geographon.

»Haben Sie etwas entdeckt?« fragte Dafner, der seine Neugier nicht länger zügeln wollte.

Als Antwort hörte er ein Grunzen. Dafner fragte kein zweites Mal.

Er hatte den Planetologen schon beim ersten Kennenlernen für einen eigenartigen Kauz gehalten und erhielt seither immer neue Bestätigungen. Aber Dafner war ein gutmütiger Mensch, und so machte er es sich erst einmal bequem.

Der Flash stand in zweihundert Metern Höhe über einem romantischen Tal, durch das sich ein Fluß schlängelte. Grün und klar leuchtete das Wasser herauf. Würzig war der Geruch der Luft und wie ein weiches Streicheln der laue Wind.

Der Einstieg war hochgeklappt, aber Tofir sah weder etwas von der Schönheit des Tales, noch roch er die anregenden Aromen. Er startete das Instrument auf seinem Geographon an. Zwei der fünf Anzeigen standen im Grünbereich. Ein Konverter von Faustgröße versorgte das Gerät mit Energie.

Im Geographon sprachen ein paar Hundert Sensoren an. Unter anderem beschickten sie einen winzigen Suprasensor mit Energie. Das kleine Rechengerät prüfte permanent die Werte, die das Geographon übermittelte.

»Nein!« stöhnte Achmed Tofir plötzlich verzweifelt auf. »Nein, das kann nicht stimmen! Nein, es darf nicht sein!«

»Ist was?« fragte Dafner gemütlich.

Dem kleinen, schwächtigen Mann mit dem leicht fettigen Haar gingen die Nerven durch.

»Halten Sie doch den Mund!« brüllte er. »Lassen Sie mir meine Ruhe!«

Dafner blieb der Gemütsmensch.

»Tofir, Sie sollten dreimal täglich Nervafit nehmen. Das Zeug stählt angekratzte Nerven...«

Tofir hatte Dafners nicht unbedingt ernstgemeinten Rat nicht gehört. Etwas anderes fesselte ihn. Nichts deutete auf ein Versagen des Gerätes hin!

»Wir landen! Sofort!« blaffte er.

»Ganz wie Sie wünschen«, erwiderte Dafner mit der Ruhe, die einen nervösen Menschen zum Wahnsinn treiben konnte.

Dafner schaltete den Sle ab. Der Flash stürzte wie ein Stein in die Tiefe. Hinter dem Piloten schrie Achmed Tofir gequält auf. Dafner beobachtete grinsend, wie sie dem grünen Talboden entgegenschossen. Er hatte die Ruhe, die 022 bis auf zehn Meter Höhe fallen zu lassen, um dann erst erneut Sle zuzuschalten.

Andruck gab es auch in einem Flash nicht, dessen Zustieg offenstand. Sanft wie ein welkes Blatt setzte die 022 mit ausgefahrenen Teleskopstützen auf.

Hinter Dafner rührte sich zunächst nichts mehr - gar nichts mehr. Und er bekam plötzlich einen Schreck und ein schlechtes Gewissen dazu.

Mit einem Satz war er draußen und kümmerte sich um Tofir, der leichenblaß in seinem Sitz hockte. Seine Finger krampften sich um das Geographon.

»Sie benötigen tatsächlich Nervafit«, murmelte Dafner, aber in seiner Stimme lag kein Spott mehr.

Dafner lag im Gras zwischen fremdartigen Blumen und sah Achmed Tofirs Bemühungen zu. Der Planetologe hatte sich wieder erholt und kniete vor dem seltsamen Gerät, um immer wieder neue Einstellungen daran vorzunehmen.

Als es Dafner dann gar zu langweilig wurde, stand er auf und schlenderte zum Fluß hinunter. Er ließ Vorsicht walten, denn ein kompletter Träumer war er nicht. Im Ernstfall, der auf einer Welt wie Jump immer eintreten konnte, hoffte er, sich auf seinen Paraschocker verlassen zu können.

»Na«, meinte er, als er das steile Ufer erreichte, »ob es wohl wenigstens hier ab und zu mal Überschwemmungen gibt wie daheim...?«

Er meinte nicht Cattan, sondern die Erde, denn der Blue River sollte, glaubte man den Expertenmeinungen, noch nie Hochwasser geführt haben. Die jährlich auf Main Island niedergehende Regenmenge war angeblich zu gering.

Dafner kletterte die Böschung hinunter, kam aber nicht bis zum Fluß. Neben einem verwitterten grauen Stein im Erdreich blitzte es strahlend Rot auf.

Dafner bückte sich automatisch und griff nach dem haselnußgroßen Stein.

Er wollte ihn aufheben, aber der winzige Stein ließ sich nicht aufheben, obwohl er offensichtlich nicht mit etwas verwachsen war. Er lag einfach auf dem felsigen Untergrund.

»Sowas... Das gibt's doch nicht!« Er trat mit der Schuhspitze dagegen und tanzte dann mit schmerzverzerrtem Gesicht auf einem Bein.

Dann hockte er nieder, betrachtete den rotfunkelnden Stein genauer und wußte hinterher immer noch nicht, was er davon zu halten hatte.

Achmed Tofir drehte sich nicht einmal um, als er seinen Piloten näherkommen hörte.

Aber Dafner drehte ihn um. Er faßte ihn an den schwächtigen Schultern und rief aufgeregt: »Kommen Sie mal mit, Tofir! Ich habe Ihnen etwas zu zeigen.«

Mit den Nerven des anderen war es wirklich nicht weit her. Tofir brüllte Dafner an, er stünde vor der größten Entdeckung seit Erfindung des Rades und wollte gefälligst nicht gestört werden - von niemandem...

Dafner ließ ihn ausbrüllen, und sprach dann weiter ganz sanft auf ihn ein. »Tofir, ich habe auch etwas entdeckt. An der Flußböschung. Einen nur haselnußgroßen, roten Stein. Er liegt

auf einer kleinen Felsplatte. Aber glauben Sie, ich könnte ihn aufheben oder auch nur hin und her bewegen?«

Er bekam seine Geschichte nicht vollständig erzählt. Achmed Tofir wurde plötzlich so lebhaft wie eine angeschubste Quecksilberkugel.

»Tragen Sie mein Geographon, Dafner. Sofort! Und dann zeigen Sie mir unverzüglich, wo dieses Erz liegt!«

»Erz?« warf Dafner verblüfft ein.

»Halten Sie keine Volksreden!«

Zehn Minuten später wurde auch der Flashpilot von Tofirs nervöser Begeisterung angesteckt. Er eilte zur 022 zurück, um zusätzliches Werkzeug zu holen, das unter Tofirs Sitz verstaut war.

Als der Geologe wenig später den Meißel ansetzte, um einen Splitter abzuschlagen, nahm Dafner ihm ungeduldig die Werkzeuge aus der Hand. »Lassen Sie mich mal machen.«

Aber er schaffte es nicht, auch nur einen Kratzer auf der roten Oberfläche zu hinterlassen.

Die kleine motorgetriebene Säge besaß schon nach dem ersten Versuch keine Zähne mehr, ohne daß sich an der Makellosigkeit des Erzes etwas geändert hatte.

Dafner knurrte unfeine Worte, derweil Achmed Tofir sich in euphorischer Stimmung befand und wie ein Derwisch tanzte.

»Es hat keinen Sinn, Dafner. Großer Himmel, welch eine Entdeckung! Ich hatte dieses Erzlager schon von der Luft aus angemessen. Es ist mit Gold nicht aufzuwiegen! Tofirit wird meinen Namen unsterblich machen!«

Jetzt ist er völlig übergeschnappt, dachte Dafner.

Eine Stunde später standen sie vor Dan Riker. Achmed Tofir begeisterte sich am eigenen Bericht, bis er feststellte, daß Riker desinteressiert blieb.

»Riker, wir stehen vor einer Umwälzung, deren Ausmaß noch nicht absehbar ist!« empörte er sich.

»Sie mögen recht haben, Tofir, nur besteht die Gefahr, daß die Menschheit von ihrer Entdeckung keinen Gebrauch mehr machen kann. Cattan meldet sich nicht, und auch von der Terra-Expedition fehlt jede Spur. Was gäbe ich darum, wenn Sie statt einem bislang unbekannten Metall Ren Dhark und seine Begleiter aufgespürt hätten...«

Vor ihnen lag die Küste, über ihnen der klare Nachthimmel mit seinen Sternen und dem schimmernden Band der Milchstraße. Die Flash trieben ohne Intervalle in der schweren Dünung des Pazifiks. Der Philippinengraben lag hinter ihnen, und vor ihnen eine der vielen Inseln.

Zwölf Stunden Schlaf hatten entgegen Manu Tschobes Ansicht ausgereicht, die Besatzungen der Flash wieder zu Kräften kommen zu lassen. Jetzt fieberten sie darauf, bald wieder festen Boden unter die Füße zu bekommen, anderen Menschen zu begegnen, um sie zu befragen, was sich in den vergangenen zwölf Monaten hier abgespielt hatte.

Denn überall konnten die Invasoren nicht sein.

Szardak meldete sich bei Ren Dhark. »Wenn ich mich nicht täusche, liegen wir vor der Visayas-Gruppe. Meiner Ansicht nach müßte diese Insel Samar sein.«

»Wer kennt sie?« Dharks Frage war an alle gerichtet.

»Ich«, meldete sich Janos Szardak erneut. »Ich habe öfter hier meinen Urlaub verbracht. Der Gebirgszug, der sich so deutlich abzeichnet, kommt mir mehr als bekannt vor. Wollen wir nicht ein paar Seemeilen westlich steuern? Wenn mein Verdacht stimmt, dann müßten wir die Stadt Lanang erreichen.«

»Einverstanden!« stimmte Ren Dhark zu.

Wieder setzten sich die vier Flash in Bewegung.

Obwohl sie alles andere als ideale Amphibienfahrzeuge waren, blieben sie im Wasser. Die Küste, im Sternenlicht kaum zu

sehen, glitt vorbei. Vergeblich hielten die Männer Ausschau nach Hinweisen auf Leben.

»Etwas stimmt hier nicht«, gab Szardak durch. »Der ganze Küstenstreifen war eine Bungalowsiedlung, und in den vielen prachtvoll eingerichteten Häusern soll jetzt kein Mensch mehr wach sein? Nirgends ist ein einziges Licht auszumachen...«

Eine sich weit ins Meer schiebende Landzunge tauchte auf, und Szardak wurde sich seiner Sache völlig sicher. Hinter der Landzunge mußte Lanang liegen.

»Licht!« rief Ren Dhark erleichtert, als seine 001 zuvorderst um die Spitze der Landzunge bog.

Eine halbe Meile vor ihm lag die kleine Stadt Lanang.

Der Hafen war beleuchtet. An den Kais brachen die Wellen. Schiffe lagen an den Anlegestellen. Die zum Hafen herunter führenden Straßen waren jedoch völlig menschenleer. Ein gespenstisches Bild.

Auch wurde nirgends ein Schiff erkennbar be- oder entladen. Kräne reckten ihre Gittermasten reglos in die Nacht.

»Wir dürfen das Risiko nicht eingehen, in den Hafen einzulaufen«, legte sich Dhark fest. »Janos, kennen Sie in der Nähe der Stadt eine kleine Bucht, in der wir vor neugierigen Blicken sicher sind?«

»Die kenne ich. Ich lotse uns hin.«

Er brauchte fast eine halbe Stunde nur zur Orientierung. Aber er fand die kaum zehn Meter breite Einfahrt zu einer kleinen Bucht.

Nacheinander setzten die Flash am sandigen Strand auf. Die ausgefahrenen Stützen verhinderten, daß die Fahrzeuge beim zu erwartenden Gezeitenwechsel abgetrieben werden konnten.

Erst als Dhark bestimmte, daß nur Janos Szardak ihn begleiten würde, gab es Proteste. Aber er ließ sich nicht davon abbringen.

»Es genügt, wenn Janos und ich volles Risiko eingehen. Niemand sonst darf an Land gehen, solange wir unterwegs

sind. Manu, Sie übernehmen meinen Flash. Ich hoffe, in zwei bis drei Stunden wieder zurück zu sein.«

»Das ist blanker Irrsinn«, hörte Tschobe auch jetzt nicht auf zu widersprechen.

»Wir sollen wir Sie beide jemals wiederfinden, wenn uns etwas Unvorhersehbares trennt? Commander, nehmen Sie wenigstens einen Signalgeber mit!«

»Um geortet zu werden, Manu?« fiel ihm Dhark ins Wort. »Nein, wir lassen diese Geräte hier. Falls Sie aus irgendwelchen Gründen von hier wegmüßten, vereinbaren wir, daß Sie jede Nacht zu bestimmter Zeit zurückkehren. Das ist keine Garantie, aber die kann uns bei der gegenwärtigen Ausgangssituation ohnehin keiner geben!«

Als sie noch einmal einen Blick zurück warfen, war von den Flash kaum mehr als ein Schemen zu sehen. Schweigend setzten sich Szardak und Dhark in Bewegung.

Nach wenigen Schritten hatten sie tropischen Urwald erreicht, in dem sie nur langsam vorankamen. Szardak hatte abgeraten am Strand entlang zu gehen. »Dort würden wir zuviele Spuren hinterlassen!«

Als sie schon eine gute Stunde unterwegs waren, lichtete sich der Urwald. Völlig unerwartet standen sie an einer Straße.

Schnurgerade verlief ein breites, sechsspuriges Asphaltband von Ost nach West.

»Leer«, sagte Szardak entgeistert. »Nicht ein Fahrzeug, und auch kein Schweber in der Luft... Commander, sagen Sie mir, was auf der Erde vorgeht!«

Ren Dhark schwieg. Was sollte er antworten. »Wie weit ist es bis Lanang?« fragte er nach einer Weile.

»Entlang der Straße etwa zwanzig Minuten.«

Sie blieben die einzigen Menschen auf der Straße, als sie hintereinander weitermarschierten. Den Abstand von etwa zehn Metern untereinander hielten sie bewußt.

Dhark ging voraus. Sie trugen beide neben den Paraschokkern auch Blaster amphischer Fertigung bei sich, entschlossen, ihr Leben notfalls teuer zu verkaufen. Denn sie fühlten, daß sie auf eine unermessliche Gefahr zuschritten.

Ohne zu wissen, wie diese Gefahr aussah...

Dann tauchten erste Häuser auf.

Dunkel und verlassen.

»Das verstehe, wer kann«, stöhnte Szardak, als er mit Dhark das dritte Haus durchsucht hatte. »Früher war in Lanang kein Zimmer zu bekommen, wenn man nicht ein halbes Jahr im voraus buchte, und jetzt stehen die komfortablen Bungalows verwaist!«

Ren Dhark hüllte sich in abwartendes Schweigen. Er zweifelte nicht an Szardaks Worten. Er konnte sich vorstellen, daß die Urlauber Lanang früher auch bei Nacht zum Tag gemacht hatten.

Schließlich erreichten sie die eigentliche City. Der breite Gürtel von Luxusbungalows lag hinter ihnen, und da hielt Dhark seinen Begleiter fest.

Völlig überraschend war vor ihnen ein Mann aus einem der Häuser getreten und ging nun mit lauten Schritten die Straße entlang. Er wurde gefolgt von anderen, die sämtlich teilnahmslos an Dhark und Szardak vorübergingen. Fast auf Tuchfühlung, ohne jedoch die geringste Notiz von ihnen zu nehmen!

Auch untereinander wurde kein Wort gewechselt. Jeder ging für sich allein, und alle Richtung Zentrum...

Tapp-tapp-tapp, klang es wieder auf, als ein Nachzügler folgte.

Dhark und Szardak hörten sofort am Rhythmus der Schritte, daß es eine Frau war.

»Ich spreche sie an«, entschied Dhark und trat dann ohne Zögern auf sie zu.

»Entschuldigen Sie. Können Sie...?«

Sie hatte einen Schritt zur Seite getan, um ihm wie einem beliebigen Hindernis auszuweichen und ging nun weiter.

Sein Auftauchen hatte sie weder erschreckt, noch zum Anhalten verleitet.

»Verrückt!« sagte Dhark. »Weiter, Janos. Bis zu einer funktionierenden Straßenbeleuchtung. Nur im Sternenschimmer wirkt alles grau in grau!«

An der nächsten Kreuzung sah es schon anders aus. Sie entdeckten die erste Leuchtreklame, auf der Artagi Company stand.

»Ein Werk dieses Namens habe ich damals besichtigt«, sagte Szardak. »Sie stellten Zubehör für Suprasensoren her.«

Die Firma lag ganz am Ende einer Seitenstraße. Das Werkstor stand weit offen, und die Sensorkontrolle dahinter war offensichtlich nicht mehr intakt.

Niemand verstellte ihnen den Weg, als sie vor der elektronischen Kontrolle stehenblieben. Die Erfassungssensoren waren zerstört. Aber auf welche Weise!

»Hochenergetischer Strahlbeschuß«, stellte Dhark fest. Ganz offenkundig waren diese Zerstörungen nicht erst in jüngster Zeit erfolgt.

»Hier sind sie also auch gewesen...«

»Wer?« fragte Szardak rauh. »Wer?«

»Dieselben, die uns durch den Pazifik gejagt haben!« Ren Dhark sah sich auf dem schmutzigen, von Unrat überhäuften Hof um. Es stank fürchterlich. An einer Stelle verfaulte etwas, das wie völlig verschimmelte Orangen aussah - sicher konnte man nicht mehr sein.

Unwillkürlich zog Dhark seinen Blaster.

»Nirgends ein Lastschweber zu sehen«, knurrte Szardak. »Auch die Laderampe ist leer. Sehen wir uns die Bandstraße an? Dort, wo die Tür offensteht, geht es hinein.«

Ren Dhark nickte. Sein Begleiter ging voraus. Sie kamen an der nächsten Sensorkontrolle vorbei. Sie war ebenfalls durch Strahlbeschuß zerstört.

Sensorkontrollen gab es in jedem größeren Betrieb. Sie hielten das Kommen und Gehen der Betriebsangehörigen fest und riefen unbefugten Besuchern ein unerbitterliches Stopp zu.

Der Gang zur Bandstraße war so schmutzig wie der ganze Hof. Beide Männer hielten sich die Nasen zu, weil auch hier Fäulnisprozesse die Luft verpesteten.

Szardak stieß eine nur angelehnte Tür mit dem Fuß auf. Dahinter sprang ihnen grelles Licht entgegen. Die Bandstraße, ein einziger mehrere Hundert Meter langer Automat, lag vor ihnen.

Drei Männer und fünf Frauen hielten sich an den sogenannten Knotenpunkten auf und überwachten ihre Instrumente.

Zwei der Männer traten gerade auf eine junge Frau zu, die ihnen den Rücken zukehrte. Sie postierten sich rechts und links von ihr, während die Frau weiter unverwandt auf ihre Instrumente starrte. Die Produktionsmaschine summte leise. Der Takt der stempelnden Druckarme war geräuschlos.

»Dürfen wir erfahren, was hier produziert wird?« fragte Ren Dhark laut.

Die junge Frau im braunen Arbeitskittel schwieg.

Dhark wiederholte seine Frage mehrmals und erhielt erstmals Gelegenheit, die Augen der jungen Frau zu sehen.

Stumpfe, fast tote Augen.

Bestürzt tauschten die beiden Männer Blicke. Sie ahnten, was geschehen war, wollten es aber noch nicht wahrhaben, sondern gingen zum nächsten Knotenpunkt. Dort nahm ein Mann auch keine Notiz von ihrer Anwesenheit. Nur seine Kontrollen interessierten ihn.

Dhark ersparte es sich, eine Frage an den Mann in zerlumpter Kleidung zu richten.

Als er ihm in die Augen sah, stieg jedoch eine unbändige Wut in ihm hoch. Was hatte man den Menschen angetan? Nicht nur in Lanang überall...?

»Mich würde wirklich interessieren«, flüsterte Szardak, »was hier produziert wird.«

Er wies auf die halbfertigen Teile und wollte gerade eines davon an sich nehmen, als Dhark eine Bewegung wahrzunehmen glaubte einen Schatten an derselben Tür, durch die sie die Fabrikationshalle betreten hatten.

Er fuhr mit dem Paraschocker in der Hand herum. Bevor er sich entsetzen konnte, hatte er schon abgedrückt. Der Strahl fällte einen unbekannten Mann.

Gleichzeitig riß Szardak seinen Strahler hoch und hielt vorsorglich den stumpfsinnig blickenden Arbeiter neben ihnen in Schach. Dieser nahm nicht einmal Notiz davon. Für ihn gab es immer noch nur seine Kontrollinstrumente.

Dhark eilte bereits auf den Mann zu, der paralysiert zu Boden gegangen war.

Er zog auch seinen Amphi-Blaster, und das Grauen in ihm wuchs, je näher er kam. Seit wann wurden Menschen mehr als zweieinhalb Meter groß? Seit wann hatten Menschen eine hellgelbe Gesichtsfarbe und besaßen neben zwei normalen auch zwei verkrüppelte Arme und Hände...?

Die Waffen in Dharks Hand zitterten leicht, als er den Raubtierkopf des Fremden anstarrte.

Waren das die Invasoren?

Riesen mit Raubtierköpfen, zwei Armpaaren und hellgelber Hautfarbe?

Der Kopf erinnerte an kein Tier der irdischen Fauna, aber der Anblick war, unterstrichen durch die aggressive Tönung, einfach furchteinflößend.

Szardak trat dazu.

Er verbarg sein Entsetzen so wenig wie Dhark.

»Das sind sie also...« Mehr sagte er nicht, sondern kniete nieder, um dem Unbekannten die graue Uniform abzustreifen.

Er wollte sich vergewissern, ob er überall am Körper diese Hautfarbe besaß.

Doch die Uniform ließ sich nicht abstreifen. Sie war aus einem unbekannten Material und umgab den Fremden wie eine zweite Haut.

»Riesen«, murmelte Ren Dhark abwesend, »Giants!«

Die beiden schenkeldicken, verkrüppelten Arme lagen gekreuzt vor der Brust des besinnungslosen Wesens und waren einen knappen halben Meter lang. Der unterschiedliche Sitz beider Ellenbogen zeigte deutlich die Anomalie. Der linke Ellenbogen befand sich kurz unter der Achsel, während der rechte erst handbreit über dem Handgelenk saß.

Eigenartigerweise trug der Giant keine erkennbare Waffe, und auch in den beiden aufgesetzten Taschen, die Dhark schnell durchsuchte, fand sich nichts dergleichen.

Mit verkniffenem Gesicht musterte Szardak den Kopf mit der Raubtiercharakteristik. Ein haiähnliches Gebiß weckte auf Anhieb dunkelste Ängste.

»Aber was haben sie mit den Menschen gemacht, Commander?«

Dhark antwortete nicht, sondern schrie: »Vorsicht!«

Beide Männer wirbelten herum. Dhark hatte zur Bandstraße gezeigt, wo sich kein Mensch mehr an den Knotenpunkten aufhielt.

Frauen und Männer kamen ihnen in eindeutiger Drohgebärde entgegen! Ihre Arme waren ausgestreckt und die Hände wie Krallen gekrümmt.

»Raus hier!« fauchte Dhark.

Im selben Augenblick entdeckte Szardak den zweiten Giant, der in der Tür auftauchte und in den Händen seines verkrüppelten Armpaares ein Gerät hielt, das Szardak in Anbetracht der Umstände sofort als Waffe deutete.

Die normal entwickelten Hände des Fremden waren leer.

Szardak schoß, und der Giant stürzte bewußtlos zu Boden. Hinter ihnen näherten sich weiter die Fabrikarbeiter.

»Bloß 'raus!« stieß nun auch Szardak aus.

Auch der zweite Giant besaß einen Raubtierkopf, hatte aber in den Details nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem anderen.

Sie rannten über den Gang, erreichten das Außengelände und stellten erleichtert fest, daß es sich immer noch verlassen darbot. Unangefochten erreichten sie das offenstehende Tor.

Erst dort hielten sie inne.

Im Laufschrift näherten sich von der Kreuzung her Menschen. Der Fluchtweg in diese Richtung war versperrt.

»Das sind ja mindestens hundert«, stieß Szardak verblüfft aus. »Woher kommen die alle so plötzlich?«

Hinter ihnen näherten sich die Arbeiter aus der Fabrik.

»Nach rechts, ins nächste Haus, Janos!« Dhark zeigte sich entschlußschneller als sein Partner.

Die Leuchtreklame der kleinen Fabrik erhellte die Häuser rechts und links der Straße.

Eine Haustür stand einladend offen.

»Wir müssen versuchen, über die Hinterhöfe zur nächsten Straße zu gelangen!« rief Dhark.

Sie stürmten in das dunkle Haus. Ren Dhark stolperte und kam zu Fall. Er hörte etwas Gänsehauterzeugendes.

Ein Kind, das auf dem nackten Boden gelegen und dort geschlafen hatte, stöhnte kurz auf. Neben Dhark stürzte auch Szardak, und er fiel auf zwei Erwachsene, die sich zur Seite rollten, aber keinen Ton von sich gaben.

»Sie kommen!«

Der schnelle Schritt vieler Menschen klang von der Straße herein. Im Haus war es dagegen weiter unnatürlich still.

Dhark und Szardak tasteten rückwärts, verließen den Raum, stießen die nächste Tür auf und entdeckten ein Fenster. Dhark

riß es auf und schwang sich nach draußen. Szardak folgte auf dem Fuß.

Im Sternenlicht erkannten sie einen verwilderten Garten, in dem das Unkraut brusthoch stand. Sie wateten wie durch hohes Wasser hindurch.

»Da, eine Straße!«

Sie mußten noch einen Plastikzaun überwinden, bis sie am Rand einer Ausfallstraße herauskamen.

»Rechts oder links?« fragte Dhark.

Da hörten sie die ersten Verfolger, die ihre Spur wiederaufgenommen hatten.

Vor drei Stunden waren Ren Dhark und Janos Szardak in Richtung Lanang verschwunden. Ursprünglich hatten sie nach Ablauf dieser Zeitspanne wieder zurück sein wollen.

»Schon eine halbe Stunde über die vereinbarte Zeit«, stellte Manu Tschobe mißgestimmt fest. »Ich wußte gleich, daß es Wahnsinn ist, ohne Signalgeber aufzubrechen!«

Arc Doorn erwiderte: »Ich wäre auch ohne so ein Ding losgegangen. Wie gut diese Fremden zu orten verstehen, haben sie uns doch eindringlich bewiesen.«

In ihrer Bucht lief leise rauschend das Wasser ab. Die Ebbe kam.

Sterne glänzten weich am Himmel.

Pjetr Wonzeff wollte gerade etwas sagen, als aus westlicher Richtung ein unüberhörbares Summen aufklang.

»In die Flash - schnell!« kommandierte Rul Warren augenblicklich.

Das Summen schwoll rasch an.

»Was mag das für ein Ding sein?« rief Mike Doraner.

Niemand kannte einen Schwebertyp oder ein Fahrzeug, das einen solchen fremdartigen Ton erzeugte.

Sie lauschten angespannt in die Nacht.

»Es kreist«, stellte Arc Doorn lakonisch fest.

Er hätte auch sagen können: Es sucht uns! Jeder von ihnen war insgeheim davon überzeugt.

Das Summen kam immer näher. Es klang jetzt so kräftig, wie das Brummen einer Hummel nah am Ohr.

»Herrliche Aussichten«, sagte Wonzeff sarkastisch. »Ein Schuß aus dem Nadelstrahlgeschütz, und wir hätten Ruhe.«

Er meinte es nicht ernst, und die anderen wußten es.

Das Summen über ihnen blieb. Am nächtlichen Himmel zog ein Fahrzeug unbekannter Bauart seine Kreise. Suchte es tatsächlich nach ihnen? Es änderte gerade seinen Kurs und flog etwas weiter landeinwärts.

Sie rätselten über das Verhalten des Fluggeräts, quittierten aber mit Erleichterung, daß Lanang entgegengesetzt der Richtung, die das Luftfahrzeug einschlug, lag.

»Schon eine Stunde über der Zeit«, murmelte Rul Warren. Er spielte mit dem Wunsch, die Ortungen einzuschalten um festzustellen, was über ihnen am Himmel kreiste.

Aber ihre Sicherheit und ihr Leben durften sie nicht leichtfertig aufs Spiel setzen.

»Anderthalb Stunden Verspätung...«

Seit einer guten Dreiviertelstunde hörten sie das Summen.

Die Untätigkeit machte die Wartenden nervös. In der Bucht war es still geworden. Das Meer hatte sich zurückgezogen. Die ferne Brandung war von hier aus kaum zu hören.

»Ohne Signalgeber!«

Diesen erneuten Vorwurf konnte Tschobe nicht unterdrücken. Er wollte immer noch nicht einsehen, daß es wirklich eine solche Gefahr dargestellt hätte.

Rul Warren richtete sich in seinem Sitz auf. Deutlich hatte er das Knacken eines trockenen Astes gehört. Und gleich darauf wieder.

Aber es kam von der anderen Seite der Bucht.

»Hört ihr das nicht?« wandte er sich flüsternd seinen Gefährten zu, und im nächsten Moment knackte es abermals - so laut, daß es nicht mehr zu überhören war.

Janos Szardak war sechzehn Jahre älter als Ren Dhark. Diese Jahre machten sich immer stärker bemerkbar. Er blieb zurück!

Ren Dhark mußte sein Tempo verringern. Aber ihre Verfolger verringerten es nicht. Sie holten deutlich hörbar auf.

»Wie Bluthunde!« hatte Szardak vor einer Viertelstunde gekeucht.

»Warum schalten wir sie nicht mit unseren Paraschockern aus, Commander? Weshalb lassen wir uns wie Freiwild durch Nacht und Urwald hetzen?«

»Weil es Menschen sind!«

»Ich rede nicht von Töten, nur von Paralisieren...!«

Dhark gab keine Antwort. Szardak stolperte und fiel. Dhark zertrte ihn hoch. »Weiter! Sie werden doch nicht schlapp machen, Szardak!«

Lanang lag hinter ihnen.

Sie hatten die ersten Gebirgsausläufer erreicht. Der tropische Urwald war ein wenig lichter geworden, aber vom klaren Sternenhimmel sahen sie durch das dichte Blattwerk nur hin und wieder winzige Ausschnitte.

Sie wußten nicht mehr, wo sie sich befanden. Zu häufig hatten sie die Richtung wechseln müssen.

Einmal hatte es ausgesehen, als ob sie ihre Verfolger abgeschüttelt hätten, aber dann waren sie von unerwarteter Seite wieder aufgetaucht und hatten sie einen steilen Hang hinaufgehetzt. Dabei war ihr Vorsprung noch stärker zusammengeschmolzen.

»Ich kann nicht mehr, Commander!« keuchte Szardak nach einer weiteren Strecke. »Lassen Sie mich hier liegen. Ich versuche sie solange aufzuhalten, bis Sie...«

Dhark rüttelte ihn am Kragen. »Reißen Sie sich zusammen, Janos! Wir schaffen es - beide! Das ist nicht die erste Schwierigkeit, die wir meistern!« Er war selbst kurzatmiger geworden.

»Sinnlos, Commander. Diese Menschen können offenbar wie Katzen in der Dunkelheit sehen. Hören Sie doch wie nah sie schon wieder sind...«

Er übertrieb nicht. Eine regelrechte Meute schob sich heran. Nicht nur ihr konstantes Tempo war unheimlich - auch die Tatsache, daß sie sich durch keinerlei Zurufe untereinander verständigten.

Wie Roboter stapften sie durch den nächtlichen Dschungel und blieben den Flüchtenden auf den Fersen.

»Janos, kommen Sie! Weiter! Nicht aufgeben!«

Szardak streifte energisch Dharks Berührung ab. »Zur Hölle, Commander, verstehen Sie doch: Ich bin fertig! Sie können sagen, was Sie wollen - ich halte Ihnen und mir noch eine Weile die Meute mit der Waffe vom Leib und dann...«

Dhark bekam ihn an beiden Schultern zu fassen und zog ihn eng an sich heran. »Sie werden nicht schießen, Szardak, oder ich schieße auf Sie! Sie werden keinen einzigen Schuß auf diese armen Teufel abgeben! Szardak, wollen Sie riskieren, diese Menschen mit einem paralysierenden Schuß zu Idioten zu machen? Diese Gefahr besteht! Wir haben doch keine Ahnung, was die Giants wirklich mit ihnen angestellt haben! Los schon, weiter! Sonst werden wir tatsächlich erwischt!«

Szardak überwand sich. »Gut, versuchen wir es noch einmal.«

Das Gelände führte abrupt steil abwärts. Gleichzeitig wurde der Urwald dichter, und sie kamen noch schleppender voran - was auf die Verfolger nicht zuzutreffen schien. Sie näherten sich unaufhaltsam.

Szardak stolperte über eine Luftwurzel und rollte vorwärts in die Tiefe. Er rief nicht einmal mehr um Hilfe. Ihm war alles gleichgültig, so ausgepumpt war er.

Dhark bemerkte den Vorfall nicht. Er selbst prallte hart gegen einen Baum und kämpfte gegen die Benommenheit an.

Der Boden unter seinen Füßen gab nach, und er suchte irgendwo Halt. Vergeblich.

Der Abgrund, in den er stürzte, schien bodenlos!

16. Kapitel

Als Bernd Eylers seinen Besucher erkannte, verzog er kaum merklich das Gesicht. Astrophysiker Craig nahm ihm gegenüber Platz, ohne abzuwarten, bis er dazu aufgefordert wurde.

Eylers schaltete sein Viphon ab. Er hatte gerade mit der Verwaltung konferiert. »Ich habe wenig Zeit für eine Unterhaltung, Craig«, machte er dem Wissenschaftler gleich zu Beginn klar.

»Ich habe nichts anderes erwartet, Eylers« erwiderte Craig, »aber vielleicht werfen Sie doch einmal Ihren Terminplan um und hören sich an, was ich Ihnen zu sagen habe.«

Eylers nickte mit ergebener Geste. »Worum geht es?«

»Wir haben uns Gedanken gemacht, wie die radioaktive Verseuchung der Atmosphäre und des Bodens um Cattan herum zu beseitigen wäre.«

»Nonsens!«

Das hätte er vielleicht besser nicht gesagt. Craig stand auf, reckte sich und erschien dadurch größer, als es tatsächlich der Fall war. »Ich weiß, daß ich es Ihnen zu verdanken habe, wenn man mir wegen meines Verstoßes gegen die befohlene Funkstille kein Verfahren an den Hals hetzt. Herzlichen Dank nochmals, aber meine Dankbarkeit hindert mich nicht zu ver-

langen, daß Sie jetzt den Mund halten, mir zuhören und - sobald ich mit meinem Bericht fertig bin - zu Experten Ihrer Wahl zu gehen, um sich mit ihnen zu beraten!«

»Ich...«

»Mund halten, Eylers!« fiel ihm Craig scharf ins Wort. »Sie werden ohnehin von dem, was ich Ihnen zu sagen habe, nicht allzuviel verstehen. Trotzdem werde ich mich bemühen, mich für Laien verständlich auszudrücken.«

Eylers verlor die Geduld. Er steckte bis zum Hals in Arbeit. »Craig, ich bin kein Wissenschaftler und ich habe auch nicht die Vollmacht...«

Einer unterbrach den anderen.

»Vollmachten hin - Vollmachten her! Als wir von diesen drei fremden Räubern angegriffen wurden, haben Sie in der Waffensteuerungszentrale das Kommando ergriffen. Den Teufel haben Sie sich darum geschert, ob Sie Vollmacht hatten oder nicht und Ihre Sache gut gemacht. - Eylers, zusammen mit Chris Shanton haben wir in von den Plagiatoren überlassenen amphischen Unterlagen gewählt.

Wir haben einen Suprasensor fast in die Überlastung getrieben, so überfüttert wurde er von uns. Wir haben Tag und Nacht in diesen Unterlagen nach einem Mittel gefahndet, um die radioaktive Verseuchung zu beseitigen. Und wir haben das Mittel gefunden. Den Beweis können wir aber nur antreten, wenn...«

Eylers ahnte bereits, worauf Craig hinaus wollte. »Was würde Ihr Versuch kosten, Craig?«

»Unseren Ruf als seriöse Wissenschaftler. Und Sie ganz persönlich riskieren ebenfalls Ihr Ansehen, das Sie besitzen. Wir alle laufen Gefahr, künftig als Narren beschimpft zu werden.«

Eylers winkte ab. Craigs Offenheit hatte ihn beeindruckt. »Und was kostet der Versuch in Galax?«

Darüber hatte sich Craig überhaupt keine Gedanken gemacht. »Großer Himmel«, stöhnte er, »woher sollte ich das wissen? Der Versuch kostet uns einen Haufen Energie - vielleicht die letzten Reserven...«

»Und was noch?«

Craig zögerte.

Er hatte sich die Unterredung mit Eylers anders vorgestellt und durchaus für möglich gehalten, diesen Mann überzeugen zu können aber die Hartnäckigkeit seines Gegenübers dämpfte diesen Optimismus.

»Craig, Sie wagen es, um meine Unterstützung zu ersuchen?«

»Das wage ich«, erwiderte der andere ungerührt. »Sie wissen längst noch nicht alles! Als Stellung 61 in die Luft flog, geriet im Moment der Explosion ein zweiter, viel heimtückischerer Prozeß in Gang! Er wurde erst jetzt von uns entdeckt...«

»Wovon reden Sie?« Eylers witterte plötzlich die Gefahr.

»Ohne Umschweife: In der zerstörten Stellung muß nach unseren Messungen eine verlangsamte Kettenreaktion in Gang geraten sein.

Mit anderen Worten, der Standort von Stellung 61 ist ein sich ausbreitender Gefahrenherd, der nicht nur die Atmosphäre verseucht, sondern sich wie ein nukleares Krebsgeschwür ausweitet. Spätestens übermorgen wird die Besatzung von 62 ihren Bunker räumen müssen.

Dann hat der Atomfraß ihn erreicht! Ich habe schon Deluge angerufen.

Dort besitzt man keinen einzigen Mysterious-Raumanzug mehr. Die Besatzung der Stellung wäre dem Tode geweiht, wenn wir sie nicht evakuieren und zugleich etwas gegen den verlangsamten Kernprozeß unternehmen!«

Eylers begann zu schwitzen. Es hatte keinen Sinn, Marc Etzel zu Rate zu ziehen. Für Situationen wie diese war er nicht der richtige Mann.

»Seit wann wissen Sie von der verlangsamten Kernreaktion?«

»Der Verdacht wurde...«

»Ein Verdacht? Heißt das, Sie wissen es gar nicht genau?«

Craig sah plötzlich wie ein müder, alter Mann aus.

»Eylers, Sie enttäuschen mich! Wäre es Ihnen lieber, ich belüge Sie? Genügt ein Verdacht nicht mehr, wenn er ein solches Menetekel beinhaltet? Sie sollten glücklich sein, daß wir einen Weg zu kennen glauben, um diese Gefahr zu beseitigen! Lassen Sie mich zur zerstörten Stellung aufbrechen. Wenn sich unser schlimmer Verdacht dort bestätigt, bleibt uns nicht mehr viel Zeit zum Handeln!«

»Sie sind verrückt!«

»Nein, verantwortungsbewußt. Ich denke an die hier lebenden Menschen! Eylers, wenn wir recht behalten, verwandelt sich Main Island in eine radioaktive Hölle! Aber fragen Sie mich nicht, wovon diese verlangsamte Kettenreaktion ausgelöst wurde - wir wissen es nicht!«

Eylers stand auf und trat unschlüssig ans Fenster.

»Ich kann das nicht allein entscheiden. Wir müssen die Ausschüsse zusammenrufen und wohl doch Marc Etzel informieren!«

»Dann Gute Nacht, Cattan! Die Mühlen der Verwaltung mahlen viel zu langsam. Wäre Ren Dhark auf Hope...«

Mehr sagte er nicht, stand auf und ging.

Seit Stunden waren die fremden Funkortungen, die Glenn Morris soviel Sorgen bereitet hatten, nicht mehr feststellbar. Der große Oszillo in der Funk-Z zeigte nur noch normale Blips.

Der Koordinaten-Peiler stellte die Standorte verschiedener Hyperfunkstationen fest. Sie stellten keine akute Gefährdung der POINT OF mehr dar und befanden sich vermutlich auf Raumschiffen.

Dennoch wurde Morris ein starkes Gefühl von Unbehagen nicht mehr los. War der Standort der POINT OF auf Jump möglicherweise doch ausgemacht worden? Hatte man in Kürze mit einem Angriff zu rechnen?

Hinter seinem Rücken sprang das Schott auf. Dan Riker betrat den Funkraum. Morris drehte sich um und schüttelte den Kopf. Noch immer keine Nachricht von Ren Dhark! bedeutete das.

Riker sah trotz einiger Stunden Schlaf übernachtigt aus. Die Verantwortung, die auf ihm lastete, kostete ihn mehr Kraft als erwartet.

»Sonst etwas Neues, Morris?« fragte er und ließ sich im Nebensitz nieder.

»Nur das übliche, Riker. Starke Hyperfunkaktivität auf ganz bestimmten Frequenzen, und das ist eigenartig genug.«

»Wieso?«

»Ich bilde mir ein, mit der Zeit ein Gehör für die unterschiedlichen Signale bekommen zu haben. Es gibt ein großes Hin und Her, aber jede Gruppe benutzt nur eine bestimmte Frequenz.«

Dan Riker verstand, worauf Morris hinaus wollte. Er sprach das gewaltige Spektrum unterschiedlicher, intelligenter Völker an, auf das sie schon seit ihrer Strandung auf Hope immer wieder stießen.

»Wieviele 'Gruppen' sind es insgesamt?« fragte er.

»Mindestens zwölf! Wenn nicht noch mehr.«

»Kam noch einmal etwas von der Afro-Station bei Kapstadt durch?«

»Ja, zuletzt sogar erst vor einer halben Stunde. Das 'Schlangenzischen' geht einem immer noch unter die Haut. Aber ich denke, wir haben die Position des Sol-Systems jetzt endlich bis auf die letzte Koordinate bestimmt!«

Eigentlich hätte sich Dan Riker über diese Nachricht freuen müssen. Man hatte die Erde wiedergefunden. Aber die Flash-Expedition war immer noch verschollen...

»Morris, wir versuchen es noch einmal. Wir setzen einen Spruch nach Hope ab mit der Aufforderung, daß Cattan sich umgehend melden soll! Und wir setzen einen Suchruf in Richtung Sol-System ab. Diesmal müssen wir das Risiko eingehen, auch wenn wir dadurch angepeilt werden könnten. Es ist unmöglich, noch länger untätig hier zu warten!«

Im Anschluß daran versetzte er die Waffensteuerungen in erhöhte Alarmbereitschaft.

Bud Clifton meldete sich aus der WS-West bei Riker: »Hoffentlich spielt uns nicht wieder die Automatik einen Streich, indem sie uns hier zum Zuschauen verurteilt und einen etwaigen Angriff nach ihrem Ermessen abwehrt!«

Dan Riker ließ sich nicht anmerken, daß ihm dieser Punkt selbst die größte Sorge bereitete. »Sie müssen eben schneller als die Automatik sein!«

Clifton grinste und beendete das Gespräch.

Morris räusperte. »Beide Sprüche sind draußen.«

Wieder warteten sie vergeblich auf Antwort.

Cattans Station schwieg ebenso wie die vier zur Erde gestarteten Flash.

Glenn Morris blickte nicht auf, als Dan Riker die Funk-Z verließ.

Wasser schlug über Dhark zusammen, und er wurde von starker Strömung erfaßt, die versuchte, ihn noch tiefer zu zerren. Sämtliche Luft war ihm beim Aufschlag aus den Lungen gepreßt worden.

Wo war oben und wo unten?

Seine orientierungslosen Schwimmbewegungen wurden zweifelnder. Das Verlangen, den Mund aufzureißen und zu atmen, war kaum noch zu unterdrücken. In seinen Ohren rausch-

te und dröhnte es. Das Wasser war voller entmutigender Geräusche.

Er schlug mit dem Kopf gegen ein Hindernis. Sein linker Arm verfring sich. Seine rechte Hand packte instinktiv zu - und dann brach er unerwartet mit dem Kopf über die Oberfläche.

Ein gieriger Atemzug holte frische Luft in die Lungen.

»Janos!« schrie er Sekunden später. »Janos!« Er gab alle Vorsicht auf. »Szardak!«

Mit beiden Händen hielt er sich an einer unter Wasser befindlichen Wurzel fest, während sein Körper waagrecht in der reißenden Flußströmung auf und ab schwankte.

Hoch über seinem Kopf glaubte er, die Verfolger zu hören...

Oder war da gerade sein Name gerufen worden?

Er lauschte, schüttelte heftig den Kopf, horchte wieder, und hörte jemanden in weiter Ferne - diesmal unmißverständlich - seinen Namen rufen.

Szardak?

Dhark schrie zurück.

Die Stimme entfernte sich, statt näherzukommen!

Ren Dhark ließ er den Ast los. Die starke Strömung packte ihn erneut. Aber seine Schwimmbewegungen, mit denen er dagegen hielt, wurden gleichmäßiger.

Er verwünschte seine vollgesogene Kleidung, deren Gewicht ihn zusätzlich unter Wasser ziehen wollte. Aber er hatte keine Zeit, sich damit aufzuhalten, sie abzustreifen.

»Szardak!«

Als wieder keine Antwort erfolgte, erfaßte ihn eisiger Schreck. War er das Opfer einer Halluzination geworden?

Da hörte er dicht neben sich in der Dunkelheit Szardak rufen. Er schwamm neben ihm!

Dhark erholte sich schnell von seiner Verblüffung. Die Erleichterung überwog.

»Haben Sie eine Vorstellung, wo wir hier sind?«

»Wir können nicht mehr weit von der Mündung entfernt sein. Legen wir uns auf den Rücken und lassen uns treiben. Die Strömung läßt es - denke ich - zu, und es spart Kraft!«

Ren Dhark befolgte den Ratschlag.

Es funktionierte.

Regelmäßig verständigten sie sich durch leise Zurufe, um sicher zu gehen, daß der andere noch in der Nähe war. Von den Flußufern war ebenso wenig zu sehen wie von den Verfolgern.

Schließlich glaubten sie, ferne Meeresbrandung zu hören - für sie das Zeichen, das Flußufer aufzusuchen.

Eine Ewigkeit schien vergangen zu sein, bis sie wieder festen Grund unter den Füßen spürten.

»Still!« flüsterte Ren Dhark unvermittelt.

In der sternklaren Nacht über ihnen lag ein dumpfes Summen, wie sie es noch nie gehört hatten.

»Was ist das?« gab Szardak flüsternd zurück.

Das Geräusch schien näherzurücken.

»Jedenfalls ist es kein uns bekannter Schwebertyp«, stellte Dhark fest. »Aber es könnte ein ...«

Szardak schrie auf und riß Ren herum. Beide stürzten um ein Haar.

»Da! Eine... rote Wand!«

Quer über dem Fluß, kaum einen Meter hoch, stand ein dunkelrot schimmernder Wall, der unaufhaltsam näher trieb. Er kam den Flußlauf herunter und gleichzeitig schwoll das Summgeräusch über ihnen an.

»Sie scannen!« keuchte Ren Dhark. »Eine neue Teufelei der Giants, mit der sie nach uns suchen! Gleichzeitig vernichtet dieses Vertikalfeld alles, was an Gegenständen auf der Wasseroberfläche treibt...!«

Sie hetzten die steile Böschung hinauf, rutschten mehrmals aus und kamen nur sehr langsam voran.

Lautlos folgte das schwach leuchtende Scannerfeld. Das Summen hatte damit nichts zu tun. Seine Quelle schien irgendwo über ihnen zu schweben.

Endlich schafften sie es, die Böschung zu erklettern. Vor ihnen dehnte sich tropischer Urwald. Sie rannten um ihr Leben.

»Bis zur Bucht ist es höchstens eine Meile«, rief Szardak gepreßt. »Zumindest hoffe ich es.«

Äste brachen unter ihrem Gewicht.

Von der schwachrot leuchtenden Wand war nichts mehr zu sehen. Waren sie den Giants entkommen?

Einmal mehr gab der Boden unter Dharks Füßen nach, und er sank bis zu den Knien in Schlamm ein. Aber gleichzeitig sah er vor sich eine Wasserfläche, in der sich die Sterne widerspiegelten.

Dhark suchte Halt, um sein Bein freizubekommen. Mitten in den Bemühungen hielt er jedoch inne, weil aus Richtung des Wassers der Ruf kam: »Dhark? Szardak? Sind Sie das...?«

Es war Manu Tschobes Stimme.

In Cattan war unbürokratischer als allgemein üblich die Entscheidung gefallen, die von Astrophysiker Craig propagierte Vorgehensweise zu akzeptieren.

Gleichzeitig begann die Gerüchteküche innerhalb der Stadt zu brodeln. Die unter der Schutzglocke eingeschlossenen Menschen fürchteten eine neue, nur vage vorstellbare Gefahr.

Die Nachrichten gaben bekannt, daß um 16.10 Uhr Ortszeit der Strom abgeschaltet werden würde. Nur das Krankenhaus war von dieser Maßnahme ausgenommen.

Die dazugehörige Erklärung lautete: »Ein Experiment soll zeigen, ob die radioaktiv verseuchte Atmosphäre unter Zuhilfenahme amphischer Technik und Erfahrungswerte gereinigt werden kann! Dazu werden ungeheure Energiemengen benötigt...«

Der Bevölkerung wurde außerdem versichert, daß sie unter dem Schutzschirm keine Nebenwirkungen des Versuchs zu fürchten hatte.

Unter den Kolonisten wurde diese Zusicherung mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Von dem langsamen Kernprozeß im Boden erfuhren sie nichts, um eine Panik zu vermeiden.

Bernd Eylers verfolgte gemeinsam mit Marc Etzel, wie gut sich die beteiligten Wissenschaftler und Techniker aufeinander eingestellt hatten.

Weder Eylers noch Etzel hatten wirklich verstanden, wie sich die Experten eine Beseitigung der von der ehemaligen Stellung 61 ausgehenden Gefahr vorstellten.

Sie verfolgten die Abläufe über einen großen Monitor. Die zerstörte Stellung 61 wurde sichtbar. Dann erschien Bentheim und gab den Technikern ein Zeichen.

Innerhalb des Versuchsteams verstummte jede Unterhaltung.

War es soweit?

Craig rief die drei in den Test eingebundenen Geschützstellungen im Gebirge auf der anderen Seite des Blue River und gab den Einsatzbefehl.

Auf dem großen Kontrollschirm flammte etwas auf. Drei gewaltige Energiebahnen schlugen zwischen den Trümmern der längst zerstörten Stellung ein.

Blauweiß fauchten sie von drei Seiten heran und ließen dort, wo sie sich kreuzten, nichts übrig. Sämtliche Trümmer verschwanden.

Etwas fraß sich in Hopes Boden... Etwas löste einen weiteren, ungeheuerlichen Umwandlungsprozeß aus, der in Sekundenbruchteilen auch die langsame Kettenreaktion mit verschlang!

Eylers hielt den Atem an, als sich ein Atompilz über der Stelle formte. Er merkte nicht, daß sich seine Hände ineinander verflochten.

Dann lief der zweite Akt des Schauspiels an. Auch alle übrigen Strahlgeschütze traten in Aktion! Sie feuerten in den immer voluminöser werdenden Pilz. Hielt der Schirm über Cattan diesen Gewalten stand - oder gruben sie sich gerade ihr endgültiges Grab?

Eylers zwang sich, dorthin zu blicken, wo Craig, Bentheim, Ossorn und Shanton saßen. Natürlich hatte Shanton wieder seinen Robothund neben sich, und die Ruhe, die von diesen vier Personen ausging, erzielte auch bei Eylers Wirkung.

Er sah wieder auf den großen Monitor.

Über Cattan schien die Hölle hereingebrochen. Der Himmel wurde von grell leuchtender Energie überflutet. Die Strahlgeschütze gaben Dauerfeuer in eine am Himmel schwebende, neue und künstliche Sonne hinein.

Und diese Sonne wurde größer und größer. Sie blähte sich mit unvorstellbarer Geschwindigkeit auf, ohne an Blendkraft zu verlieren. Wurde nun die ganze Atmosphäre des Planeten auf lange Zeit verseucht? Wer konnte mit dieser Schuld - falls es so kam - weiterleben?

In diesem Moment sah Eylers Ossorn aufspringen und Craig frenetisch umarmen. Auch Bentheim warf beide Arme hoch, und ein paar umstehende Techniker begannen zu jubeln.

Im gleichen Moment fiel jedoch der Kontrollschirm aus. Astrophysiker und Techniker erstarrten und verstummten.

Und dann schrie jemand: »Der Schutzschirm ist zusammengebrochen! Der Schutzschirm ist -«

Der Schrei erstickte.

Bernd Eylers' Atem setzte aus. An den Tod dachte er in diesem Moment nicht, aber auch nicht an ein Wunder.

Wunder passierten nie, wenn man darauf wartete...

Dhark und Szardak hasteten auf die Stelle zu, wo die Flash standen. Sie hörten Tschobe, Doorn und andere rufen. Aber sie hörten auch das lauter gewordene Summen.

Der Strand war sandig und breit. Sie kamen gut vorwärts. Aber das mutmaßliche Giant-Luftfahrzeug war schneller als ein Mensch laufen konnte.

Dann kamen zusätzliche Geräusche aus westlicher und östlicher Richtung.

Dhark sah hinter sich das schwach leuchtende Scannerfeld, das ihnen nun auch wieder erkennbar folgte.

»Hinter uns!« schrie er Szardak warnend zu.

Sein Begleiter stöhnte im Rennen. Die anderen brüllten Unverständliches.

Noch hundert Meter.

Vor ihnen schälten sich die Konturen der Flash aus der Nacht.

Dhark spürte Wasser unter den Füßen. Die 001 erreichte er mit letzter Kraft. Hinter ihm tauchte Szardak mit einem Sprung in seinen Flash.

»Starten mit Sle! Hinaus aufs Meer!«

Der Einstieg schloß sich. Sle kam. Die 001 hob ab. Das Intervall formte sich um den »Blitz«.

Kurs Pazifik!

Für Sekunden riskierte es Dhark, die Distanz-Ortung zu aktivieren.

Er lokalisierte in 300 Meter Höhe acht Fremd-Fahrzeuge.

Von den anderen Flash kam die Bestätigung, daß sie folgten.

Ren Dhark formulierte ihr nächstes Ziel an die Gedankensteuerung.

Die Mysterious-Automatik reagierte sofort.

Die Erde war zur Falle geworden. Sie mußten versuchen, sie zu verlassen.

Die Geschwindigkeit des erneut synchron geschalteten Flash-Pulks wurde von Sekunde zu Sekunde größer. Der Abstand der einzelnen »Blitze« zueinander veränderte sich nicht einmal minimal.

Dann sprach die Distanz-Ortung der 001 automatisch an und meldete, daß sie von fünf Fahrzeugen der Giants verfolgt wurden. Voller Schrecken erinnerte sich Dhark der heimtückischen Pressorstrahlen.

Die Giants schienen nicht in der Lage, die hohe Beschleunigung der Flash mitzumachen. Der Abstand vergrößerte sich zusehends. Dann sah Dhark unmittelbar vor den Flash das rötliche Scannerfeld entstehen.

Aber weshalb griff man sie nicht mit Pressorstrahlen an? Verfügt nicht alle Fahrzeuge der Giants über die heimtückischen Druckstrahlen?

Im Funk blieb es auch noch still, als sich die rote Wand unmittelbar vor ihnen wie ein drohendes Fanal erhob. Nur die Gedankensteuerung schien keinerlei Notiz davon zu nehmen. Sie peitschte die vier Flash regelrecht darauf zu.

Dhark ließ die Energie-Ortung seines Flash nicht aus den Augen. Aber die Werte wechselten zu schnell, um sie überhaupt zu erfassen.

In dem Moment, als sie das rötlich-gespenstische Scannerfeld erreichten, heulten die Antriebsaggregate auf, und über die Hologramme kam kein schwachrotes Leuchten mehr herein, sondern nur noch greller, kurzer Blitz.

Dann existierte die »Mauer« nicht mehr, als hätte ein gewaltiger Kurzschluß sie aufgehoben!

Auch die Distanz-Ortung lieferte eine Überraschung: Von den fünf Luftfahrzeugen der Giants gab es nirgends mehr eine Spur. Dafür gab es hinter ihnen fünf Energiequellen, die rasch ihre Strahlungsintensität verloren...

Dhark verschwendete keine Gedanken daran. Er erteilte klare, unmißverständliche Befehle an den von der Gedankensteuerung geschaffenen Verbund.

Der Pulk bremste in 1100 Metern Höhe über dem Pazifik ab. Im Osten wurde es langsam hell.

»In die Raumanzüge!« erging strikte Weisung an die Insassen der anderen Flash, und auch Dhark selbst schlüpfte in einen der perfekten Schutzanzüge, die sie aus der Hinterlassenschaft der Mysterious übernommen hatten.

Er schloß den Helm und erklärte über dessen Funksystem: »Wir versuchen, Pluto zu erreichen. Ich kenne dort eine Station, die vor einem Jahr nicht über ein paar wenige Trakte hinausgekommen war.

Aber heute...«

»Pluto?« fragte Janos Szardak verwundert zurück. »Warum bleiben wir nicht auf der Erde? Es war schwer genug, sie zu...«

Die Ortungen schlugen an. Aus Richtung Nordamerika näherten sich vier Fahrzeuge mit Mach 26.

»Sle aktivieren!« befahl Dhark besonnen. »Es bleibt bei Pluto!«

Gleich außerhalb der Atmosphäre schaltete Sle auf Sternensog um, und die Flash schossen mit hohem Überlichtfaktor auf den neunten Planeten zu, dessen Standort blitzschnell über die Ortungssysteme ermittelt worden war.

Sieben Menschen sahen in den Bildübertragungen über ihren Köpfen die Sonne wandern - sahen Planeten als blaßleuchtende Kugeln scheinbar in den schwarzen Abgrund des Weltraumes fallen, und warteten, daß der in einsamer Finsternis weit draußen dahinziehende Eisplanet auftauchte.

Pluto meldete sich überraschend, noch bevor sie ihn erreichten. Ortungsstrahlen tasteten nach dem kleinen Pulk.

»Man wird uns einen heißen Empfang bereiten!« stellte Szardak überzeugt fest.

»Commander, hat es unter diesen Umständen überhaupt einen Sinn, an Landung zu denken?« fragte Manu Tschobe

»Auf Pluto besaß Terra vor einem Jahr zwei Raumradar-Stationen. An jedem der Pole eine. Wir müssen versuchen, die am Äquator befindliche, damals unvollendete Station zu erreichen. Wenn wir Glück haben...«

»Glück?« unterbrach Tschobe. »Seit wir wieder hier sind, klebt das Pech an uns! Commander, was versprechen Sie sich von diesem Unternehmen? Bilden Sie sich wirklich ein, unser kleiner, verllorener Haufen könnte irgend etwas am Schicksal der Menschen ändern?«

Es wurde still im Funk. Manu Tschobe sah die Situation nicht allein so trostlos.

Ren Dhark erwiderte zunächst nichts, weil ihm der Gedanke, nichts für die Menschen hier zu tun, nie gekommen wäre.

Manu Tschobe wurde ungeduldig. »Commander, ich weiß, daß Ihnen meine Einwände nicht gefallen können. Aber ich würde gern Ihre ehrliche Meinung dazu hören.«

Ren Dhark sah unverwandt auf seine Instrumente, während er Tschobe antwortete.

»Manu, zufällig ist mir bekannt, daß Sie einmal ihr Leben aufs Spiel gesetzt haben, um einige meiner Freunde und mich zu retten! Wollen Sie sich nun selbst untreu werden und Terras Menschen im Stich lassen? Noch besitzen wir Sieben unsere volle Handlungsfreiheit! Noch können wir soviele Details erkunden, daß wir es danach verantworten können, die POINT OF einzusetzen! Daß wir Sieben den augenblicklichen Zustand auf der Erde nicht ändern können, ist mir natürlich klar. Aber auch...«

Der Rest blieb ungesagt.

Der Flash-Pulk wurde abrupt auf 0,89 Licht und tiefer heruntergebremst.

Vor ihnen, in der Schwärze des Weltraums, rotierte in unmerklichem Tempo Pluto.

Die Gedankensteuerung riß die Flash aus dem Kurs, als von beiden Polregionen grünleuchtende Energiestrahlen nach den sich nähernden Flugkörpern zuckten. Sie verfehlten ihr Ziel um einige tausend Kilometer.

Die im Zuge etlicher nervenzerreißender Situationen gesammelte Erfahrung kam ihnen nun zugute.

In keinem der Flash kam Panik auf, obwohl immer neue Schüsse auf sie abgefeuert wurden und die Automatik zu aberwitzigen Manövern gezwungen war.

»Bande!« knurrte Szardak mehr als einmal.

Die Flash wurden in einer nicht zu übertreffenden Arithmetik auf den Koordinaten verschoben, und dennoch kamen die Vernichtungsstrahlen der Eiswelt immer näher.

»Wenn die übliche Besatzungsstärke einer Außenstation nicht verändert wurde«, gab Dhark an die anderen weiter, »haben wir es mit zweimal zweitausend Personen zu tun.«

»Hoffentlich verfügen sie nicht über diese Pressorstrahlen!« malte Mike Doraner den Teufel an die Wand.

Auch Ren Dhark rechnete mit dieser tückischen Waffe. Als ihr Einsatz ausblieb, wuchs seine Verwunderung.

Im nächsten Moment zeigte der Raumcontroller eine Strukturerschütterung in 2,46 Lichtstunden Entfernung an. Außerhalb des Sonnensystems.

Als Ziel des unbekannten Raumschiffs bot sich bei Kursbeibehaltung nur Pluto an, und wenn sich die Geschwindigkeit nicht wesentlich änderte, würde es den Planeten in etwa drei Stunden erreichen. Innerhalb diese Zeitraumes mußten sie es geschafft haben, sich in ihr erhofftes Versteck zurückzuziehen.

Als ein Volltreffer den Pulk traf, erloschen die Bildprojektionen in sämtlichen Flash. Kurzzeitig wurden die Intervalle mit 280 Prozent übertsorgt, um stabil zu bleiben.

Der Reizstrahl, der es erst ermöglichte aus dem Zwischenraum ins normale Raum-Zeit-Kontinuum zu blicken, fiel dieser Maßnahme kurzzeitig zum Opfer, und der Sle fraß infolge der Gewaltmanöver ebenfalls Energien wie ein Moloch.

Jeder wunderte sich, daß dieser eine Treffer solch katastrophale Wirkung zeigte. Der visuelle Kontakt zur Umgebung war vollkommen abgerissen. Blind jagten die Flash durchs All.

Bisher war selbst unter extremsten Bedingungen nie ein Andruck spürbar geworden. Auch darauf war nur noch bedingt Verlaß. Immer wieder brachen ein paar Gravos durch - obwohl die Flash in ihr künstliches Kontinuum eingebettet waren!

Auch Funkverkehr untereinander war während dieser dramatischen Sekunden unmöglich, aber niemand wußte so recht, ob äußere Einflüsse daran schuld waren, oder ob die Gedankensteuerung ihn einfach unterbunden hatte.

Eigenmächtig.

In den Kabinen herrschte Dunkelheit. Die normalerweise mattstrahlenden Instrumente wirkten wie tot. So hatte sich auch Ren Dhark den Anflug auf Pluto nicht vorgestellt. Er war froh, einen Raumanzug zu tragen, obwohl das Sicherheitsgefühl, das er verströmte, trügerisch sein konnte.

Unvermittelt wurde die Bildprojektion in seiner 001 wieder aktiv. Andere Instrumente zogen nach. Die Flash befanden sich kaum 100 000 Kilometer über Pluto.

Voller Sorge stellte sich Dhark vor, er könnte die Möglichkeiten der Gedankensteuerung überschätzen. Nie verspürte Angst packte ihn.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, formulierte er die Gedanken: Kein Feuer auf die Stationen eröffnen! Nicht zurückschießen!

Er wollte nicht erleben, daß eine seelenlose Automatik Menschen, die ganz offensichtlich ihres freien Willens beraubt waren, den Tod brachte. Auch wenn er nicht sicher sein konnte, ob die Pluto-Stationen nicht längst nur von Giants besetzt waren.

Sie jagten dicht über Pluto hinweg. Unter ihnen befand sich die froststarre, atmosphärelose Welt, deren Äquatoriallinie sie sich näherten.

Endlich gerieten sie aus dem Erfassungsbereich der Bodengeschütze. Ein Gebirge, scheinbar nur aus Eis bestehend, tauchte vor ihnen auf. Bis zu 7500 Meter hoch ragten bizarr

geformte Gebilde in den nachtschwarzen Raum. Schmutziges Eis mit äonenalt darauf abgelagertem, kosmischem Staub.

Das Gebirge blieb hinter ihnen zurück, und Ren Dhark schaltete von Automatik auf Manuellsteuerung um.

Wieder gab der Raumcontroller Meldung, und dann erhielten sie den Beweis, daß Pluto vermutlich um Verstärkung ersucht hatte. In Kurztransitionen waren achtzehn Raumschiffe in die unmittelbare Nähe des Planeten gesprungen!

Nur 230 000 Kilometer entfernt bewegten sich achtzehn Raumschiffe der Giants heran.

Achtzehn Raumschiffe gegen vier Flash.

Würden Pressorstrahlen gleich »gefesselte Blitze« aus ihnen machen?

17. Kapitel

Die Borduhren der POINT OF zeigten 3:14 Uhr an. Der größte Teil der Besatzung schlief, nur Kommando-Zentrale, Funk-Z, beide Waffensteuerungen und der Maschinenraum befanden sich in latenter Alarmbereitschaft.

Dan Riker hatte versucht zu schlafen, aber schon nach einer halben Stunde war er aufgesprungen und in den Kommandoraum zurückgekehrt.

Ralf Larsen hatte ihn erstaunt und fragend angesehen, aber Riker gab keinen Kommentar ab.

3:14 Uhr.

Über dem Landeplatz der POINT OF stand noch die Nacht. Dan Riker schaltete zur Funk-Z durch. Anstelle von Glenn Morris meldete sich Walt Brugg.

»Lassen Sie noch einmal den Suchruf an Ren Dhark über den Sender gehen!«

Hyperfunkverkehr stellte die immer noch größte Gefahr dar, mit der POINT OF auf Jump geortet zu werden.

In der Schiffszentrale wurde es still. Die acht Anwesenden dachten, was auch Walt Brugg in der Funk-Z gerade seinem Kollegen Elis Yogan gegenüber äußerte: »Erfolg hat dieser Spruch auch nicht. Wenn Dhark noch leben würde, hätte er sich längst gemeldet!«

Es war 3:17 Uhr, als der Spruch die Antenne der POINT OF Richtung solares System verließ.

Niemand ahnte, welche Lawine davon losgetreten wurde...

Mehr als vierzig Planeten erwachten. Die überwunden geglaubte Gefahr zwang sie zu gemeinsamem Handeln. Modernste Ortungen spürten der fernen Signalquelle nach und peilten sie an. Hochleistungsrechner ermittelten den Standort.

Der Alarm wurde auf die Raumhäfen, auf denen schwere bis schwerste Einheiten stationiert waren, ausgeweitet. Einsatzbefehle ergingen. Ein engmaschiges Nachrichtennetz wurde um mehr als vierzig Planeten gewoben. Streit, Mißgunst und Hader waren einstweilen vergessen.

Die Gefahr war aktiv geworden! Sie existierte entgegen allen Hoffnungen immer noch...!

Die Kommandostäbe vieler Planeten stimmten ihre Einsätze untereinander ab. Von Eslamadan erhoben sich acht Pyramidenschiffe und nahmen Kurs auf das System einer GO-Sonne mit fünf Planeten.

Die Welten Crugh, Wuky und Ursal meldeten den Alarmstart je vier ihrer schwersten Einheiten, die sich im System Ruti mit den Pyramidenschiffen treffen sollten.

Der aus sechs Kugelraumern bestehende, vom Oorch-Planeten startende Flottenverband hatte einen zeitlichen Vorsprung vor den anderen Verbänden. In den 400 Meter durchmessenden Kugelschiffen liefen die letzten Transitionsvorbereitungen. Die Besatzungen sahen in ihrem Einsatz einen Routineauftrag.

Es war kein Geheimnis, wie einfach die Raumschiffe der Gefahr zu vernichten waren. Sie wollten aus dem aufgespürten Schiff eine rasch vergängliche Sonne machen.

Eine ganz, ganz kleine Sonne...

Glenn Morris betrat die Funk-Z, die er für eine Viertelstunde verlassen hatte.

»Etwas Neues?« fragte er.

»Ich habe noch einmal einen Ruf Richtung Erde und Ren Dhark abgestrahlt«, erklärte Brugg.

»Wann?«

»Vor ein paar Minuten.«

In diesem Moment fand der Hyperempfänger wieder einmal eine Frequenz, die von etlichen Sendungen überlagert war.

»Elis«, sagte Morris, »lassen Sie den Checkmaster sein Urteil über diesen neuen Wellen-Salat abgeben! - Brugg, feststellen, ob die Sender sich auf Raumschiffen befinden!«

»Stationäre Stationen!« meldete Brugg kurz darauf.

Morris stellte eine Verbindung zu Riker in der Zentrale her und berichtete.

Insgeheim schien Dan Riker gehofft zu haben, Ren Dhark hätte sich endlich gemeldet. Vielleicht trübte die Enttäuschung sein gesundes Einschätzungsvermögen.

»Morris«, sagte er am Ende fast desinteressiert, »ich verstehe Ihre Aufregung nicht ganz. Daran, was Sie berichten, ist doch nichts Neues. Verfolgen Sie es meinetwegen weiter, aber stören Sie mich nur, wenn sich eine wirkliche Veränderung abzeichnet!«

Bevor Morris etwas erwidern konnte, hatte Riker die Verbindung unterbrochen.

Kopfschüttelnd und rein intuitiv loggte sich Morris ins »Gedächtnis« des Hypersendegeräts ein, wo er den genauen Wortlaut der an Ren Dhark abgestrahlten Sendung fand. Er wollte den Eintrag wieder verlassen, als sich seine Augen ungläubig

weiteten. Die Sendung war weder zerhackt, noch gerafft abgesetzt worden...?

»Brugg!« rief er und schwenkte in seinem Sessel herum. »Brugg, haben Sie den Spruch so hinausgeschickt? Ohne Raffer und Zerhacker davorzuschalten? Brugg, Sie -«

Morris stürmte aus dem Funkraum und betrat die Zentrale im ungünstigsten Moment.

Der Raumcontroller hatte angeschlagen, und der Checkmaster lieferte gerade die Begründung: In 1437 Lichtjahren Entfernung hatte eine schwere Struktur-Erschütterung stattgefunden.

Dann folgte eine zweite, nicht weniger heftige...

In der POINT OF wurde höchste Alarmstufe ausgelöst!

In einer Entfernung von 14,8 Millionen Kilometern war ein Verband schwerer Raumer über dem Planeten Jump ins Normalgefüge zurückgekehrt.

Tino Grappa machte Angaben über die sich rasch verändernden Ortungswerte: »Fremdverband nähert sich Jump mit 0,95 Licht!«

Das Triebwerk des Ringraumers wurde aktiv. Dan Riker aktivierte den Sle. Die Flächenprojektoren der POINT OF strahlten ihre Emissionen mit maximaler Leistung ab.

Das Unitall-Gebilde löste sich im Alarmstart von der Planetenoberfläche. Nachdem die Landestützen des Schiffes eingefahren waren, entstand sofort das doppelte Intervallfeld, und unter dem Schiff verschwand der Startplatz. Der Reizstrahl stellte die optische Verbindung zur Außenwelt her.

Im Schiff brüllten hochbelastete Aggregate. Der Antrieb war von Null auf neunzigprozentige Belastung gesprungen und stieß eine Geräuschorgie aus, die kurzfristig jede Verständigung im Maschinenraum unmöglich machte.

Der Checkmaster in der Kommando-Zentrale - einziger und absolut gültiger Kontrollmechanismus - griff nicht ein.

Der Ringraumer raste dem freien Raum zu, während der Fremdverband sein Bremsmanöver eingeleitet hatte. Seit dem Start waren achtzehn Sekunden vergangen. Die Distanz zum anfliegenden Pulk betrug nur noch 9,6 Millionen Kilometer!

»Wir schaffen es!« beschwor Dan Riker ihr Schicksal zum Guten.

Die POINT OF hatte in 15 000 Meter Höhe die dünneren Luftschichten erreicht.

Riker startete in die Bildkugel. Zoomeffekt holte die anfliegenden Schiffe heran, und die Kugelraumer mit den auffallend plumpen, dicken Ringwulsten wurden sichtbar.

Auf der POINT OF kannte man diese Konstruktionen zwischenzeitlich. Ein Wulst umlief den Schiffsäquator; der andere die beiden Pole.

23 000 Meter Höhe!

»Ich schalte auf Sternensog!« rief Riker seinem Ersten Offizier Larsen zu.

Die Distanz zu den anfliegenden Raumern betrug noch 8,1 Millionen Kilometer, als die POINT OF 28 000 Meter über Jump flog.

Riker fühlte nicht, wie hart er die Zähne zusammenpreßte. Er wußte, daß es um die Existenz der POINT OF ging.

Er schaltete in nächster Planetennähe auf Sternensog!

Ein Verzweiflungsmanöver.

Im Zentrum der Ringröhre entstand der Brennpunkt. Von einem Moment zum anderen veränderte sich die Geräuschkulisse im Schiff, wurde noch lauter, noch unerträglicher.

Der Angriff der Fremden startete.

Aus mehr als sieben Millionen Kilometer Entfernung eröffneten sie das Feuer auf das doppelte Intervallum der POINT OF. Die Strahlbahnen zerrissen scheinbar das Gefüge des nachtschwarzen Raumes.

Dan Riker kontrollierte immer wieder die Instrumente. Sternensog arbeitete mit Maximalbeschleunigung. Die letzten Energiefontänen, die am Intervall abgeprallt waren, blieben hinter der Ringröhre zurück.

Der Abstand zu den kompromißlosen Angreifern vergrößerte sich von Sekunde zu Sekunde drastisch. Die unbekannten Kugelraumer blieben zurück.

Niemand gab sich jedoch der trügerischen Hoffnung hin, dem fremden Verband entkommen zu sein. Die Erfahrung lehrte, wie eine einzige Transition alles wieder zunichte machen konnte. Doch zum ersten Mal seit Alarmstart erhielten sie eine kurze Atempause.

Die Funk-Z gab an Dan Riker durch: »Seitdem wir von Sle auf Sternensog gewechselt haben, herrschen im Hyperäther völlig chaotische Verhältnisse. Unsere Verfolger funken auf einem halben Hundert Frequenzen und erhalten aus allen Bereichen des Spiralarms Antwort.«

Die Angaben des Raumcontrollers unterstrichen Glenn Morris' Aussagen. In nächster Nähe erfolgten drei neue Strukturerschütterungen!

Die Andrucksabsorber der POINT OF leisteten Schwerstarbeit, als Riker das Schiff außer Kurs riß.

Sechs Millionen Kilometer vor dem Ringraumer erfolgte die vierte Gefügeerschütterung, und danach ging es in rasender Abfolge weiter.

Schließlich schloß sich der gnadenlose Ring aus mittlerweile mehr als vierzig fremden Schiffen um die POINT OF.

Bernd Eylers beugte sich weit über die Brüstung der Galerie von Cattans Funkstation. Noch immer hörte er einen der Techniker brüllen: »Der Schutzschirm ist zusammengebrochen! Er ist nicht mehr da!«

Eylers beobachtete, wie sich drei Leute vergeblich bemühten, den vor Angst halb Wahnsinnigen zum Schweigen zu bringen.

Die Astrophysiker Ossorn und Bentheim, die sich gerade noch vor Freude umarmt hatten, standen zu Salzsäulen erstarrt. Bentheim kauerte eingesunken auf seinem Platz vor den Instrumenten, und Chris Shanton hatte inzwischen sogar vergessen, seinen Robothund zu streicheln.

Es war still geworden, nur von ganz weit draußen drang etwas Lärm herein.

Und Licht. Grauenhaftes, grellrot aufblitzendes Licht!

Wenn dieser Verrückte doch endlich mit seinem Geschrei aufhören würde, dachte Bernd Eylers. Immer noch rührte sich von den Verantwortlichen dieses Versuchs niemand.

War nichts mehr zu tun? Wurde Hope zur dritten Sonne im Col-System?

Bernd Eylers hielt es nicht mehr auf seinem Platz. Er rannte die Tribüne entlang und die Treppe hinunter und stand dann vor dem Tisch und dem großen Beobachtungsmonitor.

»Warum unternimmt niemand etwas?« schrie er. »Unsere Abwehrstellungen müssen aufhören zu feuern!« Er packte Ossorn an der Schulter und zerrte ihn herum. »Was geht da draußen schief?«

Über das Gesicht des Astrophysikers rannen Bäche von Schweiß. Er blickte zunächst zu Eylers auf, dann zum Monitor zurück. Außerhalb der Energieglocke tobten entfesselte Kettenreaktionen und versuchten, das letzte Bollwerk der Menschen zum Zusammenbruch zu bringen.

»Reden Sie, Ossorn! Ist der Versuch mißlungen?«

Der andere starrte ihn qualvoll an. »Ob der Versuch mißlungen ist«, echote er. Dann senkte er den Kopf und sah Eylers nicht mehr an.

Bentheim rief Eylers zu: »Uns muß ein schwerwiegender Fehler unterlaufen sein - oder wir haben die amphischen Unter-

lagen gründlich mißverstanden. Das Experiment ist außer Kontrolle geraten!«

Eylers wurde noch eine Spur blasser. Bentheim zuckte resignierend mit den Schultern.

»Weshalb schießen dann immer noch sämtliche Geschützstellungen?«

Bentheim sah um zwanzig Jahre gealtert aus. »Wir haben keine Verbindung mehr zu ihnen! Jetzt hilft nur noch beten.«

War das die ungeschminkte Wahrheit? Der Anfang vom Ende? In Eylers' Ohren dröhnte es: Jetzt hilft nur noch beten.

Langsam näherte sich Chris Shanton. Jimmy folgte ihm auf dem Fuß. Shantons Augen, in denen sonst häufig und gern der Schalk blitzte, wirkten stumpf. Mit fahrigen Bewegungen strich er sich durch den Backenbart. »Lange wird es nicht mehr dauern...«

Shanton war also auch ohne Hoffnung.

Eylers warf wieder einen Blick zum Monitor, auf dem ein Ausschnitt der Energiekuppel sichtbar war.

Ein Inferno.

Craig schrie die Techniker an. Er rief seinen Kollegen etwas zu, was niemand verstand. Wild gestikulierte er zu einigen Kontrollinstrumenten.

Plötzlich war Eylers allein. Sein Mund wurde immer trockener, während er auf die unbeschreiblichen Bilder starrte. Er dachte an die Menschen in der Stadt, die über dieses verzweifelte Experiment nicht genügend unterrichtet waren.

Dann ertappte er sich dabei, den Monitor schon längere Zeit anzustarren und doch nicht zu begreifen, was dort geschah. Immer mehr Energiestrahlen kreuzten sich an dem Punkt, wo sich eben noch der Pilz einer Atomwolke zum Himmel aufgebläht hatte.

Die Sichtverhältnisse klärten etwas auf, aber der Ansturm nuklearer Gewalten gegen die Schutzglocke erfolgte unvermindert.

Oder?

Ein Mann am Tisch sprang auf.

Es war Chris Shanton. Sein Robothund konnte ihm kaum folgen, so eilig hastete Shanton zum nächsten Viphos.

Eylers konnte nicht erklären, warum er sich Shanton anschloß.

Dann stand er hinter ihm und hörte ihn befehlen: »Allen Saft auf den Schutzschirm! Nichts mehr an die Geschützstellungen abzweigen!«

Das Bild auf dem Viphoschirm stabilisierte sich, und das Gesicht eines jungen Mannes tauchte auf. Seine Augen waren groß und voller Angst.

Chris Shanton schien es nicht zu bemerken.

Er wiederholte seine Anordnung ruhig, und dann gab es kein Gesicht mehr im Viphos.

Shanton drehte sich um und sagte an Eylers gewandt: »Vielleicht haben wir doch noch Glück, Eylers! Hoffentlich haben wir den Amphis mit unseren Verwünschungen Unrecht getan...«

Ehe Eylers etwas erwidern konnte, trat Chris Shanton auf ihn zu und schob ihn zum Monitor. »Sehen Sie sich das an!«

Die Geschützstellungen hatten aufgehört zu feuern. Das Inferno draußen vor der Schutzglocke wurde nicht weiter künstlich aufgeheizt. Wenngleich die Gewalten unverändert gegen den Prallschirm anstürmten, so besaß dieses Bild längst nicht mehr die furchtbare Wucht, die auch abgebrühte Menschen wie Eylers die Nähe des Todes fürchten ließ.

Plötzlich beugte sich Eylers unter der Heftigkeit eines Begeisterungshiebes von Shanton. Der Chef des Cattaner Kraftwerks brüllte: »Wir haben es doch noch geschafft! Verdammt noch mal, wir haben es geschafft, Eylers...!«

Und dann schleppte er Eylers zu Ossorn, Craig und Bentheim.

»Sagt ihr ihm, daß der Höllenspuk da draußen bald verfliegen ist mir glaubt er es doch nicht!«

Aber keiner der drei Experten schien seine enthemmte Begeisterung zu teilen.

Craig machte sogar ein sauertöpfiges Gesicht, als hätte man ihn Essig anstelle von Wasser trinken lassen. »Um diese schnelle Gewißheit Ihrer reinen Hoffnung zu erhalten, müßten wir hinausgehen. Aber leider verfügen wir hier auf Hope über keinen einzigen Mysterious-Raumanzug... Ich weiß wirklich nicht, was es da zu lachen gibt!«

Aber Shanton grinste ungerührt weiter und deutete auf seinen allseits bekannten Robothund. »Jimmy braucht sich da draußen nicht zu fürchten, Craig. Wir jagen diesen Tunichtgut nach draußen, sobald die letzten Verpuffungen vorbei sind. Wir werden einwandfreie Resultate bekommen. Sie brauchen mich gar nicht so mißtrauisch anzusehen. Schließlich habe ich Jimmy gebaut. Ich weiß, was man ihm zutrauen kann!«

»Es wäre zumindest eine Möglichkeit«, lenkte Craig ein, obwohl er von Shantons Vorschlag immer noch nicht sonderlich begeistert schien. Er warf dem vermeintlichen Scotchterrier einen noch mißtrauischeren Blick als dessen »Herrchen« zu.

Shanton bemerkte es und lächelte nachsichtig.

»Sie werden auch noch kapieren, welchen Geniestreich Jimmy verkörpert. Lassen Sie ihn nur erst zurück sein.«

Da erschien Marc Etzel, der stellvertretende Stadtpräsident Cattans, neben ihnen. Er sah mitgenommen aus, und Bernd Eylers fragte sich, wo dieser Mann in der Zwischenzeit gesteckt hatte.

»Meine Herren«, leierte er, »ich werde unsere Ausschüsse bitten, strengste Untersuchungen über Ihr Experiment anzustellen. Das, was Sie sich heute unter Außerachtlassung aller Sicherheitsvorkehrungen geleistet haben...«

Craig unterbrach wütend: »Wollen Sie hier eine Wahlrede halten, Etzel? Gehen Sie lieber, bevor ich mich vergesse!«

Zwei Hitzköpfe waren aneinandergeraten. Bernd Eylers sah sich genötigt einzuschreiten. Er hatte für Marc Etzels Verhalten ebenso viel oder wenig Verständnis wie für Craigs.

»Meine Herren, seien wir doch alle froh, wenn sich alles in Wohlgefallen aufgelöst hat. Shanton, wann kann Jimmy frühestens eingesetzt werden?«

Der Monitor zeigte keine energetischen Reaktionen außerhalb des Prallschirms mehr. Ausschnittweise gab er die Gegend wieder, in der sich einmal Stellung 61 befunden hatte. Niemand sah davon noch die geringste Spur. Auf viele Kilometer war anstelle welligen Bodens eine ebene, unheimlich anzusehende Fläche getreten.

»Wie erstarrtes Glas«, murmelte Craig und atmete dann tief durch.

»Geschmolzene und wiedererstarrte Erde, soweit das Auge reicht.

Ein ewiges Menetekel für wissenschaftlichen Größenwahn...« Nachdenklich blickte er zurück zu Marc Etzel. »Hören wir auf, uns wie dumme Jungs zu streiten, Etzel.«

Ren Dharks Stellvertreter sah den Wissenschaftler nachdenklich an. Schließlich nickte er.

Daraufhin wies Craig zum Monitor. »Draußen ist alles verwüstet, wahrscheinlich metertief. Von der Ernte, die man in einem Monat einbringen wollte, ist nicht mehr ein Atom übriggeblieben. Etzel, wie geht es in Cattan weiter, wenn unsere kläglichen Lebensmittelreserven aufgebraucht sind? Wir wissen doch alle, wie unzufrieden man wird, wenn man tagein, tagaus nur synthetische Nahrung vorgesetzt bekommt...«

Marc Etzel machte eine unsichere Handbewegung. »Die POINT OF wird Nahrungsmittel von anderen Planeten -«

»Wollen Sie mir auch verraten, von welchen Planeten?« unterbrach Craig, bemüht, den Frieden zu halten und dennoch kritisch zu bleiben.

Bevor die beiden Streithähne wieder aneinandergerieten, räumte Craig, der vergeblich auf eine Antwort Etzels gewartet hatte, das Feld.

»Ein unmöglicher Mensch!« stellte Etzel fest.

Niemand antwortete. Einer nach dem anderen ging. Auch Bernd Eylers stellte fest, wie erschöpft er war.

Als er ins Freie trat und die beiden weißen Col-Sonnen erblickte, glitt ein ihn selbst überraschendes Lächeln über sein Gesicht.

Es gab doch Wunder. Hier auf Hope.

Die Menschen, die verzweifelt Schutz in den Bunkern gesucht hatten, kamen wieder ans Tageslicht.

Eylers' Gedanken schweiften zur POINT OF ab. Wann würde Ren Dhark sich endlich melden?

Von allen Seiten brach der Angriff auf die POINT OF herein. Die Logistik des Gegners war von atemberaubender Präzision.

Dan Riker kniff die Augen zusammen. Wie lange das doppelte Intervallfeld diesem konzentrierten Beschuß standhalten würde, war ungewiß. WS-West und -Ost feuerten mit allen verfügbaren Mitteln zurück.

»Volltreffer!« stellte Bud Clifton fest, als eines der Angreiferschiffe im Gegenschlag unterging.

»Die Amphis mit ihren Flunderraumern sind auch wieder mal beteiligt!« knurrte jemand neben ihm.

Es waren sehr viele unterschiedliche Schiffstypen.

Gerade regten Nadelstrahlen bei einem weiteren Fremdraumer den zerstörerischen Zerfallsprozeß an, nachdem die Feldschirme zusammengebrochen waren.

Die dunkle Metallhülle verfärbte sich zu strahlendem Rot, dann explodierte das Schiff.

Die POINT OF beschleunigte von einer Sekunde zur anderen über die Lichtgeschwindigkeit hinaus und versuchte, sich mit Höchstfahrt abzusetzen. Zwischen fünf wild feuernden Schiffen jagte der Ringraumer davon.

Zum x-ten Mal exerzierte Riker dieses Manöver durch. Aber auch jetzt half es nur Sekunden. Die Angreifer transitierten der POINT OF hinterher.

Ralf Larsen war erstaunt, wie kühl Riker im Angesicht höchster Gefahr wirkte.

Bevor er herausfinden konnte, ob diese Ruhe echt oder gespielt war, hörte er Riker ankündigen: »Ich bleibe auf Sternensog! Wir versuchen, den Halo der Galaxis zu erreichen...«

Der Raumcontroller bewies, daß die feindlichen Schiffe ihnen immer noch nachsetzten. Gegen die beiden Intervallfelder prallten Treffer, die vom künstlichen Kontinuum jedoch kompensiert werden konnten.

»Ich hab's!« brüllte Riker plötzlich. »Larsen, übernehmen Sie das Schiff! Ich -«

Er verstummte und behielt sein Vorhaben für sich, und dann war er ohne Erklärung aus der Zentrale verschwunden.

Riker betrat den nächsten A-Grav und schwebte nach unten. Es kam ihm vor, als dauerte es eine Ewigkeit, bis er das verlassen wirkende Deck 1 erreichte.

Niemand sah ihn davonhetzen, als lief er um sein Leben. Endlich erreichte er sein Ziel in der Nähe einer der Hauptschleusen.

In dem kleinen Raum fiel ein Aggregat durch seine eigenwillige Form auf. Als Kopfstück besaß es eine aus schwarzem Metall gefertigte Halbkugel, aus der vier fingerlange Stäbe ragten.

Ein Mann namens Ullman hatte nach der Ringraumer-Entdeckung trotz striktem Verbot daran experimentiert und war dabei umgekommen.

Nach ihm hatte sich auch Arc Doorn daran versucht und im Beisein von Professor Dongen herausgefunden, welchem Zweck dieses Gerät diene, über das Mentcaps keine Aussage machten.

Dan Riker beglückwünschte sich, daß er sich die Arbeitsweise des Aggregats von Doorn hatte erklären lassen und machte sich keine Gedanken, warum gerade dieses Gerät nicht ans sonstige Netz angeschlossen war.

Riker überprüfte, ob alle vier Metallstäbe zur Decke zeigten. Dann drehte er an der Gerätejustierung. Aus jedem Metallfinger schossen laute Entladungen zur Decke. Es kümmerte Riker nicht, daß die zunächst dunklen Stäbe hell zu leuchten begannen. Er justierte weiter.

Vier Energiebahnen wurden zur Decke gelenkt. Die Stäbe glühten jetzt fast weiß. Die gebündelten Strahlen selbst waren in ihrem Durchmesser um das Zehnfache gewachsen und leuchteten bläulich.

Ein Minimum emittierter Energie verlor sich an der Decke. Das meiste wurde von einem darin verborgenen Antennensystem aufgenommen und zur Außenwandung der POINT OF weitergeleitet.

Die POINT OF besaß ein paar hundert dieser versteckten Antennen etwa acht Zentimeter tief in der Außenhaut. Nun wurde ein Teil von ihnen mit Energie versorgt.

Riker kehrte so schnell er konnte zur Kommandozentrale zurück.

In Höhe der Funk-Z prallte er mit dem herausstürmenden Glenn Morris zusammen.

Morris wirkte vollkommen ratlos. »Riker, der gesamte Hyperfunk liegt lahm! Auf den Normalfrequenzen ist kein Arbeiten mehr möglich...!«

Er verstummte und starrte Riker entgeistert an. »Was ist daran komisch?«

Riker klopfte ihm, immer noch lachend, auf die Schulter. »Gehen Sie wieder an ihre Geräte!«

Damit ließ er ihn stehen.

Als er die Zentrale betrat, zeigte ihm ein Blick in die Bildkugel, daß sich momentan drei Verfolgerschiffe in der Nähe der POINT OF befanden.

Einen Moment später waren diese jedoch wieder verschwunden, denn der Ringraumer raste mit achtfacher Lichtgeschwindigkeit auf den sternearmen Raum im Halo der Galaxis zu.

»Riker, was haben Sie gemacht?« stellte Larsen ihn zur Rede. »Was ist mit der Bordverständigung? Wir bekommen mit keiner Abteilung mehr Verbindung!«

Rikers Mimik machte auch ihn stutzig. Mit ausholender Geste wies Riker zur Bildkugel. »Ist es nicht ein Genuß zu beobachten, wie eine vierzigfache Übermacht plötzlich keine einheitlichen Manöver mehr ausführen kann? Oder ist Ihnen das noch gar nicht aufgefallen, Larsen?«

»Haben Sie das etwa fertiggekiegt? Reden Sie endlich! Heraus mit der Sprache! Wissen Sie, daß auch unsere Ortungen nicht mehr einwandfrei arbeiten? Wir fliegen quasi blind...«

Diese Nachricht gefiel Dan Riker nicht. Einen Augenblick lang war von seiner Begeisterung nur noch wenig zu spüren. Doch dann machte er wieder in Optimismus.

»Larsen, ich habe unseren Ringraumer zu einem gewaltigen Störsender gemacht, und es würde mich nicht wundern, wenn das verursachte Chaos ein paar hundert Lichtjahre weit reicht!«

Larsen nickte, ohne sich von Rikers guter Stimmung anstecken zu lassen.

Die Energie- und Masse-Ortung der POINT OF arbeitete gefährlich ungenau.

»Ich wiederhole: Wir rasen fast blind durch den Raum! Mir gefällt es nicht, daß wir nur noch 'auf Sicht' den unseren Kurs schneidenden Sonnen ausweichen können!«

Dan Riker übernahm wieder das Schiff.

Der Ringraumer näherte sich einer Sternenballung mit ein paar hundert Sonnen.

Aus dem Hyperraum tauchten nacheinander acht Raumschiffe in Nähe der POINT OF auf und belegten sie sofort mit schwerem Feuer. Auch diese Einheiten ließ der Ringraumer hinter sich, ohne daß er Schäden hätte hinnehmen müssen.

Tino Grappa rief unsicher von seinen fast wertlos gewordenen Ortungssystemen herüber: »Wir scheinen auf drei Dunkelsonnen zuzurasen!«

Dan Riker handelte sofort. Er änderte den Kurs der POINT OF abrupt. Die Sternenballung verschwand aus der Bildkugel und wurde von sternearmer Umgebung ersetzt. Nur eine einzige Sonne leuchtete in der Ferne.

Die drei Dunkelsonnen, über deren Existenz Grappa aufgrund unsicherer Ortungswerte gemutmaßte hatte, schienen keine Gefahr mehr darzustellen.

Riker richtete sich auf und wandte sich an Larsen: »Ob wir unsere hartnäckigen Verfolger endlich los sind?«

Der Gegner antwortete für Larsen.

Sie waren ins All gestartet, um ein Terra-Schiff zu vernichten. Alle Kommandanten hatten geglaubt, leichtes Spiel zu haben. Aber dann war vom Flaggschiff ein alarmierender Funkspruch eingegangen.

Ringraumer gestellt! Ringraumer gestellt! Ringraumer...

Die Sendung wurde auf vielen Planeten empfangen und unverzüglich ins Nachrichtenprogramm eingeblendet.

Aber dann blieben ergänzende Meldungen aus. Die Kommandanten der einzelnen Verbände waren vollauf mit sich selbst beschäftigt.

Der Ringraumer wehrte sich mit seiner ganzen Feuerkraft.

Ein amphisches Schiff ging in greller Explosion unter.

Weshalb schafften sie es nicht, einen einzelnen Gegner zu besiegen? Aus der Kommandozentrale des Flaggschiffs sah man ein zweites und kurz darauf ein drittes Schiff im Energie-Orkan vergehen. Der Ringraumer wehrte sich verzweifelt gegen die Übermacht. Doch es schien nur eine Frage der Zeit, bis konzentrierter Punktbeschuß die Schutzfelder zum Kollaps treiben würde...

Als der Ringraumer jedoch mit Überlichtgeschwindigkeit floh, verlor der Oberkommandierende die Fassung. Im Flaggschiff heulten die Generatoren. Konverter schalteten auf Maximalleistung.

»Wir sind schneller...« Der Kommandant stützte sich auf sein Balancebein. Sein Blick war starr geworden.

»Was ist mit den Ortungen los?« fragte er mit vor Erregung zwei Oktaven tiefer klingender Stimme.

»Der Funkverkehr ist auf allen Frequenzen gestört. Wir bekommen keine Verbindung mehr zu unseren Schiffen!« erhielt er zur Antwort.

»Angriff!« entschied er. »Angriff, bis die Gefahr beseitigt ist!«

Sein Flaggschiff, die POGAW, sprang durch den Hyperraum, kam vor dem Ringraumer ins normale Kontinuum zurück und feuerte aus allen Geschützen. Das Feld um den Ringraumer leuchtete unter der Belastung hellblau auf, brach aber nicht zusammen.

Immer öfter wurden Kurztransitionen erforderlich, um den entfliehenden Ringraumer zu stellen. Immer blieben nur winzige Spannen, um zum Schuß zu kommen, so hoch war das Tempo des gejagten Schiffs bereits.

Als drei Dunkelsonnen in Ortungsreichweite kamen, änderte der Ringraumer erneut radikal den Kurs und jagte auf eine einsam in der Tiefe des Alls stehende Sonne zu.

Die POGAW vermochte keine präzisen Transitionen mehr durchzuführen, da ein Störsender alle Rechner in Mitleidenschaft zog. Fernab des Ringraumers kehrte das Flaggschiff diesmal ins Kontinuum zurück. Ein Glücksfall, wie sich herausstellte.

»Verfolgung abbrechen!« warnte das Flaggschiff alle nachrückenden Einheiten. »Warnung: Sofort Verfolgung abbrechen!«

Nicht jeden erreichte die Botschaft. Die Störungen ließen es nicht zu.

»Auch die GUSWIR ist verloren«, sagte der Kommandant, und Entsetzen verdunkelte seine Stimme noch mehr.

Achtzehn Raumschiffe der Giants waren aus dem Hyperraum gekommen. Achtzehn Raumschiffe gegen vier Flash...

Die Gedankensteuerung von Ren Dharks 001 reagierte schneller, als jeder manuelle Handgriff es vermocht hätte. Der kleine Flash-Verband bewegte sich nicht mehr über Plutos bizarre Landschaft.

Sie trieb die Flash tief ins ewige Eis, dessen Mantel eine durchschnittliche Dicke von 18 000 Metern besaß.

Über Funk interpretierte Rul Warren das Manöver falsch: »Sie haben uns mit den Pressorstrahlen erwischt!«

Ren Dhark berichtete ihn nicht. Die Ortungsinstrumente nahmen in voll in Anspruch. Bei einem Wert von 14 759 Metern veränderten sich die Werte nicht mehr. Was hilft uns das schon, dachte Dhark und zuckte zusammen, als ein olivgrüner Strahl aufblitzte und alle vier Flash gleichzeitig mit Dust feuerten!

»Verdammte Automatik!« fluchte Szardak hemmungslos.
»Wenn die Giants dieses Feuerwerk nicht orten...!«

Ren Dhark jedoch begriff. Er sah zu, wie die Duststrahlen Eis in amorphen Staub verwandelten.

Dieser Staub war in seinem Volumen wesentlich kleiner als es das Eis gewesen war.

Dhark sah über die Projektion, wie binnen Sekunden eine Kaverne in 15 000 Meter Tiefe geschaffen wurde. Platz genug für Staub und vier Flash!

Und dann gab es keine Intervalle mehr um die »Blitze«. In der 001 wurde es ebenso dunkel wie in den anderen Fahrzeugen. Die Holos zeigten nichts mehr.

Nur der auf UKW geschaltete Funk lief weiter mit einer Reichweitenbegrenzung von weniger als hundert Metern.

Ren Dhark hörte sich loben: »Hut ab vor den Mysterious!«

Nicht jeder teilte diese Einschätzung, aber nach drei Stunden konnten sie ihr Versteck wieder verlassen, ohne erneut von Giants behelligt zu werden.

Die Flash bewegten sich entlang des Planeten-Äquators. Ren Dhark suchte nach der vor einem Jahr unvollendeten Station. Hin und wieder schlug der Raumcontroller an. Jedesmal stellte er Gefügeerschütterungen tief im Sol-System fest.

Vor der 001 tauchte ein schmutziggraues Eismassiv auf, als aus der von Doraner geflogenen 011 ein Aufschrei kam.

»Ortung! Flugkörper aus südlicher Richtung! Fängt die Hetzjagd schon wieder an?«

Manu Tschobe fluchte.

Dhark suchte an seinen eigenen Instrumenten nach einer Bestätigung für Doraners Befürchtung.

»Commander«, meldete sich Tschobe. »Hoffentlich stehen wir nicht vor einer neuen bösen Überraschung. Wenn mich nicht alles täuscht, dann verfügt das, was sich uns nähert, über einen unbekannten Ortungsschutz, der es uns extrem erschwert, es überhaupt zu erfassen!«

Er schien nach Luft zu schnappen. Dann keuchte er: »Commander, das ist nicht nur ein Objekt - es sind viele einzelne!«

Auch Dhark erkannte jetzt, daß sich nicht nur ein Objekt und auch nicht nur aus einer Richtung näherte. Von drei Seiten wurden sie angegriffen. Von kleinen Fahrzeugen, die eine ähnliche Form besaßen wie die Flash!

Dhark wurde sofort an die Torpedos erinnert, die im Pazifik versucht hatten, sie zu vernichten. Doch das meßbare energetische Spektrum war damit nicht vergleichbar.

»Sie erhöhen!« gab er nach kurzem Überlegen durch. Er wollte feststellen, ob der Gegner in der Lage war mitzuhalten.

Ein paar Minuten später wußte er, daß dies der Fall war.

Tschobe hatte von Ortungsschutz gesprochen, unter dem sich die Flugkörper bewegten. Das bereitete Dhark Sorgen. »Manu, können Sie herausfinden, auf welcher Basis dieser Ortungsschutz funktioniert?«

»Da muß ich Sie leider enttäuschen. Mit den Mitteln unserer Flash kann ich nicht...« Er unterbrach sich. »Donnerwetter! Da ist dasselbe schon wieder zu beobachten! Commander, haben Sie mitbekommen, daß diese Torpedoschwärme untereinander durch Funkimpulse auf Normalfrequenz in Verbindung stehen?«

Dhark verneinte.

Der Abstand zu ihren Verfolgern schrumpfte. Bis auf sieben Kilometer waren die, die aus südlicher Richtung kamen, bereits heran.

Wie die Flash jagten sie dicht über der Oberfläche des Planeten entlang.

»Wir müssen uns absetzen!« Dhark kümmerte sich nicht um das mißmutige Raunen, das er zur Antwort bekam. Er wußte, daß jeder es allmählich leid war, immer und immer wieder vor den Giants zu flüchten. »Wieder auf Gedankensteuerung schalten!« Beharrte er dennoch. »Wir setzen uns ab!«

Die Geschwindigkeit der vier Flash stieg sprunghaft. Der Gegner fiel nun doch zurück.

Nur die Eislandschaft veränderte sich kaum.

Mit mehr als 30 000 Stundenkilometern jagten sie entlang der Äquatorlinie. Selbst das Fehlen feststellbarer Fremddortung beinhaltete wiederum Grund zur Sorge.

Mike Doraner rief: »Hoffentlich halten diese Fremden nicht schon wieder eine Überraschung für uns bereit...!«

Dann schoß aus der Deckung einer Eisspalte unerwartet eines der »Torpedos« auf sie zu. Schwarz, knapp zehn Meter lang und an der stärksten Stelle zwei Meter dick. Das Ende hatte die Form eines Schwalbenschwanzes und deutete damit an, daß dieser Waffentyp auch für planetare Einsätze konstruiert war.

Das Dust-Geschütz von Dharks 001 spie Vernichtung und zwang den Flugkörper zur Havarie. In einer steilen Kurve ging er zu Boden.

In diesem Moment feuerte Dhark paralyisierende Nadelstrahlen hinterher. Die Scheinwerfer seines Flash flammten auf. Sie wurde umgepolt auch bei den anderen drei Flash.

Im hellen Licht war zu erkennen, daß der Flugkörper eine tiefe Furche durch das Eis gezogen hatte und nach einigen hundert Metern gegen ein berghohes Hindernis geprallt war.

»003 und 011, gebt mir Feuerschutz! Warren, Sie und Szardak landen mit mir an der Absturzstelle!« erteilte Dhark Order.

003 und 011 postierten sich zweihundert Meter hoch, so daß sie jeden Augenblick eingreifen konnten.

Weich setzte Dharks 001 auf. Über die Bildprojektion wurden Details des fremden Flugkörpers sichtbar. Duststrahlen hatten den Schwalbenschwanz sauber abgetrennt.

In der Mitte des Rumpfes erkannte Dhark eine Schleuse, die für die zweieinhalb Meter großen Giants etwas zu klein wirkte.

Dhark schloß den Helm seines Raumanzuges, löste die Sicherung und kletterte durch den Ausstieg. Zuvor hatte die Automatik die Bordatmosphäre des Flash abgesaugt.

Plutos Schwerkraft betrug sieben Zehntel der irdischen. Wohin Dhark auch blickte, sah er Eisspitzen, die teilweise scharf wie Klingen waren.

Langsam, einen schußbereiten Amphi-Blaster im Anschlag, ging er auf das Wrack zu. Er fürchtete keine allzu große Gefährdung, denn der Strichpunkt-Strahl hatte das kleine Schiff mit hoher Dosierung getroffen. Wenn sich Giants darin befanden, würden sie für Stunden besinnungslos sein.

Szardak meldete sich über Helmfunk. »Ich komme jetzt 'rüber.«

Dann standen er und Dhark gemeinsam vor der Schleuse und suchten nach einem Öffnungskontakt.

Dhark fand eine handtellergroße, schwache Wölbung. Als er kräftig dagegen drückte, gab sie nach. Im gleichen Moment sprang das zweiflügelige Schleusentor auf. Dahinter befand sich eine Schleusenkammer, in der Dhark und Szardak bequem Platz hatten. Szardak nickte, als sich das Außenschott wieder schloß. Aus den Wänden strömte Licht.

Als Dhark versuchte, das Schott zum vorderen Bereich des Flugkörpers zu öffnen, gab es sofort nach.

Wie angewurzelt blieb er in der Öffnung stehen. Szardak blickte über seine Schulter. Auch er war unangenehm berührt von dem Anblick, der sich ihnen schon einmal ähnlich in Lanang auf Samar geboten hatte.

Vier in Lumpen gekleidete, ausgemergelte und hohlwangige Menschen lagen am Boden. Ihre Augen starrten ins Leere, und hinter ihnen befand sich ein Giant, dessen Raubtiergesicht im hellen Licht noch furchteinflößender war, als sie es in Erinnerung hatten.

»Was machen wir mit ihnen?« Szardak kniete neben dem Giant, dessen Uniformtaschen er durchsuchte, aber seine Augen ruhten auf den Menschen.

»Vorläufig gar nichts, Janos! Wir müssen zuerst unser Versteck beziehen. Danach holen wir sie ab... Was haben Sie da?«

Szardak hielt eine Strahlwaffe unbekannter Konstruktionsweise hoch. »Mehr hat er nicht bei sich.«

Dann schüttelte er sich, weil er das Raubtiergebiß des Fremden sah.

Der rückwärtige Teil des Wracks besaß keine Kabine. Die Maschinenanlage, durch den Duststrahl zum größten Teil zerstört, nahm ihn ein.

Ren Dhark drängte zur Eile, und sie kehrten zu den Flash zurück.

Nach dem Start übernahm Dhark wieder die Spitze des Pulks. Janos Szardak informierte die anderen über ihre Entdeckung.

Dann tauchte in zwei Kilometern Entfernung endlich das erhoffte Versteck auf.

»Wir sind da!« behauptete Dhark wenig später über UKW.

Unter ihnen war nur Eis zu sehen, kein Bauwerk. Selbst Janos Szardak zweifelte, daß sie sich an der richtigen Stelle befanden.

»Commander, irren Sie sich auch nicht?«

Sie mußten damit rechnen, daß der abgeschossene Flugkörper vermißt und gesucht wurde.

»Wir fliegen ein!« ordnete Ren Dhark an.

»Wohin?« seufzte Tschobe.

»Ins Eis«, antwortete Dhark ungerührt und gab der Gedankensteuerung präzise Weisung.

Die Geräte zeigten 300 Meter Tiefe an, als die Holos urplötzlich eine kahle Plastikbetonkonstruktion wiedergaben.

»Haben Sie hier mal heiße Feten gefeiert, Commander?« versuchte Szardak einen Witz.

»Nein, aber eine Zeitlang gearbeitet. Die Station sollte in einem ganz neuen Verfahren errichtet werden. Zwanzig Stockwerke waren geplant, doch über Fundament und Kellergeschoß ist man nie hinausgekommen - auch später nicht, wie es scheint.«

Das stimmte nicht ganz, wie sich herausstellte. An einer Stelle hatte man schon begonnen, die erste Etage zu errichten. Drei hallengroße Räume vermittelten den Anschein, als wären die Arbeiten Hals über Kopf abgebrochen worden.

Eine der Hallen war allseitig von Eis umschlossen. Durch die Öffnungen in den rohen Plastikbetonwänden hatten sich ein Stück weit Gletschergebilde hereingeschoben.

In einer Ecke stand eine Lufterzeugungsanlage neben einem Konverter.

Als Rul Warren sich daran zu schaffen machte, hörte jeder seine Bemerkung: »Es wird höchste Zeit, daß hier ein frischer, aber nicht gar zu eisiger Wind weht!«

Er schaffte es.

Heizströme umliefen das Aggregat und wärmten es vor. Rul Warren hantierte an den Kontrollen, als hätte er sich zeitlebens mit nichts anderem beschäftigt.

Dann wurden die ersten Kubikmeter erwärmte Luft in den kahlen Raum geblasen. Und Ren Dhark dachte schon wieder an den abgestürzten Flugkörper, an die darin befindlichen Menschen und den Giant.

Er wählte Doraner, Wonzeff, Doorn und Szardak, um zur Absturzstelle zurückzufliegen und die Paralysierten zu bergen.

Auch den Fremden.

»Hoffentlich finden wir für den Kerl einen passenden Raumanzug«, war das letzte, was Dhark von Janos Szardak hörte.

Nacheinander schwebten die Flash durch Plastikbeton und Eis zur Planetenoberfläche empor.

Tschobes Gesicht drückte Unzufriedenheit aus. »Was haben Sie eigentlich vor, Commander?« fragte er. »Ich gebe mir Mühe, aber ich verstehe Sie nicht mehr.«

Dhark lächelte dünn. »Manu, Sie werden anders reden, wenn Sie die vier Ausgemergelten und den Giant gesehen haben. Ich bin sicher, daß Sie dann verstehen, weshalb ich darauf bedacht bin, daß wir uns schrittweise der neuen Situation nähern. Glauben Sie mir, Manu, es konnte der Erde nichts Fürchterlicheres passieren, als von den Giants erobert zu werden...!«

Lionel fütterte den Checkmaster zum dritten Mal mit Daten, als ihm sein Kollege weitere Auswertungsergebnisse reichte.

Lionel warf einen Blick darauf. »Das ist doch Irrsinn! Das kann es gar nicht geben!«

Sheffield war anderer Meinung. »Das habe ich auch erst geglaubt, Lionel, aber ich habe meine Ansicht ganz schnell geändert.«

Lionel hörte nicht länger zu, sondern machte mit seiner Dateneingabe weiter und wartete dann auf das Ergebnis. Als es vorlag, wurde er blaß und eilte zur Zentrale auf Deck 4.

»Was gibt es?« fragte Ralf Larsen.

Lionel wandte sich direkt an Riker. »Sie müssen sofort den Kurs ändern! Wir rasen auf einen Weißen Zwerg zu! Eine Schwerkrafthölle! Hier, sehen Sie sich die Resultate an... Ein Kubikzentimeter Materie wiegt dort 1009 Tonnen! Deshalb gibt es auch auf viele Lichtjahre nichts anderes als diesen Stern! Er hat alle andere Materie verschlungen - und mit uns wird er dasselbe tun, wenn wir noch näher fliegen!«

»So, meinen Sie?« Rikers Ignoranz brachte den Astronomen auf die Palme.

»Das meine ich nicht nur, das weiß ich sicher!« Lionels verzweifelter Blick suchte Unterstützung bei Larsen.

»Larsen, hier lesen Sie! Die Gravitationskräfte sind so ungeheuerlich, daß sie sogar die Struktur der Raumzeit verzerren! 27.600 Kilometer beträgt der Durchmesser des Sonnenungeheuers. So etwas dürfte es gar nicht geben! Aber da steht das Biest und grinst uns tückisch an!«

Gelassen musterte ihn Riker. »Warum regen Sie sich auf, Lionel? Haben Sie vergessen, daß wir uns mit Überlichtgeschwindigkeit bewegen? Für die POINT OF gibt es keine extremen Schwerkraftverhältnisse, die Schiff und Besatzung gefährden könnten...«

Lionel erzürnte es noch mehr, Larsens verschlossene Miene zu sehen. Er beschwor: »Himmel, Riker, kennen wir denn die maximale Belastbarkeit unserer Intervallfelder so genau? Was wissen wir von Gravitationskräften dieser Größenordnung? Hören Sie auf mich! Nehmen Sie die POINT OF aus dem Kurs, oder diese kleine weiße Sonne wird unser Grab!«

Er tippte gegen seine Unterlagen. »Diese Zahlengruppen beweisen, daß die Raumzeit-Struktur im Gravitationsbereich des Weißen Zwerges verzerrt ist! Das wollen Sie nicht gelten lassen? Können Sie das verantworten?«

Er verstummte und folgte den Blicken der anderen zur Bildkugel. Weit voraus der POINT OF waren drei Schiffe zu sehen - zwei Pyramiden und eine Kugel. Das an sich war, seit der Ringraumer verfolgt wurde, nichts Neues, aber daß diese Schiffe keinerlei Versuch mehr unternahmen, auf die POINT OF zu feuern, war nach der vorausgegangenen Gewaltorgie regelrecht befremdlich.

»Tino«, wandte sich Riker an Grappa, »beweisen Sie, was Sie können. Ich brauche absolut verbindliche Werte. Wie schnell sind die drei Kähne, und wie groß ist der Abstand zu dem Sternenmoloch? Beeilen Sie sich!«

»Wollen Sie nicht begreifen oder können Sie es nicht?« lamentierte Lionel mit einiger Berechtigung weiter. »Auf diesem Zwergstern wiegt ein Kubikzentimeter Materie über 1000 Tonnen! Das Druckgleichgewicht dieses Gestirns müßte schon längst versagt haben. Seine Dichte schreit danach, zu kollabieren! Aber dieses Desaster hätte schon vor Äonen stattfinden müssen. Das Spektrum des Sterns...«

»Ich bin informiert, Lionel, danke!« unterbrach Riker energisch.

»Ich erinnere Sie aber noch einmal, daß es für die POINT OF keine Schwerkrafteinflüsse gibt, solange sie sich überlichtschnell bewegt!

Für uns existiert der Weiße Zwerg nicht!« Er drehte sich in seinem Schwenksessel um. »Tino, ich warte auf die Daten!«

18. Kapitel

Chris Shanton war seiner Sache sicher: Jimmy würde die gestellte Aufgabe lösen. Er hatte den Scotchterrier auseinandergenommen und mit neuen Sensoren bestückt. Momentan lief der letzte Check.

Jimmy sah wieder aus wie ein Hund, nur die Drähte, die ihn mit dem Suprasensor verbanden, ließen Zweifel daran aufkommen.

Die Neuprogrammierung war angesichts veränderter Anforderungen unausweichlich gewesen. Im Rachen des Robots befand sich nun ein kostbarer Gannymeter, und der neue, leistungsstärkere Konverter bewältigte problemlos den gestiegenen Energiebedarf.

Cattans Bürger hatten sich an Shantons Robothund gewöhnt.

Niemand sah mehr sonderlich interessiert auf, wenn der Zwei-Zentner-Mann mit seinem achtzig Zentimeter langen »Hund« vorbeispazierte.

Aber als ein Dreikäsehoch mit einem Stein nach Jimmy warf und traf, heulte der Robot auf Shantons Zeichen plötzlich »gepeinigt« auf, fuhr herum und jagte laut kläffend auf den kleinen Übeltäter zu.

Der Junge ergriff schreiend die Flucht, aber Jimmy war schneller.

Er überholte ihn und verstellte ihm knurrend den Weg.

Shantons Pfiff brachte ihn zum Verstummen. Jimmy machte auf der Stelle kehrt und trottete zu seinem Herrn zurück, während der Bengel die Nelson Street hinauf rannte und auffallend blaß in einem der Häuser verschwand.

Der Junge hatte seinen Denkkzettel bekommen. So schnell würde er nicht wieder mit Steinen nach Tieren werfen.

Shanton war überzeugt, daß diese Lektion nötig gewesen war und kein Unterschied zwischen einem echten Tier und seinem Jimmy zu machen war.

Dann lag die Stadt hinter ihnen. In der Ferne schimmerte das klare Wasser des Blue River.

Der Fluß sah aus, als hätte ihm die Katastrophe, die über Main Island hereingebrochen war, nichts anhaben können. Shanton zweifelte, daß dies tatsächlich der Fall war.

Das Ökogleichgewicht eines fließendes Gewässers war leicht erschütterbar, und am Flußufer bemerkte er tatsächlich einige angeschwemmte tote Fische und verbranntes Gras.

Je weiter er wanderte, desto schlimmer wurden die Zeichen der Apokalypse.

Auf dem Inselkontinent Main Island schien es außerhalb Cattans keine einzige Pflanze mehr zu geben! Nicht nur die Flora, auch die Fauna schien im Strahleninferno vernichtet worden zu sein!

Die Schutzglocke reichte bis zum Landeplatz der Flash.

Hier war Chris Shanton mit dem Team der Astrophysiker verabredet, und man erwartete ihn schon. Einige schmunzelten, als sie Jimmy »bei Fuß« neben ihm trotteten sahen.

Auf der zuvor verwaisten Landefläche hatte man sechs schwere amphische Schirmfeldprojektoren aufgebaut, die von einem mobilen Konverter mit Energie versorgt wurden. Ihre Antennen bildeten einen Halbkreis und waren auf die Innenwandung der städtischen Schutzglocke gerichtet.

»Wir haben schon auf Sie gewartet!« Leichter Vorwurf schwang bei der Begrüßung in Craigs Stimme mit.

»Wunder dauern immer etwas länger!« gab Shanton ungerührt zur Antwort.

Der Konverter wurde angefahren. Das Bedienungspersonal beobachtete Instrumente und Steuerung. Ein Suprasensor kontrollierte den Ablauf des Geschehens.

Hinter der Schutzglocke sollte halbkugelförmig ein zweiter Energieschirm errichtet werden. Nur Jimmy würde sich dann in dessen Bereich befinden.

Shanton nahm an seinem Robothund die letzten Einstellungen vor und checkte ihn noch einmal auf »Herz und Nieren«. Es war nicht auszuschließen, daß der Steinwurf etwas durcheinander gebracht hatte. Wenn der Schlüssel etwas abbekommen hatte...

Aber alle Werte waren einwandfrei. Shanton startete Jimmys Programm.

Als Shanton sich keuchend aus der Hocke aufrichtete, spöttelte Bentheim nicht ohne Schadenfreude: »Zuviel Fett, mein Lieber. Ihnen fehlt die Bewegung, die Sie Ihrer Schöpfung ständig zumuten!«

Shanton musterte den Astrophysiker, der erkennbar kein unnötiges Gramm Fett auf den Rippen hatte und konterte trocken: »Ein Stockfisch hat mehr an den Gräten als Sie!« In seinen Augen funkelte es undefinierbar.

Über Lautsprecher kam die Warnung, daß alle hinter die Absperrung zurücktreten sollten.

Sekunden später entstand über den Antennenpolen leichtes Flimmern, das kurz darauf wieder verschwand. Die Schirmfeldprojektoren amphischer Prägung arbeiteten perfekt.

Die ersten bissigen Bemerkungen kamen auf, als Jimmy sich nicht von der Stelle rührte. Shanton nahm sie hin, ohne zu zeigen, ob er sich darüber ärgerte.

Er kannte die Programmierung.

Endlich kam Bewegung in den Robot. Wie ein echter Hund lief er auf den großen Prallschirm zu. Genau an der Bodenmarkierung hielt er inne.

Jetzt sollte er laut Programm den Schlüssel aktivieren, um ein Tor in der Energiemauer zu schalten.

»Tor geöffnet!« meldete auch schon einer der Überwachungs-Techniker.

Jimmy überquerte die Marke, vollführte plötzliche, weite Sprünge und rannte in die radioaktiv verseuchte Atmosphäre hinaus, deren Eindringen die zweite Energiekuppel verhinderte.

»Durch!« sagte Ossorn und sah dabei Shanton mit immer noch anhaltender Skepsis an. Der Chefmechaniker des Cattaner Kraftwerks verzog keine Miene.

»Tor wieder geschlossen!« kam die nächste Nachricht.

Jimmy bewegte sich über die verbrannte Erde im Umkreis der Prallglocke und verschwand gerade hinter einer Bodenwelle. Laut Programm sollte er sich so nah wie möglich an die zerstörte Stellung 61 heran begeben.

Shantons Blick ging zur Uhr. »In einer Minute erhalten wir erste Meßwerte.« Er ging zur provisorisch aufgebauten Empfangsstation, die von Menschen umlagert war. Shanton drückte diejenigen, die ihm im Weg standen, mit seinem ausgeprägten Bauch zur Seite.

Craig und Bentheim folgten ihm dichtauf und nutzten die von ihm geschaffene Gasse.

Jimmys Sender funkte pünktlich - aber sehr kurz und offenbar anders, als von manchem erwartet.

Shanton grinste breit. »Es gibt keine sprechenden Hunde. Deshalb habe ich ihm seine Sprachfähigkeit wieder genommen. Schließlich will ich kein Monstrum um mich haben, das mir am Ende noch Vorhaltungen macht, wenn ich irgend jemanden im Affekt einen senilen Trottel schimpfe!«

Erneut sah Shanton auf seine Uhr. Sein eigenwillig gestalteter Robot hätte sich längst erneut und ausführlicher melden müssen. Shanton wurde unruhig. »Mit Jimmy ist etwas passiert«, flüsterte er Craig zu.

Der Astrophysiker nickte beklommen. »Ich habe gleich gewarnt, daß die Sensoren gegenüber bestimmten r-Strahlen empfindlich sind, aber Sie haben es ja nicht wahrhaben wollen, Shanton!«

»Ach was!« gab Shanton brummig zurück. »Darum geht es nicht. Ich glaube vielmehr, der Bursche hat das Programm geändert!«

»Von wem sprechen Sie?« fragte Bentheim.

Shanton schmunzelte. »Von Jimmy natürlich. Ein kluges Hundchen. Klüger als mancher...« Er verstummte grinsend.

Bentheim war nicht in der Stimmung, sich mit unvollständigen Bemerkungen abspesen zu lassen. »Reden Sie Klartext, Mann!«

Seit achtzehn Minuten hatte sich der Robot nicht mehr gemeldet. In der Menge wuchs die Ungeduld.

Man hörte erste Flüche. Der einzige, der seine Geduld nicht verlor, war Chris Shanton.

Bernd Eylers beobachtete ihn verstohlen. Je länger er es tat, um so gelassener wurde auch er. Seine Ahnung, daß der Chefmechaniker eine Überraschung vorbereitet hatte, näherte sich der Gewißheit.

Das Viphos schlug an. »Hier Ortungszentrale! Wir messen seit vierzehn Minuten einen mobilen Prallschirm, der sich mit

geringer Geschwindigkeit auf Stellung 58 bis 62 zubewegt. Hat das mit Ihrem Experiment zu tun?«

Chris Shanton wurde von allen Seiten angestarrt. Aber er übte sich weiter in Schweigen.

Eylers rief schließlich: »Shanton, Sie Halunke, was haben Sie dazu zu sagen?«

»Nicht viel, Eylers. Richten Sie der Ortungs-Zentrale aus, sie hätte gute Arbeit geleistet, könne das kleine Prallfeld nun aber wieder aus der Ortung entlassen.«

Mit dieser Äußerung bestätigte er indirekt, daß Jimmy sich dort draußen im Schutz eines Prallfeldes bewegte!

Die Astrophysiker vergaßen für Augenblicke, um welchen Versuch es eigentlich ging. Sie starrten Shanton wie Hopes erstes Weltwunder an. Diesem Mann sollte es gelungen sein, amphische Prallschirmtechnik in Miniaturformat zu pressen?

Shanton wehrte so betont bescheiden ab, daß die Geste ins Gegenteil umschlug.

»Unterhalten wir uns darüber später. Was mich selbst verwundert ist, daß Jimmy das Programm auf den sekundären Schaltkreis gelegt hat. Ich erinnere mich nicht, daß ich das beim Einbau so vorgesehen hatte.«

»Und das heißt?« wollte Ossorn wissen.

»Nicht mehr und weniger, als daß mein Hundchen offenbar nach eigenem Ermessen - natürlich im groben Rahmen seiner Programmierung - handelt. Er nimmt sie sozusagen als roten Faden...«

Die Blicke, die auf Shanton ruhten, wurden zunehmend unfreundlicher.

Ossorn legte ihm die Hand auf die breite Schulter.

»Ein sehr grober Rahmen, scheint mir, Shanton. Wissen Sie überhaupt noch, um was es hier geht? Warum haben Sie sich nicht einfach an unsere konkrete Vereinbarung gehalten? Das Leben von hundertzwanzig Mannschaften draußen in den Stellungen ist immer noch gefährdet! Wenn uns Ihr 'Jimmy' keine

exakten Angaben über die da draußen herrschenden r-Verhältnisse liefert, stehen wir wieder ganz am Anfang!«

Shanton nahm alle Vorhaltungen gelassen hin. »Warten wir es ab.«

Ossorns Gesicht rötete sich, aber dann meldete sich der Robot. Abermals waren es akustisch unverständliche Signale.

Gleichzeitig meldete sich über Funk Stellung 59: »Gerade ist Shantons Köter hier vorbeigehechelt. Unsere Energie-Ortung hat wie verrückt auf ihn angesprochen. Was ist mit diesem Brikett auf vier Beinen los?«

Der Mann, der als einziger darauf hätte antworten können, schwieg, obwohl niemand mehr ein gutes Haar an ihm ließ.

Achtunddreißig Minuten waren vergangen, als der Empfänger zum dritten Mal Signale Jimmys aufnahm.

Shanton verwies die »Experten« auf den gekoppelten Suprasensor, und dieser druckte zu aller Beruhigung endlich die erhofften Analysewerte aus.

Dann brach über genau diese Werte ein neuer Glaubenskrieg aus.

»Laßt mich mal sehen!« mischte sich Bentheim ein und riß Craig die Folie aus den Fingern. Er warf nur einen Blick darauf und schüttelte ebenfalls den Kopf.

»Kurzlebige Strahlung?« Er verlangte eine zweite Auswertung des Suprasensors, die aber keine Änderung ergab.

»Bei Stellung 61 kann es ganz anders aussehen!« bremste Ossorn jeden verfrühten Optimismus. »Von dort ging die verlangsamte Kettenreaktion schließlich aus.«

Sie mußten warten. Der Suprasensor war immer noch mit der Auswertung von Jimmys dritter Meldung beschäftigt. Dann blinkte eine Rot-Kontrolle und über den Monitor des Rechners huschte die Meldung: Kein Resultat möglich. Gestellte Aufgabe unlösbar.

»Da haben wir es!« seufzte Ossorn enttäuscht.

»Vielleicht nur ein Übertragungsfehler«, äußerte Craig.

»Bei einem Robot?« Ossorn lachte bitter.

Craig las noch einmal von der Folie in seiner Hand:
»Zerfallszeit 8:23 Stunden... Das sähe wunderbar aus.«

»Jimmy hat sich wieder gemeldet!« rief der Mann am Empfangsgerät zu. Craig zögerte einen Augenblick, bevor er die entschlüsselten Werte vom Suprasensor abrief.

Dann nahm er die Folie entgegen und wußte, daß sie es entgegen jeder menschlichen Logik geschafft hatten.

Ihr verzweifelter Versuch, die verlangsamte Kettenreaktion im Gebiet der Stellung 61 in einen normalen Prozeß zurückzuführen, war ebenso geglückt, wie die »Umpolung« atmosphärischer, schmutziger r-Strahlung zu kurzlebiger sauberer!

In spätestens einer Woche konnte die Energieglocke aufgehoben werden. Dennoch bestand kein Anlaß zu Freudentänzen.

Draußen erwartete sie ein verwüsteter Kontinent, auf dem keine einzige Pflanze, kein Tier und vermutlich nur wenige Insekten überlebt hatten!

»Hope« hatten sie diese Welt nach einem Irrflug durch die Milchstraße getauft... Mit der Hoffnung war es nun nicht mehr weit her...

»Was ist?« fragte Bentheim.

Craig kehrte kopfschüttelnd zu Eylers und Shanton zurück. Der Chefmechaniker wartete auf Jimmys Rückkehr.

Früher als erwartet tauchte der Robot jenseits der Schutzglocke auf. Als das Tor entstand, bekamen die Techniker alle Hände voll zu tun. Sie steuerten die Feldprojektoren näher an den großen Prallschirm. Gleichzeitig brachten sie die zweite künstliche Halbkugel zum Schrumpfen.

Eine Minute später war der Inhalt der Halbkugel auf ein Volumen unter einen Kubikmeter gesunken. Daß der atmosphärische Druck darin 156 kg/cm betrug, schien Jimmy nicht das geringste auszumachen.

Der Robot drehte sich in seinem winzigen Gefängnis, betätigte den Schlüssel und gab eine genau dosierte Energiemenge frei. Im großen Prallschirm entstand eine knapp zehn Zentimeter durchmessende Öffnung, durch die nun fauchend die hochkomprimierte, strahlenverseuchte Luft nach draußen entwich.

Jimmy selbst war durch ein autarkes Schirmfeld die ganze Zeit gegen radioaktive Verseuchung geschützt gewesen.

Ren Dhark bewunderte Manu Tschobe, der nichts unversucht ließ, die aus dem Flugkörper geborgenen Menschen aus ihrer Lethargie zu erwecken. Seit Stunden bemühte er sich darum, aber nichts hatte bisher zum Erfolg geführt.

Dharks Medizinkenntnisse waren zu gering, um Klarheit über den Zustand der Betroffenen zu gewinnen. Zu seiner Überraschung hatte selbst Tschobe unumwunden zugegeben, nicht in der Lage für eine bindende Diagnose zu sein.

»Ich begreife nicht, was diese Giants mit den Menschen angestellt haben - ich begreife es einfach nicht...«

Der Afrikaner drehte sich um und starrte in die Ecke, in der der zweieinhalb Meter große, gelbhäutige Fremde immer noch paralysiert lag.

Auch Dhark warf dem Giant einen Blick zu. »Wenn wir nicht selbst so werden wollen wie diese ausgemergelten Menschen, müssen wir herausbekommen, welche Methode die Giants anwenden, um aus einer Milliardenbevölkerung unansprechbare Lethargen zu machen.

Wir müssen die Schwächen der Eroberer entdecken. Nehmen Sie sich den Giant noch einmal vor, wenn sie bei den Menschen nicht weiterkommen, Manu.«

Sie gingen zu dem Giant, der grimmig von Arc Doorn bewacht wurde. »Ich glaube«, sagte Doorn, »er steht kurz davor, zu sich zu kommen.«

Tschobe kniete neben dem Gefesselten nieder, drehte ihn auf den Rücken und bat Mike Doraner, einen der Flash-Scheinwerfer genauer auf diese Stelle des Raumes zu richten.

Die gelbe Hauttönung und die Raubtierphysiognomie des Fremden ließen ihn im hellen Licht noch weniger menschlich erscheinen.

Tschobe entblößte den muskulösen Oberkörper des Giants, ohne daß ihn die beiden Armpaare dabei behinderten. Er setzte sein Besteck dort an, wo sich bei Menschen das Herz befand, und kurz darauf sagte er: »Commander, die Giants sind herzlos - und das wohl in doppelter Wortbedeutung!«

Tschobes Diagrammschreiber zeichnete absolut fremdartige Kurven. Doch schon nach wenigen Sekunden stoppte der Mediziner das Gerät.

»Damit kann ich nichts anfangen. Die Leitströme dringen nicht tiefer als einen Zentimeter ein und verlaufen dann dicht unter der Hautfläche. Haut, habe ich gesagt... Aber ist das überhaupt Haut?«

»Der Giant muß doch Organe besitzen, Manu!« beschäftigte sich Dhark immer noch mit der ersten Äußerung Tschobes.

»Nach unserem Denken, ja«, entgegnete der Arzt und versuchte, den Sitz eines lungenähnlichen Organs zu bestimmen.

Nach Minuten richtete er sich auf. »Ich komme nicht durch, Commander. Die Leit- und Tastströme werden abgelenkt und dicht unter der Haut gehalten. Ich kann auch nichts außer knorpelartigen Platten, die sich leicht verschieben lassen, erfühlen. Erstaunlich ist dabei, wie stabil der Körper insgesamt ist...«

»Wollen Sie sagen, der Giant besitzt kein Knochengerüst?«

In diesem Augenblick kam der Fremde zu sich. Seine großen Augen funkelten tückisch.

Es blieb die einzig erkennbare Reaktion. Er bewegte sich nicht, und es schien ihn überhaupt nicht zu interessieren, daß er

gefesselt war. Nur die Flash schienen seine Aufmerksamkeit anzuziehen.

Manu Tschobe legte sein medizinisches Besteck in die Plastiktasche zurück. »Ich bin mit meiner Kunst am Ende. Der Metabolismus des Giants ist mir ein Rätsel.«

»Aber er atmet doch«, beharrte Ren Dhark. »Er muß ein Äquivalent zu Herz und Lungen besitzen!«

»Muß er? Der Sauerstoff, den der Giant einholt, könnte ebenso gut als Katalysator wirken und chemisch umgewandelt werden. Aber ich kann dieses lebendige Wesen doch nicht sezieren, nur um zu erfahren, wie sein Inneres beschaffen ist!«

»Soll ich...?« fragte Doorn und zielte mit dem Paraschocker auf den Giant.

»Nein, überprüfen Sie nur noch einmal seine Fesseln.«

»Ich wäre doch für dieses Verfahren«, widersprach Tschobe, ohne Gelegenheit zu erhalten, seine Gründe darzulegen.

Janos Szardak meldete aus der 009: »Commander, wir werden gesucht! Über uns tut sich etwas!«

Dharks Befehl gellte durch die Halle: »Raumanzüge schließen! UKW auf schwächste Leistung! Alle sonstigen Aggregate aus!«

In der Halle wurde es, bis auf die Notbeleuchtung in Szardaks Flash, dunkel.

Rul Warren schaltete den Sauerstoffversorger ab. Jeder Pilot kontrollierte den Flash, für den er verantwortlich war.

»Man ist uns dicht auf der Spur«, meldete Szardak erneut.

Niemand sah, wie die vier am Boden hockenden Lethargen plötzlich den Kopf in den Nacken warfen, sich ruckartig aufrichteten und nach herumliegenden Baumaterialien griffen.

»Wenn kein Wunder geschieht...«

Zu spät ahnte Ren Dhark die Gefahr hinter seinem Rücken. Als er sich umdrehte, lief er in einen brutalen Schlag hinein. Sein flexibler Helm gab nach und übertrug die volle Wirkung

des Hiebes auf seinen Schädel. Bewußtlos sank er zu Boden. Neben ihm lag bereits Tschobe.

Arc Doorn versuchte noch einen Strahlschuß abzufeuern, aber er stolperte in der Dunkelheit über ein Hindernis und traf nur die Decke.

Wie Berserker hatten die vier Ausgemergelten die sieben Menschen niedergeknüppelt. Selbst als sie ihre Opfer am Boden liegen sahen, veränderte sich der debile Ausdruck ihrer Augen nicht.

Nacheinander ließen sie ihre Schlagwerkzeuge fallen. Zwei von ihnen wandten sich dem gefesselten Giant zu. Wortlos befreiten sie ihn.

Der Giant sprang auf, lief zu Ren Dhark und holte sich seine Waffe aus dessen Tasche zurück.

Die abgemagerten Gestalten beachtete er nicht länger. Nicht einmal die Flash interessierten ihn noch sonderlich.

Er stellte sich neben die 009 und starrte zur Decke. Dann justierte er an seiner Waffe.

Die Lethargen setzten sich auf den Boden.

Wenig später fraß Energie durch die Eisdecke des Planeten und bahnte sich den Weg in die unterirdische Anlage.

Wieder justierte der Giant an den Kontakten. Um ihn herum flimmerte es kurz in der Dunkelheit. Im nächsten Augenblick schmolz über ihm der Plastikbeton.

Ein greller Strahl brach durch und prallte gegen ein unsichtbares Hindernis. Der Giant verfolgte das Geschehen ohne erkennbare Regung.

Der Strahl verschwand, flüssig gewordener Plastikbeton erstarrte in dicken Tropfen und Bahnen. Die Halle besaß keine Decke mehr.

Teilweise waren sogar die Wände unter energetischer Einwirkung zu bizarren Gebilden verformt worden. Nach wie vor schuf nur die Notbeleuchtung der 009 vage Helligkeit.

Bewegungslos wartete der vierarmige Giant ab, was weiter geschah. Abermals flimmerte es schwach um ihn herum. Blaugrünes Licht entstand und verschwand sofort wieder. Neben dem Giant setzte etwas mit lautem Krachen auf. Dann wurde es richtig hell in der zerstörten Halle.

Ein torpedoförmiger Flugkörper war dicht hinter der Flash-Reihe gelandet. Mit Hilfe eines doppelten Prallfeldes war es gelungen, keine Luft entweichen zu lassen.

In den Giant kam Leben. Nacheinander verfrachtete er die Bewußtlosen in der Kabine des Fahrzeugs. Am Ende zwängte er sich selbst hinein. Die vier Lethargen beachtete er überhaupt nicht.

Mit Hilfe der Justierungen an seiner Waffe strahlte er ein erneutes Impulssignal ab. Der Prallschirm innerhalb der Halle hörte auf zu existieren.

Vier willenlose Menschen wurden vom Tod überrascht. Die Luft entwich fauchend durch den Eistunnel. Das Vakuum zerrte die Leichen der Menschen mit zur öden Oberfläche.

Antischwerkraft trieb den Flugkörper an. Als die Eiswüste unter ihm vorbeizog, sprach der Giant erstmals über Funk.

Seine Stimme klang wie das Zischen einer Schlange...

Daß die POINT OF in einen Orbit um den Weißen Zwerg gegangen war, hatte Jens Lionel fast in einen Nervenzusammenbruch getrieben.

Aber seine düstersten Prophezeiungen waren bislang nicht in Erfüllung gegangen.

Der Ringraumer umkreiste den Stern mit achtfacher Licht-Geschwindigkeit in 30 Millionen Kilometern Abstand, als Riker den Astronom zu sich in die Schiffszentrale orderte.

»Sehen Sie sich das an, Lionel!« Er zeigte ihm aktuelle Berechnungen des Checkmasters.

»Was soll ich damit?«

»Wir haben den exakten Abstand der POINT OF zum Weißen Zwerg einmal über Normalfrequenz gemessen, und beim zweiten Versuch mittels Hyperwelle. Anschließend wurden beide Resultate zur Auswertung an den Checkmaster übergeben. Das endgültige Ergebnis dürfte Sie interessieren...«

Lionel vertiefte sich darin und wurde von Sekunde zu Sekunde aufgeregter. Seine Hände begannen sogar zu zittern, und ihm wurde heiß.

»Wenn das wahr wäre...« Sein Flüstern brach ab.

»Ich habe Sie gerufen, weil ich hoffte, Sie wüßten mehr damit anzufangen als ich, Lionel«, gab Riker unumwunden zu.

Lionel schüttelte den Kopf. »Dieses Echo auf der Normalfrequenz...30 Millionen durch 300 000 ist gleich 100 Sekunden... Und hier: Einfacher Weg 168,9742 Sekunden! Demnach hätte der reflektierte Impuls zwei Drittel mehr Zeit benötigt als er es dürfte... Also hatte ich doch recht! Eine Time-Sonne!«

Lionel war nach dieser Feststellung nicht glücklicher. Er konnte es immer noch nicht fassen, daß die auf normale Frequenz geschaltete Distanz-Ortung den letzten Beweis für seine These der Zeitveränderung im Anziehungsbereich des Schwerkraftmonsters geliefert hatte.

»Time-Sonne?« wiederholte Riker nachdenklich.

»Wieviele Sekunden hat die Uhr für die Laufdauer des Echo-Impulses angezeigt?« Lionel blickte zum Checkmaster. Der Mysterious-Rechner wurde ihm zunehmend unheimlicher.

»Zweihundert Sekunden, Lionel. Heißt das, wir in der POINT OF tun in diesem Moment alles um zwei Drittel verlangsamt und merken selbst nichts davon? Wir sprechen langsamer, denken langsamer und leben langsamer?«

»Ich habe Angst!« sagte Lionel dumpf, als hätte er gar nicht registriert, daß Riker Fragen gestellt hatte. Für ihn schienen es längst Tatsachen zu sein. »Wenn die zeitliche Entartung vor den Intervallfeldern nicht Halt macht...«

»Wo genau läge die Gefahr für uns, Lionel?« fragte Dan Riker schärfer.

»Ich weise nochmals darauf hin, daß die Time-Sonne selbst unter den Weißen Zwergen eine Anomalie darstellt! Es dürfte sie nicht geben! Alle physikalischen Gesetze widersprechen ihrer Existenz! Riker, nehmen Sie die POINT OF unverzüglich aus diesem Orbit! Sorgen Sie dafür, daß wir schnellstmöglich aus dem Schwerkraftsog des Sterns herauskommen. Die biologischen und physischen Folgen abrupter Zeitfeldverzerrung sind unabsehbar!«

Riker legte Lionel die Hand auf die Schulter.

»Wir bewegen uns mit Überlichtgeschwindigkeit durch den Raum. Einstein zufolge wäre bereits das unmöglich. Bei Überschreiten der Lichtmauer müßten wir zu Energie geworden sein. Dennoch wurde von den Mysterious eine Technik erfunden, die diesen Effekt verhindert! Die Frage, die ich mir momentan am dringlichsten stelle, ist, ob für die Verfolger-Raumschiffe weitab des Sterns die Zeit ebenso schnell vergeht wie bisher.«

»Alles, was sich nicht innerhalb des gestörten Zeitfelds befindet, wird auch nicht davon beeinflußt. Demzufolge...«

»... bleibt die POINT OF vorläufig in diesem Orbit«, nickte Riker.

»Zumindest solange, bis wir wissen, wie wir unsere anhänglichen Freunde loswerden können!«

»Hoffentlich bereuen Sie diese Entscheidung nicht ihr Leben lang! Denken Sie überhaupt nicht an die Crew?«

»Doch - an sie und das halbe Hundert Raumer, die uns auflauern!«

Sekunden später fiel das Schott hinter dem Astronom zu.

»Und wenn er recht hat?« fragte Larsen.

»Ich bin für jeden machbaren Ausweg, den mir jemand aufzeigt, dankbar! Einen Vorteil gibt es schon jetzt: Durch den verlangsamten Zeitablauf vergehen während einer Stunde im

Bereich der Time-Sonne rund eine Stunde und 40 Minuten an Bord jener, die uns jagen.

Vielleicht verlieren sie die Geduld und setzen sich ab. Halten sie jedoch auf ihrer Lauerposition aus, sieht es schlecht aus...« Riker massierte sich das Kinn. »Unheimlich ist mir diese Geschichte mit dem veränderten Zeitablauf in jedem Fall!«

»Ich bin nicht imstande, es zu begreifen«, sagte Larsen leise.

19. Kapitel

Ren Dhark hörte den vermeintlichen Hornissenschwarm immer näher kommen. Das Brummen wurde lauter und gewann dabei an Bedrohlichkeit.

Dhark mobilisierte alle Kräfte, um die Augen zu öffnen. Er hörte sich stöhnen und fühlte die Kälte, die ihn umgab. Als er sich aufzurichten versuchte, wurde es um ihn herum hell, und er sah, daß es keinen Hornissenschwarm gab.

Es gab nur den irrsinnigen Kopfschmerz unter seiner Schädeldecke.

Langsam erhob er sich.

Unter der Decke leuchteten Zwisol-Röhren, wie sie auf terranischen Raumschiffen und Stationen üblich waren.

Dharks Blick fiel auf die Lethargen, die im Kreis auf dem Boden hockten und in ihren Händen schwere Metallstangen hielten.

Zwisol-Röhren...

Er ließ den Begriff erneut durch seine Gehirnwindungen wandern.

Der Schmerz unter der Schädeldecke war kaum noch erträglich.

Zwisol-Röhren! Auf Pluto! In ihrem Versteck!?

Nein!

Er befand sich nicht mehr dort - viel eher in einer der beiden Raum-Radarstationen des Pluto!

Neben ihm bewegte sich etwas. Er drehte den Kopf. Rul Warrens rechter Arm zuckte unkontrolliert neben ihm. Und dahinter lagen, noch besinnungslos, die anderen. Jeder in seinem Raumanzug.

Und um sie herum die Apathischen, die Lethargen, in deren Augen Leere stand, und deren magere Hände die Metallstangen umklammerten.

Dharks Hände zitterten ein wenig, als er den Helm öffnete und unbesorgt die umgebende Luft atmete. Infernalischer Gestank schlug ihm entgegen.

Es roch genauso, wie es in diesem Raum aussah. Überall, wohin er blickte, lagen Unrat, zertrümmertes Mobiliar, Papiere, schimmelnde Lebensmittelreste...

Dhark würgte, unterdrückte aber das Verlangen, sich zu übergeben.

»Heh, was hat man mit euch gemacht? Sie... Du, was hat man mit dir angestellt?« Ein Mann, der trotz seines hohlwangigen, stoppelbärtigen Gesichts nicht verleugnen konnte, jung zu sein, hatte ihn mit einem kurzen Blick gestreift, aber nicht weiter auf die Frage reagiert.

Auch bei den anderen hatte Ren Dhark keinen Erfolg.

Schweigend starrten ihn Augen voller Leere an. Menschen, die nur noch kurze Zeit zu leben hatten, hockten um ihn herum und ließen die kurzen, dicken Eisen nicht los.

Dhark erkannte zweifelsfrei, daß ihre dreckige, verschlissene Kleidung einmal Uniformen der terranischen Raumflotte gewesen waren. Wer zum Dienst auf Pluto abgestellt worden war, hatte ein Ausbund an Gesundheit sein müssen.

»Giants«, flüsterte er und merkte zu seiner eigenen Erschütterung, wie er die fremden Eroberer zu hassen begann. »Ihr Ungeheuer!«

Als er sich endgültig aufzurichten versuchte, reagierten alle wie auf ein stummes Kommando. Sie erhoben sich viel schneller, als er ihnen zugetraut hätte. Die ihm am nächsten Befindlichen rissen ihre Schlagwaffen hoch.

Sofort setzte sich Dhark wieder. Jeder Fluchtversuch schien momentan sinnlos, zumal er die noch Bewußtlosen nicht im Stich lassen konnte. Er besaß keine Waffe mehr, und wie er waren auch die anderen entwaffnet.

Hinter ihm kam Arc Doorn zu sich. Manu Tschobe sah aus, als wäre er tot. Janos Szardak atmete sehr schwach...

Dhark zuckte zusammen, als die Bewacher plötzlich erneut aufsprangen und wie lauschend dastanden.

Eine stählerne Tür rollte in die Wand zurück. Drei Giants bückten sich beim Betreten des Raumes. Einer von ihnen hielt ein silbergraues Gerät in den Händen.

Ren Dhark ließ sich nicht anmerken, wie aufmerksam er alles beobachtete, obwohl ihn das Grauen bedrängte.

Keines der raubtierartigen Gesichter besaß Ähnlichkeit mit dem anderen.

Die nach ihm greifenden Hände bemerkte er erst, als es zu einer Gegenwehr zu spät war. Fünf Männer fielen über ihn her, und als sie ihn überwältigt hatten, sah Dhark, daß die Giants den Raum wieder durch die noch offene Tür verlassen hatten. Er wurde von den Lethargen darauf zu gezerzt.

Man schleppte ihn über einen Korridor. Vor einem Lift hielten seine fünf Bewacher an. Die Kabine kam. Dhark wurde hineingestoßen. Die Kabine fuhr abwärts.

Als der Lift stoppte, las Dhark den Hinweis: Lazarett I, II, und III. Vier andere Lethargen warteten vor der Lifttür und nahmen ihn in Empfang. Offenbar bewegte er sich ihrer Meinung nach zu langsam.

Er wurde herausgezerrt, und knochige Fäuste stießen ihn brutal vorwärts. Pfeile und Schrift wiesen zu den OP-Räumen.

Da wurde er über UKW angefunkelt!

»Dhark! Dhark, sofort melden! Wo stecken Sie?«

Obwohl er den Helm hinter dem Kopf zusammengefaltet hatte, identifizierte er Arc Doorns Stimme.

Er wagte es, mit der linken Hand über die Schulter zu greifen und den Helm halb über den Kopf zu streifen.

»Fünftes Tiefkellergeschoß, auf dem Weg zu den OP-Räumen. Lift funktioniert.«

»Verstanden!«

Enttäuscht stellte Dhark fest, daß der Sibirier abgeschaltet hatte.

Die gerade aufgeflammte Hoffnung erlosch wieder.

OP 18...

OP 19...

Ein neuer Pfeil wies den Weg zu den Spezial-OPs!

Ich muß Doorn entgegenlaufen, dachte er und winkelte unauffällig die Arme an.

Wieder erhielt er einen Stoß in den Rücken. Er gehorchte scheinbar, wirbelte dann aber herum, um zu kämpfen.

Es war ein Fehler. Er hatte es mit guttrainierten Soldaten zu tun. Sie prügeln ihn windelweich. Erst als er am Boden lag, ließen sie von ihm ab. Stumpfsinnige Augen verfolgten sein Bemühen, sich wieder aufzurichten.

Wieder hörte er Doorns Stimme im Helmfunk. »Befinde mich im Lift! Komme jetzt 'runter! Wie ist die aktuelle Lage, Commander?«

Dhark wollte antworten, aber eine knochige Faust packte ihn schon wieder am Kragen.

»Spezial-OP!« konnte er gerade noch ausstoßen. Ob Doorn es verstanden hatte, blieb fragwürdig.

»Ich kann Sie nicht verstehen, Commander!« bestätigte der Sibirier diese Befürchtung.

»Spezial-OP!« wiederholte noch zweimal, bevor er wieder Doorn lauschte.

»Bin unten, aber was ist ein Pallopee? Dhark, reden Sie deutlicher!«

»Spezial-OP!« keuchte Ren Dhark und schrie dann unterdrückt auf, weil ihm die Hand am Kragen fast die Luft abschnürte.

Spezial-OP 6...

Spezial-OP 7...

Zwei Menschen, die nicht mehr Herr ihrer Sinne waren, hatten ihn an seinen Bestimmungsort gebracht.

Die breite, doppelflügelige OP-Tür rollte seitlich in die Wand. Dahinter tat sich ein großer Raum auf, erhellt von einem halben Hundert Zwisol-Röhren.

Medizinisches Gerät blitzte Dhark entgegen.

Er stolperte in den Operationssaal - geradewegs in die Arme eines Giants.

Zum ersten Mal erhielt er einen Eindruck von den Körperkräften dieser Riesen an Gestalt. Sie waren verblüffend bescheiden.

Ein zweiter Giant mußte zu Hilfe eilen, um Ren Dhark auf eine Vorrichtung zu zwingen, die keinen terranischen Ursprung hatte.

Hart schlug er mit den Schulterblättern gegen Metall. Seine Handgelenke wurden in Halbschalen gedrückt. Ein schwacher Stromstoß kroch durch seinen Körper, und danach war er nicht mehr in der Lage, ein einziges Glied zu rühren. Energie-Fesseln hielten ihn überall am Körper fest. Er konnte nicht einmal mehr den Kopf drehen.

Acht Giants in enganliegenden, blaurot-gestreiften Uniformen waren bei ihm. Mitleidlos starrten sie auf ihn herab. Sie sprachen miteinander, und ihr Idiom weckte blankes Entsetzen in Ren Dhark. Er erkannte dieses »Schlangenzischen« sofort wieder.

Plötzlich kippte das Gerät, auf dem er saß, in die Horizontale. Unsichtbare Kräfte zerrten an seinem Körper. Er fühlte sich

auf eine Streckbank versetzt. Es gab keinen Widerstand gegen diese Gewalt.

Ren Dhark starrte in die Zwisol-Röhren an der Decke. Hinter sich hörte er die fauchende Unterhaltung zweier Giants.

In den reflektierenden Spiegelflächen der umstehenden Geräte konnte Ren Dhark beobachten, was um ihn herum vorging.

Plötzlich eilten alle acht Giants zur Tür des OP-Saales. Sie sprang auf, und dann ertönte ein Geräusch, das er meist verabscheute - diesmal erschien es ihm wie die schönste Musik.

Ein paarmal krachte es dumpf. Dazwischen waren russische Flüche zu hören. Dann erschien Arc Doorn endlich im Blickfeld.

»Das war der letzte! Oder sind hier noch mehr von dieser Sorte?« fragte er und grinste frech. Als er die mißliche Lage erkannte, in der sich Dhark befand, verschwand das Grinsen. »Strahlfesseln, verdammt! Sie wissen nicht zufällig, wo der Schalter dafür liegt, Commander?«

»Irgendwo links.«

»Na, das ist doch schon was...«

Es gab niemanden, der eine bessere Intuition, Fremdtechnik betreffend, besaß. Wenig später war Dhark tatsächlich frei. Er bedankte sich.

»Gut gemacht, Arc! Ohne Sie...« Sein Blick fiel auf Doorns Waffe. »Hat man vergessen, Ihnen den Amphi-Blaster abzunehmen?«

Der Rotschopf lachte. »Übersehen, weil ich ihn vorsorglich gut versteckt hatte. Aber kommen Sie lieber, bevor man uns wieder Ärger macht!«

Die acht Giants wurden mit einer weiteren Lähmladung aus dem Schocker bestrichen. »Die werden kaum wieder innerhalb der nächsten zwanzig Stunden wach.«

Sie hetzten die langen Gänge entlang zum Lift. Die Kabine stand einladend offen.

Die beiden Männer stiegen zu, und hinter ihnen fiel saugend die Tür ins Schloß.

Sie fuhren nach oben.

Die Kabine hielt so abrupt an, daß Dhark und Doorn in die Knie gezwungen wurden. Es war ihr Glück. Ein Thermostrahl zischte über ihre Köpfe hinweg und verflüssigte die Kabinenwand hinter ihnen. Schlagartig wurde es unerträglich heiß.

Doorn feuerte gedankenschnell zurück. Er traf.

Sie stiegen über den geschockten Giant hinweg. Ein halbes Dutzend ausgemergelter Menschen drängte mit den bereits bekannten Schlagwaffen auf sie zu.

Doorn mußte schießen. Die versklavten Menschen verloren den Halt und stürzten zu Boden.

Dhark bückte sich schnell und griff nach der auf thermischer Basis arbeitenden Waffe des Giants.

Der Kolben war für seine Hand etwas zu ausgeprägt, doch das kümmerte ihn nicht.

Sie rannten auf den Raum zu, in dem Dhark wach geworden war. Ruckartig riß er die Tür auf. Arc Doorn behielt den Finger am Kontakt seines Blasters. Aber er brauchte nicht mehr zu schießen. Die Lethargen konnten sie nicht mehr wahrnehmen. Sie lagen bereits geschockt am Boden.

»Haben Sie...?«

Doorn fiel ihm ins Wort: »Wie hätte ich sonst hier herauskommen sollen? Aber wo sind die anderen?«

Die anderen Expeditionsteilnehmer waren nicht mehr da.

Dhark schloß seinen Raumhelm und versuchte eine Kontaktaufnahme über Funk.

Sofort meldete sich Janos Szardak, aber unverständlich. Das Ganze mündete in den Schrei: »Man will uns auf Pluto hinaus...«

Mitten im Wort brach die Verbindung ab.

Dhark reagierte. Er ging immer noch davon aus, sich in einer der beiden Pluto-Stationen zu befinden, und diese besaßen drei Schleusen. Die Hauptschleuse befand sich ein paar Stockwerke tiefer.

Dhark informierte den Sibirier. Gemeinsam spurteten sie bis zum Ende des Korridors. Der Zugang zur Nottreppe stand offen. Eine Metallstange verhinderte, daß sie automatisch geschlossen wurde. Für Dhark ein Beweis, daß er sich auf der richtigen Spur befand. Sie rannten die Treppe hinunter. Ihre Gesichter waren vor Anstrengung verzerrt, dennoch verlangsamten sie nicht.

Plötzlich hörten sie Manu Tschobe. Der Afrikaner brüllte.

Dhark und Doorn forcierten ihr Tempo noch mehr. Sie ahnten, daß es um Sekunden ging. Das letzte Treppenstück lag vor ihnen. Unvermittelt streckte Dhark den Arm aus und hielt Doorn zurück. Sie stolperten.

Ein Giant hetzte unten am Treppenende vorbei.

Mit einem Satz nahm Dhark die Verfolgung auf und schlug mit der erbeuteten Waffe zu. Der Giant stürzte wie ein gefällter Baum zu Boden. Doorn schockte das fremde Wesen zusätzlich.

Die Freunde kämpften dicht vor dem geöffneten Innenschott der Schleuse gegen eine dreifache Übermacht.

Tschobe lehnte gegen die Wand und ließ die Fäuste wirbeln. Szardak kam gerade wieder vom Boden hoch. Sofort wurde er wieder angegriffen.

Doraner war im Getümmel, aus dem Warren gerade auftauchte, überhaupt nicht zu sehen.

Ren Dhark rannte an zwei abgestreiften Mysterious-Raumanzügen vorbei. Sie klärten ihn über die mörderische Absicht der Giants auf.

Offenbar sollten die Freunde schutzlos aus der Schleusenkammer gestoßen werden.

Das war Mord.

»Diese Teufel!« keuchte Doorn, der auch begriffen hatte.

Eigenartig blieb, daß die Lethargen von Dhark und Doorn immer noch keine Notiz nahmen.

Dhark griff mit der Giant-Waffe in die Auseinandersetzung ein aber nur als Schlagwerkzeug. Doorn vertraute weiter auf seinen Paraschocker.

Dann gab es keine Gefahr mehr, wenigstens nicht im Augenblick. Sie warteten, bis Warren und Tschobe wieder in ihre Raumanzüge geschlüpft waren. Dann drängte Dhark energisch zum Aufbruch.

»Erst wenn der letzte Giant unschädlich gemacht ist, werden wir uns etwas ausruhen können! Tschobe... Szardak, Sie kennen sich in solchen Stationen doch auch aus. Versuchen Sie, die Zentrale von der Westseite her zu erreichen. Doorn und ich versuchen es von Osten. UKW-Verbindung. Hier, nehmen Sie diese Waffe. Ein Produkt der Giant-High-Tech, arbeitet auf Thermo-Basis. Nur in Notwehr einsetzen. Sie kennen meinen Standpunkt...«

Sie trennten sich.

Dhark und Doorn rannten am Aufgang der Nottreppe vorbei, bogen nach links und erreichten einen Lift, mit dem sie nach oben fuhren.

»Es sind trotz allem erstaunlich wenige Giants hier«, verlieh Doorn einem unguten Gefühl Ausdruck.

»Ich habe nichts dagegen, wenn es so bleibt.«

Der Lift bremste nach kurzer Strecke scharf ab, aber es wurde ihnen kein heißer Empfang bereitet.

»Ist es noch weit bis zur Zentrale?« fragte Doorn.

Sie stoppten in ihrem Lauf. Durch die Stille der Station hallte plötzlich ein tierischer Schrei!

Zu allen Seiten wichen Türen in die Wände und entließen ausgemergelte Gestalten. Sie stießen alle den gleichen schrillen Dauerton aus.

Der Gang wimmelte plötzlich von Lethargen, die auf sie zu-
rannten. Doch gegen den Paraschocker kamen sie nicht an.
Über besinnungslose Menschen hinweg hasteten Dhark und
Doorn weiter. Sie kamen an einem anderen Lift vorbei, dessen
Kabine gerade auf ihrem Stockwerk anhielt.

Die versklavten Menschen darin erhielten keine Gelegenheit
herauszutreten. Von überall her brachen sich irre, hohe Schreie
an den Wänden.

»Die Station besaß zu normalen Zeiten eine
zweitausendköpfige Besatzung«, sagte Dhark.

Doorn nickte nur. Über UKW kam eine Meldung: »Hier ist
die Hölle los! Haben den Lift gerade noch erreicht und fahren
zur Zentrale hoch. Ende!«

Um die nächste Ecke spähten zwei Giants. Doorn erwischte
sie, bevor sie ihre Thermostrahler einsetzen konnten.

»Das waren Nummer Elf und Zwölf«, stellte Dhark fest und
brachte zwei weitere Giant-Waffen an sich.

Von weitem leuchtete ihnen ein Schild entgegen: Zentrale.

Erneut meldete sich Szardak. »Man jagt uns in Richtung
Zentrale! Hinter uns sind wenigstens hundert willenlose
Menschen, die irrsinnige Schreie ausstoßen. Ich kann doch an
denen nicht zum Mörder werden, Commander. Die meisten
Burschen halten Eisen in den Händen. Bevor wir uns
totschlagen lassen...«

»Janos!« schrie Dhark. »Warum brennen Sie nicht hinter
sich den Etagenboden durch?«

»Geht nicht! Die Kerle sitzen uns regelrecht im Nacken! Zur
Hölle, jetzt...«

Im UKW wurde es still.

Dhark und Doorn standen schon vor dem schweren
Metallschott der Zentrale und betätigten den
Öffnungsmechanismus.

Die beiden Flügel teilten sich.

Die Zentrale der Station war ein kreisrunder, dreißig Meter durchmessender Raum. Auf den ersten Blick entdeckten die beiden Männer zwei Giants, und Arc Doorn entwickelte sich zum Meisterschützen.

Er hatte den Paraschocker auf maximale Leistung und schärfste Bündelung gestellt. Für eine halbe Sekunde stand der Strahl zischend in der Luft und wanderte blitzschnell von links nach rechts. Zwei Giants kamen nicht mehr an ihre Waffen.

Die gewölbte Wand war ein riesiges Steuerpult.

Ren Dhark schloß das Schott von innen und verriegelte es magnetisch. Anschließend legte er den Stromhebel auf Aus.

»Zur anderen Seite, Arc!«

Sie rannten los. Als Doorn das gegenüberliegende zweite Schott erreichte, öffneten sich blitzartig die Türflügel.

Im gleichen Moment hörten beide wieder die irren, schrillen Schreie!

Doorn wußte nicht, wie ihm geschah, als Dhark ihm den Paraschocker entriß und den Gang entlang hetzte. Ihre Freunde bogen gerade um die Ecke.

Janos Szardak hatte nicht übertrieben. Die Lethargen saßen ihnen buchstäblich im Nacken.

»Macht Platz!« rief Dhark, als er bis auf zwanzig Meter heran war.

Sie reagierten sofort. Szardak und Tschobe rannten dicht an der linken Wand weiter, während sich Wonzeff, Doraner und Warren rechts hielten.

Dann hatte Dhark freies Schußfeld. Sekunden später bewegte sich niemand in der Verfolgergruppe mehr.

Hastig eilte Dhark mit den anderen zur Zentrale zurück. Sie hörten andere Gruppen, ebenfalls mit irrem Geschrei näherkommen.

Dhark verriegelte auch dieses Schott magnetisch und legte den Stromhebel auf Aus.

»Pause«, sagte jemand.

»Wo sind wir hier?« fragte Manu Tschobe.

»In der Zentrale einer der beiden Raum-Radar-Stationen - vermutlich am Nordpol. Bis auf das Raum-Radar-System selbst ist hier alles untergebracht oder von hier zu steuern!«

Dhark trat zu Szardak. »Ich glaube, wir beide denken über dasselbe Problem nach...«

Der grauhaarige Offizier mit den hellen Schläfen sah zu ihm auf.

»Haben wir das auf Guam nicht schon einmal erlebt, Commander? Plötzlich waren die Stumpfsinnigen wie Bluthunde hinter uns her... Auf welche Weise geben die Giants den veränderten Menschen ihre Befehle?«

Dhark zuckte ratlos die Achseln. »Vielleicht finden wir es nie heraus.

Im Augenblick haben wir andere Sorgen.« Ein Ausdruck von Bitterkeit huschte über sein Gesicht. »Als ob uns das Schicksal verhöhnen wollte: Wir befinden uns hier in einer der leistungsstärksten Sendeanlagen und sind nicht in der Lage, den mit der POINT OF vereinbarten Funkspruch abzustrahlen. Janos, wenn Dan Riker inzwischen die Geduld verloren hat und auf der Erde gelandet ist, was dann?«

Sie sahen einander schweigend an.

Manu Tschobe hatte den Suprasensor des örtlichen Hypersenders aktiviert.

Mit einem Ausdruck tauchte er nun neben Dhark auf. »Commander, sehen Sie sich das an! Die POINT OF hat einen weder zerhackten noch komprimierten Ruf an uns abgestrahlt!«

Selbst das konnte Ren Dhark nicht mehr erschüttern. »Wie alt ist dieser Spruch?«

Tschobe nannte Datum und Uhrzeit.

»Und danach ist kein Spruch der POINT OF mehr eingegangen?«

»Nein.«

Dhark zog sich nachdenklich für ein paar Minuten von den anderen zurück.

Draußen hämmerten versklavte, ihres Willens beraubte Menschen gegen massive Tore.

Am Suprasensor blieb Dhark stehen. Ein ganzer Stapel Lesefolien, die Manu Tschobe abgerufen hatte, lag noch im Ausgabefach. Dhark nahm die Texte in die Hand und blätterte flüchtig darin. Das meiste war in der unverständlichen Sprache der Giants gehalten. In den letzten Tagen mußte reger Hyperfunkverkehr stattgefunden haben.

Plötzlich stutzte er. Eine der Folien trug die UKW-Kennung. Bei dem Text handelte es sich jedoch nur um eine sinnlose Aneinanderreihung von Buchstaben. Dhark maß ihm zunächst keine Bedeutung bei. Als er jedoch die eingestanzte Zeitangabe registrierte, elektrisierte es ihn förmlich.

»Zufall«, murmelte er. »Eine rein zufällige Übereinstimmung...«

Genau zur selben Zeit hatten die Lethargen sie im Flash-Versteck überwältigt...

Sein vager Verdacht legte sich nicht vollständig. Aufmerksamer kontrollierte er die restlichen Folien. Die drei letzten Bögen des Stapels wiesen ebenfalls sinnlose Buchstabenfolgen auf - und besaßen die UKW-Kennung.

Ren Dhark konnte anhand der angegebenen Protokollzeiten alarmierende Gedanken-Verkettungen herstellen. »Manu, Janos, kommen Sie bitte zu mir!«

Er wies sie auf seine Beobachtungen hin.

»Hier, um diese Zeit herum begann uns die Stationsbesatzung zu jagen. Das ist die letzte Folie. Es hat keinen Sinn, damit einen Versuch zu unternehmen, aber mit den anderen. Vielleicht finden wir eine Art 'Kommando-Impuls', der die geistig Versklavten zurück auf ihre Stationen schickt...!«

Manu Tschobe schüttelte den Kopf. »Nicht sehr wahrscheinlich.«

»Wir sollten es wenigstens versuchen!« widersprach Szardak.

»Das Gehirn eines Menschen«, beharrte Tschobe, »ist nicht in der Lage, UKW-Impulse zu empfangen!«

»Wissen wir denn, was die Giants mit den menschlichen Gehirnen angestellt haben, Tschobe?«

Szardak wandte sich wieder an Ren Dhark. »Wir sollten den Versuch wagen. Ich aktiviere die Stations-Monitore. Dann können wir verfolgen, wie die Besatzung darauf reagiert.«

Er wandte sich den Instrumenten an einer Wandseite zu, wo kurz darauf mehrere zuvor dunkle Bildschirme aufflammten. Infrarottechnik verwandelte Plutos nachtdunkle Eisoberfläche in eine taghelle Landschaft.

»Doorn, Warren«, rief Szardak.

Die beiden Männer traten neben ihn.

»Überwachen Sie die Schirme. Sobald sich draußen etwas tut, melden!«

Er kehrte zu Dhark und Tschobe zurück. Dhark hatte in der Zwischenzeit vierzehn Folien ausgesucht und ging damit zum auf UKW geschalteten Sender.

Das Gerät war in Betrieb und arbeitete mit maximaler Leistung. Dhark regelte es herunter, bis die Reichweite die Tausendmeter-Marke nicht mehr überschritt.

»Schließlich braucht die andere Polstation nicht so schnell zu merken, daß sich hier einiges geändert hat.«

Über UKW wurde eine der Buchstabenketten ausgestrahlt. Doorn und Warren beobachteten die Bildschirme, die die Umgebung der Station wiedergaben.

Die Zeit verging. Draußen blieb es trostlos und verlassen. In der achten Minute jedoch wechselte das Bild. Vier menschliche Gestalten bewegten sich in plumpen Raumanzügen auf abseits stehende Fahrzeuge zu.

Doorn meldete den anderen sofort seine Beobachtungen.

Dhark legte den nächsten Spruch nach.

»Großer Vater!« entfuhr es Rul Warren vor der Monitorwand. »Die dreschen ja aufs blanke Eis los! Als würden sie jemand verprügeln, der...«

»... nicht da ist«, vollendete Ren Dhark nickend. »Jetzt heißt es, die richtige Impuls-Folge herauszufinden...« Er wies auf die Schotten, gegen die von draußen immer noch heftig eingeschlagen wurde.

Außerhalb der Station schlugen vier ausgemergelte Gestalten weiterhin aufs ewige Eis ein. Auf die danach ausgestrahlten Impulse hatten sie nicht reagiert.

»Als wären sie gegen Befehle, die ihren Aufgabenbereich nicht berühren, immun«, sagte Dhark.

Wieder ging der UKW-Sender in Betrieb. Im nächsten Moment hörte das Hämmern gegen die Schotten auf, und Arc Doorn meldete: »Draußen vor der Station haben die Ausgemergelten kehrtgemacht und lassen das Eis jetzt in Ruhe!«

In Tschobes Augen spiegelte sich Fassungslosigkeit wider.

»Commander, wie sind Sie auf diese Idee gekommen? So etwas liegt doch abseits jeder Vermutung!«

»In Lanang bekamen Janos und ich die Marionettenhaftigkeit der dortigen Menschen zum erstenmal zu spüren. Das nächste Mal in unserem Versteck, und schließlich hier in der Station. Und nie konnten wir feststellen, wie sie ihre Befehle erhielten. Irgend etwas muß sie steuern. Sie sind zu keiner eigenen Initiative fähig. Ich dachte schon an Telepathie, aber dann stolperte ich über diese sinnlosen Buchstabenketten, die sich auffallend von allen anderen Aufzeichnungen unterscheiden...«

»Aber Menschen als Empfänger von Radiowellen? Das menschliche Gehirn besitzt nichts, was es zu einem solchen Empfang befähigen könnte!«

»Erwarten Sie von mir jetzt keine stichhaltigen Theorien. Es war ein spontaner Einfall - über die genauen Hintergründe werden wir uns noch lange den Kopf zerbrechen müssen - aber nicht jetzt.«

In diesem Moment meldete Rul Warren von der Radarbeobachtung aus den Anflug eines Kugelraumers ohne Ringwulst.

Dhark handelte unverzüglich. »Zum Kuppelraum der Raum-Radaranlage!« befahl er. »Dort befindet sich die Steuerung der schweren Laserwerfer!«

Er rannte zum Schott und hob die Magnetverriegelung auf. Das Schott sprang auf. Der Gang dahinter war leer, die Stationsbesatzung war auf einen Radioimpuls hin abgezogen...

Sternensog trieb die POINT OF mit immer noch steigender Beschleunigung um die Time-Sonne herum. Der Abstand zu dem Gravitationsmonster blieb unverändert. Die über das Schiff verteilten Bildkugeln ließen nur noch ein Tausendstel des Lichts herein, das der Weiße Zwerg abgab, dennoch war es für den Betrachter auf Dauer schmerzhaft.

Immer wieder konsultierte Dan Riker das in seiner Kapazität überragende Rechengehirn der POINT OF, den Checkmaster. Er arbeitete ununterbrochen.

Der Checkmaster sollte einen Kurs aufzeigen, der es dem Ringraumer ermöglichte, das Sol-System im linearen Flug und mit höchstem Überlichtfaktor zu erreichen. Dazu hatte er den exakten Punkt festzulegen, an dem die POINT OF ihren Orbit verlassen mußte, um dieses Ziel zu erreichen.

Ralf Larsen sprach Riker an: »Ich verstehe immer noch nicht, warum ein halbes Hundert Raumschiffe solche Anstrengungen unternimmt, um uns zu vernichten. Für ein terranisches Schiff können sie uns nicht halten. Und der Ringraumer kann ihnen nicht bekannt sein, denn er ist tausend Jahre alt. Was

macht uns dann in ihren Augen zu einer Bedrohung? Wir sind doch nicht einmal in der Lage wie sie zu transitieren!«

»Aber wir bewegen uns - anders als sie es vermögen - in einem künstlichen Mini-Kontinuum. Vielleicht ist das der Punkt. Außerdem besitzen wir ihnen offenbar unbekannte und in vielerlei Hinsicht überlegene Waffengattungen.«

Ralf Larsen machte immer noch ein unzufriedenes Gesicht. »Ich schließe nicht aus, daß man uns für die Mysterious hält und deshalb zu vernichten versucht!«

»Wir wurden aber auch schon angegriffen, als der Ringraumer noch unvollendet in der Höhle lag«, gab Riker zu bedenken. »Die Amphis zumindest meinten uns - uns ganz persönlich!«

In diesem Augenblick meldete der Checkmaster, daß er die ihm gestellte Aufgabe nicht lösen konnte.

Dieses Versagen traf Riker wie ein Schlag ins Gesicht.

Auch Larsen war in seiner Mysterious-Gläubigkeit erschüttert.

Riker zeigte seine tiefgehende Enttäuschung nicht, sondern stellte eine Verbindung zu den beiden Physikern Hertog und Dao By her.

»Gibt es inzwischen neue Erkenntnisse über das Phänomen des verlangsamten Zeitablaufs?«

»Nein«, antwortete Dao By. »Auch Lionel kommt nicht weiter. Die Time-Sonne bleibt ein Rätsel. Wir können nicht einmal feststellen, ob die Energie auf dem Weißer Zwerg durch Konvektion oder durch Strahlung oder beides in Fluß gehalten wird. Uns ist unbegreiflich, daß sich unter diesen Schwerkraftverhältnissen noch Kernreaktionen abspielen. Spätestens wenn man sich das Spektrum der Time-Sonne ansieht, beginnt man an seinem Wissen zu zweifeln. Weder Sauerstoff, Magnesium, Neon noch Helium konnten wir feststellen. Keine Spur auch von Wasserstoff! Dabei regen diese Elemente den Energiefluß in jeder Sonne an. Es gibt nur eine Erklärung: Alle Elemente

des Weißen Zwerges sind entartet und zeigen sich in ihrem Spektrum so verfälscht, daß wir sie nicht wiedererkennen!«

Das alles wollte Dan Riker gar nicht hören. Ihn interessierte ausschließlich das Dilatations-Phänomen.

Aber Dao By wie Pal Hertog gaben zu, darüber nichts sagen zu können.

Riker machte ihnen keine Vorwürfe. Selbst der Checkmaster hatte sie im Stich gelassen. Offenbar gab es keine Möglichkeit, in der von ihm erhofften Weise in einem linearen Flug und ohne Sternkollision zum Solaren System zu gelangen.

Und Riker wußte nicht, ob er bereit war, eine zweite Überraschung wie die Time-Sonne zu riskieren. Sein Vertrauen in das doppelte Intervallfeld war erschüttert. Die bisherigen Feindberührungen hatten gezeigt, daß auch die Kapazität des künstlichen Kontinuums nicht unbegrenzt war.

Rikers Blick glitt wieder zur Bildkugel. Der Weiße Zwerg leuchtete grell in die Kommando-Zentrale.

Niemand schien zu bemerken, auf welche Rekordhöhe die Geschwindigkeit der POINT OF inzwischen gestiegen war.

Der Ringraumer wurde wie eine überdimensionale Zentrifuge um die Time-Sonne herum gejagt.

180 000-fache Lichtgeschwindigkeit!

54 Milliarden Kilometer in der Sekunde!

Wann hatten Menschen jemals gewagt, an eine solche Fluggeschwindigkeit innerhalb des Normaluniversums zu glauben?

Aber Dan Riker dachte nur: Werden wir diesen Höllenzwerg jetzt bis in alle Ewigkeit umlaufen?

Sie erreichten den Eingang zur Stationskuppel. Auf dem Weg hierher hatte überall unheimliche Stille geherrscht.

Widerstandslos ließ sich der Zugang zu dem kuppelförmigen, kreisrunden Saal mit den Radareinrichtungen öffnen. Vor den Geräten saßen Menschen, die sich nicht nach den Eintre-

tenden umdrehen. Sie sahen nicht von ihrer eigentlichen Beschäftigung auf.

»Sie sind ungefährlich. Wahrscheinlich hören Sie uns nicht einmal«, sagte Ren Dhark und vergaß nicht, daß sich draußen ein fremdes Kugelraumschiff auf Landekurs befand.

Rul Warren hatte den Durchmesser des Schiffes auf 150 Meter geschätzt. Kein Gigant, aber wenn seine Strahlgeschütze zum Einsatz kamen, würde hier die Hölle ausbrechen und mehr als zweitausend Menschen verschlingen!

Einer der Beobachtungsschirme zeigte das Kugelschiff der Giants. Gerade wurde ein Landerung ausgefahren. Das Schiff befand sich höchstens noch hundert Meter über dem Boden.

Dhark drehte sich um. Seine Freunde sahen fragend zu ihm herüber.

»Szardak, Doraner, Warren und Wonzeff - an die Lasergeschütze! Feuerbereit machen, aber noch nicht schießen!«

Das Schott, durch das sie die Kuppel betreten hatten, stand noch offen. Während seine Befehle in die Tat umgesetzt wurden, lauschte Dhark nach draußen.

In der Station war es wieder lauter geworden. Es hörte sich an, als bewegten sich wieder Menschenmassen durch die Gänge.

Vielleicht waren von der anderen Pluto-Station oder von dem Giant-Raumer neue, unhörbare Befehle eingegangen.

»Hören Sie das auch, Manu?« wandte sich Dhark an Tschobe. »Versuchen Sie zur Funkzentrale zurückzukehren und die Besatzung mit einem erneuten Impuls ruhig zu stellen! Wir brauchen Zeit! Sonst müssen wir wieder an zwei Fronten gleichzeitig kämpfen!«

»Okay!« nickte Tschobe unkompliziert.

»Nehmen Sie den Paraschocker mit. Hier!«

Wortlos riß der Afrikaner Dhark die hingehaltene Waffe aus der Hand. Der Lärm in der Station schwoll weiter an.

Sorgenvoll sah Dhark dem Arzt und Funkspezialisten nach. Im stillen fragte er sich, ob Tschobe sein Ziel überhaupt noch erreichen konnte.

»Was macht das Schiff, Janos?« erkundigte er sich, um sich auf andere Gedanken zu bringen.

»Hat gerade aufgesetzt. Scheint ahnungslos und schaltet gerade die Triebwerke ab. Sollen wir...?«

»Nein! Wenn sie wirklich so ahnungslos sind, liegt es an uns, sie überlegt und ohne Blutvergießen unschädlich zu machen!«

Mike Doraner rief mit Blick zum offenen Schott: »Sie kommen! Etwa zwanzig...«

Ren Dhark spurtete auf das Schott zu, blieb aber gleich wieder stehen, weil es nicht mehr nötig war, das Schott zu schließen.

Die Lethargen hatten auf der Stelle kehrt gemacht und rannten den Weg, den sie gekommen waren, zurück.

Bevor die anderen sich von ihrer Verblüffung erholt hatten, schaltete Dhark eine Verbindung zum tieferliegenden Funkraum. Aber er war leer! Manu Tschobe hatte ihn noch nicht erreicht.

Kalter Schweiß bildete sich auf Dharks Stirn. War Tschobe in die Hände der Versklavten gefallen?

»Manu...?« schrie er, aber eine Antwort erhielt er nicht, und der Bildschirm blieb unverändert.

»Commander«, rief Janos Szardak von der Lasersteuerung herüber, »das fremde Raumschiff hat eine große Schleuse geöffnet und fährt die Rampe aus!«

»Danke! Weiter beobachten!« Dhark konnte sich auf Szardak, Warren, Doraner und Wonzeff verlassen. Jeder von ihnen war auf der Erde an Laserwerfern ausgebildet worden.

Wieder starrte er auf die Bildscheibe der Stationsverständigung und hoffte vergeblich, endlich Tschobe auftauchen zu sehen.

Das Geschrei der Lethargen war völlig verstummt. Nur ihre sich weiter entfernenden Schritte hallten noch hohl durch die Gänge. Wohin rannten sie?

»Die ersten Giants verlassen das Schiff«, meldete Doraner.

»Nicht schießen!« erwiderte Dhark. »Ruhe bewahren!«

Da erschien Tschobes Gesicht doch noch auf dem Bildschirm. »Dieser Bau ist ein verdammtes Irrenhaus und Labyrinth, Commander! Ich... Moment mal!«

Er verschwand aus der Erfassung, aber Dhark konnte ihn arbeiten hören. Ein Fluch klang auf. Mit einem Stöhnen auf den Lippen kehrte Tschobes Gesicht zurück.

Grauen stand in seinen Augen.

»Commander, diese Teufel von Giants müssen den Ausgemergelten den Befehl gegeben haben, die Station ohne Raumanzüge zu verlassen! Das ist...«

»Woher wollen Sie das wissen, Manu?« unterbrach Dhark, obwohl er sich kaum in der Lage fühlte, etwas auf diese Ungeheuerlichkeit zu erwidern.

»Ich sehe es auf einem der Monitore. Ich habe die Sichtsprechverbindung zur großen Schleuse entdeckt und aktiviert!«

»Senden Sie die Impuls-Gegenorder mit höchster Leistung!«

Szardak schrie dazwischen: »Commander, geben Sie uns das Feuer frei! Die Giants schleusen die ersten Fluggeräte aus. Wir dürfen keine Zeit mehr verlieren!«

»Schiff nicht zerstören!« entschied Dhark. »Nur auf den LANDING konzentrieren! Machen Sie den Raumer startunfähig!«

Die Männer an den schweren Laserwerfern hielten sich an den Befehl. In den Tiefkellern dröhnten die Konverter der Geschütze, als Energie abgezogen wurde.

»Feuer!« brüllte Szardak durch den Kuppelbau - und dann rasten vier grelle Strahlbahnen auf das Schiff zu, das in diesem Moment vor allem eines zu verkörpern schien: Das Böse.

Eine Etage tiefer verrichtete Manu Tschobe Menschenmöglichstes, um Unmenschliches zu verhindern. Über UKW strahlte er die Gegenorder ab, mit der sie die Lethargen schon einmal kurzzeitig in ihre Quartiere zurückgeschickt hatten.

Auf dem Bildschirm, der die große Schleuse zeigte, waren verhärmte Menschen zu sehen, die gerade noch mit unglaublicher Energie versucht hatten, die vor dem Verderben schützenden Stahlstore manuell zu öffnen.

Nun stellten sie schlagartig die selbstmörderischen Anstrengungen ein!

Tschobe zielte mit dem Paraschocker auf die beiden Giants, die erste Lebenszeichen von sich gaben. Nach dem, was sie der Stationsbesatzung angetan hatten und was ihre Artgenossen ihr gerade anzutun versucht hatten, scheute er sich nicht, sie vorbeugend noch einmal mit voller Dosis zu paralysieren.

Danach war ihm wohler. Auch weil die Gegenorder rechtzeitig abgestrahlt worden war.

Die Menschenmenge verließ den Schleusenbereich und kehrte mit verkniffenen Gesichtern in ihre Unterkünfte zurück.

Was hat man ihnen nur angetan? fragte sich Tschobe unentwegt.

Lauter werdendes Brummen aus den Tiefgeschossen signalisierte, daß Dhark und die anderen die Konverter hochfuhren.

Tschobe brauchte nicht zu rätseln, wofür die freigesetzten Energien benötigt wurden.

»Und ich behaupte immer noch, daß sich der Zeitablauf an Bord um zwei Drittel gegenüber der Region jenseits der Time-Sonne verlangsamt hat!« wiederholte Anja Field angriffslustig.

Die Nervosität innerhalb des kleinen Konferenzsaales war fast greifbar.

Pal Hertog und Hua Dao By nickten beipflichtend. Ein älterer Wissenschaftler schüttelte jedoch fast unablässig den Kopf.

»Dafür haben wir bislang nicht den geringsten stichhaltigen Beweis. Kollege Weyer hat im Gegenteil nachvollziehbar belegt, daß innerhalb der POINT OF keine Veränderung der Zeitkonstante aufgetreten ist!«

Anja Field legte die Hände flach auf die Tischplatte. »Und der wie im Zeitraffer ablaufende Sprechverkehr der Fremden? Die Verschiebung im Spektrum - spricht all dies keine deutliche Sprache?«

Der Physiker lächelte überheblich. »Ich behaupte ja nicht, daß der Weiße Zwerg gar keine Einflüsse ausübt. Seit Mössbauer wissen wir, daß Lichtquanten von einem Schwerkraftfeld beeinflußt werden können. Dasselbe kann für die Strahlen zutreffen, die bei Hyperfunk Verwendung finden. Eine simple Erklärung, nicht wahr? Sie verrennen sich aber lieber in -«

Dan Rikers Stimme unterbrach ihn. Er war nicht persönlich anwesend, verfolgte die Diskussion aber von der Zentrale aus und konnte jederzeit Einwände erheben.

Das tat er in diesem Moment.

»Wir müssen endlich eine Entscheidung treffen. Die Fremdraumer können uns noch wochenlang hier festhalten. Da von Ren Dhark immer noch keine der vereinbarten Meldungen eingegangen ist, sehe ich es als unsere Pflicht an, ihm ins Sonnensystem zu folgen. Wir müssen das Risiko eines Ausbruchs aus diesem Teufelskreis eingehen!«

Riker machte eine Pause, in der mehrere Stimmen auf einmal durcheinander redeten. Er brachte sie zum Verstummen.

»Ich habe folgenden Plan: Wir werden die Umlaufgeschwindigkeit der POINT OF auch ohne Checkmaster-Strategie so hochfahren, daß wir in einem geeigneten Moment förmlich außer Reichweite der Belagerer herauskatapultiert werden! Selbst die Fähigkeit unserer Gegner zu transitieren, wird ihnen mit einigem Glück unsererseits nichts nützen. Dann nämlich nicht, wenn wir eine genügend hohe Überlichtgeschwindigkeit erreichen, daß wir sofort eine ausreichend große Distanz zwi-

schen uns und sie bringen, daß ihre Ortungen uns nicht mehr registrieren können! Wir lösen mit unserer Reisemethode keine Strukturerschütterung aus - in diesem Fall ein klarer Vorteil!«

»Wie hoch müßte der Überlichtfaktor ihrer Meinung nach liegen, um erfolgreich zu sein?« fragte jemand aus der Runde.

»Da wir die Tasterreichweite unserer Gegner nicht kennen, wird ein Restrisiko nicht auszuschließen sein. Die größte Gefahr aber ist, daß wir die äußerste Belastungsgrenze des Schiffes gar nicht kennen. Das Manöver kann die POINT OF zerreißen - aber es kann auch alles problemlos gutgehen! Ich plädiere deshalb für eine Abstimmung. Jedes Besatzungsmitglied hat das gleiche Stimmrecht!«

Als Anja Field den Blick schweifen ließ, traf sie auf mehrheitlich unentschlossene Gesichter. Mit einem Ruck stand sie auf und sagte: »Ich stimme in beiden Fällen für Ja! Ich bin für die Abstimmung, und ich bin dafür, daß wir das Risiko eingehen!«

Die Entschiedenheit, mit der sie Stellung bezog, wirkte wie eine Initialzündung auf die anderen. Eine Stunde später stand das Abstimmungsergebnis fest. Das Votum fiel aus, wie Dan Riker es nie erwartet hätte: Einstimmig für seinen Vorschlag.

20. Kapitel

Aus dem Maschinenraum der POINT OF drang die bereits gewohnte Lärmkulisse. Sie schien sich jedoch langsam noch zu steigern.

Manchmal hörte es sich an, als würde Metall kreischen, doch das war angesichts der Unitallverbindungen mehr als unwahrscheinlich.

Als etwas explodierte und Congollon fast von durch den Raum stiebenden Splittern getroffen wurde, war es kein Unitall.

»Das war unser dritter Durchgangszähler«, erklärte einer der herbeigeeilten Techniker. »Unsere Meßgeräte von der Erde halten diese Werte einfach nicht aus!«

Im Maschinenraum öffnete sich ein Teil des fugenlosen Bodens. Kurzzeitig strahlte intensives, violettes Licht herauf.

Dann verschwand die Öffnung, und niemand, der sie gesehen hatte, hätte beschwören können, daß es sich um mehr als einen kurzen Spuk gehandelt hatte. Doch die glühenden Reste des terranischen Meßgerätes waren verschwunden.

Makellos blitzten die M-Aggregate.

Miles Congollon blickte auf ein im Schaltpult eingelassenes Gerät. Der untere Teil war fast vollständig mit gelbleuchtenden Partikeln gefüllt.

Der Chefingenieur beugte sich näher zur Aufnahmeoptik der Bordverständigung.

»Fast geflutet, Riker. Gleich können Sie die Vorkammern auf die Projektoren schalten. Aber ich muß Sie warnen. Wir haben bisher noch niemals mit diesen Energiewerten gearbeitet. Wenn die Rücklaufsperrn versagen, schlägt die Energie der Vorkammern in die M-Konverter zurück. Was dann von der stolzen POINT OF und uns bliebe, können Sie sich ausrechnen.«

Dan Riker musterte den Ersten Ingenieur kühl. »Sie haben doch auch für das Risiko gestimmt, Miles, oder irre ich mich?«

Miles Congollon zuckte unbehaglich die Schultern. »Das schon. Aber unser Wissen besteht aus zuvielen Bruchstücken. Ich komme mir vor wie ein Kind, das in einem Dynamitlager mit Streichhölzern spielt...«

Dan Riker lächelte dünn. »Dynamit können Sie ohne Zündschnur mit einem Streichholz nicht zur Explosion bringen, Miles. Aber Sie haben recht, mit manchem können auch wir Erwachsenen nicht umgehen. Ich verlasse mich einfach darauf, daß die Mysterious entsprechende Sicherungen konstruiert

haben. Wir müssen uns auf die technische Perfektion der POINT OF verlassen.«

Miles Congollon sah seitlich am Bildschirm vorbei auf seine ständig die Farbe verändernden Instrumente.

»Die Vorkammern werden nur im äußersten Notfall eingesetzt«, beharrte er. »Es steht nicht einmal fest, ob nicht zusätzliche Manuellschaltungen nötig sind, um alles stabil zu halten. Handgriffe, die die damaligen Mysterious-Techniker im Schlaf beherrschten. Aber wir...? Hier auf dem Steuerpult sind Instrumente erwacht, von denen ich bis vor kurzem noch gar nichts wußte. Es ist zum Verrücktwerden!«

»Schluß der Diskussion«, beendete Dan Riker das fruchtloser werdende Gespräch. »Wir müssen einfach alles auf eine Karte setzen. Wann können Sie mir die Kontrolle über den Maschinenraum hierher in die Zentrale übergeben?«

Miles Congollon blickte in den fahl leuchtenden Maschinenraum.

Elmsfeuer, die bei hoher Aggregatbelastung entstanden, sprühten von jeder scharfen Metallkante. Die dreiundzwanzig M-Konverter wirkten leicht verschwommen.

Der Erste Ingenieur kannte auch diesen Effekt, der von blitzschnell pulsenden Vibrationen in den Konvertern erzeugt wurde.

An den Wänden des Maschinenraums glommen die Energiebänder. Quadrat für Quadrat leuchtete auf. Jedes zeigte die doppelte Energiemenge an. Je näher die Lichtquadrate an das Ende des obersten Bandes kamen, desto länger dauerte es, bis sie aufleuchteten.

»Nummer dreizehn schwingt aus dem Gleichgewicht!« brüllte der Techniker rechts neben Miles Congollon. »Ich kann den Rhythmus nicht mehr halten!«

Der Erste Ingenieur fuhr herum. »Umschalten auf Hauptsteuerpult! Schnell!«

Congollon verschmolz förmlich mit seinen Instrumenten. Seine melancholischen Augen veränderten auch jetzt kaum ihren Ausdruck.

Geradezu traumhaft sicher bekam er das aufgetretene Problem in den Griff. Aber im Maschinenraum wurde bereits der nächste Konverter kritisch. Dampfe Schwingungsgeräusche traten auf, als sich die Verankerungen dem falschen Rhythmus anpassen wollten.

»Zwölf wird instabil«, keuchte ein Techniker, und sein direkter Nachbar erklärte mit beherrschter Stimme: »Vierzehn läuft auch aus dem Takt!«

Jetzt wurden auch die Bodenplatten vor den Konvertern unscharf. Helles Singen schlug durch die Schutzschalen.

Miles Congollons Finger huschten fast instinktiv über die Sensorik. Mit knappen Steuerbefehlen gelang es ihm immer wieder, die Konverter auszubalancieren. Sein Gesicht verkrampfte immer stärker. Schweißtropfen liefen in die dünnen Augenbrauen. Miles Congollon fühlte, wie seine Hände zu zittern begannen.

Selbstkritisch stellte er fest, daß er der extremen Nervenbelastung nicht mehr lange gewachsen sein würde.

Wieder gelang es dem Eurasier erst in allerletzter Sekunde, die Stabilität der Energiegiganten zu wahren. Im Maschinenraum dröhnte der dreizehnte Konverter dumpf auf.

Irgendwo in Congollons Unterbewußtsein regte sich eine verschwommene Erinnerung. Miles Congollon beschäftigte sich seit - wie es ihm selbst schien einer kleinen Ewigkeit mit der Mysterious-Technik.

Für kurze Zeit hatte er auch den Mentcaps mit ihrem fremden Wissensinhalt vertraut. Aber als es sich wieder zu verflüchtigen begann, hatte er sich nur noch auf seine eigenen Lernfähigkeiten verlassen.

Doch irgend etwas bislang Unverwertetes mußte sich nach der Mentcap-Einnahme in seinen kleinen, grauen Zellen eingenistet haben.

Anders war sein intuitives Handeln in diesen Momenten nicht zu erklären, denn bewußt geschah keine einzige der Bewegungen, mit denen er in den Haushalt der Konverter eingriff!

Im Saal wimmerte der dreizehnte Konverter schrill auf. Der Erste Ingenieur registrierte es mit angehaltenem Atem. Der dreizehnte Konverter war immer noch außer Kontrolle. Noch.

Aber Congollons Eingriffe zeigten Wirkung. Unter seinen Händen färbte sich die Steuersensorik weiß. Und dann veränderte sich das Arbeitsgeräusch des M-Konverters schlagartig.

Aus der Bordverständigung kam ein scharfes Geräusch.

Dan Riker ließ die angestaute Luft durch die Zähne fauchen.

»Großartig, Miles«, sagte er flach. »Das war knapp.«

Der kleinwüchsige Chefingenieur kniff die Mandelaugen zu schmalen Schlitzen zusammen. »Wie Sie schon sagten: Wir müssen alles auf eine Karte setzen!«

Dan Riker verzog die Mundwinkel. »Spielen wir also unseren letzten Trumpf aus. Maschinenleitstand fertig zur Übergabe?«

Das letzte Quadrat in der weiß schimmernden Kette leuchtete auf. Alle dreiundzwanzig M-Konverter arbeiteten mit Höchstleistung.

Obwohl unvorstellbare Energien hinter den Aggregatverkleidungen des Maschinenraums tobten, wirkten die Gewalten nicht mehr überbedrohlich.

»Fertig für Übergabe«, erklärte Miles Congollon. »Konverter synchronisiert, Vorkammern vollständig geflutet, beide Intervalle maximal versorgt. Projektoren klar. Grünwert in allen Bereichen! Sie können übernehmen!«

Dan Riker nickte. »Danke, Miles. Jetzt werden wir sehen, was wirklich in der POINT OF steckt. Halten Sie alle Werte

auf Maximum. Der Checkmaster und mein Fingerspitzengefühl werden den Fluchtpunkt bestimmen!«

Über der Zentrale lastete nervöse Spannung.

Lautlos trat Anja Field durch das Hauptschott. Mit geschmeidigen Bewegungen ging sie zum Kommandopult und hielt Riker drei schmale Plastikchips entgegen.

Der Ausdruck um ihre Lippen war weicher als sonst. Sie sah den Mann im Sessel des Commanders an, als wüßte sie nicht, wie lange sie noch Zeit hatte, ihn zu betrachten.

»Wir haben den Zielstern errechnet, Dan«, sagte sie ruhig. »Der Checkmaster scheint doch unfehlbar. Vielleicht hatten wir ihn zunächst auch einfach nur falsch gefüttert. Der Ausbruchsimpuls erfolgt, wenn wir uns linear zu diesem Kugelsternhaufen befinden...«

Anja Field beugte sich zu ihm herunter und zeigte ihm die Berechnungen anhand der mitgebrachten Chips.

Riker widmete Anja sekundenlang mehr Aufmerksamkeit als den überlebenswichtigen Daten.

Das einzige, was ihn tröstete, war, daß nicht einmal Zeit bleiben würde, Anja zu vermissen, falls etwas schiefging.

Er unterdrückte das Verlangen, sie zu sich heranzuziehen und sie hier und jetzt zu küssen. Niemand wußte, wie nahe sie sich nach dem Satten Sterben während gemeinsamer Studien gekommen waren...

»Dieser Kugelsternhaufen umfaßt 110 Sonnen«, dozierte Anja Field, als spürte sie nicht, was in ihm vorging. »Entfernung 146 Lichtjahre. Die jetzige Programmierung sieht vor, daß wir zehn Lichtjahre vor diesem Sternhaufen stoppen. Der Checkmaster schlägt eine Kopplung mit der Schiffsautomatik vor. Aber ich glaube nicht, daß er damit deinen Fähigkeiten zu nahe treten will...«

»Ortung!« bellte eine Stimme dazwischen. »Gerade tauchen rund zweitausend Fremdraumer in den Normalraum jenseits der Zeitanomalie! Die Strukturerschütterungen halten an. Die

Fremdraumer beginnen eine Schale um die Time-Sonne zu bilden. Sektor C bis Q bereits abgeschirmt. Messungen laufen weiter.«

Dan Riker straffte die Schultern. Harte Linien bildeten sich um seinen Mund. Er aktivierte die Bordverständigung.

»Rundspruch: Ich leite jetzt das Fluchtmanöver ein!«

Leises Summen klang auf, als die Chips im Eingabeschlitz des Checkmasters verschwanden.

Dan Riker warf einen letzten Blick zu Anja Field. Dann wandte er sich der Bildkugel zu. Der Weiße Zwerg wirkte auf Grund der Spektralverschiebungen wie ein bunter Ball.

Wieder meldete sich hinter ihm die Ortung. »Einbruch weiterer zweitausend Fremdraumer ins Standarduniversum registriert. Kugelsektor R bis U vollständig abgeschirmt. Die Schale schließt sich immer dichter!«

Dan Riker gab Anja Field zu verstehen, daß sie neben ihm im freien Kontursessel Platz nehmen sollte.

Seine Stimme klang heiser, als er der Besatzung knapp mitteilte: »Ich übergebe an Automatik. Sobald die Fluchtkoordinaten erreicht sind, steuert die POINT OF nur noch darüber. Unser Schicksal liegt nun ganz in der Hand der Mysterious!«

Die Crew hielten den Atem an. Im Maschinenleitstand hockte Miles Congollon verkrampft vor seinen Kontrollen.

Der Checkmaster überprüfte die einlaufenden Energie-Echos, koordinierte das Bild des fixierten Sternennebels und verstärkte die Impulsbahnen.

Zusätzliche Energie brandete gegen die Leitungsblöcke vor der Ellipsoidkette der Flächenprojektoren. Der Checkmaster berechnete den Trägheitsschub und führte letzte Korrekturen durch.

Die volle Kraft der dreiundzwanzig M-Konverter flutete in die Projektoren. Als zusätzlicher Beschleunigungsfaktor kam die in den Vorkammern gespeicherte Energie hinzu.

Die POINT OF verschwand im Bruchteil einer Sekunde aus dem Orbit um die Time-Sonne.

Im Schutz ihres doppelten Intervallfeldes schoß sie mit kaum noch vorstellbarem Überlichtfaktor durch den sich immer mehr schließenden Wall der Belagerer.

Dan Riker umklammerte mit beiden Händen die Lehnen des Kontursessels. Die Bildkugel verschwand kurzzeitig völlig. Aus dem Hintergrund der Zentrale peitschte undefinierbarer Lärm.

Rikers Körper wurde schwer in den Sitz gepreßt. Für den Bruchteil einer Sekunde schlugen mehrere Gravos durch.

Anja Field stöhnte. Dan Riker konnte erkennen, daß sie verzweifelt nach Luft rang.

Eine neue Schockwelle fegte durch die POINT OF. Dan Riker hatte das Gefühl, als versuchte eine unsichtbare Kraft seinen Magen nach außen zu stülpen.

In seinem Gehirn überschlugen sich die Befehle. Er wurde eins mit der Automatik des Ringraums. Ungesteuerte Impulse beeinflussten für einen nicht meßbaren, kurzen Zeitraum die Flächenprojektoren. Und übergangslos endete das Inferno.

Dan Riker hatte kaum noch die Kraft, sich aufzurichten. Sein Gehirn schien mürbe und ausgebrannt.

Die Automatik flüsterte immer noch in seinem Schädel.

Rikers Blick suchte Anja Field.

Sie saß hellwach neben ihm. Die sonst weichen Gesichtszüge wirkten verkrampft. »Nein«, sagte sie tonlos, »das ist unreal! Ich träume! Die Berechnungen müssen gestimmt haben...!«

Dan Riker folgte ihrem starr werdenden Blick. Eine noch tiefere Leere breitete sich in ihm aus.

Die Bildkugel des Raums stand wieder. Alle Fahrfunktionen waren hingegen auf Null geschaltet. Die POINT OF fiel antriebslos durchs All. Aber nirgends leuchtete auch nur ein einziger Stern.

21. Kapitel

Mit starrem Gesicht verfolgte Janos Szardak durch die Zielsteuerung des Laserwerfers den ersten Feuerschlag der schweren Stationsgeschütze.

Auf einem ungewöhnlichen, ringförmigen Landegerüst stand der Kugelraumer auf dem Boden des Planeten. Dazwischen befand sich eine geöffnete Schleuse, aus der eine ausgefahrene Rampe ragte. Die Kampfstrahlen trafen auf den Lander auf.

Obwohl Pluto keine Atmosphäre besaß, entwickelte sich ein schreckliches Feuerwerk. Von keinem Prallschirm geschütztes Metall vergaste unter unvorstellbaren Hitzegraden.

Die Giants, die sich bereits außerhalb ihres Schiffes befanden, suchten fluchtartig das Weite, während sich das Landegerüst zunehmend auflöste. Dicht unter der Kugelhülle des Raumschiffes schritten energetische Gewalten in ihrem zerstörerischen Werk fort.

Die Verständigung zwischen Stationskuppel und Funkzentrale bestand unverändert. Manu Tschobe warnte: »Giants setzen Spruch auf Hyperfrequenz ab!«

Janos Szardak erwartete jede Sekunde einen fürchterlichen Gegenschlag des Räumers. Aber der komplette Lander schmolz weg, ohne daß eine schwerwiegende Reaktion erfolgte! Die Kugelzelle neigte sich unübersehbar zur Seite.

Das im Ausschleusen begriffene, torpedoförmige Landefahrzeug rutschte von der Rampe und stürzte hinunter auf die frostige Planetenoberfläche.

Ren Dhark stellte sich neben Szardak und verfolgte den Ablauf des Geschehens. Ein kleiner Separatschirm zeigte zudem, was sich in rund tausend Meter Entfernung abspielte.

»Schmelzt das Eis im Bereich des Landerings!« wandelte er einen spontanen Einfall in einen Befehl.

Im nächsten Moment hatten bereits drei Strahlbahnen ihr neues Ziel erfaßt!

Unter der Wucht der Auftreffenergie wurde das seit ewigen Zeiten bestehende Eis in eine Dampfwolke verwandelt.

»Umschalten auf Infrarot!«

Der Kugelraumer der Giants entkam weder dem Feuer der Geschütze noch der optischen Erfassung.

»Er kippt! Seht nur, er kippt!« jubelte Mike Doraner.

Der Angriff mußte die Giants vollkommen überrascht haben.

Der Landerling brach endgültig weg. Ein Krater, dort wo eben noch Eis existiert hatte, verschlang den Raumer bis weit über die Hälfte seiner Höhe. Kochende Wassermassen spritzten nach allen Seiten.

Ein von Wonzeff abgefeuerter, vom Einbruch des Raumers überraschter Laserstrahl wischte über die Schiffshülle und schlug in der offenen Schleuse ein.

»Verdammt, Pjetr!« brüllte Dhark.

Aber es war nicht mehr zu ändern. Eine Explosion zerriß das Raumschiff der Eroberer! Wie Sternschnuppen zogen glühende Teile ihre Bahn durch das Vakuum, um irgendwo aufs Eis zurückzufallen.

Dhark trat zu Wonzeff, der immer noch nicht begreifen konnte, was er gegen strengste Weisung angerichtet hatte. Kopfschüttelnd starrte er durch die Zielvorrichtung zu der Stelle, wo jetzt nur noch der Krater existierte.

Er murmelte: »Das habe ich nicht gewollt! Bestimmt nicht, Commander...«

Die Geschütze der Station schwiegen.

Janos Szardak regelte die Konverter im Tiefgeschoß herunter. Das Brummen, das alle Etagen durchdrungen hatte, erstarb.

Kein Mensch schien glücklich über diesen Erfolg. Eine unangenehme Stimmung machte sich unter ihnen breit. Für kurze Zeit vergaßen sie sogar, daß dort draußen weiter das gefährliche Unbekannte lauerte.

Die Augen des riesigen Wesens glommen kalt und unbeteiligt. Obwohl der Kopf keine vertraute Symmetrie verriet, meinte der Betrachter, ihn mit etwas Animalischem, Barbarischem assoziieren zu müssen.

Das scharfe Gebiß mit den spitzen, dreieckigen Zähnen konnte offenbar selbst Knochen zermalmen. Die gelbe Hautfarbe wirkte hoch aggressiv.

Einen ungewöhnlichen Kontrast dazu bildete die graue, eng anliegende Bekleidung, die nahtlos um den Körper lag. Sie wirkte wie eine zweite, unverletzliche Haut.

Ren Dhark legte den Kopf in den Nacken und versuchte, dem zweieinhalb Meter großen Giant in die Augen zu sehen. Es war einer der beiden Wächter, die sie beim Betreten der Kuppel inmitten ansonsten lethargischer Besatzungsmitglieder angetroffen hatten. Der starre Gesichtsausdruck des Wesens wirkte unnahbar und gleichzeitig von zornweckender Arroganz.

»Ich weiß, daß du mich verstehst«, behauptete Dhark ins Blaue hinein.

Gleichzeitig bemühte er sich, die Worte klar in seinen Gedanken erscheinen zu lassen, denn er schloß nicht aus, daß sich die Giants telepathisch verständigten.

»Wir sind zu Verhandlungen bereit«, fuhr er fort. »Wir geben dir und deinen Artgenossen die Freiheit zurück, wenn ihr dafür sorgt, daß die Menschen hier mit ausreichend Nahrungsmitteln versorgt werden. Meine Begleiter und ich werden uns zurückziehen!«

Der Fremde stand unbeweglich und sah auf den viel kleineren Menschen herunter. Er wurde von mehreren Waffenläufen in Schach gehalten.

Seine Augen wechselten die Farbe. Die Iris glühte zeitweilig rot auf. Dann wieder glänzte sie in mattem Schwarz. Als heller Fleck hoben sich die Pupillen ab.

Ren Dhark griff nach einem elektronischen Skizzenblock. Mit sicheren Strichen zeichnete er mit einem speziellen Stift das Sonnensystem auf die mattleuchtende Fläche. Pluto markierte er besonders. Daneben zeichnete er die Raum-Radarstation. Eine Schnittzeichnung gab die Zentrale wieder. Dhark skizzierte zwei Giants, deren Fesseln gelöst wurden. Als nächstes versuchte er sich an vier Flash mit stilisierten Menschen, die in den Weltraum starteten.

Danach hielt er dem Giant Stift und Block entgegen.

Der Giant stand immer noch bewegungslos. Dann hob er langsam den linken normalen Arm und griff nach dem Zeichengerät.

Ren Dhark fühlte für einen Augenblick Genugtuung. Vielleicht war der Giant wirklich verhandlungsbereit. Zumindest schien er die Zeichnungen verstanden zu haben.

Aber dann erfolgten die Bewegungen des Wesens so schnell, daß sie kaum zu verfolgen waren.

Und es tat alles andere, als auf Dharks Kommunikationsversuch einzugehen.

Der Giant zerfetzte den elektronischen Block zwischen seinen Pranken.

Seine Raubtier-Physiognomie blieb dabei unbewegt.

Mit derselben scheinbaren Gleichgültigkeit griff er überraschend Ren Dhark an, der von der Wucht zurückgeschleudert wurde und schwer zu Boden stürzte. Mit einem geschmeidig wirkenden Satz schnellte der Giant hinterher.

Instinktiv rollte sich Dhark zur Seite.

Seine Gefährten wagten offenbar nicht zu schießen, weil sie fürchteten, auch ihn damit außer Gefecht zu setzen. Dann durchzuckte ein furchtbarer Schmerz Dharks Körper, der nicht schnell genug hatte ausweichen können. Die beiden verkrüppelt wirkenden Arme des Giants schlugen in seine Magengrube. Gleichzeitig legten sich die normal ausgebildeten Arme um seinen Brustkorb und drückten zu.

Dhark rang verzweifelt nach Luft.

Als er das Knie hochriß und auf Widerstand traf, gab der Giant einen schnarrenden Laut von sich und lockerte die Umklammerung.

Ren Dhark setzte einen Selbstverteidigungsgriff an. Aus dem Rachen des Wesens kam ein erstickter Laut. Sein Körper wurde herumgeschleudert.

Die Pupillen weiteten sich. Der Fremde überschlug sich, rutschte mehrere Meter über den Boden und landete hart mit dem Schädel an der Abdeckung einer Monitor-Tafel.

Dhark Muskeln schmerzten. Er hatte Mühe, die Arme hochzubringen. In seinem Magen breitete sich ein taubes Gefühl aus.

Der Giant richtete sich in eine hockende Stellung auf. Er stemmte die verkrüppelten Arme auf den Boden, zog die Beine an und streckte die anderen Arme weit vor. Seine Augäpfel schimmerten jetzt violett. Die weiße Iris war zu Stecknadelkopfgröße geschrumpft.

Ein lebendes Geschoß jagte auf Ren Dhark, der sich wieder aufgerichtet hatte, zu.

Er reagierte instinktiv, machte einen Ausfallschritt, hob den Arm und hieb die Handkante mit aller Kraft auf die Verbindungsstelle zwischen Kopf und Rumpf des Giant.

Noch in der Luft zog sich der Körper des Giant zusammen. Das fremdartige Wesen fiel schwer auf die Plastikplatten des Stationsbodens.

Noch einmal zwang ein unbeugsamer Wille den Giant hoch. Er stemmte sich mühsam auf die verkrüppelten Arme und wendete langsam den Kopf.

Die Farbe seiner Augen verschwamm noch stärker. Der Giant hustete, senkte den Kopf und fiel langsam vornüber. Der riesenhafte Körper krümmte sich unter eigenartigen Bewegungen.

Ren Dhark taumelte zu einem Kontursessel vor den Monitoren. Minutenlang war nur sein schwerer Atem zu hören. Nur langsam beruhigte sich der jagende Puls.

»Keine schlechte Vorstellung«, meinte Arc Doorn trocken.

Dhark blickte in das großporige Gesicht des Sibiriers. Andere kümmerten sich um den Giant.

»Unser vortreffliches Technik-Genie«, sagte Janos Szardak, der ebenfalls herankam, »hat seine eigenen Vorstellungen von moralischer Wiederaufrüstung, Commander. Sehen Sie es ihm nach.«

Manu Tschobe eilte mit seiner Hartschalenbox heran und injizierte Dhark ein belebendes Mittel.

»Keine Widerrede«, sagte er dazu. »Ihr Körper wird Ihnen sowieso in den nächsten Tagen vorkommen, als ob Sie Deluges Dschungel ganz allein abgeholzt hätten.«

Ren Dhark drehte mühsam den Kopf.

»Was ist mit dem Giant, Janos?«

Szardak ging zu dem gefällten Riesen und sagte eine Weile gar nichts.

Schließlich meinte er: »Unser Freund ist schon wieder bei Bewußtsein, Commander. Er hat die Augen weit offen.«

Ren Dhark nickte und stand mit zusammengebissenen Zähnen auf. Die überbeanspruchten Muskeln schmerzten bei jeder Bewegung.

Auch der Giant regte sich. Es zog die Beine an und lehnte sitzend mit dem breiten Rücken gegen die nächste Wand.

»Wollen wir jetzt verhandeln?« fragte Dhark äußerlich ruhig.

Der Giant starrte ihn ausdruckslos an.

Und dann geschah etwas, womit Ren Dhark zu spät rechnete.

»Nein«, schrie er und streckte die Hände aus. Er griff nach den Schultern des kauernenden Fremdwesens und schüttelte daran.

»Nein, das darfst du nicht tun...!«

Die wespengelbe Haut des Giant färbte sich zu schmutzigem Weiß.

Ein letzter, nachdenklich wirkender Blick streifte den Menschen, der sich zu ihm hinab gebeugt hatte.

Dann wurden die Augäpfel trübe. Der Kopf sank nach vorne.

Dumpf prallte der Körper auf den Boden, zuckte ein letztes Mal wie unter einem Stromstoß und streckte sich dann wie eine abrupt entspannte Stahlfeder.

Unendlich müde richtete sich Ren Dhark auf.

Neben ihm flüsterte Tschobe: »Selbstmord. Er hat Selbstmord begangen...«

REN DHARK

Band 4

Todeszone T-XXX

erscheint im Sommer 1996

REN DHARK Terminologie

Amphis

- Amphibische Aggressoren, die sich auf dem 9. Planeten des → Col-Systems niederließen, eine überdachte Stadt mit idealen Lebensbedingungen errichteten und die eigentlichen Ureinwohner, die → Plagiatores, verfolgten, unterdrückten und zu einem Leben im Untergrund zwangen. Die auf dem 5. Planeten → Hope gestrandeten Menschen halfen den Plagiatores in ihrem Partisanenkampf, lenkten dadurch aber auch die Aufmerksamkeit der Amphis auf sich. Es kam zu einer Entscheidungsschlacht über → Cattan. Die Stadt der Amphis auf dem 9. Planeten wurde vollständig zerstört. Die Invasoren selbst flohen mit einer versprengten Flotte in die Tiefe des Alls.

Cattan

- Die von den terranischen Siedlern auf Hope, dem 5. Planeten des Col-Systems, gegründete Stadt am Ufer des Blue River. Der Inselkontinent, auf dem Cattan in der Nähe eines Gebirges entsteht, erhält den Namen Main Island. Anfänglich leben rund 50 000 Siedler und 800 Besatzungsmitglieder des Kolonistenraums → Galaxis in der Stadt. Im Zuge der amphischen Übergriffe wird die Bevölkerung jedoch merklich reduziert.

Col-System

- ein Doppelsonnen-System, das von 18 Planeten umlaufen wird. Seine galaktische Position ist zunächst ebenso unklar wie die des im Sternendschlingel verloren gegangenen Sonnensystems.

Deluge

- Inselkontinent auf Hope, 700 Kilometer von Main Island entfernt.

Erhält seinen Namen der häufigen Wolkenbrüche wegen. Bis auf ein 4000 Meter hohes Gebirge ist Deluge vollständig von Dschungel überzogen.

Der Inselkontinent erhält aus zwei Gründen besondere Bedeutung: Zum einen werden Ren Dhark und seine loyalen Mitstreiter während → Roccas Amtszeit dorthin deportiert. Zum anderen beherbergt das Gebirge ein Höhlenlabyrinth mit dem High-Tech-Vermächtnis der → Mysterious. In einer dieser Höhlen wird ein unvollendetes Raumschiff entdeckt und von den Menschen fertiggestellt.

Duststrahl

- Energiestrahle von olivgrüner Farbe, verwandelt sämtliche anorganische Materie in Staub.

'Galaxis'

- bei seinem Start das bis dahin größte Kolonistenschiff der Erde mit 50 000 Menschen an Bord auf dem Weg zum Deneb-System und dem Planeten Dorado. Kommandant war Sam Dhark, Ren Dharks Vater. Die 'Galaxis' wurde nach der Landung auf Hope von Rocco ausgeschlachtet und beim Angriff der Amphis endgültig zerstört.

Hope 5

- Planet des Col-Systems, Sauerstoffwelt, neue Heimat der Siedler von Terra. Drei Monde Alph, Bet und Gam. Keine zusammenhängenden Landmassen, dafür 31 sogenannte Inselkontinente und eine hohe Zahl kleinere Inseln. Artenarme Flora und Fauna.

Intervallfeld

- künstliches Zwischenkontinuum und Mikrouniversum um → POINT OF und → Flash. Feste Materie wird von Intervallfeldern durchdrungen, als wäre sie nicht

existent. Ein sogenannter Reizstrahl stellt die optische Verbindung nach »draußen« her.

Mentcaps

- von »mentale capsule« abgeleiteter Begriff für kleine, weiße Kugeln, die nach oraler Einnahme darin gespeichertes Wissen der Mysterious vermitteln. Dieses Wissen muß durch Selbststudien aufgefrischt werden, sonst geht es nach kurzer Zeit allmählich wieder verloren.

Methan 8.

- Planet des Col-Systems, unwirtlich, Methan-Ammoniak-Atmosphäre.

Mysterious

- die geheimnisvollen Erbauer des Ringraumers POINT OF, über die viel gemutmaßt wird, aber wenig Beweiskräftiges bekannt ist. Offenbar verließen sie Hope vor rund 1000 Jahren aus bislang ungeklärten Gründen fluchtartig.

Nadelstrahl

- hochenergetischer Strahl, der bei Dauerpunktbeschuß die meisten bekannten Feldschutzschirme zum Zusammenbruch bringt und verheerende Zerstörungen anrichtet.

Plagiatoren

- Ureinwohner des 9. Planeten des Col-Systems. Absolut un-kreative, wieselähnliche Intelligenzen, die jedoch ein enormes Kopier-Talent besitzen. Während des jahrhundertelangen Partisanenkampfes gegen die Amphis bringen sie nach und nach deren High-Tech in ihren Besitz und machen sie für ihre Bedürfnisse nutzbar, ohne jedoch entscheidende Eigen- oder Weiterentwicklungen zu schaffen.

POINT OF

- Ringraumer, 180 Meter Durchmesser und 35 Meter starke Ringzelle, komplett aus → Unitall gefertigt. Menschen vollenden das unfertige Raumschiff, das längst nicht alle Geheimnisse preisgegeben hat. Im Gegensatz zu seinen Flash genannten 28 Beibooten besitzt es kein einfaches, sondern ein doppeltes Intervallfeld. Wie die Flash kann es im Antrieb zwischen unterlichtschnellem Sle und x-fach überlichtschnellem Sternen-sog wechseln. Mindestbesatzung sind fünfzig Personen.

Rocco

- Cattans erster Stadtpräsident. Obwohl demokratisch gewählt, ein Despot, der nur eigene Machtinteressen verfolgte. Er verbannte Ren Dhark und etliche von dessen Gefolgsleuten nach Deluge, was sich jedoch als Fehler erwies. Rocco wurde beim zweiten Angriff der Amphis auf Cattan getötet.

Strich-Punkt-Strahl

- Strahlart, die auf die meisten Metabolismen lähmend wirkt.

Unitall

- extrem hochmolekularverdichtetes Metall, das die Mysterious offenbar für ihre Raumschiffe und die Maschinensätze im Industriedom von Deluge verwendeten.